

Elftes Heft

Zweiter Teil

III. Die Innenpolitik des proletarischdemokratischen Staates

A. Auf dem Gebiet der Wirtschaft überhaupt

Nach ihrem revolutionären Sieg beginnt die Arbeiterklasse sofort zu "sozialisieren", das heisst den Uebergang zum Sozialismus mittels des proletarischdemokratischen Staates vorzubereiten, die ersten Anfangsschritte in die Richtung zum Sozialismus durchzuführen, wie die Nationalisierung der kapitalistischen Banken, Syndikate usw. Je vorgeschrittener das Land, desto leichter und früher schreitet das Proletariat aus dieser Phase der Uebergangsvorbereitungen heraus zum Aufbau des Sozialismus selbst, das grosse Endziel fest im Auge: ein Netz von produzierend-konsumierenden Genossenschaften zu schaffen, welche in planvoller, harmonisch zusammenspielender Organisation als sich selbst verwaltende Weltgenossenschaft die gesellschaftliche Produktion betreiben, zum fortlaufenden Befriedigen des gesamten menschlichen Bedarfes, wobei Jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und Jedem nach seinen Bedürfnissen zugeteilt wird. Und es hält ebenso fest den einzigen Weg zu diesem Ziel ein: den Kampf im revolutionären Bündnis mit den Arbeitern aller Länder - denn immer bleibt es eingedenk des leninschen Wortes: "Es war uns klar, dass ohne Unterstützung der internationalen Weltrevolution der Sieg der proletarischen Revolution (also auch der Aufbau des Sozialismus; d. Verf.) unmöglich ist. Wir dachten schon vor der Revolution und auch später: entweder kommt gleich oder zumindest sehr bald die Revolution in den übrigen Ländern, in den kapitalistisch entwickelten Ländern oder aber wir müssen unterliegen. Trotz dieses Bewusstseins taten wir alles, um das Sowjetsystem unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, denn wir wussten, dass wir nicht nur für uns, sondern auch für die Weltrevolution arbeiten" (Lenin auf dem III. Weltkongress der KI, 1921, in seiner Rede über die Taktik der Kommunistischen Partei Russlands, Sammelband, 1925, S. 664).

Keinesfalls vermag die siegreiche Arbeiterklasse den Sozialismus mit einem Schlag hervorzuzaubern. Auf dem sehr langen Weg, der dahin führt, beginnt der proletarische Staat notwendigerweise mit dem zu wirtschaften, was die besiegte Bourgeoisie als Erbschaft hinterlassen. Und er muss sich beim Wirtschaften durch lange Zeit vielfach auch kapitalistischer Formen bedienen, wie der Trusts, des Geldes, des Lohnes usw. Doch vom ersten Augenblick an beginnt der proletarischdemokratische Staat diese Formen mit proletarischem Inhalt zu füllen, er wandelt sie so in Formen des Uebergangs in die Richtung zum Sozialismus.

"Was die Ausnützung der vom Kapitalismus geschaffenen Methoden und Einrichtungen der Regulierung der Wirtschaft betrifft, so werden alle Arbeiterstaaten in diesem oder jenem Grad dieses Stadium auf dem Wege vom Kapitalismus zum Sozialismus

durchlaufen müssen, mit andern Worten, jede neue Arbeiterregierung wird nach der in diesem oder jenem Grad unvermeidlichen Zerstörung der kapitalistischen Wirtschaftsorgane während des Bürgerkrieges (der Börsen, Banken, Trusts, Syndikate) diese Organe wiederherstellen, sie sich politisch unterordnen und nach ihrer organisatorischen Verknüpfung mit dem Gesamtmechanismus der proletarischen Diktatur, sich ihrer in schöpferischer Arbeit bemächtigen müssen, um mit ihrer Hilfe allmählich den Umbau der Wirtschaft auf sozialistischen Grundlagen zu vollziehen" (Leitsätze über die Wirtschaftslage Sowjetrusslands vom Standpunkt der Aufgabe der sozialistischen Revolution, IV. Weltkongress der KI, 1922, in Trotzki: Die Grundfragen der Revolution, 1923, S. 470).

Notwendigerweise zeigt die Gesamtwirtschaft des proletarischen Staates in ihrer ersten Entwicklung ein vielgestaltiges Bild. Die Grossindustrie und Teile der Landwirtschaft sind da bereits sozialisiert, aber daneben bestehen andere Wirtschaftsformen, insbesondere die Kleinbetriebe der Bauern, Handwerker, Krämer und mehr oder weniger der Markt, der sie mit der Gesamtwirtschaft verbindet. Es bedarf eines sehr langen Uebergangsprozesses, bis all die nichtsozialistischen Wirtschaftsformen schliesslich in die sozialistische Wirtschaftsform übergeleitet, in den sozialistischen Gesamtproduktionsprozess eingeordnet, aufgegangen sind.

Ein Weiterbestehen der kapitalistischen Mittelbetriebe kommt allerdings nach den Erfahrungen der russischen Revolution kaum in Betracht. "Die ökonomische Vernunft fällt keineswegs immer mit der politischen Notwendigkeit zusammen... Die Sache war die, dass wir diese Nationalisierung (nämlich die durchgehende Massennationalisierung) unter dem Drucke des Bürgerkriegs vornahmen... Wären wir nach dem Siege der Revolution in Europa in die Arena der sozialistischen Entwicklung getreten, so hätte unsere Bourgeoisie das Herz in den Hosen gehabt, und es wäre leicht gewesen, mit ihr fertig zu werden... In diesem Falle hätten wir die Grossbetriebe in die Hand genommen und die mittlern und kleinen Betriebe einstweilen auf privatkapitalistischer Grundlage weiter wirtschaften lassen können; dann wären wir zu den mittlern Betrieben übergegangen, streng bedacht auf die organisatorischen und die Produktionsmöglichkeiten und - Bedürfnisse. Eine solche Reihenfolge hätte entschieden der "ökonomischen Vernunft" entsprochen"... Allein: "Wie konnte man unserer Bourgeoisie und ihren Schleppträgern den Respekt vor der neuen Regierung anders beibringen als durch Enteignung ihres Eigentums? Einen andern Weg gab es nicht. Jede Fabrik, jede Bank, jedes Kontor, jeder Laden, jedes Advokatenbüro bildete eine Festung gegen uns. Die lieferten der krieglerischen Konterrevolution die materielle Basis und die organisatorische Verbindung... Deshalb fassten wir die Frage nicht vom Standpunkt der abstrakten wirtschaftlichen Vernunft..., sondern vom Standpunkt der Bedürfnisse des revolutionären Krieges auf. Es galt, den Feind zu zerschmettern, ihn der Nahrungsquellen zu berauben, unabhängig davon, in welchem Masse die organisatorische Wirtschaftsarbeit dem nachkam" (Trotzki: Die neue Wirtschaftspolitik Russlands und die Perspektiven der Weltrevolution, Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922, in Trotzki: Die Grundfragen der Revolution, 1923, S. 392/396). Der kapitalistische Niedergang, insbesondere der zweite imperialistische Weltkrieg verschärft die Klassengegensätze immer mehr, sodass ein Weiterbetreiben der Mittelbetriebe durch die kapitalistischen Eigentümer unter der proletarischdemokratischen Diktatur aus politischen Gründen immer unwahrscheinlicher wird. Dagegen empfiehlt es sich - aus Gründen der Neutralisierungspolitik und um die zu lösende Sozialisierungsaufgabe im ersten Anlauf nicht zu gross zu machen - die kapitalistischen Kleinbetriebe ihren bisherigen Privateigentümern zu belassen: sie führen ihre Betriebe weiter, versteht sich unter der Produktionskontrolle durch die Arbeiter, die Betriebsräte, durch den Arbeiter- und Kleinbauernrat. Wenn deren kapitalistisches Weiterbetreiben aber in Einzelfällen nicht zugelassen

klein

werden kann, sollen die kapitalistischen Eigentümer zum Zwecke der Neutralisierung voll entschädigt werden; die fähigen Elemente unter ihnen, soweit sie sich tatsächlich loyal zur Verfügung stellen, können zweckentsprechend beim sozialistischen Aufbau verwendet werden, versteht sich, unter gesteigerter proletarischdemokratischer Kontrolle.

Vom rein ökonomischen Standpunkt wäre es als erste Etappe nach dem revolutionären Sieg der Arbeiterklasse durchaus zweckmässig, sogar die Grossbetriebe zunächst durch ihre kapitalistischen Eigentümer weiter betreiben zu lassen, selbstverständlich unter wirksamer proletarischdemokratischer Produktionskontrolle. Das hätte den grossen Vorteil, dass die Arbeiterschaft sich in die Aufgaben der Betriebsleitung, der Produktionsleitung allmählich einarbeiten könnte: der Uebergang von der Arbeiterkontrolle zur Arbeiterleitung, Arbeiterverwaltung der Produktion könnte da viel leichter und besser durchgeführt werden. Allein die Produktionskontrolle durch die Arbeiter, die Betriebsräte, den Arbeiter- und Kleinbauernrat setzt ein gewisses Entgegenkommen der grosskapitalistischen Betriebseigentümer, Betriebsleiter voraus, wozu diese unmittelbar nach dem Sieg der proletarischen Revolution noch viel weniger bereit sein werden als vorher. Das zeigt die russische Erfahrung, und in den Jahren seither ist der Klassengegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie noch schärfer geworden und verschärft sich weiterhin. Das politische Hindernis, das sich der ökonomisch so vorteilhaften Arbeiterkontrolle der Produktion nach dem revolutionären Sieg der Arbeiterklasse entgegenstellt, ist der Bürgerkrieg, der gerade nach dem Sieg der proletarischen Revolution aufflammt, weil die besiegte Kapitalistenklasse alles daran setzt, um ihre frühere Herren- und Ausbeuterstellung zurückzuerobern, und an alles andere denkt, als daran, der siegreichen Arbeiterklasse entgegenzukommen, damit diese ihre Aufgabe, die Produktion proletarischdemokratisch in Gang zu setzen, in Gang zu halten, zu entfalten, leichter bewältigen könne.

Der proletarischdemokratische Staat setzt die revolutionäre Linie konsequent fort, das bedeutet aber keineswegs, dass er alle Fragen durch Gewalt allein löst. Wo es zweckmässig ist, verknüpft er seine grundlegend revolutionäre Methode mit der Methode der Reform. Ganz besonders gilt dies beim Organisieren, Entwickeln der Wirtschaft in die Richtung zum Sozialismus.

"Die Revolution ist eine Umwandlung, welche das Alte grade in seinen Grundlagen und Wurzeln zerstört, nicht aber es vorsichtig, langsam, schrittweise umgestaltet, und sich bemüht, möglichst wenig zu zerstören"... "Für einen wirklichen Revolutionär ist die grösste Gefahr - vielleicht sogar die einzige Gefahr - die Uebertreibung des Revolutionären, die Nichtbeachtung der Grenzen und Bedingungen der angebrachten und erfolgreichen Anwendung revolutionärer Methoden. Wirkliche Revolutionäre haben sich am meisten daran den Hals gebrochen, wenn sie anfangen "Revolution" mit lauter grossen Buchstaben zu schreiben, die "Revolution" zu etwas fast Göttlichem zu erheben, den Kopf zu verlieren, die Fähigkeit zu verlieren, auf die kaltblütigste und nüchternste Art zu untersuchen, zu erörtern, abzuwägen, zu prüfen, in welchem Moment, unter welchen Umständen, auf welchem Gebiet des Wirkens man revolutionär zu handeln verstehen muss, und in welchem Moment, unter welchen Umständen, auf welchem Gebiet des Wirkens man zu reformistischem Wirken überzugehen verstehen muss. Wirkliche Revolutionäre werden nur dann untergehen (nicht im Sinne einer äusseren Niederlage, sondern des innern Durchfalls ihrer Sache), aber sie werden dafür auch ganz sicher in diesem Fall untergehen, wenn sie die Nüchternheit verlieren und sich einbilden werden, dass die "grosse, siegreiche Weltrevolution" all und jede Aufgabe unter allen Umständen auf allen Gebieten des Handelns auf revolutionäre Art lösen kann und muss"... "Man muss...so nüchtern wie möglich

einkalkulieren, welche Aufgaben und wann man sie mit revolutionären Mitteln lösen kann, und welche und wann nicht"... "Das Verhältnis der Reformen zur Revolution ist genau und richtig nur vom Marxismus bestimmt worden, wobei Marx dieses Verhältnis nur von einer Seite sehen konnte, nämlich: in einem Milieu, welches vor einem ersten, einigermaßen dauerhaften, festen Sieg des Proletariats, sei es auch nur in einem Land, lag. In einem solchen Milieu war die Grundlage des richtigen Verhältnisses: die Reform ist ein Nebenprodukt des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats. Für die gesamte kapitalistische Welt ist dieses Verhältnis das Fundament der revolutionären Taktik des Proletariats"... "Nach dem Siege des Proletariats auch nur in einem einzigen Land entsteht etwas Neues im Verhältnis der Reformen zur Revolution. Prinzipiell bleibt alles beim Alten, aber der Form nach entsteht eine Veränderung... Vor dem Siege des Proletariats sind Reformen ein Nebenprodukt des revolutionären Klassenkampfes. Nach dem Siege werden sie (während sie im internationalen Masstab nach wie vor ein "Nebenprodukt" bleiben) für das Land, in welchem der Sieg erfochten ist, ausserdem zu einer notwendigen und berechtigten Atempause in solchen Fällen, wo nach maximaler Anstrengung der Kräfte die Kräfte zur Durchführung dieses oder jenes Ueberganges offenkundig nicht ausreichen" (Lenin: Ueber die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem vollen Sieg des Sozialismus, 1921, in Lenin: Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus, 4. A., herausgegeben von Dr. H. Duncker, 1930, S. 107, 108/109, 112/113). "Das wirkliche revolutionäre Wesen besteht nicht darin, immer und überall Gewalt anwenden zu wollen, und noch weniger, sich an Worten über die Gewalt zu verschlucken. Wo Gewalt nützt, dort muss man sie kühn, entschlossen und bis zu Ende gebrauchen. Doch es heisst die Grenzen der Gewalt erkennen: wissen, wo Gewalt mit Manöver zu kombinieren, ein Schlag - mit Verständigung" (Trotzki: Was nun?, 1932, S. 104).

Im Verhältnis zur kapitalistischen Wirtschaft verfügt die Wirtschaft des proletarischdemokratischen Staates über folgende Vorzüge, die sich im weiteren Verlauf - richtige Politik vorausgesetzt - immer stärker zugunsten der Arbeiterklasse, zugunsten der Weltrevolution auswirken:

1) Die ausbeutenden Klassen sind zum Grossteil beseitigt, ihre Reste werden immer mehr zurückgedrängt, und schliesslich liquidiert; die proletarischdemokratische Wirtschaft ist in hohem Masse frei und wird schliesslich ganz frei von dem Riesentribut, den die Wirtschaft unter dem Kapitalismus in Form von Profit (industriellem, kommerziellem), Zins, Grundrente an die Ausbeuter zu entrichten hat.

2) Da das Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln abgeschafft ist, da die proletarische Produktion auf den Bedarf der Massen und nicht auf den Profit der Kapitalisten abgestellt ist, so kann der proletarische Staat, viel leichter und schneller verbesserte Produktionsmittel, Produktionsmethoden usw einführen, die Produktion daher viel rascher entfalten und sie überhaupt in viel höherem Masse steigern, als die kapitalistische Wirtschaft, die all dies nur kann, wenn diese Neueinführungen, Verbesserungen den betreffenden Kapitalisten, Kapitalistengruppen Profit abwerfen. "Ausschliesslich als Mittel zur Verwohlfeilerung des Produkts betrachtet, ist die Grenze für den Gebrauch der Maschinerie darin gegeben, dass ihre eigene Produktion weniger Arbeit kostet, als ihre Anwendung Arbeit erheischt. Für den Kapitalisten jedoch drückt sich diese Grenze enger aus. Da er nicht die angewendete Arbeit zahlt, sondern den Wert der angewendeten Arbeitskraft, wird ihm der Maschinengebrauch begrenzt durch die Differenz zwischen dem Maschinenwert und dem Wert der von ihr ersetzten Arbeitskraft"... Dazu in der Note 116a: "In einer kommunistischen Gesellschaft hätte daher die Maschinerie einen ganz andern Spielraum als in der bürgerlichen Gesellschaft" (Marx: Das Kapital, I. Band, Volksausgabe, S. 337).

3) Die proletarischdemokratische Wirtschaft ist frei von den falschen Unkosten der kapitalistischen Konkurrenz (Reklame usw), vor allem von der damit verbundenen Doppel-, Drei- und Mehrgeleisigkeit des Wirtschaftsapparates, die das Kapital nur durch schwerste Konkurrenzkämpfe unter riesigen Kosten und bei weitem langsamer überwindet, ohne sie in Wirklichkeit je voll überwinden zu können.

4) Die kapitalistische Wirtschaft wird zwangsläufigerweise periodisch von immer schärferen Krisen erschüttert, welche grosse Teile des Produktionsapparats für mehr oder weniger lange Zeit immer wieder drosseln, ja stüllegen. Wohl ist die proletarische Wirtschaft nicht ganz frei von den kapitalistischen Krisenerschütterungen, denn sie hängt international mit der kapitalistischen Weltwirtschaft zusammen, ist mehr oder weniger vom kapitalistischen Weltmarkt abhängig. Doch indem der proletarische Staat die heimische Wirtschaft immer planvoller organisiert, schaltet er fortschreitend die heimischen Wurzeln wirtschaftlicher Krisen immer mehr aus; die proletarische Wirtschaft ist also durch viel geringere Krisenunkosten belastet als die kapitalistische Wirtschaft, wo diese Unkosten immer mehr wachsen, während sie bei der proletarischen Wirtschaft - eine richtige Politik vorausgesetzt, immer mehr abnehmen.

5) Die kapitalistische Wirtschaft produziert vor allem für die Bedürfnisse der Ausbeuter, daher in hohem Masse für den Luxus, sie erzeugt sehr viel Ueberflüssiges. Die proletarische Wirtschaft konzentriert die Produktion auf die Bedürfnisse der Massen, reiht die vielen unproduktiven Kräfte, welche die Bourgeoisie für ihre Bequemlichkeit verwendet, und auch die unproduktiven Kapitalisten selbst in den Produktionsprozess ein, vermag daher auch aus diesem Grund die Produktion höher zu steigern und rascher zu entwickeln als jene. Eben diesem Zweck dient die vom proletarischdemokratischen Staat eingeführte allgemeine Arbeitspflicht: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen".

Doch ist die proletarische Wirtschaft - besonders in einem rückständigen Land und unter den Bedingungen revolutionärer Isoliertheit - dadurch belastet, dass sie mehr oder weniger, jedenfalls in hohem Masse von der kapitalistischen Weltwirtschaft abhängt, die in ihrer Gesamtheit so lange überlegen bleibt, als nicht die Weltrevolution zumindest in mehreren grossen vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern gesiegt hat. Die riesigen Hilfsquellen der Weltwirtschaft sind in den Händen der Weltbourgeoisie, die alles tut - ökonomisch und militärisch - um den proletarischen Staat zu zertrümmern, jedenfalls aber, um zu hindern, zu erschweren, zu hemmen, dass sich die proletarischdemokratische Wirtschaft tatsächlich in die Richtung zum Sozialismus entfalte, um den proletarischen Staat so, auf dem Wege des Degenerierens, Entartens, schliesslich zu vernichten. Darum ist das Aufrichten, Entfalten der proletarischen Wirtschaft unmöglich, ohne einen zeitweiligen Rückgang der Produktion, ohne zeitweilige Opfer der Arbeiterklasse, insbesondere im allerersten Stadium. Sabotage, Bürgerkrieg, gegenrevolutionäre Aufstände, konterrevolutionäre Kriege sind nur die allerkrassesten Formen, in der die Weltbourgeoisie die proletarischdemokratische Wirtschaft zu unterbinden, zu zerstören trachtet.

Trotz aller wirtschaftlichen und militärischen Gegenanstrengungen der Weltbourgeoisie sind die Vorzüge der proletarischen Wirtschaft so gewaltig, dass diese den wirtschaftlichen Vormarsch des proletarischen Staates, sofern dieser nur einigermassen fest gegründet ist, in die Richtung zum Sozialismus nicht aufzuhalten vermag - wenn der proletarischdemokratische Staat politisch richtig geführt wird, nämlich auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution. Wird

diese Grundbedingung nicht erfüllt, wird der proletarische Staat von dieser Linie weg geführt, wird er auf einer nationalbeschränkten Linie geleitet ("Sozialismus in einem Land"), so führt das im allergünstigsten Fall - insbesondere in einem rückständigen Land - zu grossen wirtschaftlichen Erfolgen, zu wirtschaftlichem Aufstieg, doch bei fortgesetztem Stärken neuer kapitalistischer Tendenzen, Elemente auf Kosten der sozialistischen Tendenzen, Elemente, also in die Richtung zur Wiederherstellung eines neuen Kapitalismus; es führt bestenfalls zur Stärkung der wirtschaftlichen, politischen, militärischen Macht eines solchen entartenden, schliesslich entarteten proletarischen Staates, aber zur Stärkung nicht für, sondern gegen die Weltrevolution, nicht für sondern gegen das Weltproletariat, nicht für sondern gegen den proletarischen Klasseninhalt, Klassencharakter dieses Staates.

Auf Grundlage des Behauptens, Stärkens der Macht der Arbeiter als Klasse, das heisst auch des proletarischdemokratischen Staates, die Arbeitsergiebigkeit steigern und immer höher steigern, das ist die Hauptaufgabe der proletarischdemokratischen Wirtschaftspolitik. Sie muss über das Höchstmass der kapitalistischen Produktivität gehoben und immer höher gehoben werden, das heisst über das Höchstmass der Ergiebigkeit der Arbeit in den kapitalistisch entwickelten Ländern. Erst dadurch und nur dadurch wird der Sieg der sozialistischen Wirtschaft, der sozialistischen Gesellschaft letzten Endes sichergestellt.

Die Arbeitsdichte, die Arbeitsintensität steigern, aus dem Arbeiter mehr Arbeitskraft herauspumpen, herauschinden, das bedeutet die Arbeitsleistung steigern, aber nicht die Arbeitsproduktivität. Mit der gleichen Menge menschlicher Muskel- und Nervenkraft, menschlicher Arbeitskraft, menschlicher Arbeit überhaupt eine grössere Produktenmenge (bei mindestens gleicher Qualität) erzeugen als vorher - das allein heisst die Arbeitsergiebigkeit steigern. Das ist zu erzielen nur durch Einsatz verbesserter Produktionsmittel, durch Anwenden fortschrittlicher Produktionsmethoden, wozu insbesondere gehört die verbesserte Organisation der Produktion (durch Standardisierung, Typisierung, Spezialisierung, Rationalisierung usw), vor allem aber das immer planvollere Zusammenfassen der Produktion im gesellschaftlichen Massstab und das immer höhere Qualifizieren ausnahmslos aller Arbeitskräfte der menschlichen Gesellschaft überhaupt.

"Letzten Endes kann die tiefste Kraftquelle zur Ueberwindung der Bourgeoisie und die einzige Bürgschaft der Dauer und Sicherheit dieses Sieges bloss eine neue höherstehende gesellschaftliche Produktionsmethode sein, bei der an Stelle der kapitalistischen oder kleinbürgerlichen Produktion die sozialistische Grossproduktion tritt"... "Die Arbeitsproduktivität ist letzten Endes das Wichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg einer neuen Gesellschaftsordnung... Der Kapitalismus kann und wird erst dadurch besiegt werden, dass der Sozialismus eine neue v i e l h ö h e r e Produktivität der Arbeit schaffen wird. Das ist ein sehr schwieriger und langwieriger Prozess. Aber er hat begonnen, und das ist die Hauptsache" (Lenin: Die grosse Initiative, 1919, S. 18, 22). "Nach der Eroberung der Staatsmacht ist das vornehmste und grundlegende Interesse des Proletariats die Vermehrung der Produktenmenge, eine gewaltige Steigerung der Produktivkräfte der Gesellschaft" (Lenin: Die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den Bedingungen der Neuen Oekonomischen Politik, in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S. 151). "Die Vorzüge des Sozialismus können nicht durch Vorträge bewiesen werden, sondern durch eine erhöhte Arbeitsleistung (gemeint ist, wie aus dem Nachfolgenden klar hervorgeht, eine erhöhte Arbeitsergiebigkeit; d. Verf.). Denn ebenso, wie die kapitalistische Wirtschaftsweise vor der feudalen den Vorzug hatte, die menschliche Arbeit leistungsfähiger gemacht zu haben, besitzt auch der Sozialismus den gleichen Vor-

zug vor dem Kapitalismus" (Trotzki: Die Neue Oekonomische Politik Sowjetrusslands und die Weltrevolution, Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922, S. 28).

Die Stalinbürokratie setzt immer mehr Maschinen, immer modernere Maschinen ein; immer mehr Fabriken und immer grössere lässt sie aus dem Boden schiessen; sie setzt eine immer grössere Zahl menschlicher Arbeitskräfte in Bewegung, sie vermehrt in der Gesamtsumme die Produktivkräfte, allein steigert sie tatsächlich die Ergiebigkeit der menschlichen Arbeit über das Höchstmass des in den kapitalistisch entwickelten Ländern Erreichten? - das ist die entscheidende Frage. Sie stachelt, peitscht die Arbeiter zu immer höherer Arbeitsanspannung, Arbeitsintensität, Arbeitsleistung, besser noch als Ford, Taylor usw (und zwar so wie die allerärmsten kapitalistischen Ausbeuter: bei krassester Unterbezahlung des Mehr, das sie auf diese Weise aus den Arbeitern in wachsender Masse herauspumpt, herausschindet). Jedoch die Produktivität der Arbeit pro Arbeitsstunde (ohne Steigerung der Arbeitsdichte) - und das allein ist der Ausdruck wahrer Steigerung der gesellschaftlichen Produktivkräfte - entwickelt sie nur sehr langsam, keineswegs rascher als in den entwickelten kapitalistischen Ländern, eher langsamer, sie vermag diese in der ausschlaggebenden Frage, nämlich gerade in der Arbeitsproduktivität, nicht zu übertreffen.

"Der verstärkte neubürgerliche Kurs, ist eine Entwicklung der Produktivkräfte auf kapitalistischer Grundlage durch ein allmähliches Aufzehren der Oktoberereigenschaften. Der Stalinkurs führt in der tatsächlichen Wirklichkeit zu einer Verlangsamung der Entwicklung der Produktivkräfte, zu einer Senkung des relativen Einflusses des sozialistischen Elements und bereitet so den schliesslichen Sieg des neubürgerlichen Kurses vor. Der Stalinkurs ist umso gefährlicher und vernichtender, weil er ein wirkliches Abweichen vom Sozialismus unter der Maske gewohnter sozialistischer Worte und Phrasen verbirgt" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 35/36).

"Die durchschnittliche individuelle Arbeitsergiebigkeit ist in der USSR noch sehr niedrig... Die Bürokratie stachelt die Arbeiter aus allen Kräften an, aber die Arbeitskraft richtig auszunutzen, versteht sie nicht. In der Landwirtschaft ist es damit noch ungünstiger bestellt als in der Industrie. Der niedrigen Arbeitsergiebigkeit entspricht ein niedriges Nationaleinkommen und folglich auch ein niedriger Lebensstandard der Volksmassen"... "Der Kampf um die Erhöhung der Arbeitsergiebigkeit bildet neben der Sorge um die Verteidigung den Hauptinhalt der Tätigkeit der Sowjetregierung... Die in den Jahren des ersten Fünfjahresplanes und zu Beginn des zweiten angewendeten Methoden der "Stossbrigaden" waren begründet auf Agitation, persönliches Beispiel, administrativen Druck... Erst die Abschaffung des Kartensystems, die beginnende Stabilisierung des Rubels und die Vereinheitlichung der Preise schufen die Bedingungen zur Anwendung des Akkord- und Stücklohnes. Auf dieser Grundlage trat an die Stelle der Stossbrigaden die sogenannte Stachanowbewegung... Sie beruht in sehr hohem Masse auf der Intensivierung der Arbeit und sogar auf der Verlängerung der Arbeitszeit: in der sogenannten "Ruhezeit bringen die Stachanowisten die Werkbänke und Werkzeuge zu, bereiten sie das Rohmaterial zu, erteilen die Brigadeführer ihrer Brigade Anweisungen usw. Vom Siebenstundentag bleibt dabei nur noch der Name"... "Die Erhöhung der Durchschnittsleistung ist unmöglich ohne Reorganisierung der Produktion in der Fabrik selbst, wie der Beziehungen zwischen den Betrieben. Die technische Befähigung von Millionen um einige Grade heben, ist unermesslich schwieriger als tausende Fortgeschrittener anzustacheln"... "Das Schwierige ist eben die allgemeine Organisation der Arbeit. Das Sowjetverwaltungspersonal bleibt in der Regel hinter den modernen Produktionsaufgaben noch weiter zurück als die Arbeiter" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 19, 81, 84, 85).

Seither hat die Zahl der Maschinen, der Fabriken, der Arbeiter, der Arbeitsstunden, der Grad der Arbeitsintensität in Stalinrussland gewaltig zugenommen - aber die durchschnittliche individuelle Arbeitsergiebigkeit entwickelt sich nur äusserst langsam auf dem stalinschen Wege, mit den stalinschen Methoden vermag sie nie und nimmer die in den entwickelten kapitalistischen Ländern erreichte Höhe der Arbeitsproduktivität zu übertreffen. Mit andern Worten: das stalinsche Entwickeln der Produktivkräfte führt nicht zum Sozialismus, sondern aus der ehemaligen russischen Rückständigkeit zu einem neuen, voll entwickelten, modernsten K a p i t a l i s m u s in Russland.

Die Stalinbürokratie und ihre Söldlinge suchen die Frage zu verwischen: nur durch die riesigen Rüstungsausgaben werde ~~Stalin~~ Stalin gehindert, die Produktivkräfte noch gewaltiger, noch rascher zu entwickeln (und: die materielle Lage der Arbeiter entschieden zu bessern). Von dieser ungeheuern Belastung frei würde die Stalinbürokratie die Zahl der Maschinen, Fabriken usw. noch mehr und noch rascher erhöhen, die Produktion noch gewaltiger steigern (und: die Arbeitermassen materiell entschieden besser stellen). Das ist richtig, aber den durch sie niedergehaltenen Stand der durchschnittlichen individuellen Arbeitsergiebigkeit würde sie dadurch keineswegs erhöhen. Doch rührt dies an die noch tiefer liegende Frage der Grundlinie der Politik des proletarischen Staates überhaupt. Die Stalinpolitik selbst ist schuld, dass Sowjetrussland einen so ungeheuerlichen Teil seiner Produktivkräfte, seiner Produktion der Kriegsindustrie zuwenden muss. Der "Sozialismus in einem Land" gibt die Weltrevolution, das Weltproletariat preis, gerade dadurch macht er der Weltbourgeoisie die Hände frei zum vollen - wirtschaftlichen und militärischen - Kampf gegen die Sowjetunion als proletarischen Staat! Die gigantischen Rüstungen vermögen dadurch im Weltmasstab zuungunsten des Weltproletariats, also auch des proletarischen Staates (im Verhältnis zur gesamten Weltbourgeoisie) herbeigeführte Kräftedefizit nicht wett zu machen - was im wachsenden Entarten des proletarischen Staates zum Ausdruck kommt - aber dass die ungeheuern Rüstungsausgaben die wirtschaftliche Entwicklung Sowjetrusslands, das materielle Bessstellen der russischen Arbeitermassen aufhalten, ist ausser Zweifel; nur überspringen die Stalinbürokraten und ihre Soldschreiber die "Kleinigkeit", dass dies der Stalinbürokratie selbst - als zwangsläufige Folge der Stalinpolitik - zuzuschreiben ist!...

Das Steigern der Produktivkräfte ist unmöglich ohne Arbeitsdisziplin, ohne Disziplin im Betrieb, ja in der ganzen Wirtschaft überhaupt, gemäss dem sozialistischen Prinzip der allgemeinen Verpflichtung zur Arbeit für die Gesellschaft und dadurch für sich. Wir streben eine neue Disziplin an, wo jedes Glied der Gesellschaft selbstbewusst, aus eigenem Antrieb auf jedem Posten, wohin ihn die sozialistische Gesellschaft stellt, die er selbst mitverwaltet, das Beste leistet nach seinen Fähigkeiten, also auch das Beste an Aufmerksamkeit, Fleiss usw., wozu er fähig, wo jedermann ehrlich, sorgfältig, schonend, sparsam mit jeder Art von gesellschaftlichem Eigentum umgeht, mit den Einrichtungen, Arbeitsmitteln, Roh- und Hilfsstoffen, dem Arbeitsgegenstand usw., wo jeder Einzelne sich freiwillig in das Getriebe einordnet, damit es dem gesellschaftlichen Plan gemäss, den er selbst mitbestimmt, harmonisch verlaufe. Diese, die sozialistische Disziplin, ist nicht mit einem Schlag zu schaffen, dazu bedarf es der gemeinsamen Anstrengungen und der Erziehung durch Generationen. Der erste Uebergang dazu nach dem revolutionären Siege der Arbeiterklasse ist die proletarischdemokratische Disziplin. Wir übernehmen als Erbschaft von der besiegten Bourgeoisie ein Menschenmaterial, das durch mehrtausendjährige Ausbeutergesellschaft hindurchgegangen, mit all den Schwächen, die sich daraus notwendigerweise ergeben. Wir bekämpfen prinzipiell die Disziplin für die Ausbeuter, wir fügen uns ihr nur unter dem Zwang übermächtiger Gewalt, doch um zur freiwillig-

ligen Disziplin des Sozialismus zu gelangen, müssen wir beginnen mit der Arbeitsdisziplin für die proletarischdemokratische Wirtschaft, Gesellschaft, mit der Arbeitsdisziplin für den proletarischdemokratischen Staat, unter seiner Leitung, unter seinem Zwang, welcher Zwang beschlossen ist und zugleich dauernd kontrolliert ist durch die werktätigen Massen selbst, durch die Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger, in all den Formen der proletarischen Demokratie, wie Sowjet-, Partei-, Betriebs-, Gewerkschaftsdemokratie usw.

"Diese "Fabriks"disziplin, die das siegreiche Proletariat nach dem Sturz der Kapitalisten, nach Beseitigung der Ausbeutung auf die gesamte Gesellschaft ausdehnen wird, ist nichts weniger als unser Ideal oder unser Endziel, sie ist nur eine notwendige Stufe zur radikalen Reinigung der Gesellschaft von der Niedertracht und den Gemeinheiten der kapitalistischen Ausbeutung und für das weitere Fortschreiten" (Lenin: Staat und Revolution, 2. A., 1918, S. 67).

"Führe pünktlich und gewissenhaft Rechnung über das Geld, wirtschafte ökonomisch, sei kein Tagedieb, stiehl nicht, zeige die strengste Disziplin bei der Arbeit - gerade diese Losungen... werden nach dem Sturz der Bourgeoisie zur nächstliegenden und Hauptlösung des Moments... Nur solch ein Uebergang, wirklich durch die Masse der Armen (der Proletarier und Halbproletarier), ist auch imstand, den Sieg über die Bourgeoisie und besonders über die hartnäckigste und zahlreiche bäuerliche Bourgeoisie zu vollenden"... "Die Revolution hat soeben die Ältesten, die Stärksten und die schwersten Fesseln gebrochen, denen sich die Massen unter der Knute unterworfen hatten. Das war gestern, heute aber fordert dieselbe Revolution, und zwar im Interesse des Sozialismus, die widerspruchslose Unterordnung unter den einheitlichen Willen der Leiter des Arbeitsprozesses. Es versteht sich von selbst, dass ein solcher Uebergang auf einmal undenkbar ist"... "Man muss lernen, den stürmischen, in Frühlingsüberschwemmungen eilenden, die Ufer übertretenden Meetings-Demokratismus der arbeitenden Massen mit eiserner Disziplin während der Arbeit, mit dem widerspruchslosen Gehorsam gegenüber dem Willen einer einzigen Person, des Sowjetleiters während der Arbeit zu vereinigen... Die Restaurierung der bürgerlichen Ausbeutung drohte uns gestern in der Person der Kornilows... Wir haben sie besiegt... Dieselbe Restaurierung bedroht uns heute in einer andern Form, als die elementare Gewalt der kleinbürgerlichen Liederlichkeit und des Anarchismus, des Standpunkts der kleinen Besitzer: "Was geht das mich an", als werktägliche, kleine, dafür aber zahlreiche Angriffe und Ueberfälle dieser elementaren Gewalt gegen die proletarische Diszipliniertheit. Wir müssen diese elementare Gewalt der kleinbürgerlichen Anarchie besiegen und wir werden sie besiegen"... "Je entschlossener wir jetzt für eine erbarmungslose, starke Macht, für die Diktatur von Einzelpersonen für bestimmte Arbeitsprozesse bei rein ausübenden Funktionen zu bestimmten Momenten eintreten müssen, umso sorgfältiger müssen die Formen und Methoden der Kontrolle von unten sein, um jeden Schritt der Möglichkeit der Verdrehung der Sowjetmacht zu bannen, um wiederholt und unermüdlich das Unkraut des Bürokratismus auszujäten" (Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, 1918, S. 10, 52, 56, 61). Die proletarischdemokratische ist also wohl zu unterscheiden von der stalinschen, bürokratischen Arbeitsdisziplin, wo die Stalinbürokratie diktiert, aber nicht auf Grundlage der proletarischen Demokratie, sondern auf Grundlage ihrer restlosen Beseitigung! "Die Kommunistische Organisation der gesellschaftlichen Arbeit - zu der der Sozialismus den ersten Schritt bildet - beruht auf der freien und selbstbewussten Disziplin der Werktätigen selbst, die das Joch sowohl der Gutsbesitzer wie der Kapitalisten abgeschüttelt haben - und je weiter unsomehr wird die kommunistische Organisation auf dieser freien, zielbewussten Disziplin beruhen. Diese neue Disziplin fällt nicht vom Himmel herunter, noch wird sie allein aus guten Absichten geboren, sie

erwächst aus den materiellen Bedingungen der grosskapitalistischen Produktion, nur aus dieser allein...Die Trägerin dieser materiellen Bedingungen oder ihre Verwirklicherin ist eine bestimmte Klasse, die durch den Grosskapitalismus geschaffen, organisiert, zusammengeschweisst, geschult, aufgeklärt und gestählt wurde. Diese Klasse ist das Proletariat" (Lenin: Die grosse Initiative, 1919, S.14).

Die Frage der Disziplin hängt innig zusammen mit der Frage der Produktionsleitung im Betriebe. Würde es nach rein ökonomischen Rücksichten gehen, so würde die Arbeiterklasse als erste Etappe nach dem Siege die Arbeiterkontrolle einrichten: die Leitung des Betriebes bliebe in der Hand des Kapitalisten, doch unter wirksamer Kontrolle durch die Arbeiter, die Betriebsräte, durch den Arbeiter- und Kleinbauernrat. Allein das setzt ein gewisses Uebereinkommen mit den Unternehmern voraus, das infolge der mit dem kapitalistischen Niedergang fortschreitenden Zuspitzung der Klassengegensätze, die gerade nach dem revolutionären Sieg der Arbeiterklasse sich aufs Äusserste verschärfen, höchst unwahrscheinlich ist und immer unwahrscheinlicher wird. Die siegreiche Arbeiterklasse wird daher viel früher als sie sich dazu genügend vorbereitet hat vor die Notwendigkeit gestellt, die unmittelbare Leitung der Produktion selbst in die Hand zu nehmen! Das russische Proletariat vermochte trotz allgemeiner Sabotage der Unternehmer, des technischen und des höhern Verwaltungspersonals, trotz Umzingelung durch die kapitalistische Weltkonterrevolution die Produktionsleitung im rückständigen Russland zu organisieren, das Proletariat der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder wird dies umso eher können. Aber es ist und bleibt eine sehr schwierige, sehr langwierige Arbeit, bis es der Arbeiterklasse gelingt, aus sich heraus die für die gesamte Wirtschaft notwendige Zahl von verlässlichen und zugleich qualitativ tüchtigen Betriebsleitern auszulesen, durch Praxis und Theorie aufzuziehen. Dass da viel Lehrgeld unterwegs gezahlt werden muss, dass da viele, sehr viele Irrtümer unterlaufen, liegt auf der Hand, ist unvermeidlich. Manchmal wird eine kollegiale Leitung möglich sein, die Leitung durch ein Kollegium, zumeist aber wird sich eine Einzelleitung als zweckmässig erweisen und es kann sich sogar die Notwendigkeit herausstellen, die Betriebsleitungen, sogar die Einzelleiter mit erhöhten Rechten auszustatten, um im Interesse der proletarischen Demokratie die Produktion zu steigern, obwohl auch da viel Irrtümer, viel Lehrgeld unterwegs nicht zu umgehen sein wird. Grundlegend jedoch ist und bleibt dabei, dass die proletarische Demokratie weiter funktioniert; nicht nur entspringen die zeitweilig erhöhten Rechte der Betriebsleitungen dem freien Beschluss der proletarischen Demokratie selbst, nicht aber der Willkür einer Bürokratie, die sich von der proletarischen Demokratie freigemacht, diese beseitigt hat, sondern die Betriebsleiter - trotz ihrer vorübergehend erhöhten Rechte - bleiben weiterhin dauernd unter strengster Kontrolle der proletarischen Demokratie, von der jederzeit zur Rechenschaft gezogen, abgesetzt und ersetzt werden können: Trotz der "Diktatur" der Betriebsleitungen, sogar der Einzelleiter herrscht auch da nach wie vor der Kollektivwille der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger über den ganzen Sowjetmechanismus, auch über jeden einzelnen Betrieb! Das ist der grundlegende Unterschied zwischen den Betriebsleitern der proletarischen Demokratie und den Betriebsleitern der Stalinbürokratie.

"Das Dekret über die Losung von diktatorischen Vollmachten (oder "unbeschränkten" Vollmachten) für die Einzelleiter...Dass die Diktatur von Einzelpersonen in der Geschichte der Revolutionsbewegungen sehr oft der Sprecher, der Träger und der Führer der Diktatur der revolutionären Klassen war, darüber spricht die unwidersprochene Erfahrung der Geschichte. Mit dem bürgerlichen Demokratismus war zweifellos die Diktatur von Einzelpersonen vereinbar...Wenn wir keine Anarchisten sind, müssen wir die Notwendigkeit des Staats, das heisst des Zwanges für den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus annehmen. Die Form des Zwanges wird durch

den Entwicklungsgrad der gegebenen revolutionären Klasse, dann durch solche besonderen Umstände, wie zum Beispiel die Erbschaft eines langen und reaktionären Krieges und weiter durch die Widerstandsformen der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums bestimmt. Darum gibt es entschieden keinen prinzipiellen Gegensatz zwischen dem Sowjet- (das heisst sozialistischen) Demokratismus und der Anwendung der diktatorischen Macht von Einzelpersonen. Der Unterschied zwischen der proletarischen Diktatur und der bürgerlichen besteht darin, dass die erste ihre Schläge gegen die ausbeuterische Minderheit im Interesse der ausgebeuteten Mehrheit richtet, um dann darin, dass die erste - auch durch Einzelpersonen - nicht bloss durch die Massen der Arbeitenden und der Ausgebeuteten, sondern auch durch die Organisationen verwirklicht ist, die so aufgebaut sind, dass durch sie die Massen erweckt und zum historischen Schaffen gehoben werden. (Die Sowjet-Organisationen gehören zu dieser Art von Organisationen) "... Die Sowjetmacht ist nichts anderes als die Organisationsform der Diktatur des Proletariats, die Diktatur der vorgeschrittenen Klasse, die zum neuen Demokratismus, zur selbständigen Anteilnahme an der Staatsverwaltung Millionen und abermals Millionen von Arbeitenden und Ausgebeuteten erhebt, die durch ihre Erfahrungen lernen, in der disziplinierten und zielbewussten Avantgarde des Proletariats ihren zuverlässigen Führer zu sehen" (Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, Sommer 1918, S.49,45).

"Die Enteignung allein als juridischer und politischer Akt bedeutet bei weitem noch keine Entscheidung, denn es ist notwendig, die Gutsbesitzer und Kapitalisten tatsächlich zu entsetzen, sie tatsächlich durch eine andere, eine Arbeiterleitung auf den Gütern und Fabriken zu ersetzen" (Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Renegat Kautsky, 1918, S.20).

"Im proletarischen Staat des Uebergangstypus aber, wie es der unsere ist, muss das Endziel jeder Aktion der Arbeiterklasse allein die Festigung des proletarischen Staates und der proletarischen Klassenstaatsmacht sein durch den Kampf gegen die bürokratischen Auswüchse dieses Staates, gegen seine Fehler und Schwächen, gegen die sich seiner Kontrolle entziehenden Klassenappetite der Kapitalisten usw. Deshalb dürfen weder die Kommunistische Partei, noch die Sowjetmacht, noch die Gewerkschaften jemals vergessen und vor den Arbeitern und den werktätigen Massen verhehlen, dass die Anwendung des Streikkampfes ausschliesslich erklärt und gerechtfertigt werden kann einerseits durch bürokratische Auswüchse des proletarischen Staates und allerlei Ueberbleibsel der kapitalistischen Vergangenheit in seinen Institutionen und andererseits durch die politische Unentwickeltheit und kulturelle Rückständigkeit der werktätigen Massen.

"Darum ist es bei Reibungen der Arbeiterklasse und einzelnen Institutionen und Organen des Arbeiterstaats die Aufgabe der Gewerkschaften (in welchen die leninische Gewerkschaftsdemokratie herrscht! - d. Verf.), die möglichst schnelle und schmerzlose Beilegung der Konflikte anzustreben unter maximalen Vorteilen für die von ihnen vertretenen Arbeitergruppen. Und ohne Schaden für die Entwicklung des Arbeiterstaates und seiner Wirtschaft als Ganzes, denn nur diese Entwicklung kann die Grundlage schaffen für das materielle und geistige Wohlergehen der Arbeiterklasse. Die einzig richtige, gesunde und zweckmässige Methode der Beilegung von Konflikten und Reibungen zwischen einzelnen Teilen der Arbeiterklasse und Organen des Arbeiterstaates ist das vermittelnde Eingreifen der Gewerkschaften, die durch ihre entsprechenden Organe entweder auf Grund formulierter Forderungen und Vorschläge beider Teile in Verhandlung treten mit den interessierten Wirtschaftsorganen oder an die höhern Staatsinstanzen appellieren (auf welche höhern Instanzen die Arbeiter kraft der Sowjetdemokratie ebenso Einfluss haben, wie auf die Gewerk-

schaftsorgane kraft der Gewerkschaftsdemokratie! - d. Verf.). In Fällen, wo unrichtiges Vorgehen von Wirtschaftsorganen, Rückständigkeit gewisser Arbeitergruppen, provokatorische Tätigkeit gegenrevolutionärer Elemente oder schliesslich mangelnde Umsicht der gewerkschaftlichen Organisationen selbst zu offenen Konflikten in der Form von Streiks und dergleichen in Staatsbetrieben führen, ist die Aufgabe der Gewerkschaften die Förderung einer möglichst raschen Liquidierung des Konfliktes durch Massnahmen zur Abstellung tatsächlicher Unregelmässigkeiten und Misstände und zur Befriedigung berechtigter und durchführbarer Forderungen der Massen, der politischen Einwirkung auf die Massen usw"...

"Nach der Eroberung der Staatsmacht ist das vornehmste und grundlegende Interesse des Proletariats die Vermehrung der Produktenmenge, eine gewaltige Steigerung der Produktivkräfte der Gesellschaft. Ein solcher Erfolg aber erfordert einerseits, bei der gegenwärtigen Lage Russlands, unbedingt eine Konzentrierung der ganzen Machtfülle in den Händen der Betriebsleitungen. Diese Leitungen, die in der Regel auf dem Prinzip der Einzelverantwortung aufgebaut sind, müssen selbständig verfügen über die Höhe des Arbeitslohnes, der Verteilung der Geldzeichen, Rationen, Berufskleidung und aller sonstigen Versorgungsmittel auf Grundlage und im Rahmen der mit den Gewerkschaften abgeschlossenen Kollektivverträge (in welchen Gewerkschaften die Arbeiter kraft der leninschen Gewerkschaftsdemokratie den gebührenden Einfluss haben! - d. Verf.) und bei maximaler Freiheit des Manövrierens, bei strengster Kontrolle der faktischen Erfolge hinsichtlich der Hebung der Produktion und ihrer defizitlichen und rentablen Gestaltung, bei sorgfältiger Auslese der tüchtigsten und geschicktesten Administratoren. Jede unmittelbare Einmischung der Gewerkschaften in die Leitung der Betriebe ist unter diesen Umständen als unbedingt schädlich und unzulässig zu betrachten. Es wäre aber ganz falsch, diese unbestreitbare Wahrheit so auszulegen, als ob die Beteiligung der Gewerkschaften an der sozialistischen Organisation der Produktion sowie an der Verwaltung der Staatsindustrie negiert werden sollte..." (Resolution über die Rolle der Gewerkschaften unter den Bedingungen der Neuen Oekonomischen Politik, in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S. 149, 151).

Die "diktatorischen" Befugnisse der Betriebsleitungen bestehen hier also darin, dass die Arbeiter, die Belegschaft, die Betriebsräte, die Gewerkschaft sich unmittelbar in die Geschäfte der Betriebsleitung nicht einmengen dürfen, wohl aber mittelbar: 1) indem sie alle ihnen wichtigen Fragen durch einen Kollektivvertrag mit der Betriebsleitung regeln, dessen Inhalt die Arbeiter, die Belegschaft, die Betriebsräte, die Gewerkschaftsmitglieder vermittels der Betriebs- und der Gewerkschaftsdemokratie mitbestimmen; 2) indem sie die Einhaltung, die ordnungsmässige Durchführung des Kollektivvertrages vermittels der Betriebsdemokratie und der demokratisch organisierten Gewerkschaften ständig überwachen; 3) indem sie die gesamte Geschäftsgebarung der Betriebsleitung, auch der "diktatorischen" Betriebsleitung, auf dem Wege der Sowjetdemokratie ständig mitkontrollieren; 4) indem sie gegenüber einer Betriebsleitung, die ihre Machtstellung bürokratisch missbraucht, ausserstenfalls das Recht zum Streik haben. Von all dem ist bei den stalinschen Betriebsleitungen gar keine Rede: ihnen gegenüber haben die Arbeiter, hat die Belegschaft, haben die Gewerkschaftsmitglieder nichts, als zu kuschen und durchzuführen - oder "sich selbst zu kritisieren"...

In den fortgeschrittenen Ländern, wo die Arbeiterschaft kulturell weit entwickelter ist als 1917 im zurückgebliebenen Russland, wird es leichter sein, zur Arbeiterleitung der Produktion überzugehen, dennoch wird es auch hier sehr schwer sein. "Wir können und müssen den Aufbau des Sozialismus nicht mit phantastischem, nicht mit dem von uns geschaffenen Menschenmaterial beginnen, sondern mit dem Material,

das uns der Kapitalismus hinterlassen hat" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 31). Die Arbeiterschaft wird nach ihrem revolutionären Sieg fast sicher sofort die Produktionsleitung übernehmen, organisieren müssen und sie wird dem sogar in den fortgeschrittensten kapitalistischen Ländern nicht sofort in vollem Umfang gewachsen sein. Sie wird daher in zweckmässiger Weise mehr oder weniger auf die vom Kapitalismus herausgebildeten, mit bürgerlicher Ideologie erfüllten Fachleute, Spezialisten und sogar auf die Kapitalisten selbst zurückgreifen müssen. Zuerst bricht sie restlos deren politischen Widerstand gegen die Diktatur der proletarischen Demokratie, dann zieht sie die tüchtigen, loyalen Elemente unter ihnen als Berater bei der Betriebsleitung, Produktionsleitung heran und als Gehilfen beim Aufziehen neuer Betriebsleiter, Produktionsleiter aus den Reihen der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger, ausnahmsweise als verantwortliche Leiter unter Arbeiterkontrolle durch die von der Arbeiterschaft gewählten und von ihr jederzeit absetzbaren, neu gewählten Betriebsräte (in rückständigen Ländern wie seinerzeit in Russland wird dies letztere öfters vorkommen). Die Arbeiterklasse kommt ihnen materiell für eine mehr oder weniger lange Uebergangszeit entgegen - unter Umständen sogar durch über das grundsätzliche Höchstmass hinausgehende hohe Gehälter - doch politisch macht sie ihnen keine Konzessionen, sie steigert die proletarischdemokratische Kontrolle über sie, sie lockert nicht, sondern verstärkt die proletarische Demokratie ihnen gegenüber, während die Stalinbürokratie sich die bürgerlichen Fachleute einverleibt, indem sie zugleich die proletarische Demokratie liquidiert.

Der militärische Kampf fordert immer wieder rasche Willensentschlüsse, Willensentscheidungen des Kommandos. Dem kann sich auch die proletarische Revolutionsarmee nicht entziehen, wenn sie den Bürgerkrieg, den Krieg siegreich bestehen will. Deshalb sind die Soldatenräte nur eine revolutionäre Uebergangseinrichtung, sie werden überflüssig, ja hinderlich, sobald der proletarischdemokratische Staat über proletarisch verlässliche und militärisch fähige Kommandanten in genügender Zahl verfügt. Der Uebergangscharakter der Soldatenräte ergibt sich gebieterisch aus der Eigenart des militärischen Kampfes. Ganz anders in der Wirtschaft, solange sie unter einigermaßen normalen Bedingungen verläuft. Deshalb bilden die Betriebsräte einen dauernden Bestandteil der Arbeiterdemokratie während der ganzen Epoche der proletarischen, später der sozialistischen Demokratie. Nur wenn wirtschaftliche Zwangslagen eintreten, wie Krieg, Bürgerkrieg, Wirtschaftsnot überhaupt, kann dies zeitweilig zu Änderungen der Form der Betriebsdemokratie zwingen, nie und nimmer aber zu deren Beseitigung.

Gegenüber dem kapitalistischen Betriebsleiter, vor und nach der Aufrichtung der proletarischen Macht, müssen sich die Kontrollbefugnisse der Betriebsräte erstrecken auch auf die Kontrolle der Produktion selbst. Sobald der proletarischdemokratische Staat aber dazu übergeht, nichtkapitalistische Betriebsleitungen einzusetzen sei es kollegiale, sei es individuelle - können ausserordentliche Lagen den proletarischdemokratischen Staat dazu zwingen, diesen Betriebsleitungen durch freien Entschluss des Arbeiter- und Kleinbauernrates zeitweilig "diktatorische" Befugnisse zu verleihen, um eine zum Meistern der ausserordentlichen Lage unumgänglich notwendige Produktionssteigerung durchzuführen. Das Kontrollrecht der Betriebsräte wird in solchem Falle zeitweilig dahin beschränkt, dass sie sich unmittelbarer Eingriffe in die Produktion zu enthalten haben. Doch wachen sie weiterhin in vollem Umfang sorgfältig über den Gang des Betriebs, bei ernstem Verdacht unterrichten sie die Gewerkschaft und vor allem den Arbeiter- und Kleinbauernrat. Vermittels des demokratischen Mechanismus des Arbeiter- und Kleinbauernrates, letzten Endes durch die diesem untergeordnete Regierung des proletarischdemokratischen Staates können sie im Bedarfsfall die nötigen Direktiven an die Betriebsleitung,

die erforderlichen personellen Aenderungen in der Betriebsleitung herbeiführen, schliesslich sogar die Rückkehr zur Betriebskontrolle der frühern Art. Es geht nur um eine zeitweilige Formänderung der Betriebsdemokratie, diese selbst aber bleibt dem Wesen nach dauernd in vollem Umfang aufrecht!

"Getreidemonopol, Brotkartensystem, allgemeine Arbeitspflicht, sie bilden in den Händen des proletarischen Staates, in den Händen der mit aller Macht ausgestatteten Räte das mächtigste Mittel der Kontrolle. Diese Kontrolle auf die Kapitalisten und auf die Reichen überhaupt ausgedehnt und an ihnen durch die Arbeiter ausgeübt..., diese Mittel der Kontrolle und des Zwanges zur Arbeit sind stärker als die Gesetze des Konvents und seiner Guillotine. Die Guillotine schüchterte nur ein, brach nur den aktiven Widerstand. Uns genügt das nicht... Wir müssen auch ihren (der Kapitalisten) passiven - zweifellos noch gefährlicheren und schädlicheren - Widerstand brechen. Wir müssen sie im neuen staatlich-organisatorischen Rahmen zu arbeiten zwingen! Es genügt nicht, die Kapitalisten "hinauszuxpedieren", man muss sie (nachdem man die untauglichen, unverlässlichen, sabotierenden Elemente hinausbefördert hat) in den neuen Staatsdienst einspannen. Das gilt sowohl von den Kapitalisten, als auch von einer gewissen Oberschicht der bürgerlichen Intellektuellen, der Angestellten usw... Die Reichen müssen ihr Arbeitsbuch von jenem Arbeiter- oder Angestelltenverband bekommen, dem ihr Tätigkeitsgebiet am nächsten liegt, sie müssen allwöchentlich oder nach irgend einer andern bestimmten Frist von diesem Verband darüber eine Bestätigung erhalten, dass sie ihre Arbeit gewissenhaft durchführen: ohne diese können sie keine Brotkarte und überhaupt keine Lebensmittel beziehen. Wir brauchen gute Organisatoren des Bankwesens und der Unternehmerverbände (darin haben die Kapitalisten mehr Erfahrung und mit erfahrenen Leuten geht die Arbeit natürlich leichter vonstatten), wir brauchen in immer wachsender Zahl Ingenieure, Agronomen, Techniker, wissenschaftlich ausgebildete Spezialisten aller Art - wird der proletarische Staat sagen. Wir werden allen diesen Leuten ihre gewohnte und ihrer Ausbildung entsprechende Arbeit zuweisen. Wir werden in ihrem vollen Ausmass wahrscheinlich erst allmählich die Gleichheit in der Entlohnung einführen und in der Uebergangszeit solchen Spezialisten vorderhand eine höhere Entlohnung lassen. Doch werden wir sie unter vollständige Arbeiterkontrolle stellen und den Grundsatz: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!" restlos zur Durchführung bringen"... "Die ganze Klasse der Kapitalisten wird hartnäckigsten Widerstand leisten. Aber durch die Organisierung der ganzen Bevölkerung in den Räten wird dieser Widerstand gebrochen werden, wobei man selbstverständlich die besonders hartnäckigen, widerstrebenden Kapitalisten mit der Konfiskation ihres ganzen Vermögens und mit Gefängnis wird bestrafen müssen" (Lenin: Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?, 1.10.1917, S.33/35).

"Diese Herrschaften (das wissenschaftlich ausgebildete Personal: die Ingenieure, Agronomen usw) arbeiten heute, indem sie sich den Kapitalisten fügen, sie werden morgen noch besser arbeiten und sich den bewaffneten Arbeitern fügen" (Lenin: Staat und Revolution, 2. A., 1918, S.66). "Ohne die Anleitung von Fachleuten der verschiedenen Zweige des Wissens, der Technik, der Erfahrungen, ist der Uebergang zum Sozialismus unmöglich, weil der Sozialismus eine bewusste Massenvorwärtsbewegung zu der im Vergleich mit dem Kapitalismus höhern Produktivität verlangt und zwar auf der Basis des durch den Kapitalismus Erreichten... Die besten Organisatoren und die grössten Fachleute können durch den Staat zur Arbeit herangezogen werden entweder auf alte Art und Weise, auf bürgerliche Art (das heisst für hohe Bezahlung) oder auf neue Weise, auf proletarische Art (das heisst durch Schaffung von Verhältnissen der allgemeinen Rechnungslegung und Kontrolle, die unvermeidlich un- von selbst die Fachleute einordnen und einstellen würden). Wir müssen jetzt zu dem

alten bürgerlichen Mittel greifen und auf eine sehr hohe Bezahlung der "Dienstleistungen" der grössten unter den bürgerlichen Fachleuten eingehen...Es ist klar, dass solch eine Massnahme ein Kompromiss ist, ein Abrücken von den Prinzipien der Pariser Kommune und jeder proletarischen Macht, die eine Gleichstellung der Gehälter mit der Entlohnung eines Durchschnittsarbeiters verlangen...Es ist klar, dass solch eine Massnahme nicht nur den Stillstand - auf gewissem Gebiete und in gewissem Grad - der Offensive gegen das Kapital bedeutet (weil das Kapital nicht die Summe von Geld ist, sondern ein bestimmtes gesellschaftliches Verhältnis), sondern auch einen Schritt rückwärts seitens unserer sozialistischen Sowjet-Staatsgewalt, die von Anfang an eine Politik der Herabsetzung der hohen Gehälter bis zum Verdienste eines Durchschnittsarbeiters angesagt und durchgeführt hatte" (Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, 1918, S. 17/18).

"Nur nachdem das Proletariat den Sieg errungen, den Widerstand des Bürgertums gebrochen hat, kann es seine frühern Gegner der neuen Ordnung nützlich machen, indem es sie unter seine Kontrolle stellt und allmählich zur Arbeit des kommunistischen Aufbaues heranzieht"..."Wie auf dem Gebiete der Produktion, so auch auf dem Gebiete der Verteilung, sind alle qualifizierten Techniker und Spezialisten auszunutzen, wenn ihr politischer Widerstand gebrochen ist und sie schon fähig sind, sich nicht dem Kapital, sondern dem neuen Produktionssystem einzuordnen" (Richtlinien der Kommunistischen Internationale, Gründungskongress der KI, 1919).

"Wir wollen den Sozialismus unverzüglich aus dem Material erbauen, das der Kapitalismus uns von gestern auf heute nachgelassen hat, jetzt gleich, und nicht aus den Menschen, die in Treibbeeten herangezüchtet werden...Wir haben bürgerliche Fachleute und weiter nichts. Wir haben keine anderen Steine, wir können aus nichts anderem bauen...Und wenn ihr die kommunistische Gesellschaft aus diesem Material nicht aufbauen könnt, dann seid ihr hohle Phrasenhelden und Schwätzer!..."Die Verwendung des ganzen Apparats der bürgerlichen kapitalistischen Gesellschaft - diese Aufgabe erfordert nicht nur die siegreiche Anwendung von Gewalt, sie erfordert überdies auch noch Organisation, Disziplin, kameradschaftliche Disziplin unter den Massen, Organisation der proletarischen Einwirkung auf die ganze übrige Bevölkerung, Schaffung eines neuen Massenverhältnisses, bei dem der bürgerliche Fachmann sieht, dass es für ihn keinen andern Ausweg gibt, dass seine Rückkehr zur alten Gesellschaft unmöglich ist, und dass er seine Arbeit nur im Anschluss an die Kommunisten leisten kann, die an seiner Seite stehen, die die Massen lenken, das absolute Vertrauen der Massen geniessen, und darauf hinarbeiten, dass die Früchte der bürgerlichen Gesellschaft und Technik, die Früchte der tausendjährigen Entwicklung der Zivilisation nicht einer Handvoll Menschen zugute kommen, die diese dazu benützen, um sich abzusondern und zu bereichern, sondern dass diese Früchte Eigentum aller Werktätigen ohne Ausnahme werden" (also nicht bloss der Kapitalisten, und nicht in der Hauptsache der Stalinbürokratie; d. Verf.). (Lenin: Erfolge und Schwierigkeiten der Sowjetmacht, 1919, S. 18, 21). "Wir haben ihren (der Ausbeuter) Widerstand zerschmettert und das war notwendig, aber notwendig war nicht nur dies allein, sondern sie müssen durch die Kraft der neuen Organisation, der kameradschaftlichen Organisation der Werktätigen gezwungen werden, uns zu dienen, man muss sie von ihren alten Lastern heilen, man muss sie verhindern, zu ihrer alten ausbeuterischen Praxis zurückzukehren. Sie sind die alten Bourgeois geblieben und bekleiden die Offiziersposten und sitzen in den Stäben unserer Armee, sie sind Ingenieure und Agronomen, diese alten Bourgeois, die sich Menschewiki und Sozialrevolutionäre nennen. Der Name ändert nichts, aber sie sind durch und durch, vom Scheitel bis zur Sohle, Bourgeois, sowohl nach ihrer Weltanschauung als auch nach ihren Gewohnheiten...Wollen wir sie etwa über Bord wer-

fen? Hunderttausende kann man nicht über Bord werfen! Und wenn wir das täten, würden wir uns selbst untergraben, wir können den Kommunismus aus nichts anderem aufbauen, als aus dem Material, das der Kapitalismus geschaffen hat. Nicht wegwerfen müssen wir sie, sondern ihren Widerstand brechen und sie auf Schritt und Tritt beobachten, ohne irgendwelche politischen Konzessionen zu machen, auf die charakterlose Leute (wie später die Stalinbürokratie; d. Verf.) jeden Augenblick einzu-gehen geneigt sind"... "Die Aufgabe besteht gegenwärtig praktisch darin, die Leute, die vom Kapitalismus gegen uns erzogen worden sind, für unsere Dienste zu verwenden, sie jeden Tag zu überwachen, über sie in den Verhältnissen kommunistischer Organisationen Arbeiterkommissare zu setzen, täglich die gegenrevolutionären Versuche abzuschneiden und gleichzeitig von diesen Leuten zu lernen... Wir müssen von ihnen, von unsern Feinden lernen; unsere entwickelten Bauern, unsere klassenbewussten Arbeiter, müssen auf ihren Fabriken, in der Kreislandwirtschaftsabteilung vom bürgerlichen Agronomen, Ingenieur usw lernen, um sich die Früchte der Kultur anzueignen" (Lenin: ebenda, S. 22/23).

"Erst n a c h d e m der Widerstand der Intellektuellen in hartnäckigem Kampf gebrochen, eröffnet sich die Möglichkeit, die Fachleute zur Arbeit heranzuziehen"... ("Wie in den toten Maschinen, so ist auch in diesen Technikern, Ingenieuren, Ärzten, Lehrern, ehemaligen Offizieren ein bestimmtes nationales Kapital unseres Volkes verkörpert, das wir verpflichtet sind, auszubeuten, auszunutzen, wenn wir die grundlegenden Fragen, vor denen wir stehen, überhaupt lösen wollen" (Trotzki am 28.3.1918 auf der Moskauer Stadtkonferenz)... "Die politische kollegiale Sowjetkontrolle muss stets und überall ausgeübt werden, aber für die Ausführungsfunktionen ist es erforderlich, technische Fachleute zu ernennen, sie auf verantwortliche Posten zu stellen und ihnen die Verantwortung zu übertragen"... "Zu den Aemtern, die Fachkenntnisse erfordern, werden Fachleute der bürgerlichen Schule herangezogen; ihnen wird die erforderliche Selbständigkeit gegeben, aber die Kontrolle über die Arbeit bleibt in den Händen der Arbeiterklasse, in der Person der kommunistischen Partei" (Trotzki: Terrorismus und Kommunismus, 1920, S. 95, 97, 126). -

Die tatsächlichen Bedingungen, die der fortschreitende kapitalistische Niedergang schafft, machen es für alle Länder wahrscheinlich, dass die Arbeiterklasse unmittelbar nach ihrem revolutionären Sieg in der Sozialisierung wird viel weiter gehen müssen, als es rein ökonomisch zweckmässig wäre - gerade diese Schwierigkeit zuzuschaffen, ist ein Hauptkampfmittel, auf das die besiegte Bourgeoisie kaum verzichten wird. Eben darum wird die siegreiche proletarische Demokratie durch den Zwang der Verhältnisse mit höchster Wahrscheinlichkeit in allen Ländern für eine mehr oder weniger lange Uebergangsetappe während des Bürgerkriegs zu einer kriegskommunistischen Wirtschaftspolitik getrieben werden, die folgende Aufgaben zu lösen hat: 1) sie muss der Kapitalistenklasse die Grundlagen ihrer ökonomischen Macht entreissen, um desto leichter ihren politischen Widerstand zu brechen - dies bringt eine zeitweilige, mehr oder minder grosse Lähmung der Produktion mit sich; 2) sie muss die vorhandenen Vorräte erfassen und zweckmässig bewirtschaften, um die fortgesetzte Versorgung der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, insbesondere der roten Soldaten mit den wichtigsten Lebensmitteln, die Belieferung der Roten Armee mit der Ausrüstung und die dazu unumgänglich notwendige Produktion sicherzustellen.

"Nachdem wir viel mehr enteignet hatten, als wir in stande waren zu verwerten, nachdem alle die Institutionen der kapitalistischen Gesellschaft als feindliche Zitadellen zerstört waren, befand man sich in der Situation der Notwendigkeit, diese grosse und ziemlich desorganisierte Erbschaft irgendwie zu organisieren... Der Kriegskommunismus bedeutete in erster Linie das Erfordernis, Brot zu schaffen, und zwar

unter Anwendung aller Mittel, in erster Linie durch das Mittel der bewaffneten Macht" (Trotzki: Die Neue Oekonomische Politik Sowjetrusslands und die Weltrevolution, Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922, S. 9). "Der Kriegskommunismus war im Grunde ein System zur Reglementierung des Verbrauchs in einer belagerten Festung... Die Wirklichkeit geriet jedoch immer mehr in Konflikt mit dem Programm des "Kriegskommunismus": die Produktion ging ständig zurück und zwar nicht nur infolge der verheerenden Wirkungen des Krieges, sondern auch weil die Anreize des persönlichen Interesses bei den Produzenten erloschen" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 24/25).

Nach Beendigung des Bürgerkrieges, nachdem die kapitalistische Gegenrevolution gebrochen, niedergeworfen, die politische Herrschaft der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger gesichert, wird der Kriegskommunismus abgebaut, die siegreiche Arbeiterklasse richtet nun die Wirtschaftspolitik ihres Staates leitend nach ökonomischem Gesichtspunkt - selbstverständlich auf der Grundlinie des Behauptens, Stärkens der proletarischen Staatsmacht, der proletarischen Demokratie, mit andern Worten auf der Linie der Weltrevolution. Dabei macht der proletarische Staat an der Wirtschaftsfront einen wohl abgemessenen teilweisen Rückzug auf denjenigen Wirtschaftsgebieten, wo er infolge des Zwanges der Verhältnisse zu weit vorgestossen: er gibt kapitalistischen Wirtschaftsformen, Wirtschaftstendenzen, wie dem Markt, dem Handel, der Konkurrenz, der Preisbildung durch das Spiel von Angebot und Nachfrage, dem privaten Gewinnstreben, der privaten Akkumulation einen gewissen Spielraum, doch wohl gemerkt unter seiner dauernden Kontrolle auf Grundlage der durch den Sieg im Bürgerkrieg gefestigten proletarischdemokratischen Staatsmacht. Derartige Teilrückzüge, mehr oder minder gross, sind in allen Ländern möglich. In Sowjetrussland nahm dieser Teilrückzug die Gestalt der Neuen Oekonomischen Politik (NEP) an.

"Wir hatten keinen Kommunismus. Auch Sozialismus hatten wir nicht... Wir hatten eine desorganisierte Wirtschaft der Bourgeoisie nationalisiert und hatten, in der schärfsten Periode des Kampfes auf Tod und Leben - ein Regime des "Kriegskommunismus" eingeführt. Nachdem wir die Bourgeoisie in der Politik und auf dem Schlachtfeld besiegt hatten, bekamen wir die Möglichkeit, den Aufbau der Wirtschaft in Angriff zu nehmen und hier sahen wir uns gezwungen, die Formen der Marktverhältnisse zwischen Stadt und Land, zwischen den einzelnen Industrien und zwischen den einzelnen Betrieben wieder einzuführen"... "Ob die betreffende Linie für die Wirtschaft von Nutzen ist, kann man bloss mit Hilfe des Marktes feststellen - solange wir nicht die Methoden der allgemeinen sozialistischen Wirtschaftsberechnung ausgearbeitet haben; und diese Methoden können... nur als Folge einer langwierigen Erfahrungsarbeit auf Grund der nationalisierten Produktionsmittel sich ergeben. Die alten Methoden der Wirtschaftskontrolle wurden also durch den Verlauf des Bürgerkrieges früher beseitigt, als neue entstehen konnten"... "Damit jeder Betrieb eine beständige Zelle des einheitlichen, sozialistischen, planmässig funktionierenden Organismus werde, bedarf es einer grossen Uebergangszeit des Wirtschaftens durch den Markt, einer Arbeit, die eine lange Reihe von Jahren beanspruchen wird. Im Verlaufe dieser Uebergangszeit muss jeder Betrieb und jede Gruppe von Betrieben sich mehr oder minder selbständig nach dem Markte orientieren und sich durch den Markt kontrollieren. Darin eben besteht der Sinn der Neuen Wirtschaftspolitik: wenn politisch in den Vordergrund ihre Bedeutung als Zugeständnis an das Bauerntum vorgeschoben wurde, so ist von nicht geringerer Wichtigkeit ihre Bedeutung als unvermeidliche Etappe in der Entwicklung von der kapitalistischen Wirtschaft zur sozialistischen"... "Die neue Wirtschaft... ist das Manövrieren des Arbeiterstaates, der noch in imperialistischer Umkreisung lebt und fest auf die revolutionäre Entwicklung in Europa rechnet"... "Natürlich schliesst die NEP in sich ein gewaltiges

Zugeständnis an die bürgerlichen Beziehungen und an die Bourgeoisie selbst. Aber die Dimensionen dieses Zugeständnisses werden von uns selbst bestimmt. Wir sind die Herren im Haus" (Aus Trotzki's Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922; Die Neue Wirtschaftspolitik Sowjetrusslands und die Perspektiven der Weltrevolution, in Trotzki: Die Grundfragen der Revolution, 1923, S. 403, 406, 407/408, 433, 435).

"Von den Methoden des Kriegskommunismus ging der Sowjetstaat zu den Methoden des Marktes über... Er ersetzte die Zwangserfassung der Ueberschüsse durch die Naturalsteuer und gewährte der Bauernschaft die Möglichkeit, die Ueberschüsse auf dem Markte zu verkaufen; er stellte den Geldverkehr wieder her und ergriff eine Reihe von Massregeln zur Stabilisierung der Valuta; er führte in den Betrieben der Staatsindustrie die Grundlagen kommerzieller Berechnung wieder ein und stellte die Abhängigkeit des Arbeitslohnes von der Qualifikation und der Arbeitsleistung wieder her; er gab eine Anzahl kleiner und mittlerer Betriebe an Privatunternehmer in Pacht. In der Wiederbelebung des Marktes, seiner Methoden und Einrichtungen besteht das Wesen der "Neuen Wirtschaftspolitik"... "Die Methoden des Kriegskommunismus, das heisst die Methode einer roh zentralisierten Registrierung und Verteilung, sind in der neuen Politik durch die Methoden des Marktes ersetzt worden: durch Kauf und Verkauf, durch kommerzielle Kalkulation, durch Konkurrenz. Aber auf diesem Markt tritt der Arbeiterstaat als mächtigster Eigentümer, Käufer und Verkäufer auf. Die überwältigende Mehrheit der Produktivkräfte der Industrie und der Mittel des Eisenbahnverkehrs ist unmittelbar in den Händen des Arbeiterstaats konzentriert. Die Tätigkeit der staatlichen Wirtschaftsorgane wird somit vom Markte kontrolliert und auch in bedeutendem Masse dirigiert. Durch die Konkurrenz und die kommerzielle Berechnung werden die einzelnen Unternehmungen darauf geprüft, ob ihr Betrieb lohnend ist. Die Verbindung des Ackerbaues mit der Industrie, des flachen Landes mit der Stadt werden durch die Vermittlung des Marktes hergestellt"... "Das wichtigste politische und wirtschaftliche Ergebnis der Neuen Wirtschaftspolitik ist die wirkliche und dauernde Verständigung mit der Bauernschaft, die durch den Zutritt zum freien Markt den Anstoss erhalten hat zur Erweiterung und Intensivierung ihrer Wirtschaft"... "Der staatliche Wirtschaftsplan stellt sich unter den Verhältnissen der gegenwärtigen Periode nicht die utopische Aufgabe, das elementare Wirken von Angebot und Nachfrage durch universelle Voraussicht zu ersetzen. Im Gegenteil: ausgehend vom Markt als der Grundlage für die Verteilung der Wirtschaftsgüter und für die Regulierung ihrer Erzeugung ist der Wirtschaftsplan von heute darauf gerichtet, durch die Kombinierung steuerlicher, industrieller, kommerzieller und Kreditfaktoren den Staatsbetrieben die grösstmögliche Vorherrschaft auf dem Markt zu sichern, die Wechselbeziehung zwischen diesen Betrieben auf grösstmögliche Vorausberechnung und Einheitlichkeit zu gründen und auf diese Weise, gestützt auf den Markt, zu seiner raschesten Ueberwindung beizutragen, vor allem auf dem Gebiet der Wechselbeziehungen zwischen den staatlichen Unternehmungen" (Leitsätze des IV. Weltkongresses der KI, 1922; Die Wirtschaftslage Sowjetrusslands vom Standpunkt der Aufgaben der sozialistischen Revolution, in Trotzki: Die Grundfragen der Revolution, 1923, S. 461, 463, 464, 466).

Im Rahmen einer solchen Wirtschaftspolitik sind in wirtschaftlich mehr oder weniger rückständigen Ländern sogar Konzessionen an kapitalkräftige Auslandskapitalisten möglich. Der proletarischdemokratische Staat verpachtet ihnen einen Teil der von ihm nationalisierten Produktionsmittel zum Betrieb, versteht sich unter dauernder Kontrolle durch den proletarischen Staat und unter Bedingungen, dass seine Produktivkräfte, zu deren Entfalten er noch zu wenig eigene Kraft hat, dadurch tatsächlich entwickelt werden. Es ist ein "Staatskapitalismus", den der proletarischdemokratische Staat voll in seiner Kontrolle hält und aus dem er klaren Vorteil zieht. Dies hat gar nichts zu tun mit dem Staatskapitalismus im Bourgeoisstaat,

der nur eine durch die Bourgeoisie vermittels des kapitalistischen Staates betriebene Form der Ausbeutung der Massen ist.

"Die sozialistische Staatsmacht gewährt den Kapitalisten die ihr gehörigen Produktionsmittel...Der Kapitalist arbeitet als Kontrahent, als Pächter der sozialistischen Produktionsmittel und erhält von seinem Kapital einen Profit, indem er dem sozialistischen Staat einen Teil der Profite überlässt...Ist der Staatskapitalismus für uns schrecklich? Nein, denn wir werden bestimmen, in welchem Mass wir die Konzessionen austeilen" (Lenin: Ueber die Naturalsteuer, 1921, Sammelband, 1925, S.650). "Staatskapitalismus in einer Gesellschaft, in der der Kapitalismus die Staatsgewalt hat, und der Staatskapitalismus in einem proletarischen Staat sind zwei grundverschiedene Begriffe"..."Entweder sofortiger Sieg über die gesamte Bourgeoisie oder Tribut zahlen. Wir gestehen offen, verheimlichen es nicht, Konzessionen...bedeuten Tribut an den Kapitalismus. Aber wir gewinnen Zeit, und Zeit gewinnen heisst alles gewinnen, insbesondere in der Periode des Gleichgewichtes, in der Zeit, in der die ausländischen Genossen ihre Revolution gründlich vorbereiten" (Rede Lenins auf dem III. Weltkongress der KI, 1921, Zur Taktik der Kommunistischen Partei Russlands, Sammelband, 1925, S.675). "Die Entwicklung des Kapitalismus unter der Kontrolle und Regulierung des proletarischen Staates (das heisst in diesem Sinn des Wortes "Staatskapitalismus") ist günstig und unbedingt notwendig in einem ausserordentlich verarmten und rückständigen kleinbäuerlichen Land (freilich nur bis zu einem gewissen Grad, soweit diese Entwicklung nämlich imstande ist, den sofortigen Aufschwung der bäuerlichen Landwirtschaft zu beschleunigen). Noch immer trifft das auf die Konzessionen zu" (Thesen über die Taktik der KPR, III. Weltkongress der KI, 1921, Sammelband, 1925, S.658). "Unser Staatskapitalismus unterscheidet sich von dem andern buchstäblich zu verstehenden Staatskapitalismus dadurch, dass wir nicht nur den Grund und Boden in den Händen des proletarischen Staates haben, sondern auch alle wichtigsten Teile der Industrie" (Fünf Jahre russische Revolution und die Perspektive der Weltrevolution, Rede Lenins auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922, Sammelband, 1925, S.693).

"Konnte man in der Epoche des kapitalistischen Aufstiegs, dem durch den Krieg ein Ende gesetzt wurde, verschiedene Formen der Verstaatlichung - bei gewissen politischen Voraussetzungen - als fortschrittliche Erscheinungen betrachten, das heisst dafür halten, dass der Staatskapitalismus die Gesellschaft vorwärts bringe, indem er das künftige Wirtschaftswerk der proletarischen Diktatur erleichtert, so ist die heutige "Planwirtschaft" als ein ganz und gar reaktionäres Stadium zu betrachten: der Staatskapitalismus strebt, die Wirtschaft aus der Weltarbeitsteilung herauszureissen, die Produktivkräfte dem Prokrustesbett des Nationalstaates anzugleichen, künstlich die Produktion in einigen Zweigen zu drosseln und ebenso künstlich andere Zweige mit einem riesigen Kostenaufwand zu schaffen. Die Wirtschaftspolitik des heutigen (kapitalistischen) Staates...erzielt eine unbeständige Regulierung um den Preis der Senkung der Nationalwirtschaft, des Hineintragens von Chaos in die internationalen Beziehungen und völliger Zerrüttung des Geldsystems, das für die sozialistische Planung unbedingt erforderlich ist. Durch den heutigen Staatskapitalismus wird die zukünftige Arbeit des sozialistischen Staates nicht vorbereitet und erleichtert, sondern für sie, im Gegenteil, kolossale weitere Schwierigkeiten geschaffen"...Die Marxisten haben "unter Staatskapitalismus ursprünglich nur selbständige Wirtschaftsunternehmen des (kapitalistischen) Staates verstanden...Später jedoch erhielt dieser Begriff einen erweiterten Sinn und wurde für alle Formen staatlichen Eingreifens in die Wirtschaft angewendet; die Franzosen benutzen in diesem Sinn das Wort "Etatismus".

"Den Ausdruck "Staatskapitalismus" hat Lenin tatsächlich gebraucht, aber nicht für

die Sowjetwirtschaft als Ganzes, sondern für einen begrenzten Teil von ihr: die ausländischen Konzessionen, die gemischten Industrie- und Handelsgesellschaften und zum Teil die vom Staat kontrollierte bäuerliche, im erheblichen Masse kulakische Kooperative (Genossenschaft). All das sind unbestreitbare Elemente von Kapitalismus; und da sie vom Staat kontrolliert sind und sogar unter seiner unmittelbaren Teilnahme betrieben werden, wie die gemischten Gesellschaften, so nannte Lenin diese Wirtschaftsgebilde bedingt - "in Gänsefüßchen"... - "Staatskapitalismus". Die Bedingtheit des Ausdrucks war dadurch bestimmt, dass es sich nicht um einen bürgerlichen, sondern einen proletarischen Staat handelte"...

"Zum Unterschied von den staatskapitalistischen Unternehmungen... umschrieb Lenin die Sowjettrusts und - Syndikate als "Unternehmungen konsequenten sozialistischen Typs"... "Er nennt Trusts n i c h t sozialistische Unternehmungen, wie es heute die Stalinisten tun, sondern Unternehmungen "sozialistischen Typs". Dieser feine terminologische Unterschied bedeutete... dass die Trusts das Recht, sich - nicht ihrem Typ, das heisst nicht der Tendenz, sondern ihrem Inhalt nach - sozialistisch zu nennen, erhalten werden, wenn die Landwirtschaft sich revolutioniert, der Gegensatz zwischen Stadt und Land verschwindet... - mit andern Worten, nur in dem Masse, wie auf der Grundlage der sozialisierten Industrie und der kollektivierten Landwirtschaft sich die wirkliche sozialistische Gesellschaft gestaltet. Die Erreichung dieses Zieles dachte sich Lenin als das sich vererbende Werk von zwei, drei Generationen, dabei untrennbar verbunden mit der Entfaltung der internationalen Revolution" (rotzk: Die IV. Internationale und die USSR, 2. A., 1933, S. 10/12).

B. Proletarischdemokratische Planwirtschaft

Sozialistische Wirtschaft, das ist planvoll organisierte, harmonisch verlaufende, harmonisch sich entwickelnde, im Interesse der menschlichen Gesellschaft als Ganzes und aller ihrer Glieder ohne Unterschied geführte Wirtschaft. Diese planvolle Wirtschaftsorganisation aufzubauen, das ist die Hauptaufgabe des proletarischdemokratischen Staates.

Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und Planwirtschaft sind miteinander grundsätzlich unvereinbar. Denn die mit diesem Privateigentum zwangsläufig verbundenen innern Widersprüche machen ein gesellschaftliches Planen, ein Planen zugunsten der grossen Volksmassen, zugunsten letzten Endes der gesamten menschlichen Gesellschaft unmöglich. Selbst wenn die Weltbourgeoisie die gesamten Produktionsmittel der Welt zusammenfassen und sie als einheitlich organisierte Klasse im Weltmasstab verwalten würde (in Form eines Welttrusts, etwa als Weltaktiengesellschaft) - das wäre nur möglich, wenn sie trotz Steigerns der kapitalistischen Ausbeutung, Unterdrückung entweder auf keinen Widerstand der ausgebeuteten, geknechteten Massen, Völker stiesse oder sie trotz ständigen Verschärfens der Klassegegensätze immer niederhalten könnte - selbst da stände die Weltbourgeoisie vor dem kapitalistisch unlösbaren, jede Planung im gesellschaftlichen Masstab unmöglich machenden Grundwiderspruch zwischen den nach Entgeltung drängenden kapitalistischen Produktivkräften und dem vom Kapitalismus zwangsläufig herbeigeführten relativen Senken der Massenkaufkraft, der das Realisieren des aus den Massen gepressten Mehrwerts, dessen Umwandeln in klingenden Profit immer schwerer und schwerer macht. Was sich kapitalistische "Planwirtschaft" nennt, von der Bourgeoisie und ihren Goldschreibern so genannt wird, ist in Wahrheit nur das planmäs-

sige Eingreifen des bürgerlichen Staates in die kapitalistische Wirtschaft, erstens um das Eigentum der Bourgeoisie an den entscheidenden Produktionsmitteln trotz der anschwellenden innern Widersprüche des Kapitalismus aufrecht zu erhalten und zweitens, um diese Widersprüche zeitweilig zu überwinden, zunächst auf Kosten der heimischen Arbeiter, Kleinbürger, Kleinbauern, auch der schwächern Kapitalisten und, sobald das nicht mehr ausreicht, auf Kosten anderer Völker durch imperialistischen Raubkrieg.

"Seit dem Kriege und besonders seit den faschistischen Wirtschaftsexperimenten versteht man unter Staatskapitalismus meist ein System staatlicher Einmischung und Regelung. Die Franzosen benutzen in diesem Fall die... Bezeichnung "Etatismus"... Staatskapitalismus bedeutet Ersetzung des Privateigentums (der Kapitalisten) durch das Staatseigentum (der Kapitalistenklasse) und bleibt eben darum partiell... Etatismus bedeutet - gleichgültig ob in Mussolini-Italien, Hitler-Deutschland, Roosevelt-Amerika oder in Frankreich Leon Blum - Einmischung des Staates auf der Grundlage des Privateigentums mit dem Ziele, es zu retten. Welches die Regierungsprogramme auch sein mögen, der Etatismus führt unweigerlich dazu, die Verluste des faulenden Systems von den Schultern der Starken auf die Schwachen zu wälzen. Er "rettet" die Kleineigentümer vor dem völligen Untergang nur, soweit ihre Existenz für die Erhaltung des Grossbesitzes notwendig ist. Die Planmassnahmen des Etatismus sind nicht von den Entwicklungsnotwendigkeiten der Produktivkräfte diktiert, sondern von der Sorge um die Erhaltung des Privateigentums auf Kosten der sich gegen dieses auflehnenen Produktivkräfte. Etatismus bedeutet Bevormundung des technischen Fortschritts, Aufrechterhaltung lebensunfähiger Betriebe, Verewigung der schmarotzenden Gesellschaftsschichte; er ist mit einem Wort durch und durch reaktionär"... "Der korporative Staat", schreibt richtig der italienische Marxist Feroci, "ist nichts als ein Kommiss des Monopolkapitals... Mussolini bürdet dem Staat das ganze Risiko der Unternehmungen auf und überlässt den Industriellen die Vorteile der Ausbeutung". Hitler tritt auch in dieser Beziehung in Mussolinis Fussstapfen. Die Klassenabhängigkeit des faschistischen Staates weist dem Planprinzip Grenzen und realen Inhalt zu: nicht um Erhöhung der Macht des Menschen über die Natur im Interesse der Gesellschaft handelt es sich, sondern um die Ausbeutung der Gesellschaft im Interesse Weniger" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 239/240).

Das kleinbürgerliche Planwirtschaftsgeschrei auf dem Boden des bürgerlichdemokratischen Staates, wie es SP, LP, StP und dergleichen so fleissig anstimmen, läuft dem Wesen nach auf dasselbe hinaus wie die linkskapitalistische (Marke Roosevelt & Co) und selbst rechtskapitalistische (Marke Mussolini, Hitler & Co) "Planung": auf das Retten des Privateigentums der Bourgeoisie, das Ueberwinden der innerkapitalistischen Widersprüche zugunsten der Bourgeoisie auf Kosten der heimischen Massen, sobald das nicht mehr zulängt, auf Kosten anderer Völker durch "demokratisch-imperialistische Raubkriege" - der Unterschied besteht nur in der Drapierung, im Kostüm, in der Maske: Anteilnahme dieser "Arbeitervertreter", "Sozialisten", "Kommunisten" an der kapitalistischen Regierung und "Planwirtschaft", Mitschmarotzen am kapitalistischen Raubertrag und zeitweiliges Ausstreuen winziger Brosamen unter die betrogenen Massen, aus denen zugleich das Vielfache davon auf andern Wegen herausgequetscht, herausgeschunden wird (woran nichts geändert wird, wenn diese "Planwirtschaft" im (demokratisch)kapitalistischen Staat betrieben oder mitbetrieben wird von durch Gewerkschaften, Genossenschaften, Gemeinden und dergleichen in "Selbstverwaltung" geführten Industrie-, Handels-, Landwirtschafts-, Verkehrsunternehmungen oder von "Gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen" oder von "Gilden", welche letztere den gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Einfluss unter Leitung des (demokratisch)kapitalistischen Staates kombinieren). In besondern

Lagen betreiben die kleinbürgerlichen Schmarotzparteien diese "Planwirtschaft" in "Alleinregierung", unter eigener Firma, doch in Wirklichkeit mit Willen, im Namen und Interesse der Bourgeoisie, welche sie durch zwei Zügel fest auf der kapitalistischen Grundlinie hält: durch ihr Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und durch die klassenmässig bürgerliche Zusammensetzung des Staatsapparats, woran selbst die "Alleinregierung" der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien dem Wesen nach nichts ändert.

Das Beginnen und konsequente Fortsetzen, Verbreitern, Vertiefen jeder wirklichen Planwirtschaft - das heisst einer Planwirtschaft, die tatsächlich den Interessen der ausgebeuteten, unterdrückten Volksmassen, letzten Endes den Interessen der gesamten menschlichen Gesellschaft dient - setzt als unumgängliche Grundbedingung voraus: die Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine, die Aufrichtung und Behauptung der Diktatur der proletarischen Demokratie gegen die Kapitalistenklasse, das ist des proletarischdemokratischen Staates, die Enteignung des Eigentums der Bourgeoisie an den entscheidenden Produktionsmitteln und deren Uebergang in das Eigentum, in das tatsächliche Verfügen, Verwalten des proletarischdemokratischen Staates. Diese unumgängliche Grundvoraussetzung schafft einzig und allein der Sieg der proletarischen Revolution und das Behaupten dieses Sieges ist nur möglich auf der unverbrüchlichen Linie der Weltrevolution. Das völlige Zuendeführen der wirklichen Planwirtschaft ist nur möglich im Masstab des gesamten Erdballs, durch systematisches Weiten der proletarischdemokratischen Diktatur und dadurch der wirklichen Planwirtschaft über die ganze Erde.

Nur die tatsächlich zugunsten der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger betriebene Planwirtschaft ist proletarische Planwirtschaft, nur sie allein führt wirklich in die Richtung zum Sozialismus. Und nur unter deren ständiger, wirksamer Mitbestimmung und Kontrolle ist eine solche Planwirtschaft einzurichten, fortzuführen, wahrhaft in die Richtung zum Sozialismus fortzuentwickeln, nur auf der Grundlage dauernder, dauernd echter, tatsächlich herrschender proletarischer Demokratie, nur als proletarischdemokratische Planwirtschaft.

Die im entarteten proletarischen Staat zugunsten der demoralisierten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie auf Kosten der Massen betriebene "planmässige" Wirtschaft ist bürokratische, schmarotzerische "Planwirtschaft". Die stalinsche Bürokratie, Arbeiteraristokratie beseitigt die proletarische Demokratie, entrechtet die Massen, reisst die tatsächliche Macht an sich, sie stützt sich weiterhin auf das Kollektiveigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, aber sie nützt das Kollektiveigentum aus, um die Hauptfrüchte der kollektiven Produktion - auf Kosten der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger - parasitisch sich anzueignen. Dadurch öffnet sie im nationalen Masstab Quellen von Missverhältnissen, innern Widersprüchen, die sich einem wirklichen Planen immer stärker in den Weg stellen. Und zwar desto mehr, je mehr zugleich die sozialistischen Tendenzen, Elemente zurückgedrängt werden. Am meisten drücken sich diese Widersprüche aus in den entstehenden und sich immer mehr verschärfenden Klassengegensätzen, letzten Endes in dem zwar keineswegs beabsichtigten, aber sich objektiv als Wirkung einstellenden Entstehen einer neuen russischen Bourgeoisie. Die selbstsüchtig vor allem auf ihren Vorteil bedachte stalinsche Bürokratie, Arbeiteraristokratie ist notwendigerweise national beschränkt, nationalistisch auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Dadurch öffnet sie im internationalen Masstab Quellen, die das Planen immer mehr stören, stören müssen. Denn wahre Planwirtschaft verlangt, politisch und ökonomisch, eine internationale Perspektive, die Grundlinie der proletarischen Weltrevolution.

Lange Zeit hindurch bleiben die wachsenden Missverhältnisse, Widersprüche, Störungen

der stalinschen "Planwirtschaft" verdeckt durch die grossen Resultate des wirtschaftlichen Aufbaus. Es sind diese gewaltigen Aufbauergebnisse, die das Auge des oberflächlichen, gedankenlosen Betrachters blenden, dem der gigantische Aufbau an sich alles, dessen sich immer mehr zum Nachteil der Arbeiterklasse, des Sozialismus verändernder Klasseninhalt aber nichts ist. Weil Russland wirtschaftlich so überaus weit hinter den kapitalistischen Ländern zurückstand, nur darum vermochte es - trotz der stalinschen Politik - den so gewaltigen wirtschaftlichen Sprung nach vorwärts zu machen, ohne sofort an die allergrössten "internationalen Widersprüche, Störungen" zu stossen. Im Gegenteil, der Export von Produktionsmitteln usw. nach der Sowjetunion für den russischen Wirtschaftsaufbau war den Bourgeoisstaaten als Entlastung der krisenhaften Lage ihrer kapitalistischen Wirtschaft für eine gewisse Zeit sogar höchst willkommen. Sobald jedoch dieser Aufbau - obwohl er hinter der Wirtschaft der entwickelten kapitalistischen Länder noch immer bedeutend zurückstand, - eine gewisse Höhe erreicht hatte, die den führenden Bourgeoisländern insbesondere perspektivisch für sich zu gefährlich erschien (innerhalb absehbarer Zeit: drohender Verlust des russischen Marktes in hohem Masse und drohendes Auftreten Sowjetrusslands als Konkurrent auf dem Weltmarkt) musste Stalins "Planwirtschaft" trotz aller nationalen Selbstbeschränkung im Zuge des fortschreitenden kapitalistischen Niedergangs auf den hartnäckigsten Widerstand der kapitalistischen Weltwirtschaft, auf die allerschärfste Gegnerschaft der Weltbourgeoisie stossen. Sie entlud sich im zweiten imperialistischen Weltkrieg, der in erster Linie und grundlegend ein Krieg der gesamten Weltbourgeoisie ist - mit verteilten Rollen - gegen den entarteten proletarischen Staat, gegen dessen hochgekommene Wirtschaft, die bereits ein so grosses Stück der Zurückgebliebenheit Russlands aufgeholt hatte. Das Resultat der stalinschen "Planwirtschaft", die ja nur ein Teil des "Sozialismus in einem Land", der stalinschen "Generallinie", die sich so "realistisch" von der Linie der internationalen proletarischen Revolution zurückzog und Front gegen diese bezog, liegt nun vor unsern Augen: fast 50% des sowjetrussischen Produktionsapparats sind zerstört, die Sowjetwirtschaft ist fast um die Hälfte dessen, was sie aufgeholt hatte, zurückgeschleudert, während der amerikanische kapitalistische Produktionsapparat wächst; die wirtschaftliche Abhängigkeit Sowjetrusslands vom kapitalistischen Weltmarkt, insbesondere vom amerikanischen Kapital, ist riesenhaft gestiegen, nicht nur in Bezug auf die Wiederherstellung, Neuausrüstung des russischen Produktionsmittelapparats, sondern sogar in Bezug auf Lebensmittel und Rohstoffe, um den Krieg auf grösster Stufenleiter weiterführen zu können. Es ist der Riesenbankrott der stalinschen "Planwirtschaft", den kein Beifallsgeschrei der amerikanischen, englischen Millionäre und ihrer labouristischen, sozialdemokratischen und sonstigen Unterschmarotzer wegzaubern kann, die sich alle gewaltig darüber freuen, dass die Stalinbürokratie ihnen so grossartig die Kastanien aus dem Feuer holt: Sowjetrussland trägt die Hauptlast des Kampfes gegen den deutschen Imperialismus, wobei rund 50% seines Wirtschaftsapparates zerstört worden, nicht gerechnet der riesigen Menschenverluste, im Verhältnis zu denen das Ausmass vor allem der amerikanischen Opfer bei weitem kleiner. Die amerikanisch-englischen Imperialisten ringen bei geringen eigenen Opfern ihre imperialistischen Konkurrenten nieder, vor allem mittels des russischen Degens; indem sich Sowjetrussland bei dieser gigantischen Leistung in hohem Masse aufreibt, verblutet, siegen die amerikansich-englischen Profitmacher und durch sie die Weltbourgeoisie über den durch stalinsche Schuld entarteten proletarischen Staat - das sind die Früchte des stalinschen "Planens", der stalinschen Politik, der Stalinbürokratie. An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen!

Unmittelbar nach ihrem revolutionären Sieg beginnt die Arbeiterklasse schon mit der Planarbeit. Diese ist natürlich angesichts des Bürgerkrieges, des etwa voran-

gegangenen Krieges, der damit verbundenen wirtschaftlichen Zerrüttung für längere Zeit nur auf kurze Sicht möglich. Zu diesem Zwecke gründet der proletarischdemokratische Staat den Obersten Wirtschaftsrat und die Zentrale Plankommission, deren Organisation vom Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat beschlossen wird.

Der Oberste Wirtschaftsrat ist ein beratendes Organ der Regierung, die ihrerseits dem Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat verantwortlich ist. Nichtsdestoweniger entsendet dieser eine genügende Zahl nichtbeamteter Personen in den Obersten Wirtschaftsrat, die er vor allem aus seiner Mitte bestimmt. Die übrige Besetzung nimmt die Regierung vor im Rahmen der vom Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat hierfür getroffenen Bestimmungen. Gewerkschaften, Genossenschaften, die armen Bauern und Kleinbürger sind an der Besetzung des Obersten Wirtschaftsrates durch Vorschläge geeigneter Kandidaten mitbeteiligt.

Die Plankommission ist ein vorbereitendes Organ des Obersten Wirtschaftsrates. Auch hier wird es sich empfehlen, dass der Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat eine gewisse Anzahl nichtbeamteter Personen dahin entsendet, vor allem aus seiner Mitte. Die sonstige Zusammensetzung bestimmt die Regierung im Rahmen der vom Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat hierfür beschlossenen Organisationsbestimmungen. Mit beratender Stimme gehören der Plankommission an die von der Regierung bestimmten Fachleute. Auch an der Besetzung der Plankommission sind die Gewerkschaften, Genossenschaften, sowie die armen Bauern und Kleinbürger durch Vorschläge geeigneter Kandidaten mitbeteiligt.

"Das Proletariat wird, wenn es gesiegt haben wird, folgendermassen handeln: es wird die Volkswirtschaftler, die Ingenieure, die Spezialisten der Landwirtschaft usw. unter der Kontrolle der Arbeiterorganisationen zur Ausarbeitung und zur Prüfung eines "Planes" verwenden, wird durch sie Wege ausfindig machen, um durch Zentralisation Arbeit zu ersparen und wird durch sie Mittel und Methoden aufsuchen lassen, um die einfachste, bequemste, billigste und allgemeinste Kontrolle zu erzielen. Wir werden die Volkswirtschaftler, Statistiker, Techniker usw. dafür gut bezahlen, aber... wir werden ihnen die Lebensmittel entziehen, falls sie diese Arbeit nicht gewissenhaft und voll und ganz im Interesse der Werktätigen erfüllen werden" (Lenin: Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?, 1.10.1917, S. 43/44).

Erst nachdem die Arbeiterklasse im Bürgerkrieg gesiegt, die allerschwersten Wunden, die der Bürgerkrieg (und der eventuell vorangegangene Krieg) der Wirtschaft geschlagen, im grossen und ganzen überwunden, erst dann wird das proletarischdemokratische Planen auf weite Sicht möglich - und notwendig.

Der proletarischdemokratische Wirtschaftsplan hat - ausgehend von der Erbschaft, die das siegreiche Proletariat von der besiegten Bourgeoisie übernimmt - folgende Aufgaben:

1) Das Herstellen und Aufrechterhalten der leitend immer auf die Bedürfnisse der grossen Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger abgestimmten, zweckmässig, sparsam geführten Gesamtproduktion, stets in Einklang mit der jeweils tatsächlichen politisch-ökonomischen Klassenkraft des Proletariats.

Der Umfang der Gesamtproduktion, die Stufenleiter ihrer fortschreitenden Erweiterung (die Stufenleiter der erweiterten gesellschaftlichen Reproduktion) muss immer der wirklichen politisch-ökonomischen Kraft der Arbeiter als Klasse unter den gegebenen wirtschaftlichen, technischen, kulturellen Bedingungen des Landes, worin sie herrscht, angepasst sein, muss mit ihr stets harmonisieren, bleiben Ausmass und Stei-

gerungsstufe der gesellschaftlichen Produktion dahinter zurück, das heisst: wird die im Rahmen der gegebenen proletarischen Klassenkraft mögliche Befriedung der Bedürfnisse der Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger nicht erreicht, so wird dadurch rückwirkend die Kraft der Arbeiterklasse, also auch der proletarisch-demokratische Staat geschwächt - eilen sie aber darüber anhaltend hinaus, so werden die Arbeiter dauernd überspannt, überanstrengt und schon dadurch allein in ihrer Kraft als Klasse geschwächt. Mehr noch: bei zu grossem, zu schnellem Steigern der Stufenleiter der erweiterten **Reproduktion** im gesellschaftlichen Masstab wird die Arbeiterklasse immer weniger in den entscheidenden Kommandostellen, überhaupt Schlüssel-, Knotenpunkte des sich erweiternden Wirtschaftsapparates mit der proletarischen Demokratie klassenmässig verlässlichen und zugleich ihrer ökonomischen Aufgabe gewachsenen Elementen zu besetzen; der Produktionsapparat wächst zwar rekordartig, aber er gerät immer mehr in die Hände nichtproletarischer, klassenfremder, ja klassenfeindlicher Elemente - die Produktion entfaltet sich, aber statt in proletarische, sozialistische, immer mehr in antiproletarische, anti-sozialistische Richtung.

Beim Bestimmen des jeweiligen Umfangs der Gesamtproduktion werden im proletarischen Staat die Bedürfnisse der proletarischen Landesverteidigung stets eine äusserst wichtige Rolle spielen. Sie werden für absehbare, ziemlich lange Zeit immer einen sehr bedeutenden Teil der Gesamtproduktion beanspruchen. Die demoralisierte, verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie arbeitet tatsächlich gegen das Weltproletariat, gegen die proletarische Revolution. Im Verhältnis zum proletarischdemokratischen Staat wendet daher der bürokratisch entartete proletarische Staat einen bei weitem grossen Teil der Gesamtproduktion der Landesverteidigung zu, weil er trachten muss, die durch die bürokratische Verratspolitik herbeigeführte gewaltige Schwächung des Weltproletariats und dadurch auch des proletarischen Staates durch übersteigerte Rüstungen wett zu machen. Schon dadurch allein muss im entarteten proletarischen Staat der Teil der Gesamtproduktion, der den unmittelbaren Bedürfnissen der Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger dient, verhältnismässig bedeutend kleiner sein als im proletarischdemokratischen Staat.

2) In diesem Rahmen besteht die zweite Aufgabe im Herstellen und Aufrechterhalten der Proportionalität zwischen der Gesamtproduktion der Produktionsmittel und der Gesamtproduktion der Konsumtionsmittel - zwischen der Industrie und der Landwirtschaft - zwischen beiden und dem Verteilungsapparat, dem Transportapparat inbegriffen.

3) In all dem ist inbegriffen:

a) das planmässige Verteilen der gesellschaftlichen Arbeitskraft. Die Basis dazu bildet die allgemeine Arbeitspflicht. Die kapitalistische Arbeitspflicht umfasst, organisiert nur die Ausgebeuteten, Unterdrückten, und zwar nach den Bedürfnissen der Ausbeuter, Unterdrücker - die proletarische Arbeitspflicht reiht auch die bisher ausbeutenden, parasitischen, überhaupt unproduktiven Elemente in den gesellschaftlichen Produktionsprozess ein und organisiert diesen im Interesse der Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, letzten Endes im Interesse der gesamten menschlichen Gesellschaft. Hand in Hand mit dem Verteilen geht das Bereitstellen der gesellschaftlichen Arbeitskraft in dem erforderlichen Ausmass, in der benötigten Qualität; dies umschliesst alle dazugehörigen Vorkehrungen, Massnahmen (Bevölkerungspolitik, Erziehungspolitik).

b) das planmässige Verteilen des gesamten Produktionsertrages, auf Produktion, Konsumtion, Verteilung samt Transport und Reserven; auf die Produktion der Produktionsmittel und auf die Produktion der Konsumtionsmittel; innerhalb der In-

industrie auf die Industriezweige, innerhalb der Landwirtschaft auf die Landwirtschaftszweige (Getreidewirtschaft, Viehzucht, Futtermittel usw). Innerhalb jedes Industrie- bzw. Landwirtschaftszweiges auf die einzelnen Betriebe.

c) im Rahmen dieser sachlichen erfolgt die örtliche Verteilung der persönlichen und sachlichen Mittel der Produktion.

d) die zeitliche Verteilung der Gesamtproduktion: der Beginn der Produktionsetappen, in welchem Zeitraum sie zu bewältigen, in welchem Tempo (mit welcher Steigerungsstufe!); die Zusammenfassung der Produktionsetappen zu Produktionsperioden (Mehrjahresplan: Vier-, Fünf-, Sechsjahresplan usw).

In der kapitalistischen Wirtschaft wird dieser gesamte Verteilungsprozess richtunggebend bestimmt durch die Bedürfnisse der kapitalistischen Ausbeuterklasse; in der Wirtschaft des entarteten proletarischen Staates grundlegend durch die Herrschafts- und Schmarotzbedürfnisse der demoralisierten, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Nur der proletarischdemokratische Staat regelt ihn dauernd nach den Bedürfnissen der grossen Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger. Dies ist die Hauptursache, warum die "Planwirtschaft" des bürokratisch entarteten proletarischen Staates bedeutend weniger für die Bedürfnisse der breiten Volksmassen produziert, ihnen viel weniger zuteilt, als der gesunde, der proletarischdemokratische Staat, der die beamteten Personen stets in Schach hält und es ihnen nicht erlaubt, den Rahm von der gesamten Produktion für sich abzuschöpfen, die Massen aber mit der "entrahmten Milch" abzufertigen.

4) Mit all dem geht Hand in Hand die fortlaufend möglichst genaue und immer genauere, stets schlagfertige statistische Erfassung

a) der verfügbaren gesellschaftlichen Arbeitskraft nach ihrem zahlenmässigen Gesamtumfang sowohl wie nach ihren verschiedenartigen Gliederungen in Bezug auf die Qualifikation, die Verwendbarkeit der einzelnen Arbeitskräfte;

b) des Umfangs und der Art der jeweils verfügbaren sachlichen Mittel der Produktion (Arbeitsmittel, Roh- und Hilfsstoffe, Rohstoffquellen).

c) des Gesamtumfangs und der örtlichen Verteilung, nach Art und Menge, des jeweils vorhandenen Vorrats an zur Verwendung für den Verbrauch - für den produktiven als auch für den konsumtiven - bereitgestellten Fertigprodukten.

5) Schliesslich muss der Wirtschaftsplan immer wieder bestimmen, welche notwendigen sachlichen, eventuell auch persönlichen Mittel der Produktion im Gebiet des proletarischen Staates in einem gegebenen Zeitpunkt nicht vorhanden sind, in welchem Umfang, in welcher Qualität, in welcher Art und Weise sie aus dem Ausland zu beschaffen sind. -

"Die Organisierung der Wirtschaft besteht in der richtigen und zweckmässigen Verteilung der Kraft und Mittel auf die verschiedenen Zweige und Unternehmen und in der vernünftigen, das heisst sparsamen Verwendung dieser Mittel innerhalb eines jeden Unternehmens. Der Kapitalismus erreichte dieses Ziel durch Angebot und Nachfrage, Konkurrenz Hochkonjunktur und Krise. Der Sozialismus wird dasselbe Ziel erreichen durch den bewussten Aufbau der \forall nationalen und dann auch der Weltwirtschaft als einheitliches Ganzes nach einem allgemeinen Plan, der sowohl von den vorhandenen Produktionsmitteln als auch von den vorhandenen Bedürfnissen ausgeht, allumfassend und gleichzeitig ausserordentlich elastisch ist. Ein solcher Plan

kann nicht a priori (von vorneherein) aufgestellt werden; bei seiner Ausarbeitung muss man von dem wirtschaftlichen Erbe ausgehen, das die Vergangenheit dem Proletariat überlässt und systematische Veränderungen und Umbauten vornehmen, die immer entschiedener und kühner werden müssen, je mehr die wirtschaftliche Erfahrung des Proletariats und die Vermehrung seiner technischen Kräfte steigt" (Trotzki: Die Grundfragen der Revolution, 1923, S. 467).

Der proletarischdemokratische Wirtschaftsplan bedarf einer fortgesetzten politischen und finanziellen Kontrolle. Politisch: durch die lebendige, wirksame proletarische Demokratie, das heisst dadurch, dass die Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger dauernd die Planwirtschaft kontrollieren, mitbestimmen, an deren Leitung tatsächlich mitbeteiligt sind - finanziell: durch das Geld, durch die Preise, durch das Spiel von Angebot und Nachfrage, durch die auf dieser Grundlage immer wieder überprüfte Rentabilität jedes einzelnen Betriebes.

"Der perspektivische Wirtschaftsplan ist kein von vorneherein gegebenes Dogma, sondern eine Arbeitshypothese. Die kollektive Nachprüfung des Planes muss im Prozess seiner Durchführung geschehen, wobei die "Elemente der Nachprüfung nicht nur Buchhaltungsziffern sind, sondern auch die Muskeln und Nerven der Arbeiter, die politische Verfassung der Bauern. Abschätzen, Nachprüfen, Summieren, das alles Verallgemeinern kann nur eine aktive, nach freiem Willen handelnde, ihrer selbst sichere Partei. Der Fünfjahresplan wäre undenkbar ohne die Gewissheit, dass alle Beteiligten des Wirtschaftsprozesses, die Leitungen der Fabriken und Trusts einerseits, die Fabrikkomitees andererseits, sich der Parteidisziplin unterwerfen und dass die parteilosen Arbeiter der Führung der (Partei-Betriebs-)Zellen und Betriebskomitees nicht entgleiten"... "A priori (von vorneherein) ein vollendetes System wirtschaftlicher Harmonie zu schaffen ist unmöglich. Die planwirtschaftliche Hypothese musste die alten Disproportionen (Missverhältnisse), die Unvermeidlichkeit der Entstehung neuer in sich tragen. Eine zentralisierte Leitung gewährleistet nicht nur grosse Vorzüge, sondern bedeutet auch die Gefahr der Zentralisierung von Fehlern, das heisst die Erhöhung der Fehler in eine sehr hohe Potenz. Nur die beständige Regulierung des Planes während der Ausführung, seine teilweise oder gänzliche Umarbeitung auf Grund der aus der Erfahrung gewonnenen Lehren, können seine wirtschaftliche Wirkung sichern... Das Problem des gegenseitigen Verhältnisses der Elemente der Produktion und der Wirtschaftszweige bildet den eigentlichen Sinn der sozialistischen Oekonomie. Die zur Lösung dieses Problems führenden verschlungenen Wege sind auf keiner Karte eingetragen. Sie zu entdecken, ist ein sich lang hinziehendes und schweres Werk" (Trotzki: Sowjetwirtschaft in Gefahr!, Vor dem zweiten Fünfjahresplan, 1932, S. 5, 10).

"Ein Plan kann nicht auf spekulativen Grössen allein fussen. Das Spiel von Angebot und Nachfrage bleibt für ihn noch für lange Zeit hinaus unerlässliche materielle Grundlage und heilsame Korrektur"... "Ein vorgefasster Wirtschaftsplan ist, vor allem in einem zurückgebliebenen Land mit einer 170 Millionenbevölkerung und tiefen Gegensätzen zwischen Stadt und Land, kein unverrückbares Gebot, sondern ein Entwurf, eine Arbeitshypothese, die im Laufe der Durchführung der Prüfung und Umarbeitung unterliegt... Zwei Hebel müssen zur Regulierung und Anpassung der Pläne dienen: ein politischer gebildet durch die reale Beteiligung der interessierten Massen selbst an der Leitung, was ohne Sowjetdemokratie undenkbar ist, und ein finanzieller, gebildet durch eine reale Prüfung der a priorischen (von vorneherein) gemachten Berechnungen mit Hilfe eines allgemeinen Äquivalents, undenkbar ohne festes Geldsystem... Andererseits ist ein erfolgreicher sozialistischer Aufbau undenkbar ohne Einschaltung des unmittelbaren persönlichen Interesses der Erzeuger und Verbraucher in das Planen, das heisst ihres Egoismus,

der seinerseits nur in dem Falle befruchtend wirken kann, wenn ihm das gewohnte zuverlässige und geschmeidige Mittel zur Verfügung steht: das Geld. Erhöhung der Arbeitsergiebigkeit und Verbesserung der Produktionsqualität sind ohne einen genauen Messer, der frei in alle Poren der Wirtschaft eindringt, das heisst ohne eine feste Geldeinheit, nicht zu errechnen. Daraus erhellt, dass in der Uebergangswirtschaft wie unter dem Kapitalismus das einzig wahre Geld auf Gold basiert. Alles andere Geld ist nur Ersatz... In den regierenden Kreisen herrschte die Meinung vor, in einer Planwirtschaft sei eine Inflation nichts Schlimmes... In Wirklichkeit führt die Geldinflation, die unvermeidlich die Kreditinflation erzeugt, zur Vertauschung der realen Grössen durch fiktive (scheinbare, eingebildete, vorge-täuschte) und zerfrisst die Planwirtschaft von innen heraus"... "Auf die Wirtschaft übertragen bedeutet die (proletarische) Demokratie gründliche Revision der Pläne im Interesse der Werktätigen. Freie Diskussion der Wirtschaftspläne wird die Unkosten der bürokratischen Fehler und Zickzacke senken. Die teuren Spielzeuge - Sowjetpaläste, neue Theater, protzige Untergrundbahnen - werden zurücktraten zugunsten von Arbeiterwohnungen. Die "bürgerliche Verteilungsnorm" wird auf das unbedingt Notwendige zurückgeführt werden, um in der Masse, wie der gesellschaftliche Reichtum wächst, sozialistischer Gleichheit Platz zu machen" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 27, 69/70, 72, 280). -

Gerade die Vorkämpfer der internationalen proletarischen Revolution, gerade die Gegner der Theorie des "Sozialismus in einem Land" waren die Verfechter der Industrialisierung, des Planprinzips, des Fünfjahresplanes und der Kollektivierung, während die Stalin, Bucharin & Co all dies wütend bekämpften!

"Jene Jahre (1923-26) verliefen im Kampf der regierenden Koalition (Stalin, Molotow, Rykow, Tomski, Bucharin; Sinowjew und Kamenejew gingen Anfang 1926 in die Opposition) gegen die Anhänger der "Ueberindustrialisierung" und der Planführung... Die seit 1923 von der (Links)Opposition erhobene Forderung nach Ausarbeitung eines Fünfjahresplanes stiess auf Spott... Offen verhöhnten die Häupter der herrschenden Fraktion vorsichtige Koeffizienten (Stufen der Erweiterung des Produktionsapparates; d. Verf.) wie 15% - 18% als phantastische Klänge einer unbekannteren Musik. Darin bestand damals das Wesen des Kampfes gegen den "Trotzkismus" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 31, 33). Die Stalin, Bucharin & Co setzten 1924/1926 auf die Grossbauern, die Kulaken, (siehe Trotzki: ebenda, S. 29). "Die Kollektivierung der Landwirtschaft ist von der herrschenden Fraktion natürlich auch damals "im Prinzip" nicht verneint worden. Doch wies man ihr einen Platz erst in einer Perspektive von Jahrzehnten an... Ein breites Kollektivierungsprogramm wurde für die nächsten Jahre als Utopie bezeichnet"... "Unentschlossenheit angesichts der individuellen Bauernwirtschaft, Misstrauen gegen grosse Pläne, Eintreten für Minimaltempi, Geringschätzung der internationalen Pläne, all das bildet zusammen das eigentliche Wesen der Theorie des "Sozialismus in einem Land", die von Stalin erstmalig im Herbst 1924 aufgestellt wurde nach der (durch ihn verschuldeten; d. Verf.) Niederlage des Proletariats in Deutschland (Oktober 1923)" (Trotzki: ebenda, S. 30, 35).

Die Vorzüge der Sowjetwirtschaft gegenüber der kapitalistischen Wirtschaft darstellend, führte Trotzki im Jahre 1925 aus: "Das sind unsere vier Vorzüge... Ihre Bedeutung wird nicht abnehmen, sondern umgekehrt zunehmen, mit dem Abschluss der Wiederherstellungsperiode. Zusammengenommen werden diese Vorzüge - richtig benutzt - es uns ermöglichen, in den nächsten Jahren den Koeffizienten (Stufengrad) unseres Industriewachstums nicht nur auf das Doppelte der 6% der Vorkriegszeit zu steigern, sondern auf das Dreifache und vielleicht noch mehr" (Kapitalismus und Sozialismus, S. 58). Im Jahre 1927 schrieb er über das Tempo der industriellen Ent-

wicklung: "Die einzige materielle Grundlage für den Sozialismus", sagt Lenin, "ist eine ausgedehnte Maschinenindustrie, die imstande ist, den Ackerbau neu zu gestalten"... Trotz unseres beträchtlichen Erfolges auf dem Gebiet der Industrie, des Transports und der Elektrifizierung ist die Entwicklung unserer Industrie noch weit von dem entfernt, was notwendig und möglich ist. Das augenblickliche Tempo der Industrialisierung und das für das kommende Jahr angegebene Tempo sind offensichtlich einander nicht entsprechend"... "Die (Links)Opposition kämpft für ein entschlossenes Tempo unserer Industrieentwicklung als Vorbedingung unseres Aufbaues" (Die wirkliche Lage in Russland, S. 65, 66, 155/156). Und über die Agrarkollektivierung schrieb er bendera, (S. 55, 59): "So hemmt die Rückständigkeit der Industrie das Anwachsen des Ackerbaues und besonders das Anwachsen der ländlichen Warenproduktion. Sie untergräbt das Zusammenwirken von Stadt und Land und führt zu einer schnellen Klassendifferenzierung unter den Bauern"... "Das Anwachsen des Privateigentums auf dem flachen Land muss durch eine schnelle Entwicklung der kollektiven Landwirtschaft wett gemacht werden. Es ist notwendig, die Bemühungen der armen Bauern, sich in Genossenschaften zu organisieren, planmässig zu unterstützen". Doch von all dem wollten die "Realisten" Stalin, Bucharin & Co nichts wissen.

Gerade die Vorkämpfer der Weltrevolution, gerade die Bekämpfer des stalinschen Sozialnationalismus waren die Verfechter des entschlossenen, gesteigerten Tempos der Industrialisierung als auch der Durchführung der Agrarkollektivierung, beides dem Ausmass nach stets im Einklang mit der tatsächlichen politisch-ökonomischen Kraft der russischen Arbeiterklasse. Die Stalin, Bucharin & Co bekämpften durch sehr lange Zeit beides wütend als - Abenteuerium! Dann aber sprangen sie plötzlich um zur Industrialisierung im Rekordtempo, zur durchgehenden Agrarkollektivierung in aller kürzester Zeit, beides weit über die politische-ökonomische Klassenkraft der russischen Arbeiter hinaus angesichts der tatsächlichen wirtschaftlichen, technischen, kulturellen Lage Russlands.

"Der neue Kurs formte sich ebenso empirisch (nur nach der unmittelbaren Erfahrung) wie der vorhergehende in verstärktem Kampf innerhalb des Regierungsblocks. "Was die Gruppen der Rechten und des Zentrums eint, ist die gemeinsame Feindschaft gegen die Opposition", hatte die Plattform der Linken ein Jahr vorher (1927) gesagt, die Absägung der (Links)Opposition aber würde unvermeidlich den Kampf zwischen ihnen selbst beschleunigen". So kam es auch (1928)... Der im Prinzip bereits enggenommene minimalistische Fünfjahresplan machte einem neuen Plan Platz, dessen Grundelemente ganz und gar der verdonnerten Linksoption entlehnt waren... An die Stelle des selbstzufriedenen Quietismus (Beruhsamkeit) trat panisches Ungestüm. Lenins halb vergessene Losung "einholen und überholen" wurde durch die Worte ergänzt: "In kürzester Zeit"... Sogleich nach den ersten neuen Erfolgen wurde die Losung herausgegeben: Vollendung des Fünfjahresplanes in vier Jahren... Der Opportunismus verkehrte sich, wie es in der Geschichte nicht selten zu sein pflegt, in sein Gegenteil, das Abenteuerium. War das politische Büro in den Jahren 1923-1928 bereit gewesen, sich mit Bucharins Philosophie vom "Schneckentempo" abzufinden, so sprang es jetzt behend von 20 auf 30 Prozent jährlichen Wachstums" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 36/37).

"Umfang und Tempo der Kollektivierung werden nicht allein von dem Willen der Regierung bestimmt, sondern letzten Endes von den ökonomischen Faktoren: von der Höhe des wirtschaftlichen Anbaus des Landes, von dem Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft, also folglich von den technischen Hilfsquellen der Landwirtschaft selbst.

"Die Industrialisierung ist der treibende Faktor der gesamten neuen Kultur und damit die einzig denkbare Grundlage des Sozialismus. Bei den Verhältnissen in der Sowjetunion bedeutet die Industrialisierung vor allem die Festigung der Basis des Proletariats als der herrschenden Klasse. Gleichzeitig schafft sie die materiellen und technischen Voraussetzungen für die Kollektivierung der Landwirtschaft. Das Tempo dieser beiden Prozesse steht in einer innern Abhängigkeit zueinander...

"Das zu erreichende Tempo findet seine Einschränkung in der materiellen und kulturellen Gesamtlage des Landes, in den gegenseitigen Beziehungen zwischen Stadt und Land und in den dringendsten Bedürfnissen der Massen, die nur bis zu einem bestimmten Grad ihren heutigen Tag zugunsten des morgigen zu opfern imstande sind. Die besten und vorteilhaftesten Tempos sind diejenigen, die nicht nur im gegenwärtigen Augenblick die schnellste Entwicklung der Industrie und Kollektivierung ergeben, sondern auch den nötigen (proletarischklassenmässigen) Widerstand des gesellschaftlichen Regimes sichern, das heisst vor allem die Festigung des Bündnisses zwischen den Arbeitern und den Bauern, das allein die Möglichkeit der weiteren Erfolge vorbereitet"... Zwei prinzipielle Variationen sind möglich: a) Der...Kurs auf die ökonomische Festigung der Diktatur des Proletariats in einem Land bis zu den weiteren Siegen der internationalen proletarischen Revolution (Standpunkt der Linken Opposition), b) der Kurs auf die Errichtung einer isolierten nationalen sozialistischen Wirtschaft, und zwar in "kürzester historischer Frist"...

"Die ersten schnellen ökonomischen Erfolge, die er gar nicht erwartet hatte, haben Stalin im Herbst 1924 den Gedanken des Sozialismus in einem Land als der Krönung der politischen Perspektive einer isolierten nationalen Wirtschaft eingegeben. Gerade in dieser Periode stellte Bucharin seine berühmte Formel auf: geschützt durch das Aussenhandelsmonopol vor der Weltwirtschaft, seien wir imstand, den Sozialismus aufzubauen, "wenn auch im Schneckentempo"...Die nationale Selbstzufriedenheit konnte sich natürlicherweise auf die Dauer nicht halten, da sie ja nur die erste kurze Etappe der wirtschaftlichen Wiederbelebung widerspiegelte, die notwendigerweise auch unsere Abhängigkeit vom Weltmarkt belebte. Die ersten den Nationalsozialisten unerwartet gekommenen Stösse der nationalen Abhängigkeit erzeugten eine Unruhe, die im nächsten Stadium in eine Panik überging. So schnell wie möglich mit Hilfe des Höchsttempos der Industrialisierung und der Kollektivierung die ökonomische "Unabhängigkeit" gewinnen! - das war die Wendung in der Wirtschaftspolitik des National-Sozialismus in den letzten zwei Jahren. Die Zauderpolitik wurde auf der ganzen Linie durch das Abenteuerertum abgelöst. Die theoretische Basis der beiden Erscheinungen ist die gleiche: die national-sozialistische Konzeption (Auffassung, Einstellung)...Die akutesten wirtschaftlichen Zuckungen in der USSR werden dadurch erzeugt, dass die heutige Leitung sich bemüht, aus der Not eine Tugend zu machen und auf der politischen Isoliertheit des Arbeiterstaates das Programm einer isolierten sozialistischen Wirtschaft aufzubauen. Daraus entstand das Programm der durchgehenden sozialistischen Kollektivierung der Bauernwirtschaft auf dem Fundament des vorkapitalistischen Inventars - das gefährlichste Abenteuer, das allein schon die Möglichkeit einer Zusammenarbeit von Proletariat und Bauernschaft zu untergraben droht" (Trotzki: Die permanente Revolution, 1930, S. 5/6, 16/17).

"Die administrative Jagd nach "maximalen" Tempos muss Platz machen der Ausarbeitung optimaler (vorteilhafterer) Tempos...Die Kollektivierung der Bauernwirtschaft ist auf das Geleise der tatsächlichen Selbsttätigkeit des landwirtschaftlichen Proletariats und der Dorfarmut und ihres Bündnisses mit den mittleren Bauern umzuleiten..., das Staatsprogramm des Kolchosenaufbaues in Einklang zu bringen mit den tatsächlichen Resultaten der Erfahrung und mit den gegebenen

technischen und gesamtökonomischen Hilfsquellen. Keine Minute ausser Acht lassen, dass der Sturz der Weltbourgeoisie im revolutionären Kampfe eine viel dringlichere und unmittelbare Aufgabe ist, als die Weltwirtschaft "einzuholen und zu überholen", ohne dabei die Grenzen der USSR zu überschreiten" (Trotzki: Probleme der Entwicklung der USSR, 1931, S. 30/31).

"Die äusserst gespannte politische Atmosphäre im Land ist Resultat der Widersprüche zwischen dem Wachstum der Sowjetwirtschaft und der ökonomischen Politik der Bürokratie, die entweder ungeheuer zurückbleibt hinter den Bedürfnissen der Wirtschaft (1923-28) oder, durch das eigene Zurückbleiben erschreckt, sich vorwärts stürzt, um durch rein administrative Massnahmen das Versäumte nachzuholen (1928-32). Dem rechten Zickzack folgt auch hier der linke. Auf beiden Zickzacks befinden sich die Bürokraten im Widerspruch mit der Wirklichkeit der Wirtschaft, das heisst mit den Stimmungen der Werktätigen. Sie kann diesen nicht gestatten, sie zu kritisieren, weder da, wo sie zurückbleibt, noch dort, wo sie vorausläuft" (Trotzki: Was nun?, 1932, S. 79).

"Das Bulletin der Linkopposition vom 15.6.1931 stellte die Ueberführung des Fünfjahresplanes auf vier Jahre als einen Akt leichtfertiger Abenteuererei dar. "Rakowsky machte ~~es~~ vor reichlich zwei Jahren auf die die Kräfte übersteigende Ausdehnung des Planes aufmerksam"... "Das nationale Einkommen ist unrichtig verteilt. Die Wirtschaftsaufgaben werden ohne Berechnung der realen Mittel gestellt. Auf die Schultern der Arbeiter wird eine immer unerträglichere Last abgewälzt"... "Unterernährung plus Antreiberei! Die Verbindung dieser beiden Bedingungen genügt, um in kürzester Zeit die maschinellen Einrichtungen zu vernichten und die Produzenten selbst zu verbrauchen"...

"Die Jagd nach rekordmässiger Kollektivierung, ohne die technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Möglichkeiten der Landwirtschaft zu berechnen, führte zu in der Tat verderblichen Folgen. Sie beseitigte für die kleinen Warenerzeuger alle Anreize, noch bevor sie imstande waren, dieselben durch andere hohe wirtschaftliche Anreize zu ersetzen. Der administrative Druck, der sich auch in der Industrie rasch selbst erschöpft, erweist sich in der Landwirtschaft als vollständig ohnmächtig"... "Die Kollektivierung kann nur insoweit lebensfähig sein, insoweit sie die persönliche Interessiertheit der den kollektiven Angeschlossenen in Kraft lässt, indem sie deren gegenseitige Beziehungen, wie auch das Verhältnis der ganzen Kollektive zur Aussenwelt auf Grund kaufmännischen Rechnens aufbaut. Das bedeutet, dass eine richtige, wirtschaftlich begründete Kollektivierung im gegenwärtigen Stadium nicht zur Beseitigung der NEP, sondern zur allmählichen Umwandlung ihrer Methode führen muss"...

"Nicht darin liegt das Unglück, dass sich die Unausführbarkeit des Abenteuers des heftigen Tempos herausgestellt hat. Das Uebel liegt darin, dass das Rekordrennen der Industrialisierung die verschiedenen Elemente des Planes in gefährliche Widersprüche zueinander gebracht hat. Das Uebel liegt darin, dass die Wirtschaft ohne materielle Reserven und ohne Kalkulation arbeitet. Das Uebel liegt darin, dass die sozialen und politischen Instrumente zur Bestimmung des Nutzeffektes des Planes zerschlagen oder verstümmelt sind. Das Uebel liegt darin, dass die Anhäufung der Disproportionen (Missverhältnisse) die Gefahr immer grösserer und grösserer Ueberraschungen bedeutet. Das Uebel liegt darin, dass sich eine Krise mit einer Reihe von solchen Folgen, wie die notgedrungene Schliessung von Betrieben und die Arbeitslosigkeit, vorbereitet" (Trotzki: Sowjetwirtschaft in Gefahr!, 1932, S. 6, 9, 13, 14, 20, 22).

"Es wäre ein Verbrechen, die fortschrittliche Rolle der durch die Sowjetbürokratie verrichteten Arbeit zu leugnen. Ohne Initiative, ohne Horizont, ohne Verständnis für die geschichtlichen Triebkräfte sah sich die Bürokratie nach hartnäckigem Widerstand durch die Logik ihrer eigenen Interessen genötigt, das Programm der Industrialisierung und Kollektivierung anzunehmen... Sie hat diese Aufgabe bürokratisch, das heisst schlecht durchgeführt, aber diese Arbeit hat einen fortschrittlichen Charakter. Die ersten ernststen Erfolge auf diesem Wege, für die Bürokratie selbst überraschend, haben ihr Selbstbewusstsein gesteigert und sie fest um jenen Führer zusammengeschlossen, der auf das vollendetste die positiven und negativen Seiten der Bürokratschicht verkörpert" (Trotzki: Am 18.12.34 in: Die "Terroristen" - Prozesse in der USSR, 1936, S.17).

"Richtige Fruchtfolge, Saatauslese, Dünger, Traktoren, Combinemaschinen, Zuchtverfahren - all das bereitet eine wahrhaft grandiose Revolution in der vergesellschafteten Landwirtschaft vor. Aber dieses fieberhafte Wachstum hat auch seine negativen Seiten und die verschiedenen Elemente der Wirtschaft harmonieren nicht miteinander, die Menschen bleiben hinter der Technik zurück, die Leitung ist ihren Aufgaben nicht gewachsen. All das äussert sich bisher in ungemein hohen Gestehungskosten bei niedriger Produktionsqualität... Die neue Technik ergibt noch längst nicht dieselben Resultate wie in der kapitalistischen Heimat"... "Im Nu schiessen neue Industriestädte aus dem Boden und gleichzeitig veröden Dutzende alter. Die Hauptstädte und Industriezentren wachsen und verschönern sich..., aber der Warenhunger ist unerträglich, die Wohnhäuser sind in der Regel ohne Pflege... Die ganze Wirtschaft besteht in solchen Missverhältnissen. In gewissen Grenzen sind sie unvermeidlich, galt und gilt es ja beim Wichtigen anzufangen. Nichtsdestoweniger drückt das Zurückbleiben der einen Branchen ausserordentlich den Nutzeffekt der andern herab. Stellt man sich eine ideale Planführung vor, die nicht auf maximale Tempi einzelner Branchen, sondern auf Optimalergebnisse der Gesamtwirtschaft abzielte, so würde der statistische Wachstumskoeffizient in der ersten Zeit niedriger sein, aber die gesamte Wirtschaft und besonders der Verbraucher könnten dabei nur gewinnen. Im weiteren Verlauf auch die allgemeine Dynamik der Wirtschaft".

"Wenn der Arbeiter, im Gegensatz zu den Bauern, den Weg des offenen Kampfes fast gar nicht beschritten hat und so das protestierende flache Land seinen Irrungen und der Ohnmacht preisgab, so nicht nur der Repressalien wegen: die Arbeiter fürchteten, mit der Niederwerfung der Bürokratie der kapitalistischen Restauration den Weg zu bahnen... Ohne Planwirtschaft würde die Sowjetunion um Jahrzehnte zurückgeschleudert werden. In diesem Sinn übt die Bürokratie auch weiterhin eine notwendige Funktion aus. Aber sie tut es in einer Weise, dass sie eine Sprengung des ganzen Systems vorbereitet, die die Ergebnisse der Revolution vollständig hinwegfegen kann. Die Arbeiter sind Realisten. Ohne sich irgendwie über die herrschende Kaste... zu täuschen, sehen sie einstweilen in ihr einen Wächter, eines gewissen Teiles ihrer Errungenschaften. Sie werden den unehrlichen, frechen und unzuverlässigen Wächter davonjagen, sobald sie eine Möglichkeit erblicken: dazu ist es notwendig, dass sich im Westen und Osten ein neuer revolutionärer Lichtblick zeige..."

"Die "Theorie" vom Sozialismus in einem Land... liesse sich auf den recht sterilen (unfruchtbaren) und ungeschichtlichen Gedanken zurückführen, dass die sozialistische Gesellschaft dank der Naturreichtümer des Landes in den geographischen Grenzen der USSR errichtet werden könne. Mit demselben Recht dürfte man behaupten, der Sozialismus könne auch siegen, falls die Bevölkerung der Erde zwölf mal kleiner wäre als sie ist... Bucharin versuchte die neue Theorie zu begründen, indem er als unerschütterlich bewiesen verkündete: "Wir werden trotz der Klassenunterschiede innerhalb unseres Landes und trotz unsrer technischen Zurückgebliebenheit nicht

untergehen, wir können den Sozialismus selbst auf dieser armseligen technischen Grundlage aufbauen, das Vachsen des Sozialismus wird viel, viel langsamer gehen, wir werden im Schnecken-tempo daherkriechen und doch werden wir an diesem Sozialismus bauen, ja ihn gänzlich errichten"...Erinnern wir uns nochmals an die geniale Vorahnung des jungen Marx, der sagte, auf niedriger technischer Grundlage wird "nur die Not verallgemeinert und zugleich mit der Not muss der Kampf um die notwendigen Gegenstände und folglich die ganze alte Leier wieder auferstehen". Aber die Illusion eines im Schnecken-tempo, auf armseliger Grundlage und umgeben von mächtigen Feinden erbauten Sozialismus hat den Schlägen der Kritik (der Linksoption) nicht lange standgehalten. Im November 1926 gab die XV. Parteikonferenz, ohne die geringste Vorbereitung in der Presse die Notwendigkeit zu, "in verhältnismässig (?) minimaler historischer Frist, den Stand der industriellen Entwicklung der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder einzuholen und dann auch zu überholen".

"Der Sozialismus wird den Kapitalismus unweigerlich auf allen Gebieten "überholen" müssen, schrieb die Linke Opposition in einem März 1927 illegal verbreiteten Dokument. "Aber jetzt handelt es sich nicht um das Verhältnis des Sozialismus zum Kapitalismus überhaupt, sondern um die ökonomische Entwicklung der USSR im Verhältnis zu Deutschland, England und den Vereinigten Staaten. Was ist unter "minimaler historischer Frist" zu verstehen? Im Laufe einiger weiterer Fünfjahrespläne werden wir noch weit entfernt nicht den Stand der fortgeschrittenen Länder des Westens erreichen. Was wird in dieser Zeit mit der kapitalistischen Welt geschehen?...Hält man es für möglich, dass sie eine neue jahrzehntelange Blüte erlebt, dann ist es eine erbärmliche Abgeschmacktheit, von Sozialismus zu reden, dann wird man sagen müssen, dass wir uns in der Einschätzung der ganzen Epoche geirrt haben, dann wäre die SU nach der Pariser Kommune das zweite Experiment einer Diktatur des Proletariats, ein grösseres und fruchtbareres, aber nur ein Experiment... Sind jedoch irgendwelche ernst zu nehmende Gründe vorhanden, unsere Ansichten über die ganze Epoche und den Sinn der Oktoberrevolution als ein Glied der Weltrevolution so entscheidend zu revidieren? Nein!...Nachdem die kapitalistischen Staaten, mehr oder weniger, ihre Wiederaufbauperiode (nach dem ersten imperialistischen Weltkrieg) beendet haben...stellen sie, und zwar in ungleich zugespitzterer Form als vor dem Kriege, alle ihre alten innern und internationalen Widersprüche wieder her. Das eben ist die Grundlage für die proletarische Revolution. Dass wir am Sozialismus bauen, ist Tatsache. Aber eine nicht geringere, sondern grössere Tatsache, sofern das Ganze überhaupt grösser ist als der Teil, ist die Vorbereitung der europäischen und der Weltrevolution. Der Teil wird nur zusammen mit dem Ganzen siegen" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.14/15, 18, 277, 287/289).

Die stalinsche Planwirtschaft zog aus, die vorgeschrittenen kapitalistischen Länder einzuholen, zu überholen. Sie hat sie zwar nicht überholt und auch nicht eingeholt. Ja sie wurde von dem schon Erreichten durch die Schuld des stalinschen "Sozialismus in einem Land" im zweiten imperialistischen Weltkrieg weit zurückgeschleudert. Dennoch bleibt im Vergleich zum frühern Stand der russischen Wirtschaftsentwicklung ein gewaltiger Sprung vorwärts aus der zaristischen Zurückgebliebenheit heraus. Doch infolge der stalinschen Gesamtpolitik, nicht zuletzt infolge ihrer weit über die reale politisch-ökonomische Klassenkraft der russischen Arbeiter hinausgehenden Wirtschaftspolitik, ist dies nicht ein Sprung nicht zum Sozialismus, sondern immer mehr in die Richtung zu einem neuen, modernsten, hochentwickelten russischen Kapitalismus - sofern nicht, beflügelt durch revolutionäre Massenaktionen des internationalen Proletariats, die politische Revolution der russischen Arbeiterklasse rechtzeitig die Stalinbürokratie stürzt, rechtzeitig

tig das Steuer des Sowjetstaates wieder in die Richtung Lenins reisst, in die Richtung der Weltrevolution, in die Richtung tatsächlich zum Sozialismus.

C. Auf dem Gebiete der Industrie

Die nationalisierte Industrie wird vom proletarischdemokratischen Staat nach Industriezweigen zusammengefasst. Es sind dies staatliche Trusts, aber nicht mehr in der Hand der Kapitalistenklasse, sondern in der Hand der Arbeiterklasse, und ohne "Aussenseiter", sondern immer alle entscheidenden Betriebe des spezifischen Industriezweiges erfassend. Wo es zweckmässig, werden Betriebe verschiedener Industriezweige "vertikal" zu Kombinaten zusammengefasst und dem entsprechenden Trust eingefügt.

Was die handwerklichen Betriebe betrifft, so unterstützt der proletarischdemokratische Staat deren Uebergang zur Grossproduktion. Er fördert ihren Zusammenschluss zu genossenschaftlicher Grossproduktion und bevorzugt Handwerksbetriebe, die diesen Zusammenschluss tatsächlich durchführen. Jedenfalls sind die Handwerksbetriebe in die Gesamtplanwirtschaft miteinbezogen hinsichtlich Belieferung mit Roh- und Halbstoffen, Maschinen, Werkzeugen usw. Als arme Kleinbürger sind die Handwerker auf dem Wege über den Arbeiter- und Kleinbauernrat, in dem sie vertreten sind, und überdies durch Vorschlag geeigneter Kandidaten an der Bildung des Obersten Wirtschaftsrates und der Zentralen Plankommission mitbeteiligt. Der Arbeiter- und Kleinbauernstaat unterstützt die Handwerksbetriebe durch Kredit und auch dadurch, dass er einen Teil seiner gewaltigen Bestellungen immer wieder auch den handwerklichen Betrieben zukommen lässt, sei es zentral, sei es durch Herstellung eines organisierten Zusammenhanges bestimmter Handwerksbetriebe mit bestimmten staatlichen Wirtschaftsbetrieben. Der Proletarischdemokratische Staat wird übrigens "Uebergangsmassnahmen, die von den Kleingewerbebetrieben und den ausgebeuteten Bauern vorgeschlagen werden, gutheissen, wenn diese nicht der Sache des Sozialismus schaden" (Lenin: Das Bündnis der Arbeiter mit den werktätigen und ausgebeuteten Bauern, 18.11.1917, in Lenin: Zur Agrarpolitik der Bolschewiki, 1921, S.53).

Die Frage der Produktionsleitung - die höchst unwahrscheinliche Arbeiterkontrolle der Kapitalisten; die unmittelbare Leitung der Betriebe durch die Arbeiter, Betriebsräte, den Arbeiter- und Kleinbauernrat, deren erste ziemlich lange Etappe sich unumgänglich mehr oder weniger auf die von der kapitalistischen Wirtschaft geerbten bürgerlichen Fachleute stützen und gleichzeitig mit ihrer Hilfe neue, proletarischdemokratisch verlässliche Elemente in immer grösserem Umfang erziehen muss, die zum Leiten von Betrieben, zur Produktionsleitung tatsächlich geeignet sind - haben wir bereits behandelt.

Die Arbeitsbedingungen werden vom Arbeiter- und Kleinbauernrat, also letzten Endes durch die Arbeiterklasse selbst bestimmt: als führende Klasse in der Arbeiter- und Kleinbauernrepublik hat das Proletariat das Hauptgewicht im Arbeiter- und Kleinbauernrat und die Arbeiter vermögen die von ihnen gewählten Arbeiterratdeputierten jederzeit abzuberufen und durch neu gewählte, ihnen genehme Arbeiterräte zu ersetzen. Innerhalb dieses Rahmens wird ein mehr oder weniger grosser Teil der Bedingungen der Arbeit während eines mehr oder minder langen Zeitabschnitts durch freie Kollektivvereinbarungen, sei es betriebsweise, sei es nach Industriezweigen, geregelt. Vertragsschliessender ist auf der einen Seite die Betriebsleitung beziehungsweise eine staatliche Trustleitung, auf der andern Seite die zuständige Gewerkschaft.

In allen Fällen überwachen, kontrollieren die Arbeiter, die von ihnen gewählt, jederzeit absetzbaren, ersetzbaren Betriebsräte dauernd die Einhaltung, die tatsächliche Durchführung dieser durch Arbeiterratsvorschrift beziehungsweise freien Kollektivvertrag geregelten Arbeitsbedingungen sowohl von unten als auch von oben. Von unten: durch die Betriebsdemokratie (Betriebsversammlung, Betriebskomitee oder Betriebsrat) und durch die Gewerkschaften, welche als Industrieverbände, die sich auf die Betriebsräte als Fabriksorganisation stützen, aufgebaut sind - von oben: durch die Sowjetdemokratie und, auf dem Wege über die klassenbewussten Arbeiter, durch die Parteidemokratie.

Der Regel nach kontrollieren die Arbeiter durch die von ihnen gewählten (und jederzeit absetzbaren und ersetzbaren) Betriebsräte die Betriebsleitung in ihrer Geschäftsführung unmittelbar. In ausserordentlichen Lagen jedoch (wie Krieg, Bürgerkrieg, Wirtschaftsnot) ändert der Arbeiter- und Kleinbauernrat zeitweilig die Form der proletarischen Produktionskontrolle: hier greifen die Arbeiter, die Betriebsräte in die von der Betriebsführung geleitete Produktion unmittelbar nicht ein; aber auch da kontrollieren, beeinflussen, mitbestimmen sie die Produktionsleitung, die Betriebsleitung, jedoch hinsichtlich der Produktion nur mittelbar: über den Arbeiter- und Kleinbauernrat, über die Arbeiter- und Kleinbauernregierung, über den Obersten Wirtschaftsrat (wobei in diesem Fall wie überhaupt auch die Betriebszelle der Partei stets auf der Wacht ist und nötigenfalls auf dem Wege über die Parteidemokratie Parteiabhilfe herbeiführt).

Gleichzeitig nimmt der proletarischdemokratische Staat von allem Anfang an eine doppelte Aufgabe von allerentscheidendster Bedeutung in Angriff: einerseits erzieht er die dazu befähigtesten Elemente aus der Arbeiterschaft zu den Aufgaben der Betriebs-, Produktionsleitung, sodass immer mehr nicht nur der Arbeiterklasse verlässliche, sondern auch ihrer Aufgabe qualitativ gewachsene proletarische Betriebsleiter eingestellt werden können - andererseits arbeitet er zugleich ununterbrochen daran, die Kulturstufe der gesamten Masse der Arbeiter ohne Unterschied immer höher und höher zu heben, wozu insbesondere gehört, sie zu den Aufgaben der Betriebs-, Produktionsleitung aufzuziehen, befähigt zu machen. So wird die Zahl der zu dieser Arbeit tatsächlich tauglichen Arbeiter immer grösser, immer mehr bemächtigt sich so die Arbeiterklasse durch eine immer grössere Zahl von nunmehr dazu qualifizierten Arbeitern der Betriebs-, der Produktionsleitung. Zugleich werden so - bei fortschreitender Verkürzung der Arbeitszeit - in immer grösserem Umfang die Voraussetzungen geschaffen, um allmählich, den regelmässigen Wechsel im Leiten der Betriebe, der Produktion (und überhaupt aller öffentlicher Funktionen) organisieren zu können, bis dieser so entscheidend wichtige Wechsel schliesslich in der Tat regelmässig funktioniert, und zwar gut funktioniert. Dass es einer langen, sehr langen Epoche bedarf, liegt auf der Hand. Die Hauptsache ist, dass der proletarischdemokratische Staat von allem Anfang an bewusst in diese Richtung arbeitet und dass sich seine Arbeit in den tatsächlichen Ergebnissen in immer grösserem Ausmass tatsächlich bewährt. Die Betriebsdemokratie, dieser wichtige Teil der proletarischen Demokratie, stirbt also schliesslich allmählich ab in demselben Masse, als die sozialistische Demokratie, welche die proletarische Demokratie später ablöst, schliesslich abstirbt und in den vollendeten Kommunismus übergeht.

Erst nach Aufrichtung des Staates der proletarischen Demokratie, nachdem all die Hindernisse, welche die Kapitalistenklasse dem Organisieren der Arbeiter in den Weg stellt, beseitigt sind, strömen die Arbeiter, deren Bewusstsein sich mit dem revolutionären Sieg beträchtlich gehoben hat, freiwillig den proletarischdemokratischen Gewerkschaften immer mehr zu, die schliesslich in der Tat die Arbeitermasse

fast restlos erfassen. Demokratisch organisiert, nehmen die Gewerkschaften am Aufbau der Wirtschaft in die Richtung zum Sozialismus teil: "Die Gewerkschaften beteiligen sich an der Bildung aller wirtschaftlichen und mit der Wirtschaft verbundenen Staatsorgane, indem sie ihre Kandidaten aufstellen unter Anführung ihres Organisationsalters, ihrer Erfahrung usw... Die Entscheidung der Frage liegt ausschliesslich bei den (letzten Endes vom Arbeiter- und Kleinbauernrat oder der von ihm unterordneten Regierung eingesetzten; d. Verf.) Wirtschaftsorganen, die auch die ganze Verantwortung für die Arbeit dieser Organe tragen" (Die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den Bedingungen der Neuen Oekonomischen Politik, in Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1927, S. 152). Solange der Bürokratismus nicht restlos überwunden - und das ist er erst, bis es beamtete Personen überhaupt nicht mehr gibt, bis sie überflüssig geworden sind, bis der durchgehende regelmässige Wechsel aller öffentlichen Funktionen, auch der beamteten Funktionen in den Gewerkschaften, durch alle Glieder der Gesellschaft organisiert ist, tatsächlich funktioniert und gut funktioniert - solange überwachen die Gewerkschaften, gestützt auf die Betriebsräte, die pünktliche Durchführung der Arbeitsbedingungen. Ist das regelmässige Besorgen aller öffentlichen Funktionen in regelmässiger Abwechslung durch Alle schliesslich in vollem Masse verwirklicht, so wird die menschliche Gesellschaft, die dann bereits nach dem Grundsatz "Jeder nach seinen Fähigkeiten - Jedem nach seinen Bedürfnissen" organisiert ist, lebt, sich bewegt, eine wechselseitige Kontrolle der Einhaltung der Arbeitsbedingungen dort, dann und solange organisieren, aufrechterhalten, wo, wann und solange es ihr zweckmässig erscheint, vielleicht durch die Gewerkschaften, in denen alle Funktionen wechselseitig durch alle Mitglieder der Gesellschaft erfüllt werden, vielleicht in andern neuartigen Formen. Zuletzt wird auch diese Kontrolle überflüssig werden, weil das Erfüllen der gesellschaftlichen Aufgaben, jedem einzelnen Menschen bereits fest als selbstverständliche Pflicht ins Blut übergegangen sein wird.

Die proletarischdemokratischen Gewerkschaften sind eine Schule des Kommunismus. "Das ist eine Schule ganz ungewöhnlicher Art, denn wir haben es hier nicht mit Lehrern und Schülern zu tun, sondern mit manch einer ausserordentlich eigentümlichen Kombination dessen, was vom Kapitalismus übrig geblieben ist und übrig bleiben musste, und dessen, was die revolutionären Vortruppen, sozusagen die revolutionäre Avantgarde des Proletariats aus ihrer Mitte aussondert" (Lenin: Ueber die Gewerkschaften, 1920, Sammelband, 1925, S. 589).

Die proletarischdemokratischen Gewerkschaften sind von Grund auf verschieden von den russischen Gewerkschaften der Stalinbürokratie, die keine Gewerkschaftsdemokratie kennen und ein regelrechter Polizeiapparat gegen die Arbeiter sind. Mit Recht schrieb Trotzki: "Es gibt in der USSR einen Gewerkschaftsapparat, der gänzlich der herrschenden Clique unterworfen ist und die Arbeitermassen niederhält... Die sogenannten Gewerkschaften sind daher eine Industriepolizeiorganisation, eine GPU-Filiale und beileibe keine selbständige Arbeiterorganisation. Es handelt sich also nicht um die Einheit der Arbeitermassen, sondern um ein diplomatisches Abkommen zwischen dem hinlänglich konservativen Amsterdamer Apparat und dem Moskauer Polizeiapparat" (Zur internationalen Gewerkschaftseinheit, in "Unser Wort", anfangs 1938).

Die Frage möglicher Arbeitskonflikte, Streiks im proletarischdemokratischen Staat und das Verhalten der Gewerkschaften, um diese im Interesse der Arbeiterklasse, des proletarischdemokratischen Staates einvernehmlich zum Vorteil beider Seiten beizulegen, haben wir bereits an anderer Stelle erörtert.

Die Lohnpolitik

des proletarischdemokratischen Staates

Erst der vollendete Kommunismus verwirklicht die tatsächliche Gleichheit unter den Menschen, nicht nur im Verhältnis zu den Produktionsmitteln, sondern auch in Bezug auf die Arbeit und auch in Bezug auf das Einkommen. Diese wahre gesellschaftliche Gleichheit drückt sich aus in dem Grundsatz, der in der vollendeten kommunistischen Gesellschaft durchgehende Geltung hat: Jeder (arbeitet) nach seinen Fähigkeiten - Jedem (wird zugeteilt) nach seinen Bedürfnissen. Eine mechanische, rein formale Gleichheit wäre in Wirklichkeit Ungleichheit, denn die Menschen sind verschieden sowohl nach ihrer Leistungsfähigkeit als auch nach ihren Bedürfnissen. Indem jeder das Beste leistet, wozu er fähig, indem jeder alles bezieht, was er braucht, dadurch erst ist - über alle Unterschiede hinweg - die gesellschaftliche, brüderliche Gleichheit unter allen Menschen tatsächlich hergestellt. "Kommunismus ist, in der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes, unentgeltliche Arbeit zum Wohle der Gesamtheit, eine Arbeit, die auf individuelle Verschiedenheit keine Rücksicht nimmt, die jegliche Erinnerung an Vorurteile, die jede Trägheit, alte Gepflogenheiten, den Unterschied zwischen den verschiedenen Arbeitszweigen, die Unterschiede in der Entlohnung und im Verteilungsprinzip sämtlicher Erzeugnisse überhaupt ausmerzt" (Lenin: im politischen Bericht des Zentralkomitees auf dem VIII. Parteitag der KPR, 1919, in Lenin: Ueber die Parteireinigung, 1923, S. 19). Jeder arbeitet nach seinen besten Kräften, nicht um eines Lohnes, irgend einer Zuteilung willen, sondern aus dem Lebensbedürfnis seiner Persönlichkeit heraus, aus dem Drang heraus, sein wahrhaft brüderliches Verhältnis zu und mit allen andern immer wieder durch die Tat zu verwirklichen, und die Gesellschaft teilt jedem Einzelnen nach dessen Bedürfnissen zu, nicht um irgend einer Arbeitsleistung willen, sondern um ihn brüderlich zu betreuen in der wahrhaft brüderlichen Gemeinschaft aller Menschen, als Bruder unter Brüdern.

Vorangehen wird die grosse Periode der mechanischen, rein formalen Gleichheit, in der alle Menschen in dem bereits sozialistischen Staat bei annähernd gleicher Arbeit, Arbeitsleistung gleichmässigen Lohn beziehen werden. Ermöglicht wird das dadurch, dass alle Menschen ohne Unterschied mit den jeweils besten Produktionsmitteln und Produktionsmethoden, worüber die menschliche Gesellschaft verfügt, arbeiten, und alle Menschen ohne Unterschied durch die Gesellschaft zu allerhöchster Qualifikation auferzogen werden, sodass die Arbeitsergiebigkeit, Arbeitsleistung aller Individuen einander systematisch immer mehr angenähert hat, angeglichen wird, die Unterschiede zwischen ihnen auf ein immer geringeres, für die menschliche Gesellschaft praktisch immer weniger ins Gewicht fallendes Mass gesetzt werden.

Um dahin zu gelangen, bedarf es einer nicht minder grossen Vorbereitungsperiode, welche die aus der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft übernommenen grossen Unterschiede im Lohn, im Einkommen überhaupt in planmässiger Weise allmählich abbaut, immer mehr ausgleicht. Diese Periode der Vorbereitung zerfällt in zwei grosse Etappen.

Sowie der Staat der proletarischen Demokratie aufgerichtet ist, geht er bewusst daran, vor allem den Reallohn, das Realeinkommen der breiten Masse der durch den Kapitalismus so schlecht gestellten, materielle tief niedergehaltenen breiten Arbeiterschichten, insbesondere der ungelerten Arbeiter, der Hilfsarbeiter, der weiblichen Arbeiter, der Jungarbeiter usw., planmässig immer höher zu heben, um ein bedeutendes Mass zu verbessern, damit sie tatsächlich ein halbwegs menschenwürdiges Dasein erreichen. (Es versteht sich, dass dies auch gilt für die Halbproleten und dass zweckmässige Massnahmen ergriffen werden müssen, um auch die Lage der tiefgedrückten Schichten der armen Bauern und Kleinbürger merklich zu heben).

Um die Arbeiterschaft zu spalten, steigert die Bourgeoisie das reale Lohnniveau der proletarischen Oberschicht, der Spitzenverdiener, auf Kosten der grossen Masse der Arbeiter weit über jenes ^Mass, das sachlich durch den verschiedenen Grad der Qualifikation der Arbeitskraft gerechtfertigt ist. Die Bourgeoisie verteilt aus Gründen ihrer Klassenpolitik die jeweilige gesellschaftliche Lohnsumme so, dass sie die breite Masse der Arbeiter bewusst relativ unterentlohnt, um die proletarische Oberschicht auf Kosten der Arbeitermassen bewusst relativ überzuentlohnen, das heisst zu bestechen, um sie gegen die breite Masse der Arbeiter, gegen die Arbeiterklasse ausspielen zu können. Die entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, ihre Parteien, die von ihnen geführten Organisationen machen diese kapitalistische Lohnpolitik zu ihrer eigenen Linie. So nicht nur die Bürokratie der AFL, CIO, UMW, die LP, SP, StP usw. in den kapitalistischen Ländern, sondern auch die Stalinbürokratie in Sowjetrussland, die diese klassenspalterische Lohnpolitik in der unverschämtesten Weise betreibt, um vor allem ihre eigenen Taschen auf Kosten der Massen der russischen Arbeiter zu füllen.

Die erste Vorbereitungsstufe ist von folgenden Grundsätzen beherrscht:

1) Einführung eines Höchstlohns für eine mehr oder weniger lange Uebergangsphase. Kein Arbeiter, Angestellter, Beamter ohne Unterschied darf an Geld- und Naturalbezügen (die Leistungen der Sozialversicherung, den Soziallohn, inbegriffen) mehr als diesen Höchstlohn beziehen; er ist zugleich die Höchststufe, bis zu welcher der Reallohn, der Realgehalt eines Arbeiters, Angestellten, Beamten des Staatsapparats, der Staatswirtschaft, im Apparat der Partei, Gewerkschaft usw., mit einem Wort einer "beamteten Person in diesem Sinn" (siehe oben A 3 im Unterabschnitt über die Sicherungen gegen das bürokratische Entarten) gesteigert werden darf. Als Höchstlohn gilt das, was ein gutqualifizierter Arbeiter an Geld- und Naturalbezügen, den Soziallohn eingerechnet, insgesamt bezieht.

2) Systematisches allmähliches Steigern der Löhne der Masse der Arbeiter (der schlechtbezahlten Arbeiter: der ungelerten Arbeiter, der Hilfsarbeiter, der weiblichen Arbeiter, der Jungarbeiter usw.) solange, bis ihr Reallohn an Geld- und Naturalbezügen und Soziallohn mindestens auf das Doppelte dessen gehoben ist, was ihre Gesamtbezüge realiter zuletzt unter dem Kapitalismus im Durchschnitt betragen.

Sobald dies erreicht ist, beginnt die zweite Vorbereitungsstufe: systematisches allmähliches Heben der Reallöhne, Realgehälter a l l e r Arbeiter, Angestellten, Beamten, auch der "Spitzenverdiener", jedoch so, dass die Tieflohne verhältnismässig mehr gesteigert werden als die Hochlohne und so in planmässigem Tempo die Löhne der verschiedenen Kategorien allmählich einander immer mehr genähert, die grossen Differenzen im Reallohn, Realeinkommen, immer mehr abgebaut werden.

Die Bourgeoisie will nicht und kann nicht die gesamte Masse der Arbeiter zur

höchsten Qualifikation ihrer Arbeitskraft heben. Sie kann nicht: nur die von den Profitschranken befreite Wirtschaft, Gesellschaft, kann die gewaltigen Kosten dieses umwälzenden Prozesses aufbringen, tragen; überdies würde das Steigern der Arbeitskraft aller Arbeiter zu höchster Qualifikation die Produktivkraft, die Produktion der Gesellschaft derart vermehren, dass das Kapital infolge seiner innern Widersprüche ausserstande wäre, die so progressiv vergrösserte Wert-, Mehrwertmenge des gesellschaftlichen Gesamtproduktes profitabel zu verkaufen. Sie will nicht: denn dieser Prozess ist unumgänglich verbunden mit dem andauernden Erhöhen des Kultur-niveaus, mit dem anhaltenden Weiten des allgemeinen geistigen Horizonts aller Arbeiter ohne Unterschied; eine so im Bewusstsein immer höher gehobene Arbeitermasse würde das Geheimnis der Profitmacherei, den Mechanismus der Ausbeuterwirtschaft, des Ausbeuterstaates, der Ausbeutergesellschaft völlig durchschauen, könnte nicht niedergehalten werden, wäre ein untaugliches Ausbeutungsobjekt. Die Bourgeoisie verträgt nur eine dünne Schichte hochqualifizierter Arbeiter. Soweit sie durch die Notwendigkeiten des modernen Produktionsprozesses gezwungen ist, den Arbeitern um des Profits halber gewisse Minimalkenntnisse beizubringen, sucht sie durch geistige Scheuklappen aller Art den allgemeinen geistigen Horizont aller Arbeiter, sogar der hochqualifizierten, möglichst einzuzengen, und zugleich durch geistigen Fusel aller Art ihr allgemeines Bewusstsein immer wieder zu trüben, zu verwirren.

Die siegreiche proletarische Revolution übernimmt daher als Erbschaft von der kapitalistischen Gesellschaft eine der Qualifikation der Arbeitskraft nach höchst differenzierte Arbeiterklasse. Insoweit die grossen Lohndifferenzen dem politischen Bedürfnis der Bourgeoisie entspringen, die Arbeiterschaft zu spalten, kann der Staat der proletarischen Demokratie diese Unterschiede verhältnismässig rasch beseitigen. Das eben ist die Aufgabe der ersten Vorbereitungsstufe. Soweit die Lohndifferenzen aber in der wirtschaftlichen Tatsache der verschiedenen Qualifikation der Arbeitskraft selbst wurzelt, kann der proletarischdemokratische Staat diese Lohnunterschiede, die das Kapital, seinem Profitinteresse gemäss durch lange Generationen herangezüchtet hat, nur in derselben Masse, in demselben Tempo abschaffen, überwinden, als er die allgemeine Qualifikation der breiten Arbeitermassen und die gesellschaftlichen Produktivkräfte überhaupt höher hebt. Das nimmt er von allem Anfang an planmässig in Angriff, doch kann er es nur in einem allmählichen Prozess verwirklichen.

Selbstverständlich muss all dies immer im Einklang gehalten werden mit den jeweiligen ökonomischen Bedürfnissen der proletarischdemokratischen Gesamtwirtschaft, Planwirtschaft, mit dem tiefen Bedürfnis der Arbeiterklasse nach planmässigem Entfalten der Produktivkräfte des proletarischdemokratischen Staates, das eine solche planmässige Lohnpolitik als andauernde Linie überhaupt erst ermöglicht.

Von dieser Linie der proletarischdemokratischen Lohnpolitik kann und wird es Ausnahmen geben:

Individuelle Ausnahmen: Den bürgerlichen Fachleuten wird man unter Umständen zweckmässigerweise über jenes Höchstmass zeitweilig hinausgehende Löhne, Gehälter, unter Umständen sehr hohe Löhne, Gehälter zubilligen, um ihre fachlichen Qualitäten für den proletarischdemokratischen Wirtschaftsaufbau zu verwerten, darunter nicht zuletzt zum Aufziehen proletarischdemokratischer Betriebsleiter, Produktionsleiter in immer grösserer Zahl und immer besserer Qualität. Sinngemäss gilt dasselbe für die militärischen Fachleute, das ist für die Offiziere. Diese bessere Bezahlung der bürgerlichen Spezialisten ist jedoch keineswegs mit irgendwelchen

politischen Konzessionen verbunden: sie werden gut bezahlt, aber sie werden auch andauernd sehr genau kontrolliert, ob sie ihre Aufgabe gewissenhaft erfüllen und nichts gegen die Interessen der Arbeiterklasse, der proletarischen Revolution, des proletarischdemokratischen Staats unternehmen. Dies gilt sinngemäss auch für loyale, tüchtige Kapitalisten. In seltenen Ausnahmefällen wird die proletarische Demokratie Angestellten ihres Staates zeitweilig den Höchstlohn überschreitende Real-löhne bewilligen; so zum Beispiel denjenigen, welche bestimmte wichtige Aufgaben im Ausland zu erfüllen haben, etwa im diplomatischen Dienst usw. In Bezug auf das höhere Einkommen der bedeutenden Forscher, Gelehrten, Künstler siehe unter L) Die proletarischdemokratische Innenpolitik auf dem Gebiet der Wissenschaft und unter M) auf dem Gebiete der Kunst. Analog wird es zweckmässig sein, auch besonders qualifizierten Lehrkräften ein die allgemeine Höchstgrenze überschreitendes Einkommen für eine mehr oder minder lange Uebergangszeit zuzubilligen; wie denn überhaupt die Lehrer im proletarischdemokratischen Staat besser gestellt sein werden als im Borgeoisstaat.

Kollektive Ausnahmen: Wenn die Produktion infolge der kapitalistischen Sabotage, infolge der dadurch herbeigeführten Desorganisation stockt, wenn Bürgerkrieg, Krieg die proletarischdemokratische Produktion hemmt, ja Teile ihres Produktionsapparats zerstört, wird die proletarische Demokratie das Steigern der Reallöhne bremsen, verlangsamen, ja für eine gewisse Uebergangszeit einstellen, nötigenfalls sogar den Reallohn senken, die Arbeitszeit verlängern, die Arbeit intensivieren usw. Solche ausserordentliche Zeiten, wo die Herrschaft der Arbeiterklasse selbst auf dem Spiele steht, fordern Opfer der Arbeiter, Opfer an Gut und Blut, Opfer auch an Arbeit und Lohn - aber Opfer, nicht aufgezwungen durch eine Ausbeuterklasse, nicht aufgezwungen durch eine bürokratische Schmarotzerschicht, sondern Opfer, welche die Arbeiterklasse aus freiem Entschluss, durch freiwilligen Beschluss im Wege der proletarischen Demokratie auf sich nimmt, Opfer, die sie bestimmt und dauernd kontrolliert, Opfer, die sie mildert, die sie schliesslich abschafft, im Masse als die Gefahr für die Herrschaft der Arbeiterklasse, für die proletarische Demokratie überwunden.

In allen Fällen wird das Tempo der proletarischdemokratischen Lohnsteigerungspolitik entscheidend bestimmt sein durch das Tempo, in welchem der proletarischdemokratische Staat seine Produktivkräfte - immer im Einklang mit der politisch-ökonomischen Kraft der Arbeiter als Klasse - entfaltet, und grundlegend durch den Kampf der proletarischen Demokratie gegen den kapitalistischen Klassenfeind innen und aussen.

Innerhalb derselben Grenzen gilt dasselbe für die proletarischdemokratische Politik hinsichtlich der Arbeitszeit. Sie wird im Gesamtjahresausmass für alle Wirtschaftszweige dieselbe sein, auch für die Landwirtschaft, wo sie nur anders verteilt sein muss mit Rücksicht auf deren besondere Verhältnisse. Im Einklang mit der politisch-ökonomischen Kraft der Arbeiterklasse, mit dem Entfalten der proletarischdemokratischen Produktivkräfte, mit dem Fortgang des proletarischen Klassenkampfes nach innen und aussen wird der proletarischdemokratische Staat die allgemeine Arbeitszeit in planmässigen Stufen allmählich verkürzen und immer mehr verkürzen.

Die proletarische Demokratie wird im Bereiche ihres Staates mit jenem Riesenbetrug ein Ende machen, der systematisch von den kapitalistischen Ausbeutern und den bürokratischen Parasiten vermittels des Steigerns der Arbeitsintensität an den Arbeitern betrieben wird. Wenn, wo, solange der Arbeiter infolge verlängerter Arbeitszeit, intensiverer Arbeit mehr an Arbeitskraft herzugehen

hat, wird der Staat der proletarischen Demokratie dafür sorgen, dass in seinem Bereich jede solche Mehrleistung in vollem Ausmass der tatsächlichen Mehrverausgabung an Muskel- und Nervenkraft bezahlt wird, dabei wird er berücksichtigen, dass zum Beispiel in der neunten Arbeitsstunde der Arbeiter mehr an Muskel- und Nervenkraft hergeben muss, als in jeder der früheren acht Arbeitsstunden, um denselben Arbeitseffekt, Arbeitserfolg zu erzielen, wie in jeder vorherigen Arbeitsstunde, und in der zehnten Arbeitsstunde noch mehr und so fort, sofern nicht die vermehrte Arbeitsintensität in gleichem Masse durch verkürzte Arbeitszeit wettgemacht wird. Nur dann, in demselben Masse und solange als der freie Beschluss der proletarischen Demokratie dies billigt, wird eine Verlängerung der Arbeitszeit, eine Intensivierung der Arbeit eingeführt, aufrechterhalten werden, also letzten Endes immer nur, wenn die Mehrheit der Arbeiter selbst dies aus freien Stücken billigt. Sind Opfer der Arbeiter an verlängerter Arbeitszeit, an intensiverer Arbeit unumgänglich notwendig - das heisst Mehrleistungen an Arbeit ohne entsprechende Mehrbezahlung oder ohne Mehrbezahlung überhaupt - so wird der Arbeiter - und Kleinbauernstaat keine Fordschen Tricks und dergleichen anwenden, sondern offen zu den Arbeitern sprechen und den freien Beschluss darüber einholen der proletarischen Demokratie, letzten Endes des Arbeiter- und Kleinbauernrates.

Der Arbeiter- und Kleinbauern^{staat} wird daran gehen, den Arbeiterschutz für alle Arbeiter ohne Unterschied, auch für die landwirtschaftlichen Arbeiter, planmässig auszubauen, weit über das Höchstmass der entwickeltesten kapitalistischen Staaten, auf allen Gebieten, und immer weiterschreitend, immer gründlicher die Schutzmassnahmen für Arbeiterleben, Arbeitergesundheit ausbauend, in vollem Bewusstsein, dass die lebendige Arbeitskraft das wertvollste Mittel ist der Produktion überhaupt. Dazu gehört auch die Sorge, dass jeder Arbeiter ohne Unterschied eine wirklich menschenwürdige, gesunde, schöne Wohnung hat. Jeder Arbeiter weiss, dass all dies nicht im Handumdrehen, sondern nur stufenweise allmählich zu erfüllen ist. Aber als diejenigen, die letzten Endes das Wollen und Handeln des proletarischdemokratischen Staates die Richtung seines Willens, seines Handelns ausschlaggebend bestimmen, und kontrollieren, werden die Arbeiter selbst dafür sorgen, dass der Staat der proletarischen Demokratie stets das Maximum dessen leistet, wozu er bei nüchternster Einschätzung seiner gesamten Kräfte und der Gesamtlage nach jeweils wirklich fähig - auf diesem Gebiete und auf jedem andern.

All dies gilt auch für das Gebiet der Sozialversicherung. Auch hier wird der Staat der proletarischen Demokratie auf allen Gebieten der Sozialversicherung immer weiter über das hinausgehen, was die höchstentwickelten Bourgeoisstaaten leisten. Die proletarischdemokratische Sozialversicherung wird alle Werktätigen umfassen, auch die armen Bauern und Kleinbürger, und wird sie in menschenwürdiger, auskömmlicher Weise versichern gegen Unfall, Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit usw.

Der Arbeitslosigkeit wird der Arbeiter- und Kleinbauernstaat begegnen durch planmässig ansteigendes Weiten der Gesamtproduktion und durch planvolles Verkürzen der Arbeitszeit, all dies auf Grundlage der allgemeinen proletarischdemokratischen Arbeitspflicht. Doch kann es - insbesondere in der ersten grossen Periode des Uebergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus - da und dort, dann und wann teilweise, zeitweilige Arbeitslosigkeit im Arbeiter- und Kleinbauernstaat geben: erstens, weil die Proportionalität, das Aufeinanderabstimmen, das richtige Verhältnis der Wirtschafts-, Industriezweige zueinander sich nicht mit einem Schlag schaffen lässt; um das herzustellen, wird der proletarischdemokratische Staat durch viele Erfahrungen hindurchmüssen, gar manches Lehrgeld bezah-

len müssen. Ein Teil dieses Leargeldes kann auch in zeitweiser Arbeitslosigkeit dieser oder jener Arbeiter bestehen. Doch wird dieses "Lehrgeld" nach genügenden Erfahrungen immer mehr abnehmen. Zweitens kann es auch aus rein organisatorischen Gründen zu vorübergehender, partieller Arbeitslosigkeit im Staat der proletarischen Demokratie kommen, zum Beispiel bei Demobilisierung der proletarischdemokratischen Armee nach einem revolutionären Krieg oder bei Umstellung auf neue Produktionsmethoden in grossem Masstab in diesen oder jenen Produktionszweigen. In allen Fällen wird der proletarischdemokratische Staat jedem Arbeitslosen ohne Unterschied mit einer wirklich ausreichenden Unterstützung beispringen durch die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit.

Die proletarischdemokratische Lohnpolitik in allen ihren Ausstrahlungen gilt nicht nur für die Industrie, sondern für alle Wirtschaftszweige, für alle Staatsanstellungen überhaupt; sie wurde hier behandelt, weil ihre Probleme, wie insbesondere die Arbeitsintensität gerade in der Industrie von ganz besonderer Bedeutung.

Grundverschieden von der proletarischdemokratischen ist die stalinsche Lohnpolitik. Der proletarischen Demokratie ist die führende Rolle der Arbeiterklasse im Staat und auf dieser Grundlage deren Lebensstufe das oberste Mass ihrer Wirtschaftspolitik, der Lohnpolitik inbegriffen. Der Lohnpolitik der Stalinbürokratie, wie ihrer Wirtschaftspolitik überhaupt, geht es um das Steigern der Produktion u m j e d e n P r e i s, mit allen Mitteln und Methoden, auch wenn dadurch die Macht der Arbeiter als Klasse immer mehr geschädigt, immer mehr gefährdet, auch wenn die soziale Lage der Arbeiterklasse dadurch fortschreitend verschlechtert wird! Die stalinsche Lohnpolitik bildet nach allen Richtungen das Gegenteil der proletarischdemokratischen Lohnpolitik.

Diese baut von allem Anfang an die grossen Lohndifferenzen des Kapitalismus ab, jene hält sie nicht nur aufrecht, sondern steigert sie noch darüber hinaus. Im Differenzieren der Löhne hat die Stalinbürokratie die entwickeltesten kapitalistischen Länder nicht nur eingeholt, sondern sogar überholt! Die Ungleichheit der Löhne ist im stalinschen Russland in der Tat ungeheuerlich.

Der einfache Arbeiter in Stalinrussland bekommt einen äusserst niedrigen Lohn. Er kann davon überhaupt nur leben, weil Frau und Kinder mitverdienen. Bei all dem reicht der Gesamtverdienst nur aus für eine kärgliche Wohnung und knappe Ernährung der Arbeiterfamilie für sonst nichts.

Die höhere Arbeiterschicht, vor allem die Stachanowisten, verdienen in Geld das Zehn- bis Zwanzigfache des einfachen Arbeiters, wozu noch Privilegien aller Art kommen, die ihr reales Einkommen auf das Zwanzig- bis Dreissigfache des einfachen Arbeiters steigern.

Die technischen Leiter und Direktoren beziehen an Gehalt das Fünfzehn- bis Zwanzigfache des einfachen Arbeiters, dazu noch grosse Zulagen in Geld aus dem Reinertrag des Betriebs. Darüber hinaus stehen ihnen alle möglichen Naturalbezüge, Dienstleistungen, Vergünstigungen, Vorrechte zu, was in Geld umgerechnet zusammen weit mehr ausmacht als ihre regelmässigen Geldbezüge.

"Fast zwanzig Jahre nach der Oktoberrevolution: Löhne von hundert Rubel bis 8000 und 10.000 Rubel; die einen wohnen in elenden Baracken und gehen in ausgetretenen Schuhen, die andern reisen in Luxusautos und wohnen in Prunkgemächern. Die einen rackern sich ab, um sich und ihre Familie zu ernähren, die andern haben Auto, Dienstboten, ein Landhaus bei Moskau usw. "Die Klassen sind vernichtet", aber was

hat das Dasein eines Trustdirektors mit dem eines Handlangers, das eines Marschalls mit dem eines Kolchosbauern gemein? Selbstverständlich, eine gewisse Ungleichheit wäre auch heute noch unvermeidlich, doch die ganze Frage ist die, dass diese Ungleichheit jedes Jahr zunimmt, immer ungeheuerlichere Ausmasse annimmt und für - Sozialismus ausgegeben wird" (L.Sedow: Ueber den Moskauer Prozess, 1936, S.9).

Die stalinsche Statistik liefert grundsätzlich nur "Durchschnittslöhne", worin die Bezüge der ungelerten und der qualifizierten Arbeiter, der Stachanowisten, Ingenieure, Fabrikdirektoren und Volkskommissare zusammengeworfen sind. Dadurch erscheint der Lohn der überaus niedrig bezahlten einfachen Arbeiter als höher, die riesigen Geldbezüge der stalinschen Bürokraten und Arbeiteraristokraten aber sind in dem "Durchschnitt" weggezaubert, um deren gewaltige "Nebeneinkünfte" sich die stalinsche Statistik begreiflicherweise überhaupt nicht kümmert.

"Lenin sagt: "Sozialismus ist Buchhaltung", Stalin lehrt: "Sozialismus ist Bluff". Nach all dem wäre es ein grobes Versehen zu denken, dass die ... von Stalin genannte Durchschnittssumme alle Einkommensquellen der höchsten "Angestellten", das heisst der herrschenden Kaste einschliesse. Tatsächlich erhalten die sogenannten verantwortlichen "Arbeiter" ausser ihren offiziellen und verhältnismässig bescheidenen Gehältern von den Schatzmeistern des zentralen und des lokalen Komitees Gehheimgehälter, zu ihrer Verfügung haben sie Automobile..., fabelhafte Wohnungen, Sommerheime, Sanatorien und Spitäler... Um ihren Bedürfnissen oder ihrer Eitelkeit nachzukommen, werden alle Arten von "Sowjetpalästen" errichtet. Die besten Unterrichtsinstitutionen, die Theater usw. monopolisieren sie für sich" (Trotzki: Die bonapartistische Philosophie, "Unser Wort", Juni/Juli 1939).

Die stalinsche Sozialversicherung bringt den Arbeitern Naturalbezüge, Naturaldienste, deren Wert etwa ein Drittel dessen ausmacht, was sie an Geldlohn erhalten. (In Wirklichkeit kommen die Badeorte, Sanatorien, Erholungsheime nur einem verhältnismässig kleinem Teil der Arbeitermasse zugute, in der Hauptsache werden sie von der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie benützt). Dieser Soziallohn ändert aber umso weniger deren Realverdienst als auf diesem folgende schwere Lasten ruhen: Steuern, die zeitweise ein sehr bedeutendes Ausmass annehmen; "Beiträge" aller Art, die in Wirklichkeit mehr oder minder eine Zwangsverpflichtung darstellen (die Gewerkschaftsbeiträge, die vom Lohn abgezogen werden, beliefen sich zunächst auf 2%, später auf 1% des Lohnes); "freiwillige" Anleihen, die der Arbeiter unter dem von der Gewerkschaftsbürokratie usw. ausgeübten Druck zeichnen muss, dem er sich nicht entziehen kann (für innere Staatsanleihen muss jeder Arbeiter jährlich 3 - 4 Wochenlöhne zeichnen, die ihm in Teilbeträgen wöchentlich abgezogen werden); "freiwillige" Sammlungen, die ihm in Wirklichkeit zwangsweise vom Lohn abgezogen werden (Sammlungen für den Ausbau der Luftflotte und dergleichen).

Mit dem stalinschen Arbeiterschutz ist es sehr schlecht bestellt, die Stalingewerkschaften kümmern sich in Wirklichkeit darum blutwenig. Die Beschränkung der Arbeitszeit in Stalinrussland steht nur auf dem Papier, weder die Betriebsleitungen, noch die Gewerkschaftsbürokratie kümmern sich darum. Bedeutende Verlängerungen der Arbeitszeit sind auf der Tagesordnung und gar oft werden die Arbeiter auch noch gezwungen, "freiwillige" - oft auch unbezahlte! - Ueberstunden für diesen oder jenen Zweck zu leisten. Nach Bedarf werden auch minderjährige Personen und alte Frauen zur angespanntesten Arbeit herangezogen. Durch "Einholen und Ueberholen" der Ärgsten kapitalistischen Antreibermethoden wird dabei die Arbeitszeit, insbesondere in Form des fortgesetzten Steigerns der Arbeitsintensität, immer wieder verlängert, also der unbezahlte Teil der Mehrarbeitsleistung der Arbeiter, ih-

rer Mehrverausgabung an Arbeitskraft immer wieder vergrössert.

Von einer Freizügigkeit der Arbeiter ist keine Spur. Die Arbeiter sind an die Fabriken, die Bauern an die Kollektiven gekettet. Die Bewegungsfreiheit ist vollkommen eingeschränkt. Zu spät zur Arbeit kommen, gilt als grosses Verbrechen. Kritik an Stalin gilt als Verrat. Mit Stalinerlass vom 27.12.1932 und 28.4.1933 wurde der Zwangspass für die Arbeiter eingeführt, ähnlich wie in der Zarenzeit. Alle über 16 Jahre alten Sowjetbürger in Städten, Arbeitersiedlungen, auf Sowjetgütern, in Industrie- und Transportunternehmungen haben einen Pass an sich zu tragen. Polizei- und Betriebsleitungen haben das zu überwachen. Kein Arbeiter und Bauer darf ohne Erlaubnis seinen Arbeitswohnort verlassen. Arbeiter, die ihrer Beschäftigung fernbleiben, laufen Gefahr, dass ihnen die Aufenthaltsbewilligung entzogen und dass sie in einem andern Teil des Landes zwangsweise abgeschoben werden. Trotzdem laufen viele Arbeiter aus den Fabriken davon, weil sie die stalinschen Schindermethoden nicht ertragen.

Die stalinsche "Beseitigung" der Arbeitslosigkeit besteht im wesentlichen darin, dass alle Arbeiter Arbeit bekommen, aber - zu äusserst niedrigen Löhnen. Die jeweils verfügbare Gesamtlohnsumme wird - nachdem die Stalinbürokratie und Arbeiteraristokratie den Hauptteil davon in ihre Tasche gesteckt - auf die Arbeitermasse verteilt, so haben alle Arbeiter Arbeit und alle Arbeiter "vollen" Lohn, der sich in Wahrheit aber von einer massigen Arbeitslosenunterstützung nicht viel unterscheidet...

Die stalinschen Preise der Lebensmittel sind hoch, dementsprechend die Lebenshaltung der einfachen Arbeiter äusserst niedrig, ihr Lohn reicht gerade, um Haut und Knochen beisammen zu halten. Die Arbeiter Stalinrusslands leben tief unter dem Lebensstandard der Arbeiter der kapitalistischen Länder!

Die russischen Arbeiter haben überaus schwer zu arbeiten. Antreiberei, rücksichtsloses Herausschinden von immer mehr Arbeitskraft, wobei nach dem Muster der allergeringsten kapitalistischen Ausbeuter ein immer grösserer Teil der aus ihnen so herausgepressten Arbeitskraft den Arbeitern nicht bezahlt wird, progressives Steigern der Arbeitsleistung in möglichst schnellem Tempo ohne Rücksicht auf die gesundheitsschädlichen Folgen, Unterernährung und bei alledem masslose Vergeudung menschlicher Arbeitskraft - das ist die Hauptlinie der stalinschen Lohnpolitik, des stalinschen Steigerns der Produktion, des stalinschen "Steigerns der individuellen Arbeitsergiebigkeit". In der Methode, die Arbeiter aufs äusserste auszunützen, immer mehr auszuschinden und sie noch dazu schlecht zu bezahlen, hat die Stalinbürokratie die entwickeltesten kapitalistischen Länder mit ihren Fortmethoden nicht nur eingeholt, sondern bereits überholt und überholt sie immer mehr! Udarniki (Stossarbeiter), Stachanowisten, "sozialistischer Wettbewerb" (in Wirklichkeit ein System raffinierter Anpeitscherei), Stücklohn- und Prämiensystem als beherrschende Regel, bei immer grösserer Vertiefung der Kluft zwischen den Bestverdienern und der proletarischen Masse, usw sind die Hauptmittel der stalinschen Lohnpolitik, die sich auf der Grundlage der vollkommenen Entrechtung der Arbeiter in Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei bewegt. Das Beschneiden der Akkordsätze ist in Stalinrussland gang und gäbe. Steigen die Stücklöhne, so wird die "Norm" erhöht und der Verdienst des Arbeiters, trotz der aus ihm herausgepressten Mehranstrengung, auf die alte Stufe gedrückt. Der alte Trick der kapitalistischen Arbeiterschinder, im stalinschen "Sozialismus" feiert er seine Neuauflage.

"Anfangs 1936 wurde die Erhöhung der Leistungsnorm bei allen Industriearbeitern angeordnet. Im September 1936 wurde sie abermals um 15% hinaufgesetzt und im April

1937 ganz allgemein noch einmal um rund 20%. Das würde in England als Beschneidung der Akkordsätze bezeichnet werden. Tatsächlich bedeutet das, dass der russische Arbeiter, um so viel zu verdienen, wie im August 1936, um rund 38% mehr produzieren muss" (Citrine: Auf Wahrheitssuche in Russland, 1938, S. 389). "Zum Zwecke der Kostenverminderung und zur Erhöhung der Gewinnquote dieser verschiedenen Industriezweige wurde am 20.4.1934 der Versuch unternommen, den Masstab für das Stachanowitensystem zu verändern, das heisst, die Normalleistung wurde hinaufgesetzt und die Bezüge verringert. Die Absicht war, die Arbeiter zu Mehrleistung anzusprechen, um wieder auf die alte Lohnstufe zu kommen", teilt der Dollarmillionär Davies, dieser grosse Bewunderer Stalins, den amerikanischen Arbeiterschindern freudestrahlend mit (J.E. Davies: Als USA-Botschafter in Moskau, 1941, S. 139/140).

Der Vertreter der amerikanischen Milliardäre, Willkie, ein ebenso grosser Bewunderer des Arbeiterschinders Stalin, teilt seinen Auftraggebern entzückt folgende Eindrücke aus dem stalinschen Paradies der das kapitalistische Amerika übertrumpfenden Arbeiterschinderei mit: "Unter den Arbeitern sahen wir Junge, die kaum älter waren als 10 Jahre... Aber die Fabriksleitung findet nichts daran, die Kinder in vielen Werkstätten die volle 66-Stundenwoche durcharbeiten zu lassen wie die Erwachsenen"... "Dieses Arbeitsbeschleunigungssystem erinnert an ein effektives Bedeaux-System... Die Methode, Arbeiter auszunützen und zu bezahlen, würde unsere unsozialsten Fabrikanten befriedigen"... "Wie verhält sich ihr Gehalt als Betriebsleiter zum Durchschnittslohn eines gelernten Arbeiters der Fabrik?, frage ich... Er dachte einen Augenblick nach: "Es ist etwa zehnmal so viel (er rechnet hier nur seine Gehaltsbezüge, und zwar nur die in Gold! -d. Verf.)... Was machen Sie mit Ihren Ersparnissen?... Mit den ersten Ersparnissen kauften wir uns ein Haus... Dann kauften wir uns ein Häuschen auf dem Land, wo die Familie ihre Ferien verbringt... Und jetzt, da dies alles bezahlt ist, was machen Sie jetzt mit Ihrem Geld? Ach, ich heb's in barem auf oder stecks in Regierungsanleihen" (Wendell Willkie: Unteilbare Welt, 1943, S. 96/97, 101/102).

"Die Einziehung des Mehrwerts durch den Arbeiterstaat ist natürlich keine Ausbeutung; aber zunächst haben wir einen Arbeiterstaat in bürokratischer Verzerrung. Der angeschwollene und privilegierte Verwaltungsapparat verschlingt einen ganz beträchtlichen Teil unseres Mehrwerts. Zweitens ist es die anwachsende Bourgeoisie, die durch den Zwischenhandel und das Spekulieren mit unnormalen Preisunterschieden einen Grossteil des von unserer Staatsindustrie geschaffenen Mehrwerts einsteckt" - so musste Trotzki schon 1927 feststellen (Die wirkliche Lage in Russland, S. 38). Seither haben sich die Dinge noch gewaltig verschlechtert! Heute streicht die Stalinbürokratie legal das Mehrfache dessen ein, was sie bereits 1927 an sich riss, nicht gerechnet der Millionen und Abermillionen, die auf illegale Weise - durch Diebstahl, Betrug, Veruntreuung usw. an öffentlichem Gut - in den Taschen einer wachsenden Zahl von Stalinbürokraten verschwinden. Und auch die Preisunterschiede sind noch riesiger geworden, auch die Riesengewinne, die daraus die Zwischenhändler und Spekulanten ziehen, die einen respektablen Teil der sich herausbildenden neuen russischen Bourgeoisie darstellen.

Nimmt man alles zusammen, so ergibt sich in Bezug auf die Lage der russischen Arbeiter folgendes:

- 1) Im Vergleich zur zaristischen Zeit hat sich die Lage der russischen Arbeiter entschieden gebessert; das ist das Ergebnis des Sieges der Oktoberrevolution.
- 2) Im Vergleich zu sich selbst bessert sich die Lage der russischen Arbeiter in sehr langsamem Tempo auch weiterhin - dies allerdings nur, wenn man das anhaltende

Steigern der Arbeitsintensität ausser Betracht lässt! Rechnet man das jedoch ein, so ergibt sich, dass die russischen Arbeiter infolge ständigen Anpeitschens ihrer Arbeitsleistung an Arbeitskraft immer mehr hergeben müssen, als sie an Sachlohn (Geldlohn ausgedrückt in Freisen) erhalten. Der Mehrbezug an Naturalbezügen, Soziallohn sowohl, als auch die verschiedenen Belastungen des Lohnes, die Steuern, "freiwillige" Beiträge, "freiwillige" Anleihen, "freiwillige" Sammlungen usw mitberücksichtigt. Das heisst mit dürren Worten: Das anhaltende Steigern der Arbeitsleistung, Arbeitsanspannung, Arbeitsintensität mit eingerechnet, verschlechtert sich die Lage der russischen Arbeitermasse unter dem Stalinsystem in Wirklichkeit immer mehr und mehr selbst nur im Vergleich zu ihrer eigenen Lage in frühern Jahren! Gleichzeitig allerdings bessert sich fortschreitend die Lage der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie, und zwar auf Kosten der Arbeitermassen! Damit sind wir beim Kernpunkt der stalinschen Lohnpolitik angelangt.

Selbst wenn die Masse der russischen Arbeiter in ihrem Reallohn - die Arbeitsintensität, Arbeitsleistung mitberücksichtigt, - sogar besser daran wäre als in frühern Jahren, nicht darnach bemisst sich ihre gesellschaftliche Lage, sondern einzig und allein nach dem Vergleich ihrer Lage zur Lage der andern Teile der Bevölkerung. Vor achtzig Jahren hat schon Lassalle dies in einer berühmten Rede den vorgeschrittenen Arbeitern tief eingeprägt. Im stalinschen Russland aber wird die Differenz zwischen dem Realeinkommen der Masse der russischen Arbeiter einerseits und der Arbeiteraristokratie, vor allem aber der Stalinbürokratie andererseits immer grösser, immer schreiender, immer ungeheuerlicher! Die soziale Lage der russischen Arbeitermassen, das heisst ihre Lage gemessen an der Lage der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie wird in Wahrheit immer schlechter und schlechter!

Diese grundlegende Tatsache sucht die Stalinbürokratie statistisch mit "Durchschnittslöhnen" zu verwischen, wobei sie eine Verbesserung der Lage der russischen Arbeitermassen errechnet, indem sie die "Kleinigkeit" der von ihr immer höher geschraubten Arbeitsintensität, Arbeitsleistung "übersieht" und lediglich die Lage der russischen Arbeiter "zu sich selbst", das heisst zu ihrer Lage in frühern Jahren vergleicht. Für alle Fälle aber sucht sie diese grundlegende Tatsache zugleich zu "erklären", zu "entschuldigen", indem sie sich auf die grossen Rüstungen beruft, die so grosse Mittel beanspruchen, dass die Lage der Arbeiter nicht so gebessert werden könne, wie es ansonsten möglich wäre. In Wahrheit wäre die wirksame Verteidigung des proletarischen Staates mit viel geringern Rüstungen, Rüstungsausgaben möglich gewesen, wenn der Sowjetstaat auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution, das heisst auf der Linie des revolutionären Bündnisses mit den Arbeitern aller Länder und des revolutionären Bündnisses mit den Kolonialvölkern der Erde weitergeführt worden wäre. Die Stalinbürokratie gab die Arbeiter der andern Länder der Bourgeoisie, ja selbst dem Faschismus preis (Deutschland!, aber auch Spanien, Frankreich usw), sie gab die Kolonialvölker dem Imperialismus preis und suchte und sucht diesen ungeheuern Kräfteverlust vergeblich wettzumachen durch immer riesenhaftere Rüstungen. Diese sind die zwangsläufige Folge der grundfalschen, verräterischen Stalinlinie, des "Sozialismus" in einem Land, letzten Endes ist die Stalinlinie, ist die Stalinbürokratie schuld, dass die soziale Lage der russischen Arbeitermassen sinkt, und nur die Stalinbürokratie ist daran schuld. Die Schuld an der im Vergleich zu den vorhandenen gewaltigen Produktivkräften überaus niedrigen Lebenshaltung der russischen Arbeitermassen fällt gänzlich auf die stalinsche Politik, auf die Stalinbürokratie: a) sie selbst ist schuld an den riesigen Rüstungsausgaben; bei proletarischinternationaler Politik, bei revolutionärem

Bündnis mit den Arbeitern aller Länder, mit den kolonialen Volksmassen wären zur wirksamen Verteidigung des Sowjetstaates bei weitem geringere Rüstungsausgaben erforderlich (in Wirklichkeit hätte der Faschismus nicht gesiegt, die Weltbourgeoisie hätte den zweiten imperialistischen Weltkrieg nicht wagen können, sondern gesiegt hätte die deutsche, die europäische Revolution!); b) dazu kommt, dass die stalinsche Bürokratie und Arbeiteraristokratie den Grossteil des Reinertrages der sowjetrussischen Kollektivproduktion in ihre Schmarotzertaschen streift und die russischen Arbeitermassen mittels vollständiger Entrechtung, GPU usw. in jener Tiefe des stalinschen "Sozialismus" niederhält, der die ärgsten amerikanischen Kapitalisten im Ausbeutungsgrad übertrifft.

D. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft

Auf dem Wege zum vollendeten Kommunismus durchläuft die proletarischdemokratische Agrarpolitik vier gewaltige Uebergangsperioden.

1. Die Vorbereitungsperiode der Agrarkollektivierung

In Ländern mit landwirtschaftlichem Grossbetrieb wird diese erste Uebergangsetappe anders sein als in Ländern des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs.

In den zurückgebliebenen Ländern herrschen mehr oder weniger halbfeudale Verhältnisse, vor allem in der Landwirtschaft, die Agrarbevölkerung ist dort weniger differenziert und bildet einen viel grösseren Teil der Gesamtbevölkerung als in den vorgeschrittenen Ländern.

Wo es in den entwickelten kapitalistischen Ländern Grossgrundbesitz gibt, stösst die siegreich aufgerichtete Diktatur der proletarischen Demokratie auf folgende Gliederung der Landwirtschaft: Kleinbetrieb, (Halbproletarier, Kleinbauern); (kleiner) Mittelbetrieb der nichtausbeutenden Mittelbauern; (grosser) Mittelbetrieb der ausbeutenden Bauern (der Grossbauern, dieser Mittelkapitalisten, und der Oberschicht der Mittelbauern, dieser Kleinkapitalisten des Dorfes, welche beide Schichten zusammen die begüterten Bauern, die Dorfbourgeoisie bilden; Grossbetrieb der Grossgrundbesitzer, unter Umständen auch des kapitalistischen Staates (Staatsdomänen).

a) in Bezug auf die Grossbetriebe

Die nichtstaatlichen landwirtschaftlichen Grossbetriebe werden entschädigungslos enteignet. Je nach den Bedingungen des Landes wird ein mehr oder weniger grosser Teil des so in das Eigentum des proletarischdemokratischen Staates gelangten Bodens zur landwirtschaftlichen Nutzung auf die Halbproletarier und Kleinbauern entschädigungslos aufgeteilt. Die geeigneten landwirtschaftlichen Grossbetriebe werden landwirtschaftliche Staatsbetriebe, landwirtschaftliche Muster-Grossbetriebe,

Die Land- und Forstarbeiter geniessen hinsichtlich Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeiterschutz, Sozialversicherung, Betriebsdemokratie, kurz nach jeder Richtung hin dieselbe Stellung wie die Industriearbeiter, wie alle sonstigen Arbeiter; nur die Einteilung der Jahresarbeitszeit ist bei ihnen den besondern Bedingungen der Landwirtschaft angepasst.

b) in Bezug auf die Mittelbetriebe der ausbeutenden Bauern

Wo es die besondern Bedingungen des Landes erfordern, wird auch ein mehr oder minder grosser Teil der grossbäuerlichen Betriebe - nötigenfalls entschädigungslos - enteignet; der so in das Eigentum des proletarischen Staates gelangte Boden wird zur landwirtschaftlichen Nutzung ebenfalls auf die Halbproletarier und Kleinbauern entschädigungslos aufgeteilt. Jedenfalls aber wird der Widerstand der reichen Bauern, werden ihre gegenrevolutionären Neigungen unterdrückt. Man muss stets eingedenk bleiben des leninschen Wortes: "Man kann den Kulak mit dem Grossgrundbesitzer, mit dem Zaren und dem Priester leicht genug versöhnen, selbst wenn sie miteinander Streit gehabt haben, aber niemals mit der Arbeiterklasse" (zitiert von Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 33). Alle Versuche der ausbeutenden Bauern, die Halbproletarier, Kleinbauern, die nichtausbeutenden Mittelbauern auf ihre Seite zu ziehen, sie den Grossgrundbesitzern, Kapitalisten zuzuführen, werden konsequent bekämpft.

Die Knechte, Mägde, Tagelöhner geniessen hinsichtlich Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Arbeiterschutz, Sozialversicherung usw dieselbe Stellung wie die Land- und Forstarbeiter, die Industriearbeiter, wie alle sonstigen Arbeiter. Soweit ausbeutende Bauern weiter bestehen, haben sie gegenüber den von ihnen ausgebeuteten Knechten, Mägden, Tagelöhnern alle Vorschriften des proletarischdemokratischen Staates beziehungsweise die in deren Rahmen mit der landwirtschaftlichen Gewerkschaft getroffenen Kollektivvereinbarungen pünktlich zu erfüllen. Ihre ausbeuterischen Tendenzen sowohl den Knechten, Mägden, Tagelöhnern, als auch den ärmsten und armen Bauern und selbst den nichtausbeutenden Mittelbauern gegenüber unterliegen fortwährend einer strengen Ueberwachung durch den Arbeiter- und Kleinbauernrat, den proletarischdemokratischen Staat.

Sie unterliegen einer höhern Besteuerung.

Nach Zahlung der Steuern verfügen sie frei über die von ihnen erzielten Produktionsüberschüsse.

Zur "Steigerung der Produktion" nahmen Stalin-Bucharin 1924-26 Kurs auf den Kulaken. Deren Förderung hätte unvermeidlich zur Wiedererstehung des Kapitalismus geführt. Der Kampf der Linksoption hat dies durchkreuzt, auch wenn sie leider nicht Kraft genug hatte, das fortschreitende Entarten des proletarischen Staates durch die demoralisierte Stalinbürokratie zu verhindern.

"Die Erstarkung des Kulaken überholt bei weitem das allgemeine Erstarken der Landwirtschaft. Unter der Losung "Das Gesicht zum Dorf!" wendete die Regierung ihr Gesicht faktisch dem Kulaken zu... Bucharin, der damalige Theoretiker der herrschenden Fraktion rief den Bauern seine berühmte Losung zu: "Bereichert Euch!". In der Sprache der Theorie sollte dies ein allmähliches Hineinwachsen des Kulaken in den Sozialismus bedeuten. In der Praxis bedeutete es die Bereicherung einer Minderheit

auf Kosten der überwältigenden Mehrheit"...Es "befanden sich im Frühjahr 1926 an die 60% des zum Verkauf bestimmten Getreides in Händen von 6% der Bauernwirtschaften; dem Staat mangelt es an Korn nicht nur für den Aussenhandel, sondern auch für den innern Bedarf. Der winzige Umfang des Exports zwang zum Verzicht auf den Import von fertigen Produkten und schmälerte aufs äusserste die Einfuhr von Maschinen und Rohstoffen. Der Einsatz auf den Grossbauern hemmte die Industrie, benachteiligte die Hauptmasse der Bauern und sollte im Laufe der Jahre 1924-26 unzweideutig auch seine politischen Folgen zeitigen: ausserordentliche Hebung des Selbstbewusstseins des Kleinbürgertums von Stadt und Land, Eroberung vieler lokaler Sowjets durch dieses, Zunahme der Kraft und Selbstsicherheit der Bürokratie, wachsender Druck auf die Arbeiter, völlige Tötung der Partei- und Sowjetdemokratie" (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S. 28/29).

c) in Bezug auf die Kleinbetriebe

Die revolutionär siegreiche Arbeiterklasse strebt ein dauerhaftes Bündnis mit den Kleinbauern an auf Grund der tatsächlich vorhandenen Interessengemeinschaft. Sie will die dauernde Unterstützung durch den Grossteil des Kleinbauerntums, möglichst durch die ganze kleinbäuerliche Klasse, der sie ihrerseits alle Unterstützung zukommen lässt.

Das Proletariat gibt nach seinem revolutionären Sieg über die Kapitalistenklasse einen Teil des enteigneten Bodens den Halbproletariern und Kleinbauern entschädigungslos in landwirtschaftliche Nutzung und schützt sie gegen Grossgrundbesitzer und ausbeutende Bauern. Sie befreit sie zugleich vom Pachtzins, von der Last ihrer Steuerschulden, ihrer Hypotheken, all dies auf Kosten der Bourgeoisie.

Der proletarischdemokratische Staat gewährt ihnen, insbesondere den bäuerlichen Genossenschaften, finanzielle Hilfe, Kredit. Er befreit die landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Herrschaft der ausbeutenden Bauern, macht sie zu demokratisch sich selbst verwaltenden Genossenschaften unter der Führung der Halbproletarier und Kleinbauern. Wo solche Genossenschaften noch nicht bestehen, ruft er sie ins Leben; wo sie bestehen, fördert er deren Ausbau nach allen Richtungen, als Einkaufs-, Absatz-, Kredit- und vor allem als Produktivgenossenschaften. Sie umfassen schliesslich alle bäuerlichen Produzenten. Er stellt deren organisierte Verbindung her mit den im staatlichen Masstab zusammengefassten, durchorganisierten, die grosse Masse der Konsumenten umfassenden Konsumgenossenschaften. Er arbeitet darauf hin, den bäuerlichen Genossenschaften die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen leihweise gegen massvolles Entgelt zur Verfügung zu stellen und staatliche Agronomen, die ihnen beim Anwenden der vorgeschrittensten Methoden der landwirtschaftlichen Produktion an die Hand gehen. Er verknüpft sie auch organisatorisch mit der staatlichen Industrie und mit den landwirtschaftlichen Muster- und Zuchtanstalten. Er sorgt für deren ständige Belieferung mit allen erforderlichen Produktionsmitteln, wie vorzüglichem Saatgut, Zuchtvieh usw., Dünger, Maschinen, Elektrizität, Kohle, Benzin usw. zu möglichst billigen Preisen. Innerhalb des Kapitalismus sind und bleiben Genossenschaften welcher Art immer von den Gesetzen der kapitalistischen Wirtschaft durchaus abhängig. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften insbesondere werden durchaus beherrscht von den ausbeutenden Bauern, vor allem den Grossbauern, sie sind eine Form der kapitalistischen Zentralisation, Konzentration unter Kontrolle, Abhängigkeit letzten Endes des Bank-, Finanzkapitals. Etwas ganz anderes als die Agrar-genossenschaften im kapitalistischen Staate sind

die landwirtschaftlichen Genossenschaften im proletarischdemokratischen Staat. Denn hier liegt das Schwergewicht, das Steuer in den Händen der Ärmsten und armen Bauern; nicht durch Zwang, sondern kraft Vorteil, eigener Einsicht, freiwillig werden die Agrargenossenschaften im Arbeiter- und Kleinbauernstaat allmählich, schrittweise immer mehr in die proletarischdemokratische Planwirtschaft einbezogen.

Der Staat der proletarischen Demokratie besteuert die Kleinbetriebe nur in durchaus massvoller Weise.

Er baut das Schulwesen auf dem Lande und das landwirtschaftliche Fachschulwesen gründlich und allumfassend aus, derart dass die gesamte junge bäuerliche Generation beiderlei Geschlechts sowohl im landwirtschaftlichen Fach als auch im allgemeinen Kulturniveau immer höher gehoben wird.

Er sucht einen immer engeren, auch kulturellen und gesellschaftlichen Kontakt zwischen den Land- und Forstarbeitern, Knechten, Mägden, Tagelöhnern, Halbproletariern, Kleinbauern einerseits und den städtischen Arbeitern und armen Kleinbürgern andererseits herzustellen und immer mehr zu verdichten. Er arbeitet überhaupt darauf hin, der Dorfbevölkerung alle kulturellen Möglichkeiten immer mehr zu erschliessen.

Er baut eine auch die gesamte bäuerliche Bevölkerung umfassende Sozialversicherung aus, insbesondere deren Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Alter, worin die Versicherung für die Schwangern, für die Witwen und Waisen, aber auch für den Erholungsurlaub inbegriffen.

Die Hauptaufgabe der Bauern ist das Versorgen der städtischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Belieferung der staatlichen Industrie mit den landwirtschaftlichen Rohstoffen, all dies zu jeweils angemessenen Preisen.

Die bäuerlichen Produzenten (Halbproletarier, Kleinbauern, Mittelbauern, Grossbauern) verfügen nach Bezahlung ihrer Steuern frei über die von ihnen erzeugten Ueberschüsse. Sie können sie frei auf dem Markte verkaufen. Sie müssen sich dabei selbstverständlich im Rahmen der zur Regelung von Handel und Verkehr vom Arbeiter- und Kleinbauernstaat erlassenen Gesetze, Vorschriften halten, auch innerhalb etwaiger Preisregulierungsvorschriften, wie sie in kritischen Lagen zeitweilig nötig sind. Besonders schwierige Lagen, wie sie insbesondere im Bürgerkrieg, im Krieg vorkommen, können zum Beispiel auch ein staatliches Getreidemonopol nötig machen.

"Soweit der Staat nicht in der Lage sein würde, dem Bauerntum die Produkte der proletarischdemokratischen Fabriken im Austausch für alle diese Ueberschüsse zu geben, soweit würde die Freiheit des Handels mit diesen Ueberschüssen unbedingte Freiheit der Entwicklung des Kapitalismus bedeuten" (siehe die Thesen über die Politik der KPRusslands) III. Weltkongress der KI, 1921). "Der Handel ist die einzig mögliche ökonomische Verbindung zwischen Dutzenden Millionen kleiner Ackerbauer und der Grossindustrie, wenn... nicht neben diesen Ackerbauern eine glänzende Maschinenindustrie, Grossindustrie existiert, mit einem Netz elektrischer Leitungen, eine Industrie, die sowohl ihrer technischen Kraft nach wie auch ihren organisatorischen "Ueberbauen" nach, wie auch den dazu gehörigen Erscheinungen nach fähig ist, die kleinen Ackerbauer mit bessern Produkten in grösserer Zahl, schneller und billiger als vorher zu versorgen. Im Weltmasstab ist dieses "Wenn" schon

verwirklicht, sind diese Bedingungen schon vorhanden, aber das einzelne Land, dazu noch eins der zurückgebliebensten kapitalistischen Länder, welches versucht hat, auf einen Schlag unmittelbar praktisch eine neue Verbindung der Industrie mit dem Ackerbau zu realisieren, ins Leben zu rufen, einzurichten, ist mit dieser Aufgabe vermittels eines "Sturmangriffs" (gemeint ist: vermittels des "Kriegskommunismus"; d. Verf.) nicht fertig geworden und muss sie jetzt durch eine Reihe langsamer, allmählicher, vorsichtiger "Belagerungs"-Aktionen bewältigen. Die Herrschaft über den Handel gewinnen, ihm Richtung geben, ihn in bestimmten Rahmen setzen - das kann eine proletarische Staatsmacht" (Lenin: Ueber die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem vollen Sieg des Sozialismus, 1921, in Lenin: Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus, 4. A., herausgegeben von Dr. H. Duncker, 1930). Das Proletariat der entwickelten kapitalistischen Länder wird nach seinem revolutionären Sieg in dieser Richtung zwar besser daran sein als die russische Arbeiterklasse, aber der unvermeidliche Bürgerkrieg usw wird die Industrie derart desorganisieren, dass es nicht möglich sein wird, mit einem Schlag eine bessere, umfassendere, billigere Belieferung der bäuerlichen Bevölkerung mit den Produkten der Industrie in Gang zu setzen, dies wird vielmehr auch hier nur allmählich durchgeführt werden können.

d) in Bezug auf die nichtausbeutenden Mittelbauern

Diese Bauern, die einen kleinen Mittelbesitz mit eigener und ihrer Familie Kraft bebauen, Ueberschüsse erzielen, aber nicht allzu grosse, beuten keine fremde Arbeitskraft aus, aber sie sind doch Privateigentümer, darum schwanken sie durch eine mehr oder minder lange Zeit hin und her. Die siegreiche revolutionäre Arbeiterklasse sucht sie daher zunächst möglichst zu neutralisieren, mit dem Ziel, allmählich zu einem Bündnis mit den nichtausbeutenden Mittelbauern zu gelangen.

Der mittlere Bauernstand ist eine Klasse, "die hin und herschwankt, eine Klasse, die einestheils Eigentümer, andererseits werktätig ist. Sie beutet andere Vertreter der werktätigen Masse nicht aus. Jahrzehntlang hat diese Klasse unter unendlichen Mühen ihren Platz behaupten müssen, hat am eigenen Leib die Ausbeutung durch Gutsbesitzer und Kapitalisten erfahren, hat alles ertragen und ist dabei doch - Eigentümerin" (Lenin: Das Verhältnis der Kommunisten zu den Mittelbauern, Referat auf dem VIII. Parteitag der KPR, 1919, S. 13). "Wie ist das Verhältnis des Proletariats zum mittleren Bauernstand genau zu definieren? Diese Frage ist für Marxisten vom theoretischen Standpunkt... nicht schwer zu lösen... In Kautskys "Agrarfrage", die zu einer Zeit geschrieben wurde, als Kautsky Marxens Lehren noch richtig auslegte... sagt Kautsky in Bezug auf den Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus folgendes: Die Aufgabe der sozialistischen Partei ist die Neutralisierung der Bauernschaft, mit andern Worten es muss erwirkt werden, dass im Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat der Bauer neutral bleibt, dass er der Bourgeoisie keine aktive Hilfe gegen uns leistet... Wir können nicht erwarten, dass der mittlere Bauer sofort auf unsere Seite tritt, aber wenn wir eine richtige Politik treiben werden, so wird zweifellos nach einiger Zeit dieses Zögern und Schwanken aufhören und der Bauer wird sich uns anschliessen" (Lenin: ebenda, S. 10).

Landbesitz und Inventar der nichtausbeutenden Mittelbauern bleiben unberührt. Auch diese Schicht befreit der proletarischdemokratische Staat auf Kosten der Bourgeoisie von Pachtzins, Steuerschulden, Hypotheken. Gleichzeitig bekämpft er nachhaltig jeden Versuch der ausbeutenden Bauern, die nichtausbeutende mittlere Bau-

ernsicht auf die Seite der Grossbauern, Grossgrundbesitzer, Kapitalisten zu ziehen. Nach Zahlung ihrer Steuern verfügen sie frei über die von ihnen erzielten Produktionsüberschüsse, worüber das Nötige oben bereits gesagt wurde.

Die nichtausbeutenden Mittelbauern müssen wir allmählich immer mehr auf unsere Seite herüberziehen, indem wir sie durch die Praxis überzeugen, ihr Vertrauen gewinnen.

"Zwangsmassregeln den mittleren Bauern gegenüber würden nur den grössten Schaden hervorrufen... Hier Gewalt anwenden zu wollen, hiesse die ganze Sache von Grund aus verderben. Es bedarf hier einer andauernden Erziehungsarbeit. Wir müssen dem Bauern, der bei uns, wie überall, ein Realist und Praktiker ist, konkrete Beispiele dafür bringen, dass es tatsächlich nichts besseres als die "Kommunia" gibt... Es ist klar, dass wir in dieser Frage sagen müssen, dass wir die Kommune fördern, aber diese müsse derart beschaffen sein, dass sie das Vertrauen der Bauern gewinnt. Ehe wir dies fertig bringen, müssen wir nicht als Lehrer des Bauern auftreten, sondern wir müssen selbst noch vieles bei ihm lernen... Unsere Aufgabe ist nicht die Entzweigung des Mittelbauern, sondern muss einzig und allein darauf gerichtet sein, die besondern Lebensbedingungen der Bauern zu studieren, bei ihm die Mittel und Wege zu lernen, wie der Uebergang zu einer bessern Gesellschaftsordnung leichter bewerkstelligt werden kann, ohne uns zu unterstehen, ihm zu kommandieren... Wir müssen mit der mittleren Bauernschaft in Frieden leben. Der Mittelbauer in der kommunistischen Gesellschaft wird erst dann auf unserer Seite sein, wenn wir ihm seine wirtschaftlichen Lebensbedingungen verbessern und erleichtern werden... Erst helfen, dann kann man Vertrauen erwecken. Nur wenn wir die Sache richtig anpacken, wenn jeder Schritt unserer Gruppen... sorgfältig von diesem Gesichtspunkt aus bedacht wird, dann erobern wir sicher das Vertrauen der Bauern, und dann erst werden wir unsern Weg fortsetzen können. Jetzt heisst es, ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Das wird nicht der Befehl eines Vorgesetzten sein, sondern der Rat eines Kameraden, dann wird sich der Bauer voll und ganz zu uns stellen" (Lenin: ebenda, S. 17/18, 21/22).

Nach dem Sieg der proletarischen Revolution vollzieht sich im Laufe einer gewissen Zeit folgende Verschiebung in der bäuerlichen Bevölkerung: die Halbproletarier und Kleinbauern werden wirtschaftlich gehoben, der Unterschied zwischen ihnen und den nichtausbeutenden Mittelbauern verringert sich merklich. Zu gleicher Zeit entfernen sich die nichtausbeutenden Mittelbauern langsam von der begüterten, ausbeutenden, bäuerlichen Oberschicht, von der Dorfbourgeoisie. So entwickelt sich allmählich ein breites nichtausbeutendes Mittelbauerntum, das nun den Hauptteil der bäuerlichen Produzenten bildet. Umso wichtiger wird es, durch die richtige, eben umrissene Politik, das feste Bündnis dieser Klasse mit dem Proletariat herzustellen, aufrecht zu erhalten, sie durch festes Vertrauen mit dem proletarischen Staat dauernd zu verknüpfen.

e) Die Vorbereitungsperiode in bäuerlichen Ländern

Wodurch unterscheidet sich die proletarischdemokratische Agrarpolitik der Vorbereitungsperiode in Ländern ohne oder fast ohne Grossgrundbesitz von der Agrarpolitik der siegreichen proletarischen Demokratie in Ländern des Grossgrundbesitzes.

Da es keinen oder nur sehr wenig Grossgrundbesitz gibt, kann kein Boden von Grossgrundbesitzern oder nur sehr wenig davon auf die Halbproletarier und Kleinbauern zur landwirtschaftlichen Nutzung aufgeteilt werden. In solchen Ländern wird die Frage einer mehr oder minder weitreichenden Enteignung der Grossbauern - ohne oder mit Entschädigung - eine grössere Rolle spielen als in den Ländern des Grossgrundbesitzes. Zwei Dinge müssen im Auge behalten werden. Die Grossbauern sind das Hauptelement der kapitalistischen Gegenrevolution in den Dörfern. Gleichzeitig ist es unumgänglich notwendig, dass der Sieg der proletarischen Revolution den ärmsten und armen Bauern sofort eine fühlbare Entlastung bringt, vor allem in der Frage, die ihnen am nächsten geht, in der Landfrage. Unter allen Umständen muss die Führung der Dorfmassen den Händen der Dorfbourgeoisie entrissen werden, was in den Ländern ohne Grossgrundbesitz kaum möglich sein wird, ohne die ökonomische Machtposition der Grossbauern zu brechen oder zumindest empfindlich zu schwächen.

Das Ziel der proletarischdemokratischen Agrarpolitik ist und bleibt auch hier, das feste Bündnis mit den Halbproletariern, Kleinbauern und den nichtausbeutenden Mittelbauern herzustellen, aufrecht zu erhalten, deren dauerndes Vertrauen zum Arbeiter- und Kleinbauernstaat.

Die revolutionär siegreiche Arbeiterklasse befreit auch hier die Halbproletarier, Kleinbauern, nichtausbeutenden Mittelbauern vom Pachtzins, entschuldet sie sowohl von den Hypotheken als auch von den Steuerschulden, all dies auf Kosten der Bourgeoisie.

Sie beseitigt in den bäuerlichen Genossenschaften das Kommando der Dorfbourgeoisie, verwandelt sie in demokratisch sich selbst verwaltende Genossenschaften unter Führung der Halbproletarier und Kleinbauern. Der Staat der proletarischen Demokratie fördert den Ausbau der bäuerlichen Genossenschaften nach allen Richtungen, als Einkaufs-, Absatz-, Kredit-, vor allem als Produktivgenossenschaften. Er stellt ihnen die modernsten landwirtschaftlichen Produktionsmittel leihweise gegen mässiges Entgelt zur Verfügung, ebenso staatliche Agronomen, er gibt ihnen billigen Kredit usw. Er stellt deren organisierte Verbindung her mit der staatlichen Industrie und mit den landwirtschaftlichen Muster- und Zuchtanstalten des proletarischen Staates. Er liefert ihnen alle erforderlichen Behelfe zu billigen Preisen.

Er baut das Schulwesen auf dem Land und das landwirtschaftliche Fachschulwesen immer mehr aus und organisiert einen immer engeren, auch kulturellen und gesellschaftlichen, Kontakt zwischen den Landproletariern, den ärmsten und armen Bauern und den nichtausbeutenden Mittelbauern sowie den Arbeitern und armen Kleinbürgern der Städte.

Er baut die Sozialversicherung so aus, dass sie auch die werktätigen, nichtausbeutenden Dorfmassen umfasst.

2. Die Periode der Agrarkollektivierung

Sie wird schon in der ersten Periode vorbereitet. Propagandistisch: in Presse, Radio, Vorträgen, Diskussionen usw. Erzieherisch: durch zweckentsprechende Behandlung dieser Frage im Unterricht und durch planmässige fachmännische Schulung der jungbäuerlichen Generation beiderlei Geschlechtes, damit sie nicht nur die

grossen Vorteile der kollektiven Landwirtschaft für sich, für den proletarischdemokratischen Staat, für die Gesellschaft überhaupt erkennen, sondern auch befähigt werden, die Verwaltung der grossen landwirtschaftlichen Kollektiven in die Hand zu nehmen und erfolgreich betreiben zu können. Organisatorisch: durch den umfassenden, zweckentsprechenden Ausbau des gesamten bäuerlichen Genossenschaftswesens als Einkaufs-, Absatz-, Kredit- und vor allem als Produktivgenossenschaften, sodass der schliessliche Uebergang zum kollektiven Landwirtschaftsbetrieb nicht etwas gänzlich unbekanntes ist, der plötzlich die nichtausbeutende Bauernschaft überfällt, sondern etwas ihr bekanntes, womit sie sich immer mehr vertraut macht, die grossen Vorteile davon für sich, für den Staat der proletarischen Demokratie, für die ganze Gesellschaft immer deutlicher erkennend. Denn nicht früher wird die Vorbereitungsperiode abgeschlossen sein, bevor nicht die grosse Masse der Halbproletarier, Kleinbauern, nichtausbeutenden Mittelbauern aus eigenen Stücken diese Vorteile erkennt und nicht bevor sie - aus dieser freien Erkenntnis heraus! - ihre Zustimmung zum planmässigen Durchführen der Agrarkollektivierung gibt. Und nur in demselben Masse als sie ihre freiwillige überzeugte Zustimmung gibt, wird der proletarischdemokratische Staat den Uebergang zur kollektiven Landwirtschaft vollziehen. Das gilt in vollem Masse auch in Bezug auf die nichtausbeutenden Bauern. Vielleicht wird es schon in der Vorbereitungsperiode möglich sein, mit Zustimmung der schon für die Agrarkollektivierung überzeugten Teile der Halbproletarier, Kleinbauern, nichtausbeutenden Mittelbauern einige Musterkollektiven ins Leben zu rufen, die es dem noch zögernden Teil ermöglichen, sich bis zu einem gewissen Grad an diesen praktischen Beispielen eine praktische Vorstellung des kollektiven Landwirtschaftsbetriebs und seiner Vorteile zu verschaffen. Wo die Organisation derartiger Musterkollektiven schon in der Vorbereitungsperiode gelingt, wird sie diese bestimmt abkürzen. Jedenfalls hängt die Dauer der Vorbereitungsperiode ausschlaggebend vom freien Willen der grossen Masse der Halbproletarier, Kleinbauern, nichtausbeutenden Mittelbauern ab: sie wird solange dauern, solange sie selbst es wollen, sie wird zu Ende sein, bis sie selbst es wollen, bis sie selbst die Einführung, Durchführung der kollektiven Landwirtschaft wollen. Die Arbeiterklasse, der proletarischdemokratische Staat werden ihnen die Vorteile darlegen, sie werden sie nicht dazu zwingen, sondern sie werden sie ausschliesslich durch die Mittel des Ueberzeugens dafür gewinnen - im Gegensatz zur stalinschen Kollektivierung, die die Bauern vergewaltigt hat.

Nach der Enteignung der Grossgrundbesitzer, da und dort vielleicht auch noch eines mehr oder minder grossen Teiles der Grossbauern erreicht die Teilung des Bodens einen Grad, dass die Zusammenfassung der kleinen Parzellen zu grossen Betriebsflächen immer notwendiger wird. Immer notwendiger für die Bauernschaft, für die Landwirtschaft: weil sie immer dringender grösserer Produktionserträge bedarf, um dafür wachsende Mengen von Industrieprodukten einzutauschen, zum Steigern ihrer landwirtschaftlichen Produktion, zum Ausgestalten ihrer Lebenshaltung. Immer notwendiger für die Arbeiterschaft, für die Industrie, für die Gesellschaft: weil sie immer dringender wachsender Mengen von Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen benötigen, um die industrielle Produktion, die Lebenshaltung der städtischen Massen, der Gesellschaft überhaupt weiter zu heben.

Jedenfalls muss die Industrie zu einer sehr hohen Entwicklungsstufe gehoben sein, damit die Agrarkollektivierung mit ernster Aussicht auf Erfolg praktisch in Angriff genommen werden kann. Die Industrie muss so hoch gebracht sein und ihr planmässig organisierter Gesamtmechanismus muss derart gut und sicher laufen, dass das dauernde Versorgen der Landwirtschaft mit Produktionsmitteln, Behelfen aller Art gesichert ist, die zum Uebergang zu maschinellen Grossbetrieb, zum Betrieb mit den Methoden der modernsten Agrikulturwissenschaft nötig. Was Lenin für das zurückge-

bliebene Russland ausgesprochen, gilt in Bezug auf die in jedem Bourgeoisstaat hinter der Industrie gewaltig zurückgebliebene Landwirtschaft in hohem Masse auch für die entwickelten kapitalistischen Länder: "Wir dürfen den Sieg des Sozialismus und seine Dauer nur dann für gesichert halten, wenn die proletarische Staatsgewalt, nachdem sie endgültig den Widerstand der Ausbeuter unterdrückt und sich ihrer völligen Unterwerfung und Zuverlässigkeit versichert hat, die gesamte Industrie auf der Grundlage einer im grossen Masstab angelegten kollektiven Produktion und der neuesten auf der Elektrifizierung der ganzen Wirtschaft beruhenden Technik neu organisiert. Nur auf diese Weise werden die Städte imstande sein, dem rückständigen und undifferenzierten Lande eine so starke, technische und soziale Hilfe zu leisten, dass damit die materielle Grundlage für ein ungeheuerliches Anwachsen der Produktivität der agrarischen und kleinbäuerlichen Arbeit geschaffen wird, und die Macht des Beispiels und die eigenen Interessen den Kleinbesitzer veranlassen, zu einem grosszügigen, kollektiven und maschinellen Ackerbau überzugehen" (Von Trotzki angeführt in: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 35). Erst dies schafft die technische Voraussetzung der Agrarkollektivierung.

Darüber hinaus bedarf die Kollektivierung der Landwirtschaft bestimmter kultureller Voraussetzungen. Wohl ist das Kultur-niveau der bäuerlichen Bevölkerung in den vorgeschrittenen Ländern höher als seinerzeit in Russland. Doch ist selbst dieses Niveau zu niedrig im Verhältnis zu den Anforderungen der kollektivierten Landwirtschaft, denn die Arbeiterklasse, der Staat der proletarischen Demokratie, wollen, dass die Halbproletarier, Kleinbauern, nichtausbeutenden Mittelbauern wirklich in der Lage sein, tatsächlich die Fähigkeit haben sollen, die landwirtschaftlichen Kollektiven als demokratische sich selbst verwaltende Genossenschaften zu betreiben, wohl unter der Anleitung und Kontrolle des proletarischdemokratischen Staates wie alle Wirtschaftsbetriebe überhaupt, aber frei von jeder bürokratischen Bevormundung. Es bedarf also einer mehr oder minder langen Vorbereitungsperiode, im Verlaufe derer das allgemeine Kultur-niveau und die agrarfachliche Durchbildung der Halbproletarier, Kleinbauern, nichtausbeutenden Mittelbauern, insbesondere ihrer jungen Generation männlichen und weiblichen Geschlechtes, um das erforderliche beträchtliche Mass gehoben werden muss.

Diese Voraussetzungen müssen vorhanden sein und dazu noch der aus Ueberzeugung stammende freie Wille der grossen Masse der Halbproletarier, Kleinbauern, nichtausbeutenden Mittelbauern - dann erst darf, soll, muss der proletarischdemokratische Staat an die Agrarkollektivierung schreiten. Und zwar in einem Tempo, dass der tatsächlichen politisch-ökonomischen Kraft der Arbeiter als Klasse, der tatsächlichen Kraft des proletarischdemokratischen Staates, der Leistungsfähigkeit seiner Industrie, dem Kultur-niveau der Dorfmassen angepasst ist. Ein schnelleres Tempo mag im allergünstigsten Fall schliesslich zu einem Steigern der landwirtschaftlichen Produktion führen, wird aber mit folgenden ungeheuern Schäden bezahlt:

Da die Ärmsten, armen Bauern und selbst die nichtausbeutenden Mittelbauern sogar der entwickeltsten kapitalistischen Länder zum Verwalten, Betreiben grosser landwirtschaftlicher Kollektiven, agronomisch, technisch, buchhalterisch usw nicht befähigt sind, so würde der überschnelle Uebergang zur Kollektivierung notwendigerweise deren tatsächliche Verwaltung, Führung bürokratischen Elementen in die Hände spielen. Diese würden vielfach grossbäuerlichen und sonst bürgerlichen Kreisen entnommen werden müssen, die einiger-massen über agronomische Kenntnisse und gewisse Minimalvoraussetzungen zum Leiten grösserer Betriebe verfügen. Zwangsläufig würde so die Klassenposition der nichtproletarischen, ja antiproletarischen Klasselemente auf Kosten nicht nur der Ärmsten, armen, nichtausbeutenden Dorfmassen, sondern sogar der Arbeiterklasse, der ausgebeuteten Massen überhaupt gestärkt.

Eine vorschnelle, übereilte Kollektivierung würde überdies die - noch dazu etwa gegen ihren Willen - kollektivierten bäuerlichen Massen wirtschaftlich nicht befriedigen, sondern enttäuschen, ihr Vertrauen zur Arbeiterklasse, zum proletarischen Staat erschüttern und so auch von dieser Seite her die Macht der Arbeiter als Klasse, den proletarischen Klassencharakter des Staates schwächen, gefährden.

Gerade das war und ist das Ergebnis der zwangsmässigen und rekordmässigen stalinischen Agrarkollektivierung.

"Ueberflüssig zu sagen, dass wir diese Aufgabe (nämlich die Technik der Landwirtschaft auf eine höhere Stufe zu heben und damit die Voraussetzung für die Kollektivierung des Landbaues zu schaffen) noch nicht gelöst haben; wir schaffen erst die Vorbedingungen für ihre konsequente allmähliche Durchführung" (Trotzki: Kapitalismus und Sozialismus, 1925, S. 8).

"Das Problem des sozialistischen Aufbaues auf dem Land ist die Reform der Landwirtschaft auf Grundlage des maschinellen, landwirtschaftlichen Grossbetriebs. Für die breite Masse der Bauern besteht der einfachste Weg dahin in der Genossenschaftsbildung, wie es Lenin in seinem Werk "Ueber die Genossenschaftsbildung" beschrieben hat"... "Ein erfolgreicher genossenschaftlicher Aufbau lässt sich überhaupt nur auf der Grundlage einer möglichst grossen Unabhängigkeit der zusammenarbeitenden Bevölkerung denken. Eine wirkliche Union der Genossenschaften mit den Grossindustrien und dem proletarischen Staat verlangt eine geregelte Leitung der Genossenschaftsorganisationen unter Ausschluss aller bürokratischen Regierungsmethoden" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 62, 63).

"Die einzige materielle Grundlage für den Sozialismus" sagt Lenin, "ist eine ausgedehnte Maschinenindustrie, die imstande ist, den Ackerbau neu zu gestalten"... Trotz unseres beträchtlichen Erfolges auf dem Gebiete der Industrie, des Transports und der Elektrifizierung ist die Entwicklung unserer Industrie noch weit entfernt von dem, was notwendig und möglich ist... Die unabweisliche Schlussfolgerung aus dem ganzen wirtschaftlichen Experiment der vergangenen Jahre ist die Forderung einer schnellen Beseitigung dieser Missverhältnisse, eine Vergrösserung der Menge der Industriewaren, eine Beschleunigung des Tempos der industriellen Entwicklung"... (Trotzki: ebenda, S. 65, 66, 68).

"Die "durchgehende" Kollektivierung... würde keineswegs die Liquidierung des Kulakentums als Klasse bedeuten. Die Form der produktiven Kooperation (der Produktivgenossenschaft) ist bei fehlender technischer und kultureller Basis unfähig, die Differenzierung innerhalb der kleinen Warenerzeuger und die Aussonderung kapitalistischer Elemente aus deren Mittel aufzuhalten. Zur wirklichen Liquidierung des Kulakentums ist eine völlige Revolution der landwirtschaftlichen Technik erforderlich und die Verwandlung des Bauern, zusammen mit dem Industriearbeiter, in Arbeiter der sozialistischen Wirtschaft und Mitglieder der klassenlosen Gesellschaft. Bei Ueberwiegen des individuellen bäuerlichen Inventars und der persönlichen und gruppenmässigen Interessiertheit seiner Eigentümer, wird sich die Differenzierung der Bauernschaft unvermeidlich neu bilden und verstärken gerade im Fall eines verhältnismässigen Gelingens der Kollektivierung, das heisst bei allgemeiner Steigerung der Produktion der Landwirtschaft... Unter der kurzfristigen Leitung, die die Kolchosen von vorneherein als sozialistisches Unternehmen erklärt, können kapitalistisch-farmerische Elemente in der Kollektivierung beste Deckung für sich finden und umso gefährlicher für die proletarische Diktatur werden"... "Die Kollektivierung der Bauernwirtschaften ist auf das Geleise der tatsächlichen Selbsttätigkeit des landwirtschaftlichen Proletariats und der Dorfarmut und ihres

Bündnisses mit den Mittelbauern umzuleiten...Das Arbeitsprogramm des Kolchosenaufbaues in Einklang bringen mit den tatsächlichen Resultaten der Erfahrung und mit den gegebenen technischen und gesamtökonomischen Hilfsquellen" (Trotzki: Probleme der Entwicklung der USSR, 1931, S. 6, 30).

"Die Jagd nach rekordmässiger Kollektivierung, ohne die technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Möglichkeiten der Landwirtschaft zu berechnen, führte zu in der Tat verderblichen Folgen. Sie beseitigte für die Kleinwarenerzeuger alle Anreize, noch lange bevor sie imstande waren, dieselben durch andre hohe wirtschaftliche Anreize zu ersetzen. Der administrative Druck, der sich auch in der Industrie rasch selbst erschöpft, erweist sich in der Landwirtschaft als vollständig ohnmächtig"... "Die Kollektivierung kann nur insoweit lebensfähig sein, insoweit sie die persönliche Interessiertheit der den Kollektiven Angeschlossenen in Kraft lässt, indem sie deren gegenseitige Beziehungen, wie auch das Verhältnis der ganzen Kollektive zur Aussenwelt auf Grund kaufmännischen Rechnens aufbaut. Das bedeutet, dass eine richtige, wirtschaftlich begründete Kollektivierung im gegebenen Stadium nicht zur Beseitigung der NEP, sondern zur allmählichen Umbildung ihrer Methoden führen muss"... "Die Politik der mechanischen "Liquidierung des Kulaken" ist faktisch schon aufgegeben. Man muss offiziell unter sie ein Kreuz machen. Gleichzeitig muss man die Politik strenger Beschränkung der ausbeuterischen Tendenzen des Kulaken wieder einführen. Zu diesem Zweck sind die untern Schichten des Dorfes in einen Bund der armen Bauern zusammenzuschliessen" (Trotzki: Sowjetwirtschaft in Gefahr! Vor dem zweiten Fünfjahresplan, 1932, S. 14, 20, 28/29).

"Am 15. Februar 1928 erfuhr die Bevölkerung nicht ohne Erstaunen aus einem Leitartikel der "Prawda", dass es auf dem Land gar nicht so aussehe, wie bisher die Machthaber es schilderten, dafür aber dem Bild sehr nahekam, dass die vom Kongress ausgeschlossene (Links)Opposition gegeben hatte. Die Presse, die gestern noch buchstäblich die Existenz des Kulaken leugnete, entdeckte ihn jetzt auf ein Signal von oben nicht nur im Dorf, sondern sogar in der Partei... Stalin und Molotow räumten zwar nach wie vor der individuellen Wirtschaft die erste Stelle ein, begannen aber die Notwendigkeit einer raschen Ausdehnung der Sowchosen und Kolchosen zu betonen. Da jedoch die Schärfe der Lebensmittelknappheit nicht erlaubte, auf Militärexpeditionen ins Dorf zu verzichten, so hing das Programm der individuellen Wirtschaft in der Luft. Man musste in die Kollektivierung "schliddern". Die "zeitweiligen ausserordentlichen Massnahmen" zur Kornbeschlagnahme verwandelten sich unvorhergesehenweise in ein Programm zur "Liquidierung des Kulakentums als Klasse"... Im November 1929 machte Stalin mit seinem Schwanken Schluss und proklamierte das Ende der individuellen Wirtschaft... Auftrag "das Kulakentum als Klasse zu liquidieren" und die restlose Kollektivierung "in kürzester Frist" zu verwirklichen. Im Laufe des Jahres 1929 stieg die Zahl der kollektivierten Anwesen von 1.7 Prozent auf 3.9 Prozent, 1930 auf 23.6 Prozent, 1931 auf 52.7 Prozent und 1932 auf 61.5 Prozent"... "Die realen Möglichkeiten der Kollektivierung wurden weder durch die ausweglose Lage auf dem Land noch durch die administrative Energie der Regierung bestimmt, sondern vor allem durch die vorhandenen Ressourcen (Hilfsquellen) der Produktion, das heisst durch die Fähigkeit der Industrie, der Grosslandwirtschaft das notwendige Inventar zu liefern. Die materiellen Voraussetzungen waren nicht vorhanden. Die Kolchosen wurden mit einem Inventar gebildet, das meistens nur für die Parzellenwirtschaft geeignet war: unter diesen Umständen wurde die übertrieben schnelle Kollektivierung zum ökonomischen Abenteuer"... "Tatsächlich erfüllte sich genau die Karikatur, die man sich seinerzeit von der Linksoption gemacht hatte: die Bürokratie "plünderte das Dorf". Die Kollektivierung stellte sich dem Bauern vor allem als eine Enteignung all seiner Habe dar"... "25 Millionen isolierter Bauernegoismen, gestern noch die einzige Treibkraft der Landwirt-

schaft...versuchte die Bürokratie mit einem Federstrich durch das Kommando von 200.000 Kolchosverwaltungen zu ersetzen,ohne technische Mittel, ohne agronomische Kenntnisse, und ohne Stütze in der Bevölkerung selbst.Die verheerenden Folgen dieses Abenteuerertums blieben nicht aus und erstreckten sich über mehrere Jahre...Die Schuld für diese Opfer trifft nicht die Kollektivierung, sondern die blinden Hasard- und Gewaltmethoden der Durchführung. Die Bürokratie hatte nichts vorgesehen"...

"In der Periode, wo die Bauernpolitik noch auf den Farmer orientiert war, wurde angenommen, dass die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft auf der Grundlage der NEP sich im Verlauf von Jahrzehnten vermittelt des Genossenschaftswesens vollziehen werde. Das Genossenschaftswesen sollte nacheinander die Einkaufs-, Absatz-, Kreditfunktionen und schliesslich auch die Produktion selbst vergesellschaften"...
"Die (stalinsche) Kollektivierung erfolgte in einer Weise, als handle es sich um die sofortige Verwirklichung des kommunistischen Regimes in der Landwirtschaft. Die unmittelbare Folge war nicht nur die Vernichtung von mehr als der Hälfte des lebendigen Inventars, sondern was noch wichtiger ist, eine völlige Gleichgültigkeit des Kolchosbauern gegenüber dem vergesellschafteten Eigentum und den Resultaten der eigenen Arbeit"...

"Sind die Industrietrusts "im Prinzip" sozialistische Unternehmungen, von den Kolchosen kann man das nicht sagen. Sie fassen nicht auf staatlichem, sondern auf Gruppeneigentum. Das ist, verglichen mit der spreuartigen Individualwirtschaft, ein tüchtiger Schritt vorwärts. Aber ob die kollektiven Wirtschaften zum Sozialismus führen werden, das hängt von einer ganzen Reihe Umständen ab, von denen ein Teil innerhalb der Kolchosen zu suchen ist, ein anderer ausserhalb derselben, in den allgemeinen Bedingungen des Sowjetsystems, schliesslich ein weiterer Teil, und nicht der kleinste, auf dem Weltchauplatz"...
"Um mit den Bauern Frieden zu stiften, sah sich der Staat gezwungen, den Privatbesitz - und individuellen Tendenzen des flachen Landes weitgehende Zugeständnisse zu machen, angefangen mit der feierlichen Uebergabe der Ländereien an die Kolchosen in "ewige" Nutzung, womit im Grunde die Sozialisierung des Bodens liquidiert war. Eine juristische Fiktion? Je nach dem Kräfteverhältnis kann sie sich als Relativität erweisen"...
"Viel wichtiger jedoch ist, dass der Staat sich gezwungen sah, die Wiederherstellung der individuellen Bauernwirtschaft auf besonders winzigen Parzellen mit eigenen Kühen, Schweinen, Schafen, Geflügel usw zuzulassen... Vieles erlaubt... darauf zu schliessen, dass die Zwergwirtschaften für das persönliche Dasein des Bauern bislang nicht weniger bedeuten als die Kolchosen"...
"Die Verpachtung des Bodens, gesetzlich verboten, ist in Wirklichkeit recht verbreitet und zwar in ihrer schädlichsten Form, des Abarbeitens. Land wird verpachtet von Kolchosen an Kolchosen, zuweilen an fremde Personen, schliesslich aneigene unternehmungslustige Mitglieder. Zur Verpachtung nehmen, so unwahrscheinlich es klingen mag, auch Sowchosen Zuflucht, das heisst "sozialistische" Unternehmungen"...

"Im Durchschnitt entfiel 1935 auf einen Kolchoshof ein Geldeinkommen von 4000 Rubel... Andererseits gibt es Kolchosen, wo auf Jeden rund 30.000 Rubel entfallen, ohne die Geld- und Naturaleinkünfte der Individualwirtschaften und die Naturaleinkünfte des Betriebes in seiner Gesamtheit mitzurechnen. Im allgemeinen ist das Einkommen jedes dieser Kolchos-Grossbauern zehn bis fünfzehn Mal höher als der Verdienst des "Durchschnitts"arbeiters oder eines gewöhnlichen Kolchosbauern...
Als 1927 die Linksoption feststellte, dass "das Einkommen des Kulaken unvergleichlich schneller wuchs als das des Arbeiters", so gilt das auch heute noch, freilich in abgänderter Form: das Einkommen der Kolchospitzen ist viel höher gestiegen als das der grossen Bauern- und der Arbeitermasse. Der Unterschied im materiellen Niveau ist heute sogar wohl noch bedeutender als knapp vor der Entkulaki-

sierung...Gedehende Kolchosen dengen häufig Arbeitskräfte bei den armen Kolchosen, und die Machthaber drücken ein Auge zu...Die Verschiebung der nichtgleichwertigen Grundstücke an die Kolchosen muss die weitere Differenzierung zwischen ihnen und folglich die Aussonderung einer Art "bourgeoiser" Kolchosen oder "Kolchosenmillionäre, wie sie jetzt schon genannt werden, ausserordentlich fördern!..

"In Wirklichkeit stellt die Kolchosenwirtschaft ein Mittelding zwischen der einzelbäuerlichen und der staatlichen (Wirtschaft) dar, wobei die kleinbürgerlichen Tendenzen innerhalb der Kolchosen durch die Entwicklung der Hausgarten- und Privatwirtschaften des Kolchosbauern auf das beste ergänzt werden. Obwohl die individuelle Anbaufläche der Kolchosbauern insgesamt nur vier Millionen Hektar beträgt, gegenüber 108 Millionen der kollektivwirtschaftlichen Anbaufläche, das heisst weniger als 4 Prozent, deckt sie doch dank intensiver Bearbeitung, besonders im Gemüsebau, den Hausbedarf der Bauernfamilien. Hornvieh, Schafe und Schweine sind grösstenteils Eigentum der Kolchosbauern und nicht der Kolchose selbst. Die Bauern machen ihre Nebenwirtschaft durchwegs zur Hauptwirtschaft und drängen die unrentablen Kolchosen in den Hintergrund. Umgekehrt steigen die Kolchosen mit hohem Arbeitslohn auf eine höhere soziale Stufe und bilden eine Kategorie von wohlhabenden Farmern... Jedenfalls haben die Kolchosen bisher nur die juristischen Formen der ökonomischen Beziehungen auf dem Land umzuwandeln vermocht, insbesondere die Art der Gewinnverteilung, aber die alte Kate, den Gemüsegarten, die Viehhaltung, den ganzen Rythmus der schweren Arbeit des Muschik hat sie fast unverändert gelassen, in bedeutendem Masse auch das alte Verhältnis zum Staat, der zwar nicht mehr Gutsbesitzern und Bourgeoisie dient, aber dem Dorfe zum besten der Städte allzuviel fortnimmt und allzuviel gefräßige Beamte unterhält" (Trotzki: Die vertratene Revolution, 1936, S. 38/42, 75/76, 127/128, 130/132, 237).

"Die praktische Teilnahme der ausgebeuteten Bauern an der Kontrolle der verschiedenen Wirtschaftszweige wird den Bauern selbst gestatten, die Frage zu entscheiden, ob, wann und inwieweit sich der Uebergang zur kollektiven Bearbeitung des Bodens für sie lohnt. Die Industriearbeiter verpflichten sich, den Bauern dabei all ihre Hilfe zuteil werden zu lassen: durch die Gewerkschaften, die Fabrikkomitees und insbesondere durch die Arbeiter- und (Klein) Bauernregierung"... "Reorganisation der Kolchosen entsprechend dem Willen und im Interesse der Kolchosmitglieder!" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 12, 25).

"Keiner unter uns zweifelt, dass man das Staatseigentum nicht nur gegen den Parasitismus der Bürokratie verteidigen muss, sondern auch gegen die Tendenz zur Rückkehr des Privateigentums zum Beispiel seitens der Kolchosenaristokratie" (Trotzki: Die USSR im Krieg, 25.9.1939, S. 9).

3. Die Periode des organisierten Abbauens

des Gegensatzes von Stadt und Land

Es wird wohl Generationen brauchen, bis - nach genügender Vorbereitung - die Kollektivierung der Landwirtschaft voll durchgeführt und sowohl als Ganzes wie auch in allen ihren Teilen gut eingespielt sein wird, sodass sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft harmonisch sich bewegt, entfaltet, zum Vorteil der landwirtschaftlichen Produzenten, zum Vorteil der Gesamtheit. Im Laufe dieser beträchtlichen Zeit

wird der grosse Unterschied zwischen Stadt und Land nach allen Richtungen hin schon wesentlich verringert sein, sowohl was die Lebenshaltung, als auch was das kulturelle Niveau betrifft. Die gewaltige Verbesserung, Verdichtung des Verkehrswe-
sens hat mittlerweile den lebendigen Kontakt zwischen Dorf und Stadt viel enger
gestaltet. Viele Arbeiter sind aus der Stadt auf das Land übersiedelt, das prole-
tarischdemokratische Gemeinwesen hat bereits gar manche modernste Wohnungen in
den Dörfern errichtet, für die Werktätigen der Dörfer und auch der Städte. Die
Dörfler verbringen den Grossteil ihres Erholungsurlaubs in den Städten, im eng-
sten Kontakt mit den städtischen Kameraden, und diese umgekehrt einen Grossteil
ihres Urlaubs auf dem Land, in den Dörfern. Die allgemeine und fachliche Erziehung
hat im Verlaufe dieser Zeit so grosse Fortschritte gemacht, dass der proletarisch-
demokratische Staat einen wenigstens zeitweisen, teilweisen Wechsel der Arbeit zu
organisieren beginnen kann, vor allem zwischen Industrie und Landwirtschaft und
umgekehrt.

Wie die Werktätigen der Städte auf dem Wege der proletarischen Demokratie den
Gang der Gesamtwirtschaft und in deren Rahmen die Landwirtschaft kontrollieren,
ja letzten Endes immer wieder bestimmen, so ihrerseits auch die Werktätigen der
Dörfer auf demselben Wege die gesamte Wirtschaft und in ihrem Rahmen die Industrie
usw. Das gegenseitige Vertrauen, das Vertrauen jedes Einzelnen in das proletarisch-
demokratische Gemeinwesen hat sich bereits derart vertieft, gefestigt, dass der
formell noch im bäuerlichen Privateigentum stehende Boden tatsächlich immer mehr
in den auf dem Wege der proletarischen Demokratie wahrhaft von der Gesamtheit der
Werktätigen kontrollierten, ja letzten Endes geleiteten Produktionsmittelapparat
der Gesellschaft übergeht. Der gesamte Grund und Boden wird so schliesslich auf
durchaus friedliche Weise unter freier Zustimmung der bäuerlichen Produzenten
tatsächlich Gemeineigentum. Nachdem sich dieser faktische Zustand völlig einge-
lebt, wird er bei passender Gelegenheit unter freier Zustimmung der bäuerlichen
Produzenten gegen eine in vollem Einvernehmen mit ihnen bestimmte angemessene
Entschädigung als allgemeiner Rechtszustand ausgesprochen: alle entscheidenden
Produktionsmittel, der Grund und Boden inbegriffen, sind nun nicht nur tatsäch-
lich, sondern auch in aller Form rechtens Gemeineigentum des proletarischdemokra-
tischen Staates, der sich inzwischen bereits zum sozialistischen Staat entwickelt
hat, in dem alle Menschen ohne Unterschied voll berechnigte Glieder sind des öffent-
lichen Lebens in allen seinen Ausstrahlungen.

Die dritte Periode ist die grosse Zeit der organisierten gewaltigsten Baubewe-
gung. Die Grosstädte schwinden planmässig dahin, ebenso blühen, über das ganze Land
planvoll zerstreut, neue Wohngemeinden auf, untereinander und mit den Arbeitsstädten,
die in einer gewissen Entfernung gesondert liegen, wohlverbunden. Die neuen Gemein-
den, Häuser, Wohnungen sind bereits derart angelegt, dass die Frauen nunmehr auf im-
mer grösserer Stufenleiter von der Last des Einzelhaushalts befreit werden, der
für die Allgemeinheit mit einer so grossen Vergeudung der Kräfte und Mittel ver-
bunden ist. Die Haushaltsarbeit wird nun immer umfassender zu einem demokratisch
wohlorganisierten Betrieb, der innerhalb jeder Gemeinde von allen Angehörigen bei-
derlei Geschlechtes wechselweise besorgt wird.

4. Die Periode des Organisierens

des durchgehenden, regelmässigen Wechselns

im Besorgen der öffentlichen Funktionen

Auch die wirtschaftlichen Arbeiten sind nun längst schon öffentliche Funktionen geworden. Bereits in den vorangehenden Perioden hat der proletarischdemokratische, später der sozialistischdemokratische Staat planmässig daran gearbeitet, alle Mitglieder der Gesellschaft zu einem immer umfassenderen Wechsel im Besorgen aller öffentlichen Funktionen vorzubereiten und diesen Wechsel allmählich durch die Tat in die Wege zu leiten. Zunächst zeitweise, teilweise, vor allem im Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie und umgekehrt, aber auch immer mehr in Bezug auf alle Funktionen der öffentlichen Körperschaften wie Staat, Gemeinde und auch der Gewerkschaften, Genossenschaften usw.

Mittlerweile wurde die gesellschaftliche Produktion auf eine gewaltige Höhe entwickelt und sie wird immer weiter entwickelt. Hand in Hand damit wurde die allgemeine Arbeitszeit um ein sehr bedeutendes Mass verkürzt und sie wird immer weiter verkürzt. Nicht nur steht jedem Einzelnen viel freie Zeit zum Ausleben, Entfalten seiner Persönlichkeit zur Verfügung, sondern überdies ist noch Zeit genug, um die allseitige Ausbildung jedes einzelnen Mitglieds der Gesellschaft ohne Unterschied auf höchste und immer höhere Stufe zu heben. Auf dieser Grundlage vermag nun der sozialistische Staat endlich den durchgehenden, alle Glieder der Gesellschaft ohne Ausnahme umfassenden, regelmässigen Wechsel im Besorgen aller öffentlichen Funktionen, auch der wirtschaftlichen, zu organisieren, bis er endlich im Laufe einiger Generationen sich im Masstab der ganzen Gesellschaft eingespielt hat, harmonisch verläuft und sich als selbstverständliche Einrichtung des gesamten öffentlichen Lebens der Menschen durch und durch eingelebt hat. Und zwar auf der ganzen Erde, die der Sozialismus inzwischen erobert und planvoll organisiert hat. Alle beamteten Funktionen sind nunmehr überflüssig geworden, damit auch der Staat der sozialistischen Demokratie. Damit sind die Perioden des Uebergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus abgeschlossen. Es beginnt das grosse Zeitalter der klassenlosen, staatenlosen, parteilosen Gemeinschaft, das grosse Zeitalter des vollendeten Kommunismus, das grosse Zeitalter der sich in freier Gemeinschaft selbstverwaltenden, brüderlich organisierten, weltumspannenden Genossenschaft aller Menschen ohne Unterschied auf dem ganzen Erdball.

E. Auf dem Gebiet der Verteilung

Sozialismus, Kommunismus sind in erster Linie eine Sache des planmässigen Steigerns der Produktion. Die kapitalistische Verteilung, die der Bourgeoisie sehr viel, dem Proletariat, den werktätigen Massen jedoch sehr wenig gibt, wurzelt letzten Endes darin, dass das Privateigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, der daraus entspringende Profitzweck der Produktion die menschliche Gesellschaft hindert, die Produktion weit über das kapitalistische Höchst-

niveau hinaus zu heben. Damit allen Menschen ohne Unterschied immer mehr und mehr, damit ihnen alles, was sie brauchen, in Fülle zugeteilt werden könne, muss die Gesellschaft in Ueberfülle produzieren. Eben darum muss die Produktion von den kapitalistischen Schranken, dem kapitalistischen Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln und der kapitalistischen Staatsgewalt, befreit werden, muss sie sozialistisch, schliesslich kommunistisch organisiert werden.

Nicht mit einem Ruck vermag die revolutionär siegreiche Arbeiterklasse die gesellschaftliche Produktion auf höhere und immer höhere Stufe zu heben. Das bedarf grosser Mühen, Anstrengungen und in der ersten Phase dieser Uebergangszeit muss sogar mit einem Rückgang der Produktion gerechnet werden, infolge der Sabotage der Bourgeoisie, der durch sie provozierten Bürgerkriege, Kriege usw. Auch in dieser ganzen Periode bis zum klaren, anhaltenden, weit ausgreifenden Steigern der gesellschaftlichen Erzeugung bleibt die Produktion die Grundlage, doch die Verteilung spielt in dieser Uebergangsperiode eine erhöhte Rolle: die Erträge der zeitweilig schrumpfenden und sich mehr oder minder lang nur allmählich entfaltenden Produktion müssen durch den proletarischdemokratischen Staat - auf der Grundlinie des Behauptens und Festigens der Macht der Arbeiter als Klasse - so verteilt werden, dass in erster Linie die Arbeitskraft der Arbeiter, der werktätigen Massen überhaupt, deren Existenz und Entwicklung gesichert ist.

Die Verteilung umfasst zwei grosse Gebiete. Die Verteilung der Konsummittel dient dem unmittelbaren Konsum, dem Erhalten, Entfalten der Arbeitskraft der Arbeiter, der werktätigen Massen überhaupt - die Verteilung der Produktionsmittel dient dem Konsum nur mittelbar, unmittelbar dient sie der Produktion, die mit allen nötigen sachlichen Mitteln - Arbeitsmitteln, Rohstoffen, Hilfsstoffen - beliefert.

Inbegriffen in der Verteilung ist das Verkehrswesen. Der proletarischdemokratische Staat fasst alle grossen Transportmittel zusammen - Eisenbahn, Schifffahrt, Strassen, Kanäle, Post, Telegraph, Telefon, Radio, Autobusverkehr usw - und bewirtschaftet sie zentral

Die Produkteinfuhr und -ausfuhr besorgt vollkommen der proletarischdemokratische Staat (Aussenhandelsmonopol). "Das (Aussen)Handelsmonopol hat für uns eine prinzipielle Bedeutung. Das ist der Schutz gegen den Kapitalismus, der den beginnenden Sozialismus aufkaufen will" (Trotzki: Die Neue Oekonomische Politik Sowjetrusslands und die Weltrevolution, Rede auf dem IV. Weltkongress der KI, 1922, S. 23). Das Aussenhandelsmonopol ist eine Voraussetzung der proletarischdemokratischen Planwirtschaft, die nicht in Gang gesetzt, entwickelt werden könnte, wenn nach Belieben in das oder aus dem Staatsgebiet der proletarischen Demokratie Waren nach Belieben ein- oder ausgeführt werden könnten. Durch das Aussenhandelsmonopol wird die wirtschaftliche Abhängigkeit des proletarischdemokratischen Staates vom kapitalistischen Weltmarkt - solange dieser besteht - zwar nicht beseitigt, aber proletarischdemokratisch geregelt und kontrolliert. "Das Monopol des Aussenhandels ist eine notwendige Waffe für das Lebendigbleiben einer sozialistischen Entwicklung, solange die kapitalistischen Länder eine höhere Technik besitzen. Aber die jetzt in Bildung begriffene sozialistische Wirtschaft kann dieses Monopol nur verteidigen, wenn sie sich ständig der Weltwirtschaft in der Technik, in den Produktionskosten, in der Qualität und den Preisen ihrer Produkte nähert (versteht sich - bei sonstigem Entarten - auf der Grundlage des ständigen Wahrens des proletarischdemokratischen Charakters des Staates, also auf Grundlage des Festhaltens an der Linie der internationalen proletarischen Revolution - was aus Trotzki's Schriften zur Genüge hervorgeht; d. Verf.). Das Ziel der wirtschaftlichen Führerschaft sollte nicht eine abgeschlossene, sich selbst genügende Wirtschaft sein,

die zu einer unvermeidlichen Senkung ihres Niveaus und ihres Entwicklungstempos führen muss, sondern ganz im Gegenteil ein allseitiges Anwachsen unserer relativen Bedeutung im Weltsystem, eingeleitet durch eine möglichst hohe Beschleunigung dieses Tempos" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S.72).

Im vollendeten Kommunismus erfolgt die Verteilung nach dem Prinzip: "Jeder nach seinen Fähigkeiten - Jedem nach seinem Bedürfnis". In der langen Uebergangsperiode dazu vollzieht sich die Verteilung nach dem Prinzip "Jedem nach seiner Leistung", also dem Wesen nach - wenn auch in immer abnehmendem Masse - noch in bürgerlichen Verteilungsformen, noch nach bürgerlichem Recht; auf dem Gebiete der Verteilung besteht also nach dem revolutionären Sieg der Arbeiterklasse der bürgerliche Staat eine gewisse Zeit noch weiter, doch ohne Bourgeoisie. "Das Recht kann nie höher sein als die ökonomische Gestaltung und die dadurch bedingte Kulturentwicklung der Gesellschaft" (Marx: Zur Kritik des Gothaer Programms, 1875; siehe Lenin: Staat und Revolution, 2. A., 1918, S.64). Allein die Praxis dieses Verteilens nach bürgerlicher Verteilungsnorm, nach bürgerlichem Recht wird bereits ausgeübt, bestimmt, kontrolliert durch die proletarische Demokratie, nicht mehr durch die Bourgeoisie, dieser "bürgerliche Staat auf dem Gebiete der Verteilung" wird beherrscht, gehandhabt durch die siegreichen Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger, durch den sich immer fester aufbauenden proletarischdemokratischen Staatsapparat unter Kontrolle der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger.

"Sofern der Staat, der sich die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft zur Aufgabe macht, gezwungen ist, mit Zwangsmethoden Ungleichheit, das heisst materielle Vorteile einer Minderheit zu schützen, sofern bleibt er immer noch in gewissem Grad ein "bürgerlicher" Staat, wenn auch ohne Bourgeoisie... Die bürgerlichen Verteilungsnormen sollen, indem sie das Wachstum der materiellen Machtfülle beschleunigen, sozialistischen Zielen dienen. Doch nur in letzter Hinsicht. Unmittelbar nämlich bekommt der Staat von Anfang an einen Doppelcharakter: einen sozialistischen, soweit er das vergesellschaftete Eigentum an den Produktionsmitteln schützt, einen bürgerlichen, soweit die Verteilung der Lebensgüter mit Hilfe des kapitalistischen Wertmessers erfolgt, mit allen daraus sich ergebenden Folgen"... "Das endgültige Gesicht des Arbeiterstaates wird durch das sich wandelnde Verhältnis zwischen seinen bürgerlichen und sozialistischen Tendenzen bestimmt werden. Der Sieg der letztern muss eben damit die endgültige Liquidierung des Gendarmen bedeuten, das heisst das Aufgehen des Staates in eine sich selbst verwaltende Gesellschaft" (Trotzki: Die verratene Revolution, 1936, S.56).

Die Gesellschaft des vollendeten Kommunismus teilt Jedem "nach seinen Bedürfnissen" zu, bedarf also keines Geldes. Dagegen wird sich die proletarische Demokratie nach ihrem revolutionären Sieg der Geldform - Geld ist in letzter Instanz Gold, in mehr oder minder breitem Rahmen Goldersatz - noch durch einige Jahrzehnte bedienen müssen. Um die proletarischdemokratische Planwirtschaft vermittels des Geldäquivalentes fortlaufend auch "von unten her" zu kontrollieren. Um immer wieder zu prüfen, zu sehen, ob der "von oben her", durch die Zentrale Plankommission errechnete, durch den Obersten Wirtschaftsrat angenommene gesellschaftliche Bedarf als Gesamtheit und in allen seinen Abteilungen und Unterabteilungen dem tatsächlichen gesellschaftlichen Bedürfnis entspricht. Um überhaupt den Verteilungsaustausch der Produkte tatsächlich nach der in ihnen enthaltenen gesellschaftlich notwendigen Arbeit, gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit durchführen zu können.

Es erfordert eine gewaltige Höhe der wirtschaftlichen Entwicklung, damit das Geld überflüssig wird, damit die Gesellschaft die Verteilung aller Produkte, die Zuteilung auch der Konsummittel ohne Geld, durch direkte Anweisungen dauernd vollziehen

kann. Eine Gesellschaft, die alle Produzenten ohne Unterschied immer mit den jeweils besten Produktionsmitteln, Produktionsmethoden, Produktionsbedingungen ausstatten wird; eine Gesellschaft, die die Arbeitskraft aller Produzenten zur jeweils höchsten Qualifikation heben wird, und zwar zur höchsten Qualifikation auf immer mehr Gebieten der Produktion; eine Gesellschaft, die zugleich durch immer höhere, immer umfassendere Entwicklung der Technik das Bedienen der Produktionsmittel, das Anwenden der Produktionsmethoden auf das Äusserste vereinfacht und immer mehr vereinfacht - eine solche Gesellschaft wird sich fortschreitend immer mehr der Entwicklungsstufe nähern, wo jede Arbeitsstunde eines Produzenten der Arbeitsstunde jedes andern Produzenten praktisch gleichkommt. Versteht sich im Rahmen des gesellschaftlichen Bedarfs! Nach Jahrzehnten des sukzessiven Annäherns ist die Gesellschaft soweit, dass sie den jeweiligen gesellschaftlichen Bedarf, sowohl insgesamt, als auch in allen Teilen und Unterteilen, im grossen und ganzen für den praktischen Gebrauch genügend genau berechnen kann. Voll durchführbar wird dies erst sein in der entwickelten, den ganzen Erdball umfassenden sozialistischen Gesellschaft. Dann erst wird es möglich sein, dass die Gesellschaft Jedem nach seiner Leistung nicht mehr Geld, sondern einfache Anweisungen gibt ungefähr mit folgendem Wortlaut: "Inhaber dieses ist berechtigt, in den gesellschaftlichen Verteilungsstellen eine der hier genannten bestimmten Zahl von Arbeitsstunden entsprechende Menge von Produkten nach seiner Wahl zu beziehen". Im vollendeten Kommunismus werden auch diese Anweisungen entfallen, bloss Quittungen werden genügen, die der Gesellschaft fortgesetzt Uebersicht über die tatsächlichen Produktenbezüge geben im Vergleich zum gesellschaftlichen Gesamtprodukt samt gesellschaftlichen Vorräten.

"Wenn wir im Weltmassstab gesiegt haben werden, dann werden wir, denke ich, in den Strassen einiger Grosstädte der Welt öffentliche Bedürfnisanstalten aus Gold machen"... "Aber so "gerecht", so nützlich, so human besagte Verwendung des Goldes auch wäre, wir werden doch sagen müssen: man muss noch einige Dutzend Jahre mit derselben Anstrengung und demselben Erfolg arbeiten, wie wir 1917 - 1921 gearbeitet haben, nur auf viel weiterem Betätigungsfeld, um das zu erreichen" (Lenin: Ueber die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem vollen Siege des Sozialismus, 1921, in Lenin: Die "Kinderkrankheiten" des Kommunismus, 4. A., herausgegeben von Dr. H. Duncker, 1930, S. 110/111).

Eine grosse und immer grössere Rolle in der gesellschaftlichen Verteilung werden die Genossenschaften spielen. Auf Grundlage des Privateigentums der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, sowie auf Grundlage des klassenmässig bürgerlichen Staatsapparats bleiben die Genossenschaften - obwohl objektiv "Uebergangsformen der kapitalistischen Produktionsweise in die assoziierte" (Marx: Das Kapital, Bd. III/1, 4. A., 1919, S. 427) - kapitalistische Kollektiveinrichtungen. Auf Grundlage des Eigentums des proletarischdemokratischen Staates, das heisst des Eigentums der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten armen Bauern und Kleinbürger, sowie des klassenmässig proletarischen Staatsapparats, sind die Genossenschaften proletarischdemokratische Kollektiveinrichtungen, die bewusst dem Uebergang zum Sozialismus dienen und schliesslich dessen Verteilungsapparat werden. Das gilt in vollem Umfang von den Konsumgenossenschaften. Auch die bäuerlichen Genossenschaften, die in bedeutendem Masse auf bäuerlichem Privateigentum am Boden aufgebaut sind, nähern sich diesem Typus immer mehr, indem durch die wachsende vertrauensmässige Verknüpfung mit der Arbeiterklasse, mit dem Staat der proletarischen Demokratie ihr privates Bodeneigentum allmählich nur formale Bedeutung erhält und schliesslich - mit freier Zustimmung der bäuerlichen Privateigentümer und gegen deren einvernehmlich bestimmten Entschädigung - auch diese verliert, das heisst in aller Form im Gemeineigentum der Werktätigen an den entscheidenden Pro-

duktionsmitteln, nun auch den gesamten Boden inbegriffen, aufgeht. (Die stalinschen Genossenschaften sind Organe der Stalinbürokratie gegen die Arbeiterklasse, denn nicht nur gibt es in ihnen keine Genossenschaftsdemokratie, sondern ihre Grundlage ist die politische Entrechtung der Arbeiterklasse überhaupt, das ausschliessliche Verfügen der Stalinbürokratie über das Kollektiveigentum und die Staatsmacht ist tatsächlich in ihren Händen).

"Zweifellos ist das Genossenschaftswesen eine kapitalistische Kollektiv-Einrichtung. . . Bei unserm heutigen Regime unterscheiden sich die genossenschaftlichen Unternehmungen von privatkapitalistischen als kollektive Unternehmungen, aber sie unterscheiden sich nicht von den sozialistischen Unternehmungen, wenn sie auf Grundlage des Staatseigentums, das heisst des Eigentums der Arbeiterklasse am Grund und Boden und den Produktionsmitteln stehen" (Lenin: Ueber das Genossenschaftswesen, 1923, Sammelband, 1925, S. 712).

Die Verbrauchsgenossenschaften organisieren die Verteilung der Konsummittel. Sie stellen die organisierte Verbindung mit den bäuerlichen Produzenten her, wo bäuerliche Genossenschaften bestehen, auf dem Wege über diese. Sie organisieren den Bezug der Lebensmittel und der landwirtschaftlichen Rohstoffe von diesen. Die Verteilung der Industrieprodukte erfolgt durch die Wirtschaftsorgane des proletarischdemokratischen Staates in organisiertem Kontakt mit den bäuerlichen Genossenschaften.

Die Verteilung im Grossen ist also durchaus in den Händen des proletarischdemokratischen Staates, in hohem Masse auch die Verteilung im Kleinen, die Detailverteilung. Die bäuerlichen Produzenten verfügen nach Bezahlung ihrer Steuern frei über die ihnen verbleibenden Ueberschüsse. Soweit nicht die Staatsindustrie diese Ueberschüsse gegen Industrieprodukte austauscht, verkaufen die Bauern den dann noch verbleibenden Rest auf dem Markt. In diesem Rahmen vollzieht sich eine Verteilung auf dem Wege des freien Handels, der allerdings vom proletarischdemokratischen Staat reguliert, kontrolliert wird, sodass die daraus sich entwickelnden kapitalistischen Tendenzen in für die Arbeiterklasse, für den Staat der proletarischen Demokratie tragbaren Grenzen gehalten werden. (In diesem Rahmen bleiben die Kleinhandelsgeschäfte bestehen. Alle andern Handelsbetriebe werden enteignet, die gross- und mittelkapitalistischen ohne Entschädigung, die kleinkapitalistischen und erst recht die nichtkapitalistischen bei voller Entschädigung der Eigentümer. Diese letztern werden ausserdem im öffentlichen Verteilungsapparat an passenden Stellen untergebracht, nach Tunlichkeit auch die enteigneten kleinkapitalistischen Händler. Unter denselben Bedingungen und in derselben Art und Weise wie die Kenntnisse und Fähigkeiten der Industriekapitalisten werden auch die Kenntnisse und Fähigkeiten der Handelskapitalisten dem proletarischdemokratischen Aufbau nutzbar gemacht). Durch Entfalten der Staatsindustrie auf dem Boden der proletarischen Demokratie, womit Hand in Hand geht das wachsende Vertrauen, die wachsende Verflechtung der Arbeiterklasse und der Masse der bäuerlichen Produzenten, werden diese kapitalistischen Tendenzen immer mehr zurückgedrängt, die sozialistischen Tendenzen gewinnen einen immer grössern Vorsprung. Der freie Handel verschwindet praktisch immer mehr dadurch, dass die bäuerlichen Produzenten fortschreitend ihre gesamten Ueberschüsse durch ihnen nach Qualität und Preis passende Industrieprodukte immer mehr decken können und in der Tat decken.

F. Auf dem Gebiet des Finanzwesens

Die gesamte proletarischdemokratische Finanzpolitik dient dem Umbau, Aufbau der Wirtschaft in die Richtung zum Sozialismus: der Förderung der Staatsindustrie, des staatlichen Transportwesens, der staatlichen und der bäuerlichen Landwirtschaft, der Konsumgenossenschaften, der bäuerlichen Genossenschaften, der Unterstützung der Handwerksbetriebe, insbesondere durch Förderung ihres Uebergangs zur genossenschaftlichen Grossproduktion usw.

Alle Banken werden entschädigungslos enteignet und zu einer einheitlichen proletarischdemokratischen Staatsbank zusammengefasst mit einem dichten Netz von Filialen über das ganze Land. Eine möglichst stabile, einheitliche proletarischdemokratische Währung zu schaffen, aufrecht zu erhalten, ist eine Hauptaufgabe der Staatsbank. Nur auf dieser Grundlage vermögen die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger wirksam immer wieder zu prüfen, zu erkennen, wie die staatliche Planwirtschaft wirklich verläuft und wie ihre eigene materielle Lage im Rahmen derselben tatsächlich aussieht, sich gestaltet. Grosse Schwankungen der Währung, verschiedene Währungen nebeneinander geben schmarotzerisch-bürokratischen, schmarotzerisch-arbeiteraristokratischen und sogar ausbeuterischen Elementen die erwünschte Gelegenheit, grosse Teile des Staatseinkommens auf verschiedenen Wegen zum Nachteil der Massen an sich zu reissen und zugleich die Tatsache und den Umfang dieses fortgesetzten Riesendiebstahls vor den Massen zu verschleiern, sie fördern das Entstehen kapitalistischer Tendenzen, erleichtern die Herausbildung neuer kapitalistischer Elemente.

Die von dem gestürzten kapitalistischen System gemachten Auslandsschulden, vor allem soweit sie unproduktiven Zwecken wie Rüstungen usw. dienen, schüttelt der proletarischdemokratische Staat nach Möglichkeit ab, und zwar möglichst entschädigungslos. Er entscheidet diese Zweckmässigkeitsfrage nach machtpolitischen Erwägungen und in diesem Rahmen nach der Notwendigkeit, den Wirtschaftsaufbau in die Richtung zum Sozialismus zu entwickeln.

Die vom gestürzten kapitalistischen System gemachten innern Anleihen werden, soweit sie sich in den Händen der inländischen Gross- und Mittelkapitalisten befinden, entschädigungslos gestrichen. Alle andern inländischen Staatsgläubiger, soweit sich ihr Anleihebesitz in massvollen Grenzen hält, werden voll entschädigt; zum Zwecke der Neutralisierung auch die kleinkapitalistischen Staatsgläubiger.

Die proletarischdemokratische Budgetpolitik geht darauf aus, den gesamten öffentlichen Bedarf direkt aus dem Ertrag der gesellschaftlichen Produktion zu decken. Sie verwirklicht dies in demselben Masse, als der Staat der proletarischen Demokratie seine Wirtschaft immer mehr entfaltet, deren Reinertrag immer mehr steigt. Daraus folgt:

1. Der proletarischdemokratische Staat kann die Steuern durch eine mehr oder minder lange Uebergangszeit nicht entbehren. Aber er schont auf das Äusserste die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger. Die nichtausbeutenden Mittelbauern besteuert er massvoll. Auch den Kleinkapitalisten kommt er entgegen. Stärker besteuert er alle andern ausbeuterischen Elemente, die Dorfbourgeoisie inbegriffen.

2. Das revolutionäre Proletariat ist prinzipiell gegen die indirekten Steuern, sowohl vor als auch nach der Machtaufrichtung. Wir kämpfen schon im Kapitalismus für die Abschaffung aller indirekten Steuern und deren Ersatz durch direkte Besteuerung der Kapitalisten mit revolutionär hohen Sätzen. Die Stalinbürokratie hat die indirekten Steuern - trotz wachsender Produktion - nicht nur nicht abgebaut, sondern ausgebaut! - sogar die Alkoholsteuer - sodass das stalinsche Budget zum Grossteil durch indirekte Steuern gedeckt wird. Der Proletarischdemokratische Staat vermag die indirekten Steuern, die einen so grossen Teil der Einnahmenseite des öffentlichen Budgets im Kapitalismus bilden, nicht mit einem Ruck abzuschaffen, sondern nur in planmässiger, Allmählichkeit.

Die proletarischdemokratische Budgetpolitik baut zuerst die indirekten Steuern allmählich immer mehr ab, ersetzt sie zunächst durch direkte Steuern und durch Anteile aus dem Reinertrag der gesellschaftlichen Produktion. Je mehr diese wächst, desto mehr beseitigt die proletarische Demokratie die indirekten, schliesslich auch die direkten Steuern und deckt den ganzen öffentlichen Bedarf zuletzt unmittelbar aus dem gesamten Reinertrag der gesellschaftlichen Produktion.

Prinzipiell ist es nicht unzulässig, dass der Arbeiter- und Kleinbauernstaat, um seinen Wirtschaftsaufbau zu beschleunigen, um die proletarische Revolutionsarmee schneller aufzurüsten, um die Kosten des proletarischrevolutionären Bürgerkriegs, Kriegs leichter zu bestreiten, proletarischdemokratische Staatsanleihen ausgibt. Doch müssen seine innern Anleihen folgenden Bedingungen entsprechen:

a) Arbeitern, armen Bauern und Kleinbürgern, nichtausbeutenden Mittelbauern dürfen keine Zwangsanleihen auferlegt werden, weder formell, noch faktisch! Bei den nichtausbeutenden Elementen dürfen tatsächlich nur freiwillige Staatsanleihen aufgenommen werden.

b) Eine Verzinsung der proletarischdemokratischen Staatsanleihen ist nicht unzulässig, doch müssen die Zinsen so mässig sein, dass eine Kapitalbildung nicht erfolgen kann. Aus diesem Grunde müssen zweckentsprechende Vorkehrungen gegen die Uebertragbarkeit getroffen werden, damit sich nicht in einzelnen Händen allzugrosse Anleihebeträge ansammeln können. -

In der proletarischdemokratischen Staatsbank zentralisiert sich die öffentliche Verrechnung und Buchhaltung, der Staatswirtschaft inbegriffen. Sobald im weiteren Verlauf das Geld schliesslich überflüssig wird, durch Anweisungen, zuletzt durch blosse Quittungen ersetzt wird, verwandelt sich die Staatsbank in die staatliche Verrechnungs- und Buchungsanstalt des da nun schon sozialistisdemokratischen Staates. Als solche bleibt sie weiterhin ein wichtiges Glied der weltgenossenschaftlichen Planwirtschaft in der Gesellschaft des vollendeten Kommunismus, nur streift sie in demselben Masse als der Staat überhaupt verschwindet, ihren staatlichen Charakter ab und wird eine zentrale Hilfsorganisation für Verrechnungs- und Buchungszwecke, des kommunistischen Gemeinwesens, das gegenüber seinen Mitgliedern keine Gewalt mehr kennt, also kein Staat mehr ist.

G. Auf dem Gebiet der

nationalen Beziehungen im Innern

Der Staat der proletarischen Demokratie muss in seinem Gebiet jede nationale Unterdrückung beseitigen. "Wir könnten nicht das Ruder ergreifen, noch dran bleiben, ohne die Sünden unsrer Vorgänger gegen andere Nationalitäten wieder gut zu machen" (Engels: Politisches Vermächtnis, S. 24, Brief vom 24. 10. 1891).

Nationaler Hass, nationales Misstrauen sind das Ergebnis jahrzehntelanger, jahrhundertelanger nationaler Unterdrückung. Die bloße Machtaufrichtung der proletarischen Demokratie an sich schafft diese Tatsache nicht aus der Welt, sondern es bedarf dazu überdies einer entsprechenden proletarischdemokratischen Nationalpolitik im Innern. "Die nationalen Antipathien werden so schnell nicht verschwinden; der Hass - und zwar ein durchaus berechtigter Hass - der unterdrückten Nationen gegen ihre Unterdrücker wird eine Zeitlang noch bestehen; er wird verschwinden erst nach dem Siege des Sozialismus und nach der endgültigen Herstellung vollkommen demokratischer Beziehungen zwischen den Nationen" (Lenin: Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, 1916, Gegen den Strom, S. 410).

Die Arbeiterklasse anerkennt allen Nationen, Nationsteilen, die von der Bourgeoisie unterworfen, unterjocht, annektiert, dem kapitalistischen Staat gewaltsam eingegliedert, zwangsweise in dessen Grenzen festgehalten wurden, das unbeschränkte Recht zu, sich unabhängig zu erklären und ihren selbständigen Staat aufzurichten. Daran hält die Arbeiterklasse fest auch nach ihrem revolutionären Siege. In dem von ihr aufgerichteten proletarischdemokratischen Staat anerkennt sie das Recht jeder bisher unterdrückten Nation (jedes bisher unterdrückten Nationsteils), sich vom proletarischdemokratischen Staat loszulösen und ihren eigenen Staat zu bilden.

Keineswegs will das Proletariat damit nationalen Separatismus, Kleinstaaterei fördern. Gerade durch diese Einstellung überwindet es vielmehr die Grundursache der nationalen Abneigung, des nationalen Misstrauens: indem jede Nation, jeder Nationsteil das Recht bekommt und behält, sich vom proletarischdemokratischen Staat zu trennen und einen selbständigen Staat schaffen zu können, ist die Zugehörigkeit zum Staat der proletarischen Demokratie in die aus freiem Willen entspringende Ueberzeugung verankert, dass dieser Zusammenschluss zum einheitlichen Arbeiter- und Kleinbauernstaat den wirtschaftlichen, politischen, national-kulturellen Interessen dieser Nationen, Nationsteile tatsächlich entspricht. Indem der proletarischdemokratische Staat tatsächlich eine freie Vereinigung ist von Nationen, Nationsteilen, ist der Staat der proletarischen Demokratie aufs tiefste in den unterdrückten Nationen, Nationsteilen verwurzelt und besonders gefestigt. Der proletarischdemokratische Staat, zunächst organisiert in Form einer Föderation, verwächst, verschmilzt durch das wachsende Vertrauen aller ihm angeschlossenen Nationen, Nationsteile allmählich immer mehr zu einem proletarischdemokratischen Einheitsstaat.

Dieser Grundeinstellung muss auch die nationalpolitische Praxis des Staates der proletarischen Demokratie entsprechen. Die wirtschaftlichen und militärischen Interessen erheischen den freiwilligen Zusammenschluss, insbesondere der kleinen, schwachen Völker, zu einem straff zusammengeschlossenen, möglichst starken proleta-

rischdemokratischen Staat Die zentralisierte proletarischrevolutionäre Armee wird sich gegen die übermächtige Weltbourgeoisie besser behaupten können, als wenn die selbständigen revolutionären Armeen zweier oder mehrerer unabhängiger Staaten der proletarischen Demokratie zusammenwirken würden. Je grösser das Wirtschaftsgebiet, desto bedeutender die Erfolge der zentralisierten, einheitlich geführten Wirtschaft. Die Planwirtschaft vollends setzt ein einheitliches geschlossenes Wirtschaftsgebiet als Grundbedingung voraus. Die proletarische Klassenpartei steht auf dem Boden des nationalen Selbstbestimmungsrechtes auch der zum proletarischdemokratischen Staat zusammengeschlossenen Völker, Volksteile. Doch auf diesem Boden berät sie alle diese Völker, Volksteile, im wohlverstandenen eigenen Interesse das starke Band des zentralisierten proletarischdemokratischen Staates aufrecht zu erhalten, zu wahren, auszubauen, zu festigen und alle wie immer gearteten kleinbürgerlich, bürgerlichnationalen Zersplitterungstendenzen abzulehnen, zu bekämpfen.

Besonders gegenüber lang geknechteten Völkern, Volksteilen, insbesondere zurückgebliebenen, bedarf es grosser Vorsicht, grosse Aufmerksamkeit gegenüber ihren an sich überlebten nationalen Gefühlen, Vorurteilen, denen gegenüber man zu Zugeständnissen verpflichtet ist, um sie desto leichter überwinden zu können (siehe die zwölfte These in den Leitsätzen über die nationale und koloniale Frage, II. Weltkongress der KI, 1920).

So führte Lenin in seinem Schlusswort zum Programm auf dem VIII. Parteitag der KPR, März 1919, unter anderem aus: "Mir scheint, dass dieses Beispiel Finnlands sowie das Beispiel der Baschkiren-Republik zeigt, dass man in der nationalen Frage sich nicht um jeden Preis von der wirtschaftlichen Einheit leiten lassen darf. Natürlich ist diese Einheit notwendig; Aber wir müssen diese Einheit durch Aufklärung, durch Agitation, durch ein freiwilliges Bündnis erreichen. Die Baschkiren hegen Misstrauen gegen die Grossrussen, weil die Grossrussen kulturell höher stehen und ihre Kultur dazu ausnützen, die Baschkiren auszurauben. Deshalb bedeutet in diesen abgelegenen Gegenden das Wort Grossrusse für den Baschkiren soviel, wie "Unterdrücker" oder "Betrüger". Das muss man berücksichtigen. Dagegen muss man den Kampf führen. Und das ist ein langwieriger Weg. Das kann man durch keinerlei Dekret beseitigen. In dieser Hinsicht muss man sehr vorsichtig sein" (Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S. 63).

Noch deutlicher schrieb darüber Lenin in seiner Schrift "Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats" (Dezember 1919, S. 21): Wir sind "verpflichtet grade in der Nationalitätenfrage, als einer verhältnismässigen unwichtigen (für die Internationalisten ist die Frage der Staatsgrenzen von minderwertiger, falls überhaupt von irgend welcher Bedeutung) auf Kompromisse einzugehen. Viel wichtiger sind andre Fragen; wichtig sind die grundlegenden Interessen der proletarischen Diktatur; wichtig sind die Interessen der Einheit und Disziplin in der gegen Denikin kämpfenden Roten Armee; wichtig ist die führende Rolle des Proletariats in Bezug auf den Bauernstand. Bedeutend weniger wichtig ist die Frage, ob die Ukraine einen selbständigen Staat bilden soll oder nicht. Uns darf nicht einmal wundern - oder gar erschrecken - wenn die Arbeiter und Bauern der Ukraine verschiedene Systeme erproben und im Laufe von, sagen wir, einigen Jahren in der Praxis die Verschmelzung mit der sozialistischföderativen Sowjetrepublik Russlands, die Absonderung von der letztern in eine selbständige unkrainische sozialistische Sowjetrepublik, verschiedene Formen des mehr oder minder engen Bündnisses der beiden usw erproben werden. Dieses Problem im voraus, ein für allemal, "endgültig" und "unwiderruflich" lösen zu wollen, hiesse Beschränktheit und einfach Stumpfsinn an den Tag zu legen; denn die Unschlüssigkeit der nichtproletarischen werktätigen Massen in einer solchen Frage ist durchaus natürlich und unvermeidlich,

jedoch dem Proletariat nicht im geringsten gefährlich. Ein Vertreter des Proletariats, der es wahrhaft versteht, Internationalist zu sein, muss solche Unschlüssigkeit mit der grössten Vorsicht und Duldsamkeit behandeln, muss es den nichtproletarischen werktätigen Massen selbst überlassen, durch eigene Erfahrung ihre Schwankungen zu überwinden. Unduldsam und erbarmungslos aber, unversöhnlich und unerbittlich müssen wir in andern, bedeutsamern Fragen sein, auf die ich zum Teil bereits hingewiesen habe".

Wir sind für das volle Recht auf Trennung, wenn die Nationen, die Nationsteile, die unterdrückt sind, sich unterdrückt fühlen, die staatliche Trennung selbst wollen. Wir anerkennen ihr Recht, darüber selbst zu entscheiden. Im kapitalistischen Staat, durch freie, allgemeine, gleiche, direkte und geheime Abstimmung der Gesamtbevölkerung des betreffenden Gebietes. Nach Aufrichtung der proletarischdemokratischen Staatsmacht entscheiden darüber selbstverständlich die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger des betreffenden Gebietes, das heisst ihr Arbeiter- und Kleinbauernrat (in Kolonialländern, solange der Klassengegensatz in den Dörfern noch nicht zutage getreten, die Arbeiter, revolutionären Bauern und Kleinbürger, also ihr Arbeiter- und Bauernrat).

Ganz anders als auf dem Gebiete der Wirtschaft, des Heerwesens steht es auf dem Gebiet der nationalen Kultur. Jene erheischt (auf der Basis der freien Erkenntnis aller, dass dies ihren eigenen Interessen entspricht) eine zentralisierte Organisation, Verwaltung, Führung - diese fordert die unbehinderte Möglichkeit, die Angelegenheiten der nationalen Kultur selbst zu verwalten, frei zu führen. Grundlegend müssen die Verwaltungsgebiete den wirtschaftlichen Gesichtspunkten entsprechen. Auf dieser Grundlage aber können und sollen die Verwaltungsgebiete so umrissen werden, dass sie die breiteste Autonomie, das Selbstverwalten der national-kulturellen Angelegenheiten ermöglichen.

Das ist notwendig nicht nur vom Standpunkt der innern Nationalpolitik, sondern ebenso sehr vom Standpunkt der allgemeinen Aufgaben des proletarischdemokratischen Staates. Um den Sozialismus, Kommunismus tatsächlich zu verwirklichen, muss die Millionenmasse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger auch kulturell gewaltig gehoben und immer höher gehoben werden. Was unter anderm eine Grundbedingung dafür ist, um die Produktivkräfte auf jene gigantische Höhe zu bringen, die überhaupt erst den Sozialismus, Kommunismus wahrhaft ermöglichen. Am besten und schnellsten vollzieht sich der kulturelle Aufstieg auf dem Wege über die eigene Sprache eines jeden Volkes, Volksteils. Die Erziehung muss daher in der Nationalsprache jeder Nation, jedes Nationsteile erfolgen. Ueberhaupt darf der proletarischdemokratische Staat in Bezug auf die Sprache nicht kleinlich sein, sondern muss darin jedem Volk, jedem Volksteil auf das äusserste entgegenkommen. Auch wenn deshalb manche Schwierigkeiten, Kosten, ja manche Reibungen entstehen. Das ist bis zu einem gewissen Grad nicht zu vermeiden. Gerade dadurch wird das Vertrauen, der Kontakt unter allen Gliedern des proletarischdemokratischen Staates wesentlich gefördert. Indem sich dieser Kontakt mit den wachsenden Bedürfnissen der Wirtschaft, des Verkehrs usw immer mehr verdichtet, wächst allseitig immer mehr das Bedürfnis nach einem gemeinsamen sprachlichen Verkehrsmittel, die Einsicht für diese Notwendigkeit, die allseitige Bereitwilligkeit, die dazu tatsächlich geeignetste Sprache zu erlernen, sie zu gebrauchen. Gerade auf diesem ehr langen "Umweg" vollzieht sich das nationale Verschmelzen in Wirklichkeit am schnellsten und am billigsten, in einem freiwilligen, schmerzlosen, allmählichen Umwandlungs-, Wachstumsprozess.

Der proletarischdemokratische Staat gibt volle Freiheit, Autonomie, Selbstverwaltung in den nationalkulturellen Bedürfnissen, Angelegenheiten, doch selbstverständlich

sergt er konsequent für die klassenmässig streng proletarische Richtung, Gestaltung aller in seinem Staatsbereich lebenden, sich entfaltenden nationalen Kultur. Er sichert und fördert zum Beispiel den Unterricht, die Erziehung der Angehörigen eines jeden Volkes, Volksteils in dessen eigener Sprache, aber er sorgt dafür, dass dies kein kapitalistischer, sondern ein klassenmässig streng proletarischer Unterricht, eine proletarischrevolutionäre Erziehung ist.

Der proletarischdemokratische Staat bekämpft systematisch auf allen Gebieten jeden nationalen Hass, jeden Chauvinismus, alle Rassenvorurteile und zwar nicht nur in Bezug auf die ihm zugehörigen Nationen, Nationsteile, Rassen (er bekämpft also auch den russischen Chauvinismus), sondern in Bezug auf alle Nationen, Völker, Rassen der Erde überhaupt. Er bekämpft konsequent die deutschen, englischen, amerikanischen usw Kapitalisten, Imperialisten, Chauvinisten usw, aber er bekämpft nie und nimmer die "Deutschen", die "Engländer", die "Amerikaner", weder mit seiner Armee, noch in seinem Radio, noch in seiner Presse, noch in seiner Schule, usw, anders ausgedrückt: er macht das Gegenteil von dem, was die LP, SP, StP, AFL, CIO, UMW usw tun, die alle nationale Verhetzung betreiben (während des zweiten imperialistischen Weltkriegs: insbesondere gegen die deutschen und auch gegen die japanischen Arbeiter), die Stalinpartei im Dienste des russischen Chauvinismus, die andern im Dienste ihrer Bourgeoisie, ihres Imperialismus, alle zusammen zu Nutz und Frommen des Weltkapitals.

Die proletarischdemokratische unterscheidet sich also durchweg von der innern Nationalpolitik der Stalinbürokratie. Als Lenin am 1.10.1917 gegen das "durch pomp-hafte Phrasen verhüllte Streben, die zaristische Politik in der Republik fortzusetzen" schrieb (Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?, S.20/21), ahnte er nicht, dass dieses Streben in Gestalt der stalinschen Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion Tatsache würde. Im Jahre 1919 sagte er: "Wenn man manche Kommunisten kratzt, dann kommt ein grossrussischer Chauvinist zum Vorschein" (im Schlusswort zum Programm auf dem VIII. Parteitag der KPR; in Lenin: Die nationale Frage, 2. Teil, 1931, S.63) - damals ahnte er nicht, dass unter der Stalinbürokratie der grossrussische Chauvinismus den Marxismus-Leninismus verdrängen würde.

"Das Selbstbestimmungsrecht, das heisst das Recht auf Lostrennung, wurde von Lenin ebenfalls auf Polen und die Ukraine ausgedehnt. Er anerkannte keine aristokratischen Nationen an. Jeden geringsten Versuch, das Problem einer unterdrückten Nationalität zu umgehen, oder hintanzustellen, betrachtete er als einen Ausdruck des grossrussischen Chauvinismus" (Trotzki: Das ukrainische Problem, 22.4.1939, "Unser Wort", Juni-Juli 1939). Doch eben diesen grossrussischen Chauvinismus, der die Probleme der unterdrückten Nationalitäten umgeht oder hintanstellt, ja ebenso missachtet, mit Füßen tritt, wie die imperialistischen Räuber, eben diesen grossrussischen Chauvinismus betätigt die Stalinbürokratie als ausnahmslose Regel. "Es handelt sich in Stalinrussland; d. Verf.)... nicht um die Unterwerfung einer Nationalität durch die andere im eigentlichen Sinn des Wertes, sondern um die Unterjochung der kulturellen Entwicklung a l l e r Nationen, angefangen mit der grossrussischen durch den zentralisierten Polizeiapparat... Da nun aber die Residenz der Macht der Kreml ist und die Peripherie sich nach dem Zentrum richten muss, bekommt die Bürokratie unvermeidlich einen grossmachtähnlichen russifizierenden Anstrich: den andern Nationalitäten überlässt sie nur ein unbestrittenes Recht: dem Schiedsrichter in ihrer Sprache lobzusingen..." (Trotzki: Verratene Revolution, 1936, S.172/173).

H. Auf dem Gebiet der Religion

Die Religion ist die Weltauffassung der Menschen durch die Jahrhunderttausende ihrer Kindheitsstufe, in der sie ohnmächtig den Gewalten der Natur gegenüberstehen und dann immer mehr dem ihnen undurchsichtigen, scheinbar übermächtigen Walten der Gesellschaft. Der proletarische Sozialismus, der Kommunismus, ist keine Religion, ist auch keine Philosophie, sondern ruht auf dem Fundament des dialektischen Materialismus. Dieser überwindet sowohl die religiöse Auffassung von Welt und Gesellschaft der menschlichen Kindzeit, als auch die philosophische Auffassung von Welt und Gesellschaft der menschlichen Jünglingszeit, durch die Weltauffassung des sich seiner Stellung, seiner Rolle in der Gesamtwelt, in der Gesamtgesellschaft schliesslich voll bewussten Menschen.

Die dialektisch-materialistische Weltauffassung konnte erst herausgearbeitet werden, als die Entwicklung der Produktivkräfte eine solche Höhe erreicht hatte, dass es zum ersten Mal in der ganzen Geschichte der Menschheit möglich wurde, die Ohnmacht gegenüber Natur, und Gesellschaft für alle Menschen zu überwinden, Natur und Gesellschaft im Interesse der menschlichen Gemeinschaft und, im Rahmen derselben, im Interesse jedes einzelnen Menschen zu kontrollieren und immer besser zu kontrollieren, die Menschheit tatsächlich zur Herrin ihrer eigenen Geschichte zu machen - versteht sich im Rahmen immer der durch die Allnatur gegebenen Notwendigkeiten.

Erst im vollendeten Kommunismus wird der dialektische Materialismus die bewusste Weltauffassung aller Menschen, weil erst dann jene Ohnmacht gegenüber Natur und Gesellschaft für alle Menschen tatsächlich überwunden sein wird, weil erst dann die menschliche Gesellschaft die Kräfte der Natur und der Gesellschaft im Interesse des gesellschaftlichen Ganzen wie aller seiner Teile ohne Unterschied planmässig meistern, immer besser meistern wird, weil erst dann wirklich alle Menschen das Bewusstsein der Stellung, Rolle des Menschen in Natur und Gesellschaft voll, klar, tief, fest in sich aufgenommen haben werden, weil erst dann jeder Mensch ohne Ausnahme seinen Daseinskampf austrägt mit klarem Selbstbewusstsein, mit festem Selbstvertrauen, verankert in der stets lebendigen brüderlichen Gemeinschaft aller Menschen. Erst im vollendeten Kommunismus werden Religion und Philosophie voll überwunden sein im Bewusstsein aller Menschen. In demselben Masse als sich die Menschheit diesem Stadium nähert, in demselben Masse als sie die Kontrolle der Gesellschaft und darauf gegründet die gesellschaftliche Kontrolle der Natur immer bewusster, immer planvoller organisiert, in demselben Masse stirbt die Religion in den Massen ab.

Unter der Wirtschaft und Herrschaft der Kapitalistenklasse kümmern die Hundertmillionenmassen der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger und der kolonialen Volksmassen unter den kärglichsten Bedingungen dahin; stete Sorge um das nackte Dasein, und das bisschen Nahrung, Wohnung, Kleidung, Heizung, Lohn drückt sie nieder, stete Furcht vor Arbeitslosigkeit, Prostitution, Krieg usw hält sie in Bann; völlig unwissend stehen sie den Zusammenhängen in Natur und vor allem in der Gesellschaft gegenüber, die ihnen als scheinbar übermächtige Gewalt gegenübertritt, sie niedertritt und oft zertritt. Solange die Massen keinen Ausweg hier auf Erden sehen, suchen sie unvermeidlich Hilfe wenigstens im Nebelreich der Phantasie, im Phantasie Reich der Religion.

Die blindwaltenden Kräfte der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft, mit all den

schrecklichen Leiden, die sie über die Massen verhängen, sie bilden die elementar treibende soziale Wurzel, die Hauptwurzel der modernen Religion. Ihrerseits benützt die Bourgeoisie die Religion bewusst als eine Hauptwaffe, um die Massen mit diesem Opium zu betäuben, um sie geistig auf der menschlichen Kindheitsstufe niederzuhalten, vor allem um sie vom Kampf für die eigenen Grundinteressen auf Erden ins Reich der Phantasie abzulenken, ins Himmelreich, ins Reich der Träume, der Gebete, der Fügbarkeit in das eigene irdische Sklavenschicksal, der Unterwürfigkeit, Knechtseligkeit, der Ohnmacht, des Entsagens, der revolutionären Passivität. Zu gleicher Zeit da die Bourgeoisie mittels des imperialistischen Krieges Millionen abschlachtet, drei Mal so viel verkrüppelt, hundert Mal so viel wirtschaftlich zugrunde richtet, tröstet sie die Geschädigten auf den Himmel - und streicht vergnügt die Milliardenprofite ein, schmunzelnd dem nächsten imperialistischen Raubkrieg vorbereitend.

Um die Religion in den Massen zu überwinden, genügt die blosse Aufklärung, der blosse Kampf gegen ihre Unwissenheit keineswegs. Gerade darauf beschränkt sich der bürgerliche Antiklerikalismus, die kleinbürgerliche Freidenkerei der Sozialdemokratie usw., die stalinsche Gottlosenbewegung, die anarchistische Bekämpfung der Religion, während sie die wirklichen Wurzeln der Religion nicht nur nicht antasten, sondern sogar festigen. Der Kampf muss vielmehr vor allem gegen die sozialen Wurzeln der Religion gerichtet werden, gegen das kapitalistische Verelenden der Massen, gegen die kapitalistische Herrschaft, Wirtschaft, gegen das Eigentum der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, gegen den kapitalistischen Staat, für die internationale proletarische Revolution, für den proletarischdemokratischen Staat, für den Weltsozialismus, Weltkommunismus, und zwar so, dass der vorbereitende Kampf für diese Hauptziele stets verknüpft wird mit dem unmittelbaren Kampf für die tagtäglichen Bedürfnisse der Massen. Indem wir die Massen für diesen Kampf gewinnen, in diesen Kampf immer mehr hineinziehen, nur auf dieser Grundlage befreien wir die Massen allmählich vom Spuk der Religion, indem wir auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen in diesem Kampf ihr Bewusstsein fortschreitend klären, festigen. Der Hauptkampf ist nicht zu führen gegen die Unwissenheit der Massen, sondern gegen die sozialen Wurzeln der Religion, gegen das Elend und die Lebensunsicherheit der Massen, gegen die Grundursachen ihrer Not und auf dieser Grundlage gegen die mangelnde Bildung, Schulung, Erkenntnis der Massen. Und der Hauptkampf darf nicht geführt werden gegen die Religion, wie die Anarchisten es wollen, sondern es muss geführt werden gegen die Fundamente des Kapitalismus, gegen das kapitalistische Eigentum, gegen den kapitalistischen Staat, für die dringendsten Tagesbedürfnisse der Massen, ausgerichtet stets auf das Kollektiveigentum der Arbeiterklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln im Bündnis mit den armen Bauern und Kleinbürgern, auf den proletarischdemokratischen Staat, auf die Weltrevolution, auf den Weltkommunismus - nur auf Grundlage dieses Hauptkampfes und im steten Zusammenhang mit ihm wird der Kampf gegen die Religion, für den dialektischen Materialismus praktisch in den Massen wirksam.

"Der einzige Dienst, den man Gott heutzutage noch tun kann, ist der, den Atheismus zum zwangsmässigen Glaubensartikel zu erklären" (Engels: Das Programm der blanquistischen Kommune-Flüchtlinge; 1874, in Engels: Internationales aus dem Volksstaat, 1894, S. 44). "Engels beschuldigt die Blanquisten der Unfähigkeit einzusehen, dass nur der Kampf der Arbeitermassen, der die breitesten Schichten des Proletariats in eine bewusste und revolutionär öffentlich politische Praxis hineinzieht, imstande ist, in der Tat die unterdrückten Massen vom Joch der Religion zu befreien, während die Kriegserklärung an die Religion als politische Hauptaufgabe eine anarchistische Phrase ist" (Lenin: Ueber das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion, 1909, Sammelband 1925, S. 276).

"Es wäre unsinnig zu glauben, dass man in einer Gesellschaft, die auf schrankenloser Unterdrückung und Verrohung der Massen aufgebaut ist, rein propagandistisch die religiösen Vorurteile zerstreuen könne. Es wäre bürgerliche Beschränktheit zu vergessen, dass der auf der Menschheit lastende Druck der Religion nur das Produkt und die Widerspiegelung des ökonomischen Drucks innerhalb der Gesellschaft ist. Durch keine Broschüren, durch keine Propaganda kann man das Proletariat aufklären, wenn es nicht durch seinen eigenen Kampf gegen die finstern Gewalten des Kapitalismus aufgeklärt wird. Die Einheitlichkeit dieses wirklichen revolutionären Kampfes der unterdrückten Klasse für die Schaffung eines Paradieses auf Erden ist uns wichtiger als die Einheitlichkeit der Meinungen der Proletarier über das Paradies im Himmel. Das ist der Grund, warum wir in unserem Programm nichts über unsern Atheismus verlautbaren und nicht verlautbaren dürfen. Das ist der Grund, warum wir den Proletariern, die noch diese oder jene Ueberbleibsel der alten Vorurteile bewahrt haben, die Annäherung an unsere Partei nicht verbieten und nicht verbieten dürfen. Die wissenschaftliche Weltanschauung werden wir immer propagieren... Das bedeutet aber keineswegs, dass man die religiöse Frage an die erste Stelle, die ihr durchaus nicht zukommt, rücken muss" (Lenin: Sozialismus und Religion, 1905, in Lenin: Ueber Religion, 1931, S.17).

"Beim Kampf gegen die religiösen Vorurteile muss man ausserordentlich behutsam vorgehen; und Leute, die in diesem Kampf Verletzung der religiösen Gefühle hineintragen, stiften grossen Schaden (genau ~~zu~~ das tat die stalinsche Gottlosenbewegung; d. Verf.). Wir müssen den Kampf durch Propaganda, durch Aufklärung führen. Wenn wir in den Kampf Schärfe hineintragen, können wir die Massen erbittern; ein so geführter Kampf bestärkt die Scheidung der Massen nach religiösen Gesichtspunkten, unsere Kraft aber liegt in der Einigkeit. Die tiefste Wurzel der religiösen Vorurteile ist das Elend und die Unwissenheit; und das ist das Uebel, das wir bekämpfen müssen" (Lenin in seiner Rede auf dem I. Allrussischen Arbeiterinnenkongress, 1918, in Lenin: Ueber die Frauenfrage, S.14).

Die Partei ist die Organisation der Klassenbewussten zum Führen, Lenken, Leiten des Kampfes der ihrer Klasseninteressen noch nicht bewussten Masse. Die dialektisch-materialistische Erkenntnis der Stellung, der Rolle der Menschen in der Natur, in der Gesellschaft, vor allem in der kapitalistischen Gesellschaft, bildet die Grundlage, auf der allein sich das klare, feste proletarische Klassenbewusstsein aufbaut. Die Erkenntnis der proletarischen Klasseninteressen, das bewusste politische Handeln darnach setzt also die Klarheit voraus über die Religion. In Bezug auf die proletarische Partei ist die Religion daher ganz und gar nicht Privatsache. Wer für die Religion, für religiöse Auffassungen aktiv eintritt, auftritt, kann nicht Mitglied sein der Klassenpartei des Proletariats.

"In Bezug auf die Partei des sozialistischen Proletariats ist die Religion keine Privatsache. Unser Bund ist ein Bund der klassenbewussten vorgeschrittenen Kämpfer um die Befreiung der Arbeiterklasse. Ein solcher Bund darf und kann sich gegenüber dem Fehlen des Klassenbewusstseins, gegenüber der Unwissenheit und dem Irrsinn des religiösen Glaubens nicht gleichgültig verhalten... Wir haben unsern Bund, die sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands, unter anderem gerade für einen solchen Kampf gegen jede religiöse Verdummung der Arbeiter gegründet. Für uns ist der geistige Kampf keine Privatsache, sondern eine Angelegenheit der ganzen Partei, des gesamten Proletariats" (Lenin: Sozialismus und Religion, 1905, in Lenin: Ueber Religion, 1931, S.16).

"Wir müssen alle Arbeiter, die den Glauben an Gott bewahren, zur Sozialdemokratischen Partei nicht nur zulassen, sondern mit aller Energie heranziehen, wir sind unbedingt dagegen, dass sie in ihren religiösen Ueberzeugungen auch nur im geringsten gekränkt werden, aber wir ziehen sie heran, um sie im Geiste unsres Programms zu erziehen und nicht, damit sie dieses Programm aktiv bekämpfen. Wir lassen innerhalb der Partei Meinungsfreiheit gelten, doch in gewissen Grenzen... Wir sind nicht verpflichtet, Hand in Hand mit Leuten zusammenzugehen, die Ansichten propagieren, die von der Mehrheit abgelehnt werden"... "Die Partei des Proletariats fordert vom Staat die Erklärung der Religion zur Privatsache, betrachtet jedoch keineswegs den Kampf gegen das Opium des Volkes, den Kampf gegen den religiösen Aberglauben als "Privatsache" (Lenin: Ueber das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion, 1909, Sammelband, 1925, S. 407, 408). Daraus dass die Wurzeln der Religion in den modernen kapitalistischen Ländern hauptsächlich sozialer Natur sind, folgt keineswegs, dass Aufklärungsbroschüren gegen die Religion schädlich und überflüssig sind. "Daraus folgt etwas ganz anderes. Daraus folgt, dass die atheistische Propaganda der Sozialdemokratie ihrer Grundaufgabe u n t e r g e o r d n e t sein muss: der Entfaltung des Klassenkampfes der ausgebeuteten Massen gegen die Ausbeuter"... "Der Anarchist, der den Krieg gegen Gott um jeden Preis predigt, würde in Wirklichkeit den Pfaffen und der Bourgeoisie helfen (wie die Anarchisten in Wirklichkeit stets der Bourgeoisie helfen)" (Lenin: ebenda, S. 403, 405).

In seiner Einleitung zur dritten Auflage der Schrift "Der Bürgerkrieg in Frankreich" (1891) hob Engels hervor, dass die Religion bloße Privatsache ist dem Staat gegenüber. "Engels unterstrich die Worte "dem Staat gegenüber" mit Absicht und traf den deutschen Opportunismus an seiner verwundbarsten Stelle, der die Religion zur Privatsache der Partei gegenüber erklärte und somit die Partei des revolutionären Proletariats auf das Niveau eines banalen "freidenkerischen" Spiessertums hinabdrückte, das bereit ist, die Konfessionslosigkeit zu dulden, aber auf den Kampf der Partei gegen das verdummende religiöse Opium verzichtet" (Lenin: Staat und Revolution, 2. A., 1918, S. 49).

"Die Kommunistische Partei kann sich auf keinen Fall gleichgültig gegenüber der Tatsache verhalten, dass einzelne ihrer Mitglieder, und sei es auch als "Privatperson" sich religiöser Propaganda widmet. Die Kommunistische Partei stellt einen aus freiem Willen beschlossenen Bund bewusster, fortschrittlicher Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse dar. Die kommunistische Avantgarde der Arbeiterklasse kann und darf sich zur Unaufgeklärtheit, Unbildung und zum religiösen Obskurantismus nicht gleichgültig verhalten. Die Kommunistische Partei hat die Pflicht, ihre Mitglieder zu erziehen nicht nur im Sinn der hingebungsvollen Befolgung eines bestimmten Programms ökonomischer Forderungen und der Statuten der Partei, sondern ihnen auch die scharf umschriebene, einheitliche Weltauffassung des Marxismus (das ist das dialektische Materialismus d. Verf.) einzuimpfen, von dem der Atheismus einen wesentlichen Bestandteil bildet. Es versteht sich von selbst, dass die anti-religiöse Propaganda besonders vorsichtig und in gründlich überlegter Weise, mit Rücksicht auf die Schichten, unter die sie getragen wird, betrieben werden muss. Die anti-religiöse Propaganda der Kommunisten muss, insbesondere unter der Jugend, nach einem gründlich durchdachten Programm und unter Berücksichtigung aller besondern Umstände geführt werden.

"In einer kommunistischen Massenpartei befinden sich zuweilen Mitglieder, die sich religiöser Stimmungen und Vorurteile noch nicht entledigt haben. Die Partei als Ganzes dagegen, insbesondere ihre führenden Schichten, müssen die religiösen Vorurteile bekämpfen und in zweckentsprechender Weise den Atheismus propagieren. Eine aktive

Religionspropaganda seitens führender Genossen, besonders der Intellektuellen unter ihnen, mag sie auch noch so moderne Formen annehmen, ist absolut unzulässig.

"Die Kommunisten sind dafür, dass man alle Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre religiösen Anschauungen in die Reihen der Klassencharakter tragenden Gewerkschaften einbezieht. Eingedenk dessen, dass es in verschiedenen Ländern noch Millionen Arbeiter gibt, die in dieser oder jener Weise religiös gesinnt sind, müssen die Kommunisten sie in den allgemeinen ökonomischen und politischen Kampf hineinziehen und sie unter keinen Umständen wegen ihrer religiösen Vorurteile etwa zurückweisen. Im besondern haben die Kommunisten bei der Agitation für eine Arbeiterregierung oder eine Arbeiter- und Bauernregierung immer wieder zu betonen, dass sie damit allen Arbeitern, ohne Rücksicht darauf, ob sie religiös gesinnt oder Atheisten sind, ein brüderliches Bündnis vorschlagen" (Sinowjew in seinem Referat zum Bericht des Präsidiums der Exekutive der KI, Protokoll der Konferenz der Erweiterten Exekutive der KI, Juni 1923, S. 290/291).

Ganz anders gegenüber dem Staat. "Wir fordern, dass die Religion Privatsache sei dem Staat gegenüber, können aber keinesfalls die Religion in Bezug auf unsre Partei als Privatsache betrachten. Der Staat soll mit der Religion nichts zu tun haben, die Religionsgemeinschaften dürfen mit der Staatsmacht nicht verknüpft sein. Jedem muss es vollkommen frei stehen, sich zu jeder beliebigen Religion frei zu bekennen oder auch keine Religion anzuerkennen, das heisst Atheist zu sein, was ja in der Regel jeder Sozialist auch ist. Irgendeine durch das religiöse Bekenntnis bestimmte Unterschiede in den Rechten der Staatsbürger sind völlig unzulässig. Selbst die Erwähnung der Konfessionszugehörigkeit der Staatsbürger in offiziellen Dokumenten muss unbedingt ausgemerzt werden. Keine Zuwendungen von Staatsmitteln an Kirche und religiöse Gemeinschaften, die vielmehr völlig freie, von den Behörden unabhängige Vereinigungen gleichgesinnter Bürger sein müssen... Völlige Trennung der Kirche vom Staat - das ist eine Forderung, die das sozialistische Proletariat an den heutigen Staat und die heutige Kirche stellt" (Lenin: Sozialismus und Religion, 1905, in Lenin: Ueber Religion, 1931, S. 13/14). Darin ist inbegriffen die Forderung: die Schule muss getrennt sein von der Kirche, von den religiösen Organisationen.

Das ist unsere Einstellung vor und auch nach Aufrichtung der proletarischdemokratischen Staatsmacht.

Der Staat der proletarischen Demokratie behandelt die Religion als Privatsache. Kirche, Religionsgemeinschaften überhaupt werden aus öffentlichen Mitteln nicht unterstützt. Sie haben keinen Einfluss auf die Schule. Religionsunterricht wird in den Schulen nicht erteilt. Doch geniessen Kirche, Religionsgemeinschaften denselben Schutz wie alle andern staatlich erlaubten Privatorganisationen. Religiöse Propaganda ist erlaubt, verboten jedoch der Missbrauch von Religion, Kirche, Religionsgemeinschaft, ihrer religiösen Tätigkeit zu gegenrevolutionären Zwecken. Andererseits ist auch die atheistische Propaganda gestattet.

Der Klassenpartei der Arbeiter ist auch nach Aufrichtung der Staatsmacht der proletarischen Demokratie die Religion nie und nimmer Privatsache. Sie führt den Kampf gegen die religiösen Vorurteile in zweckentsprechender Weise konsequent weiter. Grundlegend dabei ist und bleibt ihr Kampf für das Steigern des materiellen und kulturellen Niveaus der Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, eingebettet in den Kampf gegen die Weltbourgeoisie, für die internationale proletarische Revolution.

Der stalinische "Kampf gegen die Religion" durchlief folgende Etappen:

Zuerst betrieb die Stalinbürokratie durch Jahre die "Gottlosenbewegung". Es war Scheinradikalismus der ärgsten Sorte. Ausserlich ging sie höchst radikal gegen Religion, Kirche vor, wobei sie noch dazu auch in der Form auf die religiösen Stimmungen, Gefühle der Massen gar keine Rücksicht nahm. Gleichzeitig aber liess sie die sozialen Wurzeln der Religion in den Massen nicht nur unberührt, sondern trieb ihnen neue Kraft zu. Sie drückte das soziale Niveau der Massen, der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger immer tiefer im Vergleich zur stalinschen Bürokratie, Arbeiteraristokratie, im Vergleich zu den in der Stalinbürokratie und um sie herum sich herausbildenden Elementen der neuen russischen Bourgeoisie. Zugleich nahm sie den russischen Massen die Perspektive der Weltrevolution und ersetzte sie durch die Sackgasse des "Sozialismus in einem Land". Indem sie den Massen keinen Ausweg wies, die gesellschaftliche Lage der breiten Massen im Vergleich zu den stalinschen Emporkömmlingen, zu den aufsteigenden neuen Bourgeoisielementen immer tiefer senkte, indem sie die Macht an sich riss, die Massen völlig entrechtete, in Ohnmacht zurückwarf, stiess sie die Massen wieder auf die Bahn zurück der Religiosität. Als sie diesen reaktionären Prozess weit genug getrieben, sodass Religion, Pfaffen, Kirche wieder in grösserem und zunehmendem Umfang Boden unter den Massen gefunden hatten, begann sie sich "realistisch" nun auch auf Kirche, Pfaffen, Religion zu stützen, um trotz des sich für die Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, für den proletarischen Staat immer mehr auswirkenden Bankrotts der Stalinpolitik die Macht der Stalinbürokratie dennoch weiter zu behaupten, gegen die Massen, gegen die Revolution.

Mit dem modernen Kommunismus versucht die Stalinbürokratie denselben Riesenbetrug durchzuführen, wie vor mehr als 1800 Jahren die entartete Bürokratie der Organisationen des Urchristentums, der "Klerus", mit dem urchristlichen Kommunismus. Diese verfälschten die für die damaligen Zeiten revolutionären urchristlichen Lehren, verwandelten unter heuchlerischem Lippendienst für Jesus die Kirche in eine Organisation gegen die Sklavenmassen, gegen die Bedrückten, gegen die Armen, stellten die Kirche in den Dienst der Sklavenhalterklasse, sich selbst in diesem Dienst grosse Macht, grossen Reichtum, grosses Einkommen sichernd. So verfälscht die Stalinbürokratie den modernen Kommunismus, den Marxismus-Leninismus, so verwandelt sie unter heuchlerischem Lippendienst für Marx, Engels, Lenin die Kommunistische Partei, den Sowjetstaat immer mehr in Organisationen gegen die Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, gegen die Kolonialvölker, gegen das Weltproletariat, gegen die Weltrevolution, stellt sie immer mehr in den Dienst der Weltbourgeoisie, des Weltimperialismus, sich selbst in diesem Dienst grosse Macht, grossen Reichtum, grosses Einkommen sichernd. Dasselbe Betrugsmanöver mit dem Sozialismus, mit Marx, Engels treiben Sozialdemokratie, Labourparty usw. Die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Bürokraten sind so neben den kirchlichen Originalpfaffen richtige Ersatzpfaffen, Pfaffen zweiter Garnitur im Dienste der Weltbourgeoisie gegen das internationale Proletariat, gegen dessen Revolution: heuchlerisch versprechen sie den Massen, ihnen das sozialistische Himmelreich zu schaffen - ausgerechnet in Zusammenarbeit mit den kapitalistischen Teufeln und mit deren Zustimmung...

Zu gleicher Zeit betreibt die stalinsche Bürokratie und Arbeiteraristokratie den scheusslichsten Kultus für ihren "unfehlbar" erklärten Papst Stalin. Sie hat das zu einer wahren Götzenanbeterei modernsten Stils gesteigert, mit einem Riesenaufwand von Weihrauch und Opium zum Betäuben der Massen.

Wir lehnen es grundsätzlich ab, aus Marx, Lenin Uebermenschen, Götzen zu machen. Wir lehnen es grundsätzlich ab, Menschen zu vergötzen, zu vergötzen und seien sie selbst die allergrössten.

Wir ehren alle, die im Kampf für die Befreiung der Massen von Ausbeutung und Knechtschaft, für den Aufstieg der Menschheit als Märtyrer gelitten, gefallen.

Wir ehren alle, die den um Freiheit ringenden Massen den richtigen Weg gewiesen, die grossen Führer im Freiheitskampf der Massen, der Menschheit.

Wir ehren alle die grossen Forscher, Denker, Dichter, Künstler, Erfinder, die durch ihre Leistungen auf welchem Gebiet immer den Aufstieg der Massen, der Menschheit erleichtert.

Aber wir ehren sie nicht als Götzen, sondern als Menschen unter Menschen, als Menschen, die sich geopfert, als Menschen, die Grosses geleistet für die Ausgebeuteten, Geknechteten, für die Menschheit. Und wir ehren sie nicht mit Gebeten, mit nichtigem Lippendienst, sondern indem wir von ihnen lernen, indem wir ihre Lehren erfassen, beherzigen, indem wir ihrem Beispiel folgen, indem wir mit derselben Hingabe, Leidenschaft, mit allen Kräften wie sie kämpfen für die Grundaufgabe aller menschlichen Aufgaben: die Menschheit von jeglicher Ausbeutung, Knechtschaft zu befreien, sie zu einer Gemeinschaft freier, selbstbewusster Individuen, zu einer in der Tat brüderlichen Gemeinschaft aller Menschen ohne Unterschied umzugestalten.

Die scheinbar vollkommene Ohnmacht gegenüber den blind waltenden Kräften des Kapitalismus, die die Massen so tief niederdrücken, niederhalten, ist die tiefste Wurzel der Religion in den Ländern des modernen Kapitalismus. Dieser Ohnmacht entspringt auch das Trostbedürfnis. Das Zerrissensein der menschlichen Gesellschaft in Klassen setzt sich im Verhältnis von Mensch zu Mensch, also auf moralischem Gebiet, als Selbstsucht aller Art fort. Von der jeweils herrschenden Ausbeuterklasse bewusst gezüchtet, erreicht diese in der kapitalistischen Gesellschaft den Höhepunkt. So steht der Mensch der Klassengesellschaft auch jenen schweren Schicksalsschlägen gegenüber, wie sie der Lebensprozess der Menschheit zwangsläufig mit sich bringt, seelisch hilflos da und sucht - der Masse nach - eine Stütze im Himmereich der Phantasie, in der Religion. Nur der proletarische Klassenkampf, nur die proletarische Klassensolidarität, die um die Bedingungen für die allgemeine menschliche Solidarität ringen, öffnen einem wachsenden Teil der Massen den seelischen Ausweg, je weiter sie sich entfalten. Doch erst die klassenlose, die kommunistische Gesellschaft überwindet diese seelische Hilflosigkeit in vollem Umfang. Jeder Mensch ist hier zur Persönlichkeit gehoben, aber jene Selbstsucht aller Art, aller Stufen - die individuelle, die familiäre, die gruppen-, berufs-, kasten-, schichten-, klassenmässige, nationale usw - soweit sie in irgendeiner Form das Ich letzten Endes über alles andere stellt, ist hier bereits überwunden, ist voll übergegangen in die brüderliche Solidarität aller Menschen, wo jedes Ich sich selbst dient in voller Selbstverständlichkeit stets nur im Einklang mit den Interessen aller andern Menschen und sich so in der Tat am besten dient. Die wahrhaft tätige brüderliche Solidarität aller Menschen gibt jedem einzelnen Menschen gegenüber allen jenen Schicksalsschlägen des Lebens einen seelischen Rückhalt von solcher Stärke, dass er der tröstlichen Phantasiestütze der Religion überhaupt nicht mehr bedarf. In dieser brüderlichen Gemeinschaft, an der er mitbestimmend als Bruder unter Brüdern mitbaut, lebt er fert, nachdem er den Weg alles Irdischen gegangen, er hat keinen Bedarf mehr nach einem phantastischen Weiterleben in irgend einem Wolkenkuckucksheim; in demselben Masse als die proletarische Revolutionspartei in und durch den revolutionären Kampf die Massen, immer breiter und tiefer greifend, materiell und kulturell hebt, zur Solidarität und auf dieser Grundlage zu Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen erzieht, macht sie die Religion auch als Methode, dem leidenden Menschen mittels der Phantasie Trost zu schaffen, fortschreitend zunächst

für einen immer wachsenden Teil der Massen, in derselben Masse als sie den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft verwirklicht, vollendet, schliesslich für die ganze Menschheit immer mehr überflüssig.

J. Auf dem Gebiet der Familie

"Die Gewalt der Tatsachen zwang jedoch, endlich anzuerkennen, dass die Grossindustrie mit der ökonomischen Grundlage des alten Familienwesens und der ihr entsprechenden Familienarbeit auch die alten Familienverhältnisse selbst auflöst. Das Recht der Kinder musste proklamiert werden"... "So furchtbar und ekelhaft nun die Auflösung des alten Familienwesens innerhalb des kapitalistischen Systems erscheint, so schafft nichtsdestoweniger die Grossindustrie mit der entschiedenen Rolle, die sie den Weibern, jungen Personen und Kindern weiblichen Geschlechts in gesellschaftlich organisierten Prozessen jenseits der Sphäre des Hauswesens zuweist, die neue ökonomische Grundlage für eine höhere Form der Familie und des Verhältnisses beider Geschlechter" (Marx: Das Kapital, Bd. I, Volksausgabe, 1914, S. 430, 431).

Das Kapital schafft diese Grundlage blind, anarchisch. Das siegreiche Proletariat dagegen verwirklicht die wirtschaftliche Grundlage für eine höhere Form der Familie und des Verhältnisses beider Geschlechter völlig bewusst, in planvollem Ausschreiten, indem es die proletarischdemokratische, dann die sozialistische Wirtschaftsordnung, schliesslich die kommunistische Wirtschaftsordnung planmässig aufbaut.

In der kommunistischen Wirtschaft, Gesellschaft sind alle Frauen im gesellschaftlichen Produktionsprozess tätig, so wie alle Männer; sie haben dieselben Pflichten, sie haben dieselben Rechte. Selbstverständlich nimmt der Arbeiterschutz auf die Besonderheiten ihres Geschlechts, wie Schwangerschaft usw., besondere Rücksicht. Die kapitalistische Doppellast der Arbeit sowohl in Betrieb als auch im Haushalt ist von den Schultern der Frauen genommen. Der Haushalt ist in der Hauptsache ein Teil des öffentlichen Wirtschaftsbetriebs mit solchen umfassenden, sorgfältig organisierten Einrichtungen wie allgemeine Entbindungsanstalten, Krippen, Kliniken, Sanatorien, Kindergärten, Schulen, vorzüglichen Speisehäusern, Waschanstalten usw. Die kulturelle Rückständigkeit, durch die mehrtausendjährige Klassengesellschaft über die grosse Masse der Frauen gebracht, ist schon überwunden. Die allgemeine Arbeitszeit ist sehr bedeutend verkürzt. Die Frauen nehmen durchgehend am gesamten öffentlichen Leben teil so wie die Männer. Alle öffentlichen Funktionen, auch die Wirtschaftsfunktionen, darunter auch die Funktionen in jenen Betrieben, welche die Haushaltsarbeiten besorgen, werden von den Mitgliedern der Gesellschaft, also von den Männern und den Frauen, in planmässiger Abwechslung erfüllt. Vermittels des sorgfältig gegliederten, auf dem Fusse voller, tatsächlicher Gleichberechtigung organisierten kommunistischen Gemeinwesens und des regelmässigen Wechsels aller öffentlichen Funktionen in Gesellschaft, Wirtschaft sorgen die Beteiligten selbst dafür, dass zum Beispiel die öffentlichen Speisehäuser ihren Bedürfnissen, ihrem Geschmack, ihren Neigungen entsprechen.

"Ohne die Heranziehung der Frauen zur selbständigen Teilnahme sowohl am politischen Leben überhaupt, wie auch zur selbständigen allgemeinen Arbeit im Staatsinteresse, ist nicht nur kein Sozialismus, sondern auch keine vollständige und dauerhafte Demokratie möglich" (Lenin: Die Aufgabe des Proletariats in unserer Revolu-

tion; Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei, 10.4.1917, Sammelband, 1925, S.392). "Die Lage der Frau bleibt, solange sie sich mit der Hauswirtschaft beschäftigt, immer noch eine beengte. Zur vollständigen Befreiung der Frau und ihrer wirklichen Gleichstellung mit dem Mann bedarf es der Gemeinwirtschaft und **bedarf** es ferner der Teilnahme der Frauen an der allgemeinen produktiven Arbeit. Dann wird die Frau die gleiche Stellung einnehmen wie der Mann" (Lenin in der Rede auf der IV. Stadtkonferenz parteiloser Arbeiterinnen in Moskau, 1919, in Lenin: Ueber die Frauenfrage, S.23). "Die wirkliche Emanzipation der Frau, **der** wirkliche Kommunismus beginnt erst dort, wo der vom Proletariat am Staatsrufer geleitete Kampf der Massen gegen diesen kleinen Haushalt einsetzt oder richtiger, wo dessen Massenumwandlung in die sozialistische Grosswirtschaft beginnt" (Lenin: Die grosse Initiative, 1919, S.25).

Der kapitalistische Individualismus, der Befriedigung auf Kosten der andern sucht, hat Platz gemacht einem viel höhern, dem kommunistischen Individualismus, der die Befriedigung aller seiner Bedürfnisse ausschliesslich sucht im Einklang mit den Interessen aller andern Menschen. Jede Frau, jeder Mann ohne Unterschied sind in der kommunistischen Gesellschaft zur kommunistischen Individualität, zur vollen Persönlichkeit gehoben. Für die Gesellschaft arbeitend, ist jeder von ihnen in Existenz und Entwicklung von der Gesellschaft völlig gesichert. Wirtschaftliche Erwägungen, Mitgift; Ägerei, Karriereerücksichten und dergleichen spielen bei der Wahl der Lebensgefährtin überhaupt keine Rolle mehr. Was ins Gewicht fällt, ist ausschliesslich die Ausstrahlung, die Anziehungskraft der Persönlichkeit. So ist die kommunistische Ehe individuelle Ehe, aber auf einer viel höhern Stufe als die kapitalistische; sie ist individuelle Ehe gegründet auf echte Zuneigung, auf wahre Liebe und sie ist frei von jener Eiterbeule der Klassengesellschaft, von der Prostitution. Keine Frau hat es mehr nötig, sich aus wirtschaftlicher Not hinzugeben, für die Gesellschaft arbeitend, von der Gesellschaft wirtschaftlich völlig gesichert, verfügt sie frei von jeder Not über ihre Weiblichkeit.

Die blosse Tatsache der proletarischdemokratischen Machtaufrichtung schafft die von der kapitalistischen Gesellschaft geschaffenen Bedingungen der Familie, Ehe keineswegs sofort aus der Welt. Ja die Sabotage der Bourgeoisie, der von ihr unvermeidlich heraufbeschworene Bürgerkrieg usw führen vorübergehend sogar zu einem Rückgang der Produktion. In der Zeit nach dem revolutionären Sieg bewegt sich daher die proletarischdemokratische Familienpolitik im grossen und ganzen zunächst in folgende Richtung:

- 1) Wesentliche Besserung der Löhne der weiblichen Arbeiter, ihrer Lebenshaltung überhaupt; Ausbau des Arbeiterschutzes und der verschiedenen Formen der Sozialversicherungen in Bezug auf die Frauen.
- 2) Erste Schritte zur Entlastung der Frauen von der Haushaltsarbeit durch Neuorganisation oder Verbesserung der entsprechenden öffentlichen Betriebe.
- 3) Volle Heranziehung der Frauen ins öffentliche Leben.
- 4) Gegenseitige Fürsorgepflicht beider Ehegatten; beiderseitige Fürsorgepflicht der Ehegatten gegenüber ihren Kindern und umgekehrt. Für uneheliche Kinder haben beide uneheliche Elternteile zu sorgen.
- 5) Recht der Frau auf Abtreibung in den gesetzlich bestimmten Fällen, insbesondere bei wirtschaftlicher Not. Kostenlose Durchführung der Operation in öffentlichen Kli-

niken.

Die weitere Ausgestaltung des proletarischdemokratischen Familien-, Eherechts hängt ab von dem fortschreitenden proletarischdemokratischen Wirtschaftsaufbau.

Die proletarischdemokratische Familienpolitik geht grundlegend darauf aus, den kapitalistischen Familienegoismus zu überwinden. Sie will und stärkt die Solidarität innerhalb der Familie, aber sie lenkt die Familiensolidarität in eine Richtung, die sie immer mehr dem Interesse der Gesellschaft unterordnet, einordnet, sie lenkt sie immer mehr so, dass jede Familie ihr solidarisches Familieninteresse sucht, wahrt nicht auf Kosten anderer Menschen, anderer Familien, sondern stets im Einklang mit dem Interesse aller Familien, aller Menschen, sie verwirklicht immer mehr die kommunistisch ausgerichtete Solidarität einer jeden Familie, aller Familien, die allgemein menschliche Solidarität.

Nach dieser Richtung, im grossen und ganzen, bewegte sich die Familienpolitik der proletarischdemokratischen Staatsmacht unter Lenin, so wie sie überhaupt auf die Ueberwindung jeder Art von Egoismus ausging, durch dessen Unterordnung, Einordnung in die proletarischdemokratische, schliesslich menschliche Solidarität. Innerhalb der proletarischrevolutionären Partei muss diese Unterordnung, Einordnung des Einzelinteresses unter, in das Klasseninteresse des Proletariats und damit letzten Endes auch unter das Gesamtinteresse der Menschheit von Haus aus vollzogen sein, die ganze Auslese, Erziehung muss darauf gerichtet sein; egoistische Elemente, denen ihr Ich tatsächlich allem andern vorangeht, sind für die proletarische Partei grundsätzlich unbrauchbar, gefährlich, schädlich. Gerade dadurch hat die Stalinbürokratie die proletarische Partei zersetzt, dass sie die egoistischen Instinkte mit raffinierter Korruption köderte, stachelte und, auf die korrumpierten, korrupten Elemente gestützt, den Geist der proletarischrevolutionären Solidarität in der Partei unterwühlte, erschütterte, dessen Vorkämpfer, die proletarischen Revolutionäre, vermittels eines skrupellosen Feldzugs aus der Partei aussties und die Selbstsucht der entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie zum tatsächlichen Gesetz von Partei und Staat machte, sie, wie die Bourgeoisie, mit der Losung, Politik des nationalen Egoismus bemäntelnd ("Sozialismus in einem Land"). Indem sich die Partei an die Massen wendet, muss sie notwendigerweise ausgehen von den durch die mehrtausendjährige Klassengesellschaft geschaffenen Bedingungen, die unvermeidlicherweise den Egoismus in den Massen gezüchtet, tief verwurzelt haben. Sie ist gezwungen, an den historisch gewordenen Egoismus der Massen anzuknüpfen, aber sie ist zugleich verpflichtet, ihn nicht zu einem neuen Egoismus, zum Beispiel nicht zu einem neuen nationalen Egoismus hinzuleiten, sondern ihn immer mehr der proletarischen Solidarität, den proletarischen Klasseninteressen, den Interessen des Weltproletariats, der Weltrevolution, des Weltsozialismus, Weltkommunismus, letzten Endes also den Interessen der gesamten menschlichen Gesellschaft unterzuordnen, einzuordnen und eben dadurch tatsächlich immer mehr zu überwinden, tatsächlich überzuleiten in die gesellschaftliche, in die allgemein menschliche Solidarität.

Die stalinsche Bürokratie, Arbeiteraristokratie, und nicht nur sie, sondern auch die sozialdemokratische, labouristische Bürokratie, Arbeiteraristokratie macht es gerade umgekehrt. Sie schwatzen von proletarischer Solidarität, so wie sie von Sozialismus, Kommunismus und dergleichen schwadronieren, aber tatsächlich tun sie alles, um die Arbeiter zu einem neuen Egoismus hinzulenken, zu erziehen, vor allem zum nationalen Egoismus, im Dienste letzten Endes der Weltbourgeoisie. Russland über alles, England über alles, USA über alles, Schweden über alles, Finnland über alles usw - das ist der wirkliche Sinn der "proletarischen Solidarität" im Munde der stalinisti-

sehen, labouristischen, sozialdemokratischen Parteien, das ist der Mantel, hinter dem sie in Wirklichkeit der Selbstsucht, dem Eigennutz der demoralisierten, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie dienen. Das zeigt sich auch auf dem Gebiet der stalinschen Familienpolitik. Sie arbeitet an der Wiederherstellung der kleinbürgerlichen Familie, wobei jede Arbeiterfamilie vor allem an sich, an ihr Familieninteresse denken soll - ja nicht an den solidarischen Kampf der Arbeiterklasse; denn dieser müsste sich zwangsläufig gegen die stalinschen Emporkömmlinge, politischen Parasiten richten... "Die massenhafte Kinderverwahrlosung ist zweifellos das unfehlbarste und tragischste Zeichen für die schwere Lage der Mutter... Die Revolutionsmacht hatte der Frau das Recht auf Abtreibung gebracht, das, wo Not und Familienjoch bestehen, eines der bedeutendsten politischen und kulturellen bürgerlichen Rechte ist"... "Der (stalinsche) Gesetzentwurf über das Abtreibungsverbot wurde zur sogenannten Diskussion gestellt... Am 27.6. (1936) machte das Zentrale Exekutivkomitee aus dem unverschämten Gesetzentwurf ein dreifach unverschämtes Gesetz"... "Eine Tatsache wie die grausame Kriminalstrafe gegen verwahrloste Kinder kann einen denken lassen, dass die sozialistische Gesetzgebung zum Schutz der Frau und des Kindes nichts weiter ist als eine einzige Heuchelei", so musste schon 1936 Trotzki feststellen (Die verratene Revolution, S. 146, 148, 154). Seither ist es nicht besser, sondern schlechter geworden, denn mit der allgemeinen Verschlechterung der gesellschaftlichen Lage der russischen Arbeiterklasse Hand in Hand geht die allgemeine Verschlechterung der gesellschaftlichen Lage der Arbeiterfrauen und der Arbeiterkinder, der Frauen und Kinder der armen Bauern und Kleinbürger.

K. Auf dem Gebiet der Erziehung

Die revolutionär siegreiche Arbeiterklasse zerschlägt den kapitalistischen Erziehungsapparat, entfernt daraus alle gegenrevolutionären Elemente und baut einen der Arbeiterklasse, der proletarischen Demokratie, der internationalen proletarischen Revolution ergebenden, verlässlichen Erziehungsapparat auf, dessen fachliche Qualitäten auf dem Gebiet des Erziehungswesens sie immer mehr steigert. Sie macht die Schule auf allen ihren Stufen frei von der Kirche.

Die siegreiche Arbeiterklasse reinigt den gesamten Unterrichtsstoff von allem kapitalistischem Mist, das heisst von all dem, was bestimmt ist, die Erziehung in den Schranken der Ausbeutungs-, Herrschafts-, Profitbedürfnisse der Kapitalistenklasse zu halten, sie in die Richtung der kapitalistischen Klasseninteressen zu lenken. Sie entfernt den Religionsunterricht aus den Schulen, sie reinigt insbesondere den Geschichtsunterricht von allen kapitalistischen Fälschungen, Verdrehungen usw; sie beseitigt jedes Umbiegen der positiven Wissenschaften in metaphysischen Idealismus oder in irgend einen Agnostizismus.

Die proletarischdemokratische Erziehung hat den Kampf der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, der Kolonialvölker, den Kampf für die internationale proletarische Revolution, für die Befreiung der ganzen Menschheit von jeglicher Ausbeutung, Unterdrückung gegen die Ausbeuter, Unterdrücker zur dauernden Grundlage: Aller Unterricht welcher Stufe immer muss sich stets auf dieser Grundlage bewegen, muss daran immer wieder anknüpfen. "Wie müssen wir lernen? Nur indem wir jeden Schritt unserer Tätigkeit in der Schule, jeden Schritt auf dem Gebiete der Erziehung und der Bildung unlösbar in den Kampf aller Arbeitenden gegen die Ausbeuter anknüpfen"

(Lenin: Rede auf dem III. Allrussischen Kongress des Russischen Kommunistischen Jugendverbandes, 1920, in Lenin: An die Jugend, 1925, S. 54).

Die proletarischdemokratische Erziehung geht bewusst, planmässig darauf aus, in allen Lernenden die Erkenntnis, Ueberzeugung, unerschütterlich zu verankern und immer mehr zu vertiefen, dass für die Befreiung der Arbeiter, armen Bauern, Kleinbürger, der Kolonialvölker, letzten Endes der ganzen Menschheit von Ausbeutung und Knechtschaft in jeglicher Form die proletarischrevolutionäre, die proletarischinternationale Solidarität aller Arbeiter überhaupt aller Ausgebeuteten, Unterdrückten ohne Unterschied die unumgänglich notwendige und oberste bedingungslose Pflicht ist jedes Arbeiters, armen Bauern, Kleinbürgers, ja jedes ehrlichen Bürgers des proletarischdemokratischen Staates überhaupt.

Die proletarischdemokratische Erziehung arbeitet ausdauernd daran, das Erbe der kapitalistischen Selbstsucht in den Schülern zu schwächen, zu überwinden, den sozialistischen, kommunistischen Individualismus in ihnen zu verwurzeln und immer mehr zu festigen, der den eigenen Interessen nachgeht stets im Einklang mit den Interessen der Arbeiterklasse, letzten Endes der ganzen Menschheit, niemals auf deren Kosten; sie muss in Herz und Geist der Jugend immer stärkere innere Sicherungen verwurzeln gegen jegliche Tendenzen, gegen jegliche Elemente, die den revolutionären Sieg der proletarischen Demokratie, den proletarischdemokratischen Staat für egoistische Interessen einzelner Teile, wie zum Beispiel der beamteten Personen des proletarischdemokratischen Staates und der proletarischen Oberschicht, oder gar einzelner Personen zu missbrauchen versuchen. Sie arbeitet ausdauernd daran, das Erbe der kapitalistischen Eingeschüchtertheit, Unterwürfigkeit, Knechtseligkeit, jeden Sklavensinn in den Schülern zu überwinden und sie zu aufopfernden, mutigen, ja kühnen, zugleich klugen Menschen zu erziehen, ihr Selbstbewusstsein immer mehr zu klären und zu festigen, ihr Selbstvertrauen immer mehr zu stärken, immer auf der Grundlage der proletarischrevolutionären, proletarischinternationalen Solidarität, der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger der ganzen Welt. Die proletarischdemokratische Erziehung muss die Schüler mit der proletarischdemokratischen Moral erfüllen: "Gut sind alle Mittel und Methoden, die das Klassenbewusstsein der Arbeiter, ihr Vertrauen in ihre eigene Kraft, ihre Bereitschaft zu selbstaufopferndem Kampf erhöhen. Unzulässig sind die Methoden, die den Unterdrückten Furcht und Demut vor den Unterdrückern einflössen, den Geist des Protestes und der Auflehnung ersticken oder den Willen der Massen durch den Willen der Führer, Ueberzeugung durch Zwang, die Analyse der Wirklichkeit durch Demagogie und Schwindel ersetzen" (Uebergangsprogramm der IV. Internationale, 1938, S. 26).

Die proletarischdemokratische Erziehung umfasst alle Bürger des proletarischdemokratischen Staates, vor allem restlos die junge Generation beiderlei Geschlechtes der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger; gerade diesen sucht sie alle Quellen der Erziehung zu erschliessen, um die ungeheuerliche Vernachlässigung wett zu machen, die die Klassengesellschaft an ihnen verübt: sie sollen, müssen das kapitalistische Bildungs-, Kultur-, Niveau einholen und weit überholen und immer weiter überholen.

Die proletarischdemokratische Erziehung bewegt, entfaltet sich in planmässigem, organisiertem, stufenweisem, Annähern nach folgenden Hauptzielen:

1) Gründliche körperliche Erziehung aller Lernenden beiderlei Geschlechts; Unterricht in der Körperpflege, Diät, Hygiene, erste Hilfe bei Unfällen. Hand in Hand damit planmässige Vorbildung für die proletarischrevolutionäre Armee.

2) Die Schulpflicht soll etappenweise so ausgedehnt werden, dass alle jungen Menschen ohne Ausnahme mindestens eine gründliche Mittelschulbildung erhalten. Sobald die Produktivkräfte so weit gehoben sind, dass auch darüber hinaus gegangen werden kann, soll die allgemeine Schulpflicht stufenweise derart ausgeweitet werden, dass alle jungen Menschen ohne Ausnahme eine gründliche Hochschulbildung durchmachen.

3) Technologischer Unterricht, theoretisch und praktisch, angefangen vom Kindergarten bis hinauf zur Hochschule. Stufenweise muss die Erziehung planmässig daran arbeiten, die Gesellschaft instand zu setzen, im Laufe mehrerer Generationen allmählich das regelmässige Abwechseln aller im Besorgen der öffentlichen Funktionen, der wirtschaftlichen inbegriffen, in Gang zu setzen, dauernd in Gang zu halten.

In erster Linie muss die Jugend beiderlei Geschlechts zu guter landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit erzogen werden. Theorie und Praxis der Landwirtschaft (Viehzucht, Gärtnerei usw eingeschlossen) bilden ein Hauptfach aller Jahrgänge. Nach Erfüllung der Schulpflicht soll jeder einzelne Schüler über eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung in der Landwirtschaft verfügen. Das gleiche in Bezug auf die Industrie (Transport-, Verteilungs-, Bankwesen inbegriffen). Auf Grundlage dieser allgemeinen industriellen Ausbildung in Theorie und Praxis soll jeder Schüler in mindestens zwei industriellen Spezialfächern zur Qualifikation eines gut gelernten Arbeiters ausgebildet sein. In den höhern Jahrgängen soll dieser Unterricht bereits mit einer gewissen praktischen Arbeit jedes Schülers in der Landwirtschaft und Industrie Hand in Hand gehen.

In zweiter Linie muss die Jugend beiderlei Geschlechts für das öffentliche Leben derart erzogen werden, dass sie mit den wichtigsten Gesetzen des proletarischdemokratischen Staates, mit seinen Einrichtungen vertraut wird. Jeder einzelne Schüler, männlichen und weiblichen Geschlechts, soll immer mehr fähig gemacht werden, öffentliche Funktionen (auch staatswirtschaftliche) mit Sachkenntnis übernehmen und tatsächlich gut erfüllen zu können.

In dritter Linie muss die Jugend beiderlei Geschlechts so erzogen werden, dass sie alle Haushaltsarbeiten, die das Familienleben mit sich bringt, wie Kochen, Nähen, Waschen, Reinigen usw, aber auch ein gewisses Mass von Krankenpflege gut beherrscht.

Nach Vollendung des Gesamtunterrichtes muss jeder Absolvent, ob männlichen oder weiblichen Geschlechtes, die volle Befähigung erreicht haben: zu guter landwirtschaftlicher Arbeit, zu tüchtiger industrieller Arbeit mindestens in zwei Spezialfächern, zum ordentlichen Besorgen der Haushaltarbeiten und zum wirksamen Erfüllen öffentlicher Funktionen.

4) Der gesamte Unterricht hat zur Grundlage die Weltauffassung des dialektischen Materialismus. Grundlage des Geschichtsunterrichts ist die materialistische Geschichtsauffassung, die Erkenntnis, dass die Geschichte der Klassengesellschaft eine Geschichte ist des Kampfes der Klassen. Der proletarischdemokratische Geschichtsunterricht bindet sich nicht an die bisherige geschriebene Geschichte, die ein Machwerk der ausbeuterischen, unterdrückenden Klassen, sondern er hat die wahre Rolle aller Klassen zur Grundlage, er muss insbesondere die Rolle der Ausgebeuteten, Unterdrückten in jeder Geschichtsphase klar herausarbeiten.

5) Unterricht in der Theorie und Geschichte der Wirtschaft, sowie in den Grundzügen der proletarischdemokratischen Wirtschaftspolitik, in der Organisation des proletarischdemokratischen Staates und seiner Wirtschaft.

6) Unterricht in der Gesellschaftslehre, die Zusammenhänge der urkommunistischen Gesellschaft, der Klassengesellschaft und ihrer Formen; die Klassen, ihr Wesen, ihr Entstehen, Werden, Vergehen; der Klassenkampf; die Klassenorganisationen: Staat, Partei, Massenorganisation; das unumgänglich notwendige Ueberwinden der Klassenspaltung der Gesellschaft; die Hauptmittel, Hauptmethoden zum Ueberwinden dieser Spaltung; die Stellung, die Pflichten und Rechte jedes Einzelnen und jedes wie immer gearteten Teiles, der Familie inbegriffen, im Verhältnis zum proletarischdemokratischen Staat, letzten Endes zur Gesamtheit der Menschen, zur menschlichen Gesellschaft.

7) An die Stelle des Unterrichts in den alten Sprachen tritt der Unterricht in den modernen Sprachen. Jeder Schüler soll neben seiner Heimatsprache mindestens eine Weltsprache beherrschen. Alle Weltsprachen werden unterrichtet, doch aufgeteilt so, dass je ein entsprechender Hundertsatz der Schüler in einer bestimmten Weltsprache spezialisiert wird.

I. Auf dem Gebiet der Wissenschaft

Indem die Arbeiterklasse die Kapitalistenklasse besiegt, den Kapitalismus überwindet, räumt sie auch die Schranken hinweg, die die kapitalistischen Profitinteressen dem weiteren Entfalten der Wissenschaft setzen. Auf allen Wissensgebieten zwingt die Kapitalistenklasse die Forscher, Gelehrten, die Wissenschaft ausschliesslich in jene Richtung hin zu betreiben, die das kapitalistische Herrschafts- und Ausbeutungsbedürfnis nicht schwächt, sondern stärkt, nicht erschüttert, sondern festigt. Forscher, Gelehrte, die sich darüber hinwegsetzen und sich nur von dem reinen Drang nach Wissenschaft, nach Wahrheit, nur von dem Interesse des Aufstiegs der Menschheit leiten lassen, stossen auf schwerste Hindernisse, sind in ihrer Existenz bedroht, die öffentlichen Hilfsmittel, ohne die das moderne wissenschaftliche Forschen, der moderne wissenschaftliche Betrieb immer schwerer wird, sind ihnen verschlossen.

Damit macht der proletarischdemokratische Staat Schluss. Er macht das wissenschaftliche Forschen frei. Er schützt sich gegen konterrevolutionäres Handeln, aber er unterbindet nicht die Kritik, er unterbindet nicht das freie Forschen der Wissenschaft.

Das individuelle Forschen bleibt nach wie vor bedeutsam. Ohne dies aufzugeben, erfordert die gesellschaftliche Entwicklung einen grossen Schritt weiter: der handwerksmässige wissenschaftliche Kleinbetrieb muss dem planmässig organisierten wissenschaftlichen Grossbetrieb weichen. Der proletarischdemokratische Staat bildet aus den besten Forschern, Gelehrten aller Gebiete einen wissenschaftlichen Generalstab, dessen Aufgabe es ist, wissenschaftliche Feldzüge grossen und immer grössern Masstabs zu organisieren, durchzuführen zur Lösung bestimmter für die menschliche Gesellschaft entscheidend wichtiger wissenschaftlicher Fragen.

Ueber Vorschlag der vom wissenschaftlichen Generalstab beratenen proletarischdemokratischen Regierung beschliesst der Reichsarbeiter- und Kleinbauernrat, auf welches Problem jeweils der wissenschaftliche Feldzug zu konzentrieren; er beschliesst die hiezu nötigen organisatorischen Massnahmen, stellt die hiezu notwendigen finanziellen Mittel und sonstige Behelfe zur Verfügung. Sowie der proletarisch-

demokratische Staat voll gefestigt, sowie sich seine Produktivkräfte, seine Produktion hoch genug entfaltet haben, wird er wirkliche Feldzüge aller-grössten Masstabs organisieren zum Beispiel gegen die Tuberkulose, das Rheuma, den Krebs, die Geisteskrankheiten, Geschlechtskrankheiten, usw. wird eine grosse Zahl von Forschern, Aerzten, Chemikern, Krankenpflegern, usw zu einer wahren Armee zusammenfassen mit einem speziellen Generalstab der besten Fachleute auf diesem Gebiete, er wird ihnen ein Milliardenbudget zur Verfügung stellen, damit sie einen jahrelangen Feldzug führen können, um die Ursachen dieser Volkskrankheiten, die Mittel, Methoden, Einrichtungen zu ihrer Ueberwindung zu entdecken. So wird er es nach Massgabe seiner wachsenden Mittel, Möglichkeiten auf allen Gebieten der Wissenschaft ohne Ausnahme machen, immer auf das konzentrierend, was jeweils für die Gesellschaft am wichtigsten und wozu die jeweiligen Mittel, Möglichkeiten des proletarischdemokratischen Staates reichen. So wird er Feldzüge zum Ausbau der gesamten Wasserkräfte der Erde, zur Regulierung ihrer Ströme und Flüsse, Feldzüge zum Bau von schönen, gesunden Wohnungen für die gesamte Menschheit, zum Umbau der gesamten Dörfer, zum Ueberwinden des Gegensatzes von Stadt und Land überhaupt durch Neugestaltung des gesamten Wohn- und Verkehrswesens usw organisieren. An die Stelle des Krieges gegen die Menschen setzt der proletarischdemokratische Staat so immer mehr den auf immer höherer Stufenleiter organisierten dauernden Krieg der Wissenschaft gegen die der Menschheit feindlichen Elemente der Natur, den Krieg der Wissenschaft für die menschliche Gesellschaft.

Die Wissenschaft, die Forschung, ihre Ergebnisse, die Forscher und Gelehrten werden im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen, zur Verfügung nicht mehr einer dünnen besitzenden Schichte von Ausbeutern, Unterdrückern, Parasiten, sondern im Dienste der grossen Millionenmasse aller Arbeiter, aller Werktätigen überhaupt. Die Wissenschaft und ihre Vorkämpfer, die Forscher und Gelehrten, werden wahrhaft mit dem Volk verbunden sein und das Volk mit ihnen. Das bezieht sich nicht nur auf die der Wirtschaft und der Volksgesundheit usw unmittelbar zugute kommenden Wissenschaften, sondern auch auf die im engern Sinne geistigen Wissenschaften, die jedoch für die menschliche Gesellschaft eine nicht minder grosse praktische Bedeutung haben. So muss die geschriebene Geschichte, welche die letzten 5000-6000 Jahre umfasst, die Geschichte der Klassengesellschaft, neu geschrieben werden. Denn diese Geschichte wurde ~~gesch~~ geschrieben von Ausbeutern, Unterdrückern in ihrem Interesse. Die Kämpfe der Sklaven, der leibeigenen, hörigen Bauern, der Ketzler, der Lohnarbeiter, überhaupt aller, die gegen die Ausbeuter, Unterdrücker anstürmten, das Andenken ihrer Märtyrer, Führer, Helden, all das ist unter dem vieltausendmeterdicken Mist begraben, den die Sklavenhalter, Fronherren, Kapitalisten und ihre Gehilfen, Schergen, Lakaien mit Fälschungen, Lügen, Verleumdungen, Verdrehungen, Betrügereien, Gaunereien aller Art darüber gebreitet, von den zahllosen Verschweigungen nicht zu reden. Wir sind es dem Andenken der in diesen Kämpfen gefallenen unzähligen namenlosen Kämpfer, wir sind es den Opfern, den Märtyrern, den Führern, wir sind es all diesen Helden im Dienste der Menschheit, wir sind es der Wahrheit, wir sind es uns selbst, wir sind es der ganzen Gesellschaft schuldig, die Wahrheit über all diese Kämpfe zutage und allen Menschen zur Kenntnis zu bringen. Denn die Geschichte in ihrer Wahrheit als Wissenschaft erfasst, ist eines der wichtigsten Mittel, um sich in der menschlichen Gesellschaft auszukennen, um die Ausgebeuteten, Unterdrückten zu befreien, weiter vorwärts, aufwärts zu bringen. Sie ist ja nichts anderes als der Kampf der Menschheit um Selbstbehauptung und Aufstieg im Rahmen der Allnatur und auf dieser Grundlage, was die Klassengesellschaft betrifft, nichts anderes als der Kampf der Klassen - doch dies alles nicht mehr als lebendiger Kampf, sondern nur als Erinnerung, Erfahrung der vergangenen Kämpfe, samt den überaus wichtigen Lehren, die daraus das wirklich wissenschaftliche Untersuchen der Menschheit

für ihren weitem Kampf herausarbeitet. Die ganze Geschichte der Menschheit muss neu durchforscht, neu geschrieben werden. Das ist ein gigantisches wissenschaftliches Werk, das einen ~~sehr~~ sehr grossen Feldzug erfordern wird. Denn nicht nur die allgemeine Geschichte, sondern auch die Geschichte jedes Teilgebiets muss neu geschrieben werden, vor allem die Geschichte der Religion, der Philosophie, der Naturwissenschaften, der Literatur, der Kunst usw.

Indem das kulturelle Niveau der gesamten Massen immer mehr gehoben wird, wird das Interesse Aller für die Wissenschaft ständig steigen. Indem die allgemeine Arbeitszeit immer mehr verkürzt wird, wird die Zahl derer wachsen, die sich nach Abschluss ihrer gründlichen obligatorischen Ausbildung in ihrer freien Zeit der wissenschaftlichen Forschung, der wissenschaftlichen Arbeit widmen werden. So wird von allen Seiten her die Bedeutung der Wissenschaft, die Anteilnahme aller Menschen daran und die aktive wissenschaftliche Betätigung einer immer grösseren Zahl von Mitgliedern der Gesellschaft mit dem Entfalten der proletarischen, dann der sozialistischen Demokratie, schliesslich der kommunistischen Gesellschaft immer mehr wachsen.

Die bedeutenden Forscher, Gelehrten - und auch die bedeutenden Künstler - beziehen im proletarischdemokratischen Staat ein den allgemein gültigen Höchstlohn übersteigendes, unter Umständen sogar weit übersteigendes Einkommen. Die revolutionär siegreiche Arbeiterklasse macht diese Ausnahme für eine mehr oder minder lange Uebergangszeit mit vollem Bewusstsein, um den bedeutenden Forschern, Gelehrten, Künstlern ihre für die gesamte Gesellschaft so wichtige wissenschaftliche, künstlerische Tätigkeit möglichst zu erleichtern. Dieser Einkommensvorsprung verringert sich allmählich immer mehr dadurch, dass der proletarischdemokratische Staat planmässig zunächst die Lage der schlechtestbezahlten Schichten der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger, im weitem Verlauf die Lage aller Werktätigen überhaupt immer mehr hebt, bis die Spanne schliesslich ganz dahinschwindet.

M. Auf dem Gebiet der Kunst

So wie die Wissenschaft, so ist auch die Kunst ein entscheidend wichtiges Mittel der Menschheit im Kampf ums Dasein innerhalb der Allnatur. Verschieden sind nur die Mittel und Methoden. Die Wissenschaft arbeitet mit Begriffen, die Kunst mit sinnhaften Mitteln, Methoden. Aber beide sollen die Menschheit im Kampf um Selbstbehauptung, Entfaltung, Aufstieg des Menschengeschlechtes im Rahmen des Weltalls auf jeder Etappe des Lebens-, Entwicklungsprozesses der menschlichen Gesellschaft stärken. Wissenschaft, die das nicht leistet, ist Afterwissenschaft - Kunst, die das nicht leistet, ist Afterkunst.

Doppelt stärkt die Kunst die Menschen auf die nur ihr eigene, einzigartige Weise. Sie entspannt sie von der täglichen Mühsal, vom täglichen Ringen um Sein und Werden, und eben dadurch erfrischt, belebt sie ihre Kampfkraft, Arbeitskraft, Schaffenskraft, schöpferische Kraft. Edle, edelste Kunst vollends greift tief und immer tiefer in die innersten Seiten der Menschen, wühlt sie auf im Fühlen, Denken, reisst sie empor zu den höchsten Höhen der Menschheit, wo Gefühl und Geist zur lebendigen Einheit verschmelzen der Hingabe für die grössten Fragen der Menschheit, sie entzündet und vertieft, hält lebendig und entfacht immer höher die Glut des Wollens, der Einsatz-, Opfer-, Tat-, Kampfbereitschaft der Menschen für den Aufstieg der Menschheit.

Echte Kunst ist wahrhaft produktiv. Sie macht die Menschen schaffensfreudiger, leistungsfähiger, belebt Gemüt, Geist, Nerv, Muskel. Sie fördert in der ihr eigenen, einzigartigen Weise die Reproduktion der gesellschaftlichen Arbeitskraft und eben dadurch die gesellschaftliche Produktion, die Reproduktion des gesellschaftlichen Lebens. Echte Kunst wirkt mit bei der Reproduktion der gesellschaftlichen Arbeitskraft, ebenso wie Erziehung, Heilkunst, echte Wissenschaft. Sie erhöht die Spannkraft, die Leistungskraft der menschlichen Arbeit, ihre Kosten gehen ein in den Wert der gesellschaftlichen Arbeitskraft, so wie auch die Kosten der Heilkunst und auch die Kosten der Erziehung und der echten Wissenschaft, welche letztere die Qualifikation der menschlichen Arbeitskraft steigern. (Die Kosten der echten Kunst, der echten künstlerischen Arbeitskraft selbst lösen sich letzten Endes auf in menschliche Arbeitskraft, so auch die Kosten der Heilkunst, der Erziehung und der echten Wissenschaft. Afterwissenschaft, Afterkunst dagegen stellen falsche Kosten dar, dem gesellschaftlichen Reproduktionsprozess auferlegt von Ausbeuter-, Unterdrückerklassen, -schichten, die, ihre fortschrittliche Rolle erschöpfend, immer mehr zum Hemmnis des weiteren gesellschaftlichen Aufstiegs, immer mehr Parasiten werden am Körper der Gesellschaft).

Mit den ihr eigenen Mitteln und Methoden ist die Kunst unersetzbar, unumgänglich im Kampf der Menschheit ums Dasein in der Welt. Sie stärkt die menschliche Gesellschaft moralisch, geistig und selbst physisch.

In der Klassengesellschaft verwandelt sich der menschliche Daseinskampf unvermeidlich in den Kampf der Klassen, Wissenschaft und Kunst werden unvermeidlich Instrumente des Klassenkampfes. Jede herrschende Ausbeuterklasse bemächtigt, bedient sich ihrer, um die andern Klassen leichter niederzuhalten, leichter, gründlicher ausbeuten zu können. Soweit die Forscher, Gelehrten, Künstler nicht selbst der herrschenden Ausbeuterklasse angehören, werden sie - ihrer Masse nach - von dieser an der goldenen Kette gehalten. Wissenschaft und Kunst sind von ihr wirtschaftlich abhängig, müssen in der Stoffwahl, Stoffbehandlung den Klasseninteressen, dem Klassenbedürfnis, dem Klassengeschmack der herrschenden Ausbeuterklasse, Ausbeuterschichte dienen, die überdies über die öffentlichen Behelfe der Kunst, wie Kunstgalerien, Theater, Konzertsäle usw. verfügt. Mit ihrer gesellschaftlichen Macht, mit der von ihr beherrschten, dirigierten "öffentlichen Meinung" hilft sie nach, im äussersten Fall mit den drastischen Mitteln des Ausbeuterstaats: mit Polizei, Gericht, Gefängnis und selbst Tod, wobei die Kirche und dergleichen als bereitwilliges Werkzeug der ausbeuterischen Klassenmacht in die Speichen greift, um den Wagen der Wissenschaft und Kunst auf der Bahn zu halten, die den Klasseninteressen der herrschenden Ausbeuter entspricht. Die belebenden Einflüsse der Kunst aber kommen in der Klassengesellschaft in letzter Instanz den Ausbeutern zugute: die ermöglichen ihnen objektiv - dem tatsächlichen Ergebnis nach - grössere Arbeitsleistung, grössern Mehrwert aus den Ausgebeuteten herauszuholen. Dafür sorgt der Mechanismus der Klassengesellschaft, der die stärkenden, anfeuernden Wirkungen der Kunst auf die Massen ebenso in Gewinn für die Ausbeuter ummünzt, wie letzten Endes die Kraftquelle der aus verbesserten Verkehrsmitteln den Ausgebeuteten erwachsenen Freizeit, ebenso wie den aus sozialpolitischen Verbesserungen im kapitalistischen Staat den Ausgebeuteten erstehenden Zuwachs an Muskel-, Nerven-, Lebens-, Arbeitskraft.

Ob sich der einzelne Forscher, Gelehrte, Künstler dessen bewusst ist oder nicht, ob er der Ausbeuterklasse mit Absicht dient oder nicht, ist nicht ohne Bedeutung, doch wie in der Politik, wie bei allem menschlichen Handeln überhaupt, kommt es entscheidend an auf die gesellschaftliche Wirkung, auf die gesellschaftliche Richtung,

in die das künstlerische Schaffen tatsächlich wirkt, vermöge der Art und Weise, in der der Künstler jeweils den gesellschaftlichen Stoff behandelt, tatsächlich wirken muss. Entscheidend ist, ob es - immer historisch gesehen: also in der jedesmaligen geschichtlichen Etappe - tatsächlich für oder gegen die gesellschaftliche Entwicklung, für oder gegen den Aufstieg der Menschheit wirkt, also vor allem für oder gegen die Entwicklung und den Aufstieg der breiten Millionenmassen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger. Jedes Kunstwerk in seiner Gesamtheit, jede künstlerisch schaffende Tat gibt, gewollt oder ungewollt, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, dem Fühlen, Denken der Menschen eine bestimmte gesellschaftliche Richtung. Das gilt auch von den Forschern, Gelehrten.

Es gibt Künstler, die die gesellschaftliche Frage, die sie behandeln, im Interesse der herrschenden Ausbeuter, bewusst oder unbewusst verfälschen, entstellen, verdrehen, vernebeln, dadurch die Ausgebeuteten, Unterdrückten verwirren, deren Bewusstsein trüben, vernebeln, deren Kampfwillen, Kampfkraft schwächen und eben dadurch die gesamte Position der herrschenden Ausbeuter stärken, das Ueberwinden ihres durch den Gang der Dinge bereits zum gesellschaftlichen Hemmnis gewordenen Wirtschafts-, Gesellschaftssystems erschweren, verzögern.

Es gibt Künstler, die den bestimmten gesellschaftlichen Stoff, den sie künstlerisch behandeln, bewusst oder unbewusst, in seiner Bedeutung bei weitem übersteigern, ihm ein bei weitem grösseres Gewicht verleihen, als ihm im Gesamtzusammenhang des Lebens, der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft tatsächlich zukommt (so zum Beispiel in der kapitalistischen Niedergangsepoche insbesondere der Geschlechtsliebe). Dadurch lenken sie tatsächlich, ob sie wollen oder nicht wollen, das Interesse, die Kraft der Ausgebeuteten, Unterdrückten von der gesellschaftlich entscheidenden Hauptrichtung (nämlich vom unumgänglich notwendigen Kampf gegen die herrschende Ausbeuterklasse) ab in eine Richtung, die zwar von mehr oder minder wichtiger Bedeutung sein kann (im Falle der Geschlechtsliebe sogar von wichtiger Bedeutung ist), aber tatsächlich die Massen von der im gesellschaftlichen Zusammenhang für den weiteren Aufstieg der Menschheit weitaus entscheidenden Hauptrichtung ablenkt. Dadurch erschweren sie das Klären des Bewusstseins der Massen, dadurch schwächen sie die Ausgebeuteten, Unterdrückten, dadurch stärken sie die Ausbeuter, Unterdrücker, dadurch konservieren sie das bereits niedergehende Wirtschafts-, Gesellschaftssystem, dadurch erschweren, verlangsamen sie dessen Ersetzung durch ein entwickeltes, höher organisiertes, für die Menschheit bei weitem günstigeres Wirtschafts-, Gesellschaftssystem, dadurch wirken sie dem Aufstieg der Menschheit tatsächlich entgegen.

Es gibt schliesslich Künstler, die dem Kampf um die grossen Fragen der Menschheit überhaupt den Rücken kehren, doch wohin immer sie flüchten, ob in Nichtigkeiten, ob in Stoffe der Vergangenheit, die mit der Gegenwart, Zukunft möglichst wenig Zusammenhang haben, ob in das Gebiet mehr oder minder müssiger Phantasterei - je kunstvoller sie der Form nach diese Stoffe behandeln, je anziehender der Form nach, mit der sie da dichten, malen, in Töne setzen usw, desto gründlicher dienen sie, bewusst oder unbewusst, tatsächlich der herrschenden Ausbeuterklasse, deren Interesse verlangt, dass die Ausgebeuteten, Unterdrückten von den entscheidenden Fragen der menschlichen Gesellschaft abgelenkt werden in Sphären, die den herrschenden Ausbeutern ungefährlich sind, damit sie weiterhin ausgebeutet, niedergehalten werden können trotz der für immer grössere Massen immer unerträglicher werdenden Unhaltbarkeit des überkommenen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems, dessen gehäufte Widersprüche nach einem höhern, entwickelteren System der Wirtschaft, Gesellschaft schreien.

All das gilt sinngemäss auch von der Wissenschaft.

In der Gesellschaft des vollendeten Kommunismus lebt und wirkt der Künstler, Forscher, Gelehrte, wie jeder andere Mensch, in seiner Existenz vollkommen gesichert. "Jeder nach seinen Fähigkeiten - Jedem nach seinen Bedürfnissen". Die allgemeine Arbeitszeit ist so bedeutend verkürzt, dass jeder Einzelne über sehr viel freie Zeit verfügt, die er nach seinem Belieben, nach seinem Drang, Geschmack verwendet. Fast alle werden sie in mehr oder minder grossem Masse zu wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung nützen.

Die Arbeitsteilung in der Gesellschaft, in der Wirtschaft war und ist weiterhin ein gewaltiger Fortschritt, aber in ihrer kapitalistischen Form weiter getrieben, vereinseitigt sie die Menschen immer mehr. Es gilt die Vorteile der arbeitsteiligen Arbeit in Werkstatt und Gesellschaft zu bewahren, den Nachteil der Vereinseitigung aber zu überwinden. An die Stelle des Nur-Spezialistentums muss immer mehr treten eine Spezialisierung auf Grundlage und im Rahmen der planmässig gesteigerten harmonischen Allseitigkeit in der Ausbildung eines jeden Menschen. Im Rahmen der notwendigen Arbeitszeit - notwendigerweise von Jedem zu leisten, damit die Gesellschaft all das produziert, was zur Erhaltung und Entfaltung der Menschheit als Ganzes und aller ihrer Teile jeweils nötig - regelmässiges Abwechseln im Erfüllen der öffentlichen Funktionen ausnahmslos durch Alle, in diesem Rahmen möglichst grosse und immer umfassendere, höher entwickelte Allseitigkeit in der Ausbildung jedes Einzelnen. Aber auf dieser Grundlage, durch planmässiges Senken der notwendigen Arbeitszeit, im Rahmen der so immer grösser werdenden Freizeit Spezialisierung jedes Einzelnen nach der Richtung, in die es ihn drängt, für die er besondere Anlagen hat. Auf dieser Bahn wird sich auch das wissenschaftliche Forschen, Schaffen, wird sich auch die künstlerisch schöpferische Tätigkeit immer breiter, höher entfalten. Die notwendigen Mittel und Behelfe für die forschende sowohl, wie für die künstlerische Arbeit, für die progressive Spezialisierung überhaupt, stellt in vollem Umfang die vollendete kommunistische Gesellschaft zur Verfügung nach dem Grundsatz: Jeder nach seinen Fähigkeiten - Jedem nach seinen Bedürfnissen.

Wie aber wird es mit der Kunst, mit den Künstlern sein auf dem langen Wege bis zum vollendeten Aufbau des Kommunismus? So wie die Wissenschaft, so wird auch die Kunst schon in der proletarischdemokratischen und dann in der sozialistischdemokratischen Uebergangszeit an gesellschaftlicher Bedeutung ständig wachsen, immer mehr wahrhaft eine Sache des gesamten Volkes, der gesamten Menschheit werden, mit der jeder Einzelne immer mehr verwächst. Wie die bedeutenden Forscher, Gelehrten, so werden auch die bedeutenden Künstler ein über das allgemeine Höchstmass hinausgehendes Einkommen beziehen, die proletarische Demokratie wird da keineswegs kleinlich sein. Das Einkommen aller andern Mitglieder der Gesellschaft wird dem in einem planmässigen Steigerungsprozess allmählich angeglichen werden, indem zuerst das Einkommen der schlechtest bezahlten Schichten der Arbeiterschaft, der armen Bauern und Kleinbürger wesentlich erhöht, sodann das Einkommen aller Werktätigen überhaupt Schritt für Schritt immer höher gehoben werden wird. In der vollendeten kommunistischen Gesellschaft schliesslich wird Jeder nach seinen Fähigkeiten arbeiten und Jedem nach seinen Bedürfnissen zugeteilt werden, damit wird die Ausglei chung in der sozialen Lage Aller ohne Ausnahme restlos verwirklicht sein.

Mehr denn je wird es da Forscher, Gelehrte, Künstler geben, aber nicht mehr als mehr oder weniger genial vereinseitigte Spezialisten, sondern als allseitig ausgebildete, harmonisch ausgeglichene Menschen, die wie alle andern Menschen mit selbstbewusster Selbstverständlichkeit am gesellschaftlichen Produktionsprozess, am Besor-

gen der öffentlichen Funktionen der Gesellschaft vollen Anteil nehmen und auf dieser Grundlage kraft innern Dranges, kraft ihrer Anlagen die Wissenschaft, die Kunst immer höher führen, entfalten für den Aufstieg der Gesamtheit und aller Einzelnen.

N. Auf dem Gebiet der Klassenbeziehungen

Alle proletarischdemokratische, dann die sozialistischdemokratische Politik im grössten wie im kleinsten läuft letzten Endes darauf aus, muss so geartet sein, dass sie durch das Gesamtauswirken all ihrer Schritte, Massnahmen immer mehr zum tatsächlichen Verschwinden der Klassen führt, die Spaltung der Gesellschaft in Klassen fortschreitend überwindet und schliesslich die klassenlose, das ist die vollendete kommunistische Gesellschaft verwirklicht.

Die Zerklüftung der Gesellschaft in Klassen ist endgültig überwunden, sobald alle Menschen auf dem ganzen Erdball ohne Unterschied tatsächlich gleich sind im Verhältnis zu den Produktionsmitteln. Sobald sie alle zusammen und im Einklang damit jeder Einzelne nicht nur formell, sondern tatsächlich Herren sind dieser Springquellen des Lebens der menschlichen Gesellschaft, sobald infolgedessen alle Menschen zusammen und alle Einzelmenschen ohne Unterschied in ihrer Existenz und Entwicklung durch die Gesellschaft derart gesichert sind, dass kein Einziger unter ihnen auch nur auf den Gedanken kommt, ein Privatvermögen anzusammeln. "Vernichtung der Klassen" im sozialistischen Sinn bedeutet, allen Mitgliedern der Gesellschaft derartige Lebensbedingungen zu gewährleisten, dass jeder Anreiz zur individuellen Akkumulation beseitigt wird" (Trotzki: Die "Terroristen"-Prozesse in der USSR, 1936, S. 8/9).

Das ist ein überaus langwieriger, schwerer Prozess, der die gesamte proletarischdemokratische und dann auch noch die gesamte sozialistischdemokratische Epoche beansprucht.

1. Das Ueberwinden der Kapitalistenklasse

Nachdem die Arbeiterklasse vermittels der proletarischen Revolution die Kapitalistenklasse besiegt hat, flammt deren äusserster Widerstand erst recht auf. Indem das revolutionäre Proletariat die kapitalistische Staatsmaschine zertrümmert und das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln entschädigungslos enteignet, nimmt sie der Kapitalistenklasse die zwei Hauptstützpunkte ihrer Klassenmacht im Inland. Die Bourgeoisie greift dennoch zum gegenrevolutionären Bürgerkrieg, muss mit den Mitteln des revolutionären Bürgerkrieges niedergeworfen und mit dem immer besser auszubauenden Machtapparat des proletarischdemokratischen Staates dauernd niedergehalten werden. Dadurch wird der Widerstand der alten Kapitalistenklasse soweit gebrochen, dass manche ihrer Elemente die Einsicht gewinnen, es sei vernünftiger, sich auf den Boden der durch die proletarische Revolution geschaffenen Tatsachen zu stellen. Nachdem er die untauglichen, sabotierenden Elemente ausgeschieden, zieht der proletarischdemokratische Staat solche loyal gewordene Elemente zum proletarischdemokratischen Aufbau heran, nützt ihre Er-

fahrungen und billigt ihnen je nach ihrer Qualität und ihren tatsächlichen Leistungen für eine gewisse, mehr oder weniger lange Uebergangszeit ein sogar über das allgemeine Maximum hinausgehendes, unter Umständen sogar sehr hohes Entgelt zu. Doch bleiben auch diese loyalen Bourgeoislemente unter dauernder proletarischdemokratischer Kontrolle von unten und oben.

Nach wie vor bleiben drei grosse Gefahrenquellen.

Die Kapitalistenklasse (die Grossgrundbesitzer inbegriffen) verfügt aus jahrzehnte-, jahrhundertelanger Praxis, Uebung, Erfahrung über die zum Leiten, Organisieren der Produktion und auch des Heeres nötigen Fähigkeiten. Die Arbeiterklasse, die armen Bauern und Kleinbürger müssen diese Fähigkeiten erst erlernen, das braucht eine mehr oder weniger lange Uebergangszeit, während welcher die brauchbaren, einseitig gewordenen Elemente der besiegten Bourgeoisie, deren Widerstand gebrochen wurde, mehr oder weniger herangezogen werden müssen, um der proletarischen Demokratie das Lösen dieser Aufgabe zu erleichtern.

Die besiegte Bourgeoisie verfügt nach wie vor über grosse internationale Beziehungen. Die Weltbourgeoisie arbeitet ununterbrochen daran, den proletarischdemokratischen Staat zu zerstören oder zum Entarten zu bringen. Gerade zu diesem Zweck unterhält sie mit allen Mitteln engste Verbindungen mit der geschlagenen Bourgeoisie. Im Innern, wenn nicht anders möglich, geheim, getarnt - im Ausland vermittels der ausländischen Klassenorganisationen, welche die geflüchteten Teile der besiegten Bourgeoisie dort aufbauen.

Die kleinbäuerlichen Schichten in den Dörfern, die kleinbürgerlichen Schichten in den Städten reproduzieren aus ihrer Mitte immer wieder aufs neue kapitalistische Tendenzen, kapitalistische Elemente. Aus dieser Wurzel fliessen der geschlagenen Bourgeoisie immer wieder neue Kräfte zu.

Insbesondere in kritischen Situationen werden die alten kapitalistischen Elemente von aussen und innen immer wieder versuchen, ihre alte Position wieder zu gewinnen. Gerade dazu organisieren sie, letzten Endes geheim, eine zähe, vorbereitende Minierarbeit, unterstützt durch Elemente, die sich getarnt in den proletarischdemokratischen Staats- und Wirtschaftsapparat usw eingeschlichen haben. Zu besonders grosser Gefahr wächst all dies an, wenn eine andauernd falsche Politik des proletarischdemokratischen Staates, das damit verbundene Entarten der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie die kapitalistischen Tendenzen verstärkt, zum Entstehen neuer kapitalistischer Elemente führt.

Von Einzelausnahmen abgesehen gewinnt die siegreiche proletarische Demokratie aus der alten kapitalistischen Generation keine bewussten, überzeugten, völlig verlässlichen Mitkämpfer. Mehr oder weniger gilt das auch für die zweite Generation der Bourgeoisie, die noch unter kapitalistischen Herrschaftsverhältnissen aufgewachsen ist. Erst die dritte Generation der Bourgeoisie, die auf Grundlage des gebrochenen Widerstandes im gefestigten proletarischdemokratischen Staat aufwächst, dessen Erziehung geniesst, den proletarischdemokratischen Aufbau tätig mitmacht, das wirtschaftliche und kulturelle Aufsteigen der proletarischen, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen. In Stadt und Dorf miterlebt, erst sie beginnt sich in allmählich wachsender Zahl bewusst, ehrlich der proletarischen Demokratie einzufügen. In derselben Masse, als dies tatsächlich geschieht, reiht sie der Arbeiter- und Kleinbauernstaat der proletarischen Demokratie ein, verleiht ihnen aktives und passives Wahlrecht zum Arbeiter- und Kleinbauernrat. Endgültig abgeschlossen ist dieser Pro-

zess erst mit dem Abschluss der sozialistischdemokratischen Epoche, die in den vollendeten Kommunismus überleitet. Denn restlos und endgültig überwunden auch nur in einem einzigen Land ist die Kapitalistenklasse tatsächlich erst, wenn sie im Weltmasstab restlos überwunden ist, erst bis alle Klassen auf dem gesamten Erdball endgültig verschwunden sind, erst in der vollendeten kommunistischen Gesellschaft. Während der langen Uebergangszeit bis dahin wirken mehr oder weniger die schon genannten Gefahrenquellen, denen die wiederholten Anstrengungen der Weltbourgeoisie entspringen, den proletarischdemokratischen, dann sozialistischdemokratischen Staat zu zerstören oder zum Entarten zu bringen. Diese immer wiederkehrenden wirtschaftlichen, politischen und selbst kriegerischen Versuche, Bemühungen der Weltbourgeoisie rufen auch in den spätern Phasen Schwankungen bei einem mehr oder weniger grossen Teil jener Elemente hervor, die von der alten Kapitalistenklasse abstammen. Bei konsequent richtiger proletarischrevolutionärer, proletarischinternationaler Politik klingt das Ausmass dieses Schwankens fortschreitend immer mehr ab. Umgekehrt, wenn infolge dauernd falscher Politik das damit zwangsläufig verbundene Entarten des proletarischen Staates neue kapitalistische Elemente aufzuechtet, emporbringt. Das Auflösen, Ueberwinden der Kapitalistenklasse ist ein lang andauernder und in keinem Fall gleichmässiger Prozess.

Besonders hartnäckigen Widerstand leistet die Dorfbourgeoisie. Wo und soweit es ausnahmsweise nötig ist, müssen die Grossbauern - erforderlichenfalls entschädigungslos - enteignet werden. Jedenfalls muss sie der proletarischdemokratische Staat mit grösster politischer Festigkeit dauernd niederhalten, ihnen für jeden von ihnen angezettelten Aufstandsversuch eine eiserne Lehre erteilen. Von Haus aus muss die proletarischrevolutionäre Politik die untern und mittlern Schichten im Dorf von den ausbeutenden Bauern und den mit diesen verbundenen Grundbesitzern, Kapitalisten trennen. Das wird erreicht durch organisatorisches Zusammenfassen des Landproletariats (der Land- und Forstarbeiter, Knechte, Mägde, Tagelöhner), des Halbproletariats und der armen, ausgebeuteten Bauern zu Arbeiter- und Kleinbauernräten auf der Grundlage des festen Bündnisses dieser Klassen unter Führung des Proletariats. Das wird weiter erzielt durch Neutralisieren der nichtausbeutenden Mittelbauern vermittels einer ihren wirtschaftlichen Bedürfnissen entgegenkommenden Politik bei grösster politischer Festigkeit gegenüber ihren Schwankungen. Erst die unter dem gefestigten proletarischdemokratischen Staat aufgewachsenen grossbäuerlichen Generationen beginnen allmählich den Gedanken an eine Wiederherstellung ihrer alten Ausbeuterposition, der Ausbeutung überhaupt aufzugeben; in derselben Masse als sie das tun, wird sie die proletarische Demokratie als vollwertige Glieder einreihen. Doch vollzieht sich dieser Prozess unter wiederholten Schwankungen, die sich zu einer wahren Gefahr auswachsen, wenn eine andauernd falsche Politik die Grossbauern nur äusserlich "liquidiert", sie in Wirklichkeit getarnt weiter bestehen lässt, noch dazu in Positionen, die ihren Wirkungsbereich, ihre Machtstellung tatsächlich erhöhen und wenn überdies die damit verbundene Degeneration des proletarischen Staates neue kapitalistische Elemente aufzuechtet. Das Auflösen, Ueberwinden der Grossbauern als Klasse, ihr Aufgehen als Brüder unter Brüdern mit allen andern Menschen ist voll und endgültig verwirklicht erst in der vollendeten kommunistischen Gesellschaft. Sehr befördert wird dieser Prozess durch eine richtige Agrarpolitik des proletarischdemokratischen Staates, welche die Agrarkollektivierung den nichtausbeutenden Bauern nicht aufzwingt, sondern sie dafür durch überzeugende Praxis allmählich gewinnt. Gerade die günstigen Ergebnisse, die sie nach allen Seiten hin zeigt, erleichtert es den spätern grossbäuerlichen Generationen, sich von den innerlich noch immer mehr oder weniger gehegten Ausbeuterhoffnungen endgültig zu

befreien und ehrlich der Gemeinschaft der Werktätigen einzureihen.

Die Kleinkapitalisten trennt der proletarischdemokratische Staat möglichst von den Gross- und Mittelkapitalisten, den Grossgrundbesitzern und Grossbauern, indem er ihnen nach vielen Beziehungen wirtschaftlich entgegenkommt. Allerdings müssen sie die proletarischdemokratischen Vorschriften hinsichtlich Lohn, Arbeitsbedingungen, Sozialversicherung, Steuern usw. einhalten. Der Arbeiter- und Kleinbauernstaat erleichtert es den Kleinkapitalisten und noch mehr ihren nächsten Generationen, sich von der kapitalistischen Vergangenheit endgültig zu lösen und sich als nichtausbeutende Werktätige unter Werktätigen, als Arbeiter unter Arbeitern der proletarischen Demokratie ehrlich anzuschliessen. Dass die Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger inzwischen wirtschaftlich und kulturell gewaltig aufgestiegen, macht es den spätern, von den Kleinkapitalisten abstammenden Generationen leicht, sich in die Gemeinschaft der Werktätigen hineinzufinden, in ihr aufzugehen.

2. Das Ueberwinden der kleinbürgerlichen Klasse

Mit der echten, der nichtausbeutenden Mittelklasse, das ist mit den Kleinbauern, Kleinbürgern muss sich die revolutionär siegreiche Arbeiterklasse verständlich und sie in einem langandauernden Prozess allmählich umgestalten, neu erziehen, ohne Gewalt, durch Ueberzeugen, durch eine Politik, die sie wirtschaftlich befriedigt. Sie werden grundsätzlich nicht enteignet. Auf dem Wege über die genossenschaftliche Organisation, letzten Endes durch Zusammenfassen zu Produktivgenossenschaften, bemüht sich der proletarischdemokratische Staat, sie zu gesellschaftlichem Grossbetrieb überzuleiten. Das mündet in der Landwirtschaft ein in die Agrarkollektivierung. In manchen Fällen wird es zweckmässig sein, eine mehr oder minder grosse Zahl von kleingewerblichen Betrieben organisatorisch mit einem Grossbetrieb zu verknüpfen. Durch das fortschreitende Verbessern der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den staatlichen Betrieben wird die junge Generation der Kleingewerbetreibenden (Handwerker, Kleinhändler, Kleingastwirte, Kleinfuhrleute usw.) immer mehr durch die Staatswirtschaft angezogen, sie verliert im Laufe der Zeit immer mehr das Interesse, den kleingewerblichen Betrieb fortzusetzen, stellt ihn schliesslich freiwillig gegen vollkommene Entschädigung ein. Da es sich hier um durch eigene Arbeit erworbenes Eigentum handelt, ist die volle Entschädigung durchaus gerechtfertigt. Die besten, bewusst proletarischrevolutionären Elemente der jungen kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Generation werden in den eigentlichen Apparat des proletarischdemokratischen Staates aufgenommen.

Die unvermeidlichen Schwankungen des Kleinbauerntums, Kleinbürgertums im Zuge dieses langen Prozesses macht der proletarischdemokratische Staat unschädlich, überwindet sie, indem er die wirtschaftlichen Interessen der Kleinbauern, Kleinbürger unentwegt befriedigt, dies jedoch mit der grössten politischen Festigkeit verbunden gegenüber jedem Schwanken dieser Schichten oder eines Teiles derselben zur Bourgeoisie. Die eigene praktische Erfahrung zeigt den Mittelschichten immer wieder, dass es für sie vorteilhafter ist, mit der Arbeiterklasse, mit der Diktatur der proletarischen Demokratie, die sie im und durch den Arbeiter- und Kleinbauernrat mitbestimmen, gegen die Bourgeoisie zu gehen, als mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat, gegen den proletarischdemokratischen Staat. So kommen im Zuge der Generationen die Kleinbauern, Kleinbürger den Arbeitern immer näher, sie alle werden wirtschaftlich und kulturell durch die proletarische Demokratie immer höher gehoben,

und so verschmelzen sie alle immer mehr zu einer Gemeinschaft, die sich klassenmässig immer weniger unterscheidet.

All dies gilt auch von den nichtausbeutenden Mittelbauern, die der proletarischdemokratische Staat zuerst neutralisiert, um sich mit ihnen schliesslich zu einem dauernden Bündnis zu verständigen.

3. Das Ueberwinden der Arbeiterklasse

Unter der Führung ihrer zur proletarischdemokratischen Partei zusammengefassten klassenbewussten Elemente überwinden die Arbeiter sich selbst als Klasse in einem langen, langjährigen Prozess. Um ihren proletarischen Klassencharakter andgültig abzustreifen, müssen die Arbeiter die fünffache Riesenhypothek liquidieren, womit das grosse Erbe, das sie von der durch sie besiegten kapitalistischen Gesellschaft übernehmen, belastet ist.

Die Klassengesellschaft hat die Arbeiter von den Produktionsmitteln getrennt. Diese Trennung muss beseitigt, die Verbindung der Arbeiter mit den Produktionsmitteln wieder hergestellt werden. Formell geschieht dies durch die Enteignung der Kapitalistenklasse, durch die Begründung des Gemeineigentums der Arbeiterklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln, welches Kollektiveigentum die Arbeiterschaft auf dem Wege über den proletarischdemokratischen Staat ausübt. Doch damit die Arbeiter tatsächlich Herren der Produktionsmittel, Herren der Produktion seien, müssen sie auch die Fähigkeit erwerben, die Produktion organisieren, verwalten, leiten zu können, müssen sie fähig sein, über die Produktionsmittel mit voller Sachkenntnis zu verfügen.

Die Klassengesellschaft hat die Arbeiter bewusst von aller Theorie und Praxis getrennt, die ihnen die Fähigkeit vermittelt hätte, die Produktion zu organisieren, zu verwalten, zu leiten. Sie hat sie bewusst von der Wissenschaft, von der Kultur getrennt. Sie hat ihnen von all dem jeweils nur soviel zuteil werden lassen, als die Ausbeuterwirtschaft, Ausbeutergesellschaft es im maximalen Interesse der Ausbeuter, Unterdrücker selbst erforderte. Um sich selbst als Klasse zu liquidieren, müssen die Arbeiter eine Wirtschaft, eine Gesellschaft aufbauen, die alle Arbeiter ohne Unterschied kulturell auf eine solche Höhe hebt, dass jeder Einzelne von ihnen fähig ist, die Aufgaben der Betriebsleitung, der Produktionsleitung überhaupt mit dem besten Erfolg zu erfüllen. Das leistet die proletarischdemokratische, dann die sozialistisdemokratische Gesellschaft, indem sie die Arbeitermassen zugleich und vor allem auch wirtschaftlich immer höher hebt. Schliesslich wird es volle Wirklichkeit in der vollendeten kommunistischen Gesellschaft, in der Jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und Jedem nach seinen Bedürfnissen zugeteilt wird.

Die Klassengesellschaft hat die aus dem Urkommunismus übernommene primitive Arbeitsteilung aufs äusserste verbreitert, vertieft, gesteigert. Sie hat die Arbeitsteilung auch in die Werkstatt, in die Fabrik eingeführt und aufs äusserste potenziert. Das war ein ungeheurer Schritt vorwärts in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Doch dieser Fortschritt wurde bezahlt mit einer ungeheuerlichen Vereinseitigung nicht nur jedes einzelnen Menschen, sondern ganzer Menschengruppen, eben der Klassen. Solange die vereinseitigende Arbeitsteilung der Klassengesellschaft besteht, solange werden auch die Klassen weiter bestehen. Damit die Arbeiter

sich selbst als Klasse aufheben, müssen sie den gesellschaftlichen Arbeitsprozess so umorganisieren, dass die gewaltigen Vorteile der Arbeitsteilung gewahrt bleiben, aber deren vereinseitigende Wirkung überwunden, ausgeschaltet wird. Gerade diese gesellschaftliche Organisation verwirklicht der proletarischdemokratische, dann der sozialistischdemokratische Staat, indem er das durchgehende regelmässige Abwechseln aller Menschen ohne Unterschied im Erfüllen aller öffentlichen Funktionen ohne Unterschied, auch der öffentlichwirtschaftlichen, wozu auch die hauswirtschaftlichen gehören, stufenweise in die Tat umsetzt. Aber nur auf Grundlage des andauernd planmässigen Steigerns des wirtschaftlichen und kulturellen Niveaus der Arbeiter und aller Menschen überhaupt kann die Neuorganisation der Gesellschaft verwirklicht werden.

Die urkommunistische Gesellschaft kannte nicht und konnte noch nicht kennen die brüderliche Gemeinschaft aller Menschen. Bei der Karglichkeit der Produktionsmittel, der Produktion der Urzeit war das unmöglich. Im kleinen Kreis der blutsverwandtschaftlichen Gemeinschaft, innerhalb des Geschlechts, des Stammes, herrschte das brüderliche Verhältnis der Urmenschen, ausserhalb desselben gab es grundsätzlich keinen Bruder, keinen Menschen, nur Feinde. Selbst diese urzeitliche Menschensolidarität hat die Klassengesellschaft vollkommen vernichtet. Sie hat nicht nur die Ausbeuter, Unterdrücker, sondern unvermeidlicherweise auch die Ausgebeuteten, Unterdrückten demoralisiert. Selbstsucht, Eigennutz, Egoismus in allen möglichen Gestalten und Abstufungen war und ist die tatsächliche Moral der Klassengesellschaft, auch wann und wo sie das mit religiösen und sonstigen Phrasen deckt, die in Worten vom Gegenteil reden. Die Bedingungen, unter denen das Kapital die Arbeiter zu leben zwingt, sind so schwer, dass sie die Masse der Arbeiter nicht nur schwach im Bewusstsein machen, sondern sie auch moralisch schwächen. Mehr oder weniger haben die Sklavenhalter, die Fronherren, die Kapitalisten in den Massen der Ausgebeuteten, Unterdrückten den Sklavensinn gezüchtet, die Knechtseligkeit, Fügsamkeit, das kurzsichtige Starren, Schnappen nur nach dem unmittelbaren Vorteilen, die Selbstsucht, die nur an sich oder nur an einen kleinen Kreis denkt und bereit ist, um dessentwillen die andern Unterdrückten, Ausgebeuteten im Stiche zu lassen, preiszugeben, mit dem eigenen Vorteil auf deren Kosten zufrieden zu sein. Das bürgerliche und kleinbürgerliche Milieu, in dem die Arbeiter leben, die zahllosen bürgerlichen und kleinbürgerlichen Einflüsse, die bewusst und unbewusst immer wieder in ihre Reihen getragen werden, suchen all diese Sklaveneigenschaften in der Arbeiterschaft möglichst zu verbreitern, zu vertiefen, dauernd zu erhalten. Gerade die klassenbewussten, die revolutionären Elemente des Proletariats, ihre Organisationen, die proletarischdemokratische Partei, müssen dies klar erkennen, dürfen sich darüber keiner Selbsttäuschung hingeben: ihre und auch des proletarischdemokratischen Staates Grundaufgabe besteht gerade darin, die grossen Massen der Arbeiter nicht nur im Bewusstsein, sondern auch moralisch immer höher zu heben, zu immer bewussterer, immer stärkerer, immer umfassenderer proletarischer Klassensolidarität, die sich selbst als unumgängliches Mittel erkennt zum Erkämpfen der allumfassenden menschlichen Solidarität alles dessen, was da Menschenantlitz trägt.

Das muss Hand in Hand gehen mit dem unversöhnlichen Kampf gegen alle in der Arbeiterbewegung wirkenden bürgerlichen, kleinbürgerlichen Einflüsse. Mehr noch. Die proletarische Partei muss wissen, dass auch der Sieg der proletarischen Revolution, die blosser Tatsache der Aufrichtung der proletarischdemokratischen Staatsmacht diese Schwächen keineswegs schon beseitigt, sondern dass es dazu des immer weitergreifenden weltrevolutionären Kampfes durch die ganze Epoche der proletarischen, dann der sozialistischen Demokratie bedarf, solange bis sie auf dem ganzen Erdball

zum Sieg geführt, gefestigt und voll durchgeführt ist. Im gleichen Mass ersteht und festigt sich die neue gesellschaftliche Disziplin, die immer mehr die alte Sklavendisziplin verdrängt, die proletarischdemokratische, sozialistischdemokratische, die selbstbewusste, freiwillige, freie Disziplin.

Die Klassengesellschaft hält die Spaltung der Menschheit in Nationen aufrecht und konserviert auch dadurch die Klassenspaltung. Nur indem die Arbeiterklasse all das: die Trennung der Arbeiter von den Produktionsmitteln, die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der Arbeitermassen, der mit der Arbeitsteilung verbundenen Vereinseitigung der Arbeiter und deren aus der Klassengesellschaft erwachsenen geistigen und moralischen Schwächen auf der ganzen Erde, in allen Ländern ohne Ausnahme, auch in den zurückgebliebensten, vollüberwindet, nur indem sie in allen Ländern ohne Ausnahme alle Klassen, alle Klassenreste, alle Klassenideologien, alle Klassenmoral in der Wurzel aufhebt, hebt sich die Arbeiterklasse selbst als Klasse auf, geht sie mit allen andern Menschen auf in der klassenlosen, brüderlichen Gemeinschaft des vollendeten Kommunismus.

"Während wir den Arbeitern sagen: Ihr habt 15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um Euch selbst zu ändern, und zur politischen Herrschaft zu befähigen, sagt Ihr das Gegenteil: "Wir müssen gleich zur Herrschaft kommen oder wir können uns schlafen legen". Während wir speziell die deutschen Arbeiter auf die unentwickelte Gestalt des deutschen Proletariats hinweisen, schmeichelt Ihr auf das plumpste dem Nationalgefühl und dem Standesvorurteil der deutschen Handwerker, was allerdings populärer ist. Wie von den Demokraten das Wort Volk zu einem heiligen Wesen gemacht wird, so von Euch das Wort Proletariat", sagt Marx den Ultra"radikalen" zu Beginn der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts (Enthüllungen über den Kommunistenprozess zu Köln, S. 123).

"Sie (die Arbeiterklasse) weiss, dass, um ihre eigene Befreiung und mit ihr jene höhere Lebensform hervorzuarbeiten, der die gegenwärtige Gesellschaft durch ihre eigene ökonomische Entwicklung unwiderstehlich entgegenstrebt, dass sie, die Arbeiterklasse, lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse durchzumachen hat, durch welche die Menschen wie die Umstände gänzlich umgewandelt werden" (Marx: Adresse des Generalrats über den Bürgerkrieg in Frankreich, 1871, S. 50).

"Das Proletariat wird noch lange nicht zum Heiligen werden und ist noch lange nicht gegen Fehler und Schwächen gefeit, nur aus dem einzigen Grund, weil es die soziale Revolution vollzogen haben wird" (Lenin: Ergebnisse der Diskussionen über das Selbstbestimmungsrecht, 1916, Gegen den Strom, S. 410).

"In Wirklichkeit seid Ihr vor den verhältnismässig kleinen Schwierigkeiten, die der Kampf gegen den bürgerlichen Einfluss innerhalb der Arbeiterbewegung mit sich bringt, erschreckt, während Euer Sieg, das heisst der Sturz der Bourgeoisie und die Eroberung der Macht durch das Proletariat diese selben Schwierigkeiten in noch grösserem und unermesslich grösserem Umfang schaffen wird" (Lenin: Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus, 1920, S. 93).

"Die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft bedeutet die Organisierung der Werktätigen auf neuen Grundlagen, ihre neue Arbeitserziehung mit dem unveränderlichen Ziel - der Hebung der Arbeitsproduktivität. Die Arbeiterklasse muss unter Leitung ihres Vortrupps sich selbst auf den Grundlagen des Sozialismus neu erziehen" (Trotzki: Terrorismus und Kommunismus, 1920, S. 121).

4. Das Ueberwinden des Klassencharakters

der Intellektuellen

Die Intellektuellen sind keine Klasse. Je nach ihrer Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess gehören sie klassenmässig zur Bourgeoisie oder zum Kleinbürgertum oder zum Proletariat. In dieser Richtung gilt all das über das Auflösen, Liquidieren der kapitalistischen, der kleinbürgerlichen und der proletarischen Klasse Gesagte auch für die Intellektuellen.

Allein selbst denjenigen Intellektuellen, die kraft ihrer Funktionen im Gesamtprozess der gesellschaftlichen Produktion objektiv zum Kleinbürgertum, ja sogar zur Arbeiterklasse gehören, ist der Masse nach eine Besonderheit eigen, die von der proletarischdemokratischen Klassenpolitik berücksichtigt werden muss. Die vorwiegend intellektuellen Funktionen der Wirtschaft, Gesellschaft überträgt die Bourgeoisie Elementen, die sie durch bewusste Auslese der Masse nach der grossbürgerlichen oder der kleinbürgerlichen Klasse nimmt. Die Intellektuellen entstammen daher der weitaus überwiegenden Zahl nach dem Grossbürgertum oder dem Kleinbürgertum, mit dem sie durch Familienbände, Verkehr, Verbindungen aller Art eng verknüpft bleiben. Hand in Hand mit dieser klassenmässig bewussten Auslese geht eine klassenmässig wohlberechnete Spezialerziehung der Intellektuellen an Hochschulen, Kadettenschulen usw., wo sie systematisch mit einem Bewusstsein erfüllt werden, das sie vom Proletariat möglichst scharf trennt und geistig der Kapitalistenklasse, zumindest aber der Mittelklasse einreihet. In der Regel können nur bürgerliche oder halbwegs bessergestellte kleinbürgerliche Kreise die Kosten einer solchen Erziehung aufbringen. Schliesslich stellt die Bourgeoisie die Intellektuellen auch materiell über die Arbeiter und hält ihnen die Aussicht einer mehr oder minder grossen Karriere in der kapitalistischen Wirtschafts- und Staatshierarchie offen, unter der Bedingung, dass sie klassenmässig mit der Kapitalistenklasse zumindest aber mit dem Kleinbürgertum zusammengehen. All das hat zur Folge, dass selbst jene Intellektuellen, die kraft ihrer Produktionsrolle Kleinbürger, ja Proletarier sind, dem Bewusstsein nach sich als Teil der Bourgeoisie fühlen, verhalten oder als Teil des Kleinbürgertums, der Masse nach gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution eingestellt. Durch die Staatskunst der Kapitalistenklasse ist diese bürgerliche oder kleinbürgerliche Einstellung der Intellektuellen in ihnen im Laufe vieler Generationen so verwurzelt, dass die Tatsache des revolutionären Sieges der Arbeiterklasse über die Kapitalistenklasse daran für sich allein, von mehr oder weniger vereinzelt Ausnahmen abgesehen, der Masse nach nichts ändert. Sie sind ein Hauptelement, worauf sich die Bourgeoisie gegen die revolutionär siegreiche Arbeiterklasse stützt, insbesondere bei allen Anstrengungen, den eben aufgerichteten proletarischdemokratischen Staat durch Sabotage möglichst zu desorganisieren, und durch gegenrevolutionären Aufstand, Bürgerkrieg zu zertrümmern.

Um das bürgerliche oder kleinbürgerliche Bewusstsein der Intellektuellen zu überwinden, muss die siegreiche proletarische Demokratie deren Widerstand zunächst einmal mit hart durchgreifender Hand brechen und ihre Reihen von allen untauglichen, sabotierenden, überhaupt unheilbaren Elementen gründlich reinigen. Erst nachdem dies durchgeführt, kann, soll, muss der Staat der proletarischen Demokratie sie zum proletarischdemokratischen Aufbau heranziehen, auch die Offiziere. Er weist dem lo-

yalen Elementen eine ihrem Bildungsgrad, ihrer besondern Eignung entsprechende Arbeit zu. Soweit es sich um besonders befähigte Spezialisten handelt, stellt er sie für eine mehr oder minder lange Uebergangszeit über das allgemein gültige Lohnmaximum, billigt ihnen unter Umständen sogar ein sehr hohes Einkommen zu. Doch bleiben sie unter fester proletarischdemokratischer Kontrolle von unten und oben.

Der Prozess des Auflösens des Klassencharakters der Intellektuellen vollzieht sich allmählich in den folgenden Generationen in derselben Masse, als die proletarische, dann die sozialistische Demokratie die Trennung zwischen geistiger und manueller Arbeit immer mehr überwindet, indem sie das allgemeine wirtschaftliche und kulturelle Niveau der werktätigen Massen immer höher hebt, die Arbeitsteilung von ihren vereinseitigenden Wirkungen befreit, das regelmässige Abwechseln aller Menschen ohne Unterschied im Besorgen aller öffentlichen Funktionen immer besser organisiert.

"Nicht mit Hilfe der Gebildeten, sondern trotz ihres Widerstandes - wenigstens in den meisten Fällen - wird das Proletariat siegen, wird es die unverbesserliche bürgerliche Intelligenz beiseiteschieben, die Schwankenden ummodellern, neu erziehen, sich gefügig machen und nach und nach sie immer mehr auf seine Seite herüberziehen" (Lenin: Die grosse Initiative, 1919, S. 18). "Ohne den journalistischen Apparat kann keine Massenbewegung auskommen, in einem einigermaßen zivilisierten Land. Und keinerlei Gezeter gegen "Führer", keinerlei eidliche Versprechungen, die Massen von dem Einfluss dieser Führer rein zu halten, können sie von der Notwendigkeit befreien, die Vertreter dieses bürgerlichen "intellektuellen" Milieus für diese Arbeit zu benützen, können uns von der bürgerlich-demokratischen "Besitzer"-Atmosphäre und der Umgebung befreien, in der diese Arbeit beim Kapitalismus durchgeführt wird"... "Bei der Sowjetmacht werden sich Eurer und unserer proletarischen Partei noch mehr bürgerlich-"intellektuelle" Elemente aufdrängen. Sie werden sich in die Räte drängen und in die Gerichte und in die Administration, denn man kann den Kommunismus nur aus dem Menschenmaterial bauen, das der Kapitalismus geschaffen hat, denn man kann das bürgerliche "Intellektuellentum" nicht zertreten und vernichten, man muss es besiegen, ummodellern, umbauen, neu erziehen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S. 91, 93/94).

"Erst nachdem der Widerstand der Intellektuellen in hartem Kampf gebrochen wurde, öffnet sich die Möglichkeit, die Fachleute zur Arbeit heranzuziehen"... (Trotzki: Am 28.3.1918 auf der Moskauer Stadtkonferenz". "Wie in den toten Maschinen, so ist auch in diesen Technikern, Ingenieuren, Aerzten, Lehrern, ehemaligen Offizieren ein bestimmtes nationales Kapital unseres Volkes verkörpert, das wir verpflichtet sind auszubeuten, auszunutzen, wenn wir die grundlegenden Fragen, vor denen wir stehen, überhaupt lösen wollen"... "Zu den Aemtern, die Fachkenntnisse erfordern, werden Fachleute der bürgerlichen Schule herangezogen; ihnen wird die erforderliche Selbständigkeit gegeben, aber die Kontrolle über die Arbeit verbleibt in den Händen der Arbeiterklasse, in der Person der Kommunistischen Partei" (Trotzki: Terrorismus und Kommunismus, 1920, S. 95, 126). "Dieser Kampf um eine grössere Gleichheit schliesst in der Uebergangszeit eine höhere Bezahlung der gelernten Arbeiter, eine Hebung der materiellen Lage der Spezialisten, keineswegs aus. Ebensowenig schliesst er für Lehrer und dergleichen eine bessere Bezahlung aus, als sie in den bürgerlichen Staaten üblich ist" (Trotzki: Die wirkliche Lage in Russland, 1927, S. 83).

Bei weitem höhere Anforderungen an die Intellektuellen als der proletarischdemokratische Staat stellt die proletarischdemokratische Partei, soweit sie sie in ihre Mitte nimmt. Diese Anforderungen sind sogar höher als diejenigen, die sie an die

klassenbewussten Arbeiter stellt.

5. Das Ueberwinden des Lumpenproletariats

Die Lumpenproletarier bilden keine Klasse, sie erfüllen keine Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess, Sie sind Opfer, Zersetzungsprodukte der mehrtausendjährigen Klassengesellschaft, die allen Klassen, vorwiegend dem Proletariat, entspringen. Der grosse Sieg der revolutionären Klasse kann dieses Erbe vieler Jahrtausende nicht aus der Welt schaffen. Der proletarischdemokratische Staat hat daran noch lange zu tragen und muss mit fester Hand insbesondere allem verbrecherischem Handeln entgegentreten, nicht zuletzt denjenigen, die durch List, Gewalt Vorteile auf Kosten der Gesellschaft oder ihrer Glieder an sich reissen. Aber der Kampf gegen alle lumpenproletarische Erscheinungen, darunter auch gegen die Prostitution, bewegt sich grundlegend auf der unausgesetzten Arbeit daran, die gesamten werktätigen Massen ohne Unterschied, vor allem ihre schlechtest bezahlten, gedrücktesten Schichten wirtschaftlich, kulturell und moralisch immer höher zu heben. Die armen Opfer, die durch die Widersprüche der Klassengesellschaft in die Abgründe des Lumpenproletariats hinabgeschleudert wurden, finden so fortschreitend in der Tat immer mehr die Möglichkeit, in der Wirtschaft unter Bedingungen unterzukommen, die ihnen immer mehr eine menschenwürdige Existenz und die brüderliche Achtung der Mitarbeiter, Mitmenschen eröffnen. Sie werden so in einem allmählichen Prozess immer mehr aufgesogen und verschwinden im Verlaufe der sozialistischdemokratischen Epoche schliesslich auf dem ganzen Erdball überhaupt. Die klassenlose Gesellschaft ist frei von jedem Lumpenproletariat, mit der Klassengesellschaft verschwindet auch deren lumpenproletarisches Zersetzungsprodukt.

6. Die stalinsche Klassen"liquidierung"

Soweit es sich um die alten Klassen der besiegten zaristischen halbfeudal-bürgerlichen Gesellschaft handelt, hat die Stalinbürokratie das von der siegreichen Oktoberrevolution übernommene Erbe auch in diesem Punkt heruntergebracht und bringt es immer weiter herunter. Die Oktoberrevolution hat die russischen Grossgrundbesitzer und Kapitalisten als Klasse in der Hauptsache aufgehoben, die Kulaken stark geschwächt, die Mittelbauern ernstlich sich nahe gebracht und die armen Bauern und Kleinbürger fest mit sich verbunden. Die Stalinbürokratie hat wohl mehr oder minder zahlreiche Einzelindividuen der restlichen Elemente der Grossgrundbesitzer, Kapitalisten, Kulaken mehr oder minder gewaltsam "liquidiert", aber sie hat diese Klassenreste, im Falle der Kulaken noch ziemlich bedeutend an Umfang, keineswegs aufgehoben, sondern zumeist nur deren äussere Erscheinungsform geändert, sie aber dem Wesen nach gestärkt; unter allen möglichen Tarnungen haben sie in der stalinschen Aera ein neues, viel wirksameres Betätigungsfeld gefunden, und zwar gerade durch die stalinsche "Staatskunst". Das gilt besonders von den Kulaken. Doch wären diese alten Klassenlemente an sich keine grosse Gefahr, wenn nicht neue Ausbeuterelemente hinzukämen, die durch die tatsächlichen Auswirkungen der stalinschen Politik trotz der entgegengesetzten Absichten der Stalinbürokratie in ihr und um sie herum immer mehr aufgezüchtet werden. Nach der Stalinlegende sind in Russland "die Klassen fast vollständig liquidiert", die klassenlose Gesellschaft ist dort angebe-

lich beinahe voll verwirklicht. In Wirklichkeit geht dort infolge der stalinschen Politik gerade im Gegenteil ein andauernder Prozess des Herausbildens der Klassen der entwickelten kapitalistischen Gesellschaft vor sich, ein Prozess, der die Gefahr der Wiederherstellung eines modernen, äusserst gewaltsamen, monopolistischen Kapitalismus immer mehr vergrössert.

Wenn die Temperatur des Wassers fortgesetzt gesenkt wird, so ändert sich äusserlich scheinbar gar nichts an der Beschaffenheit des Wassers. Erst auf einem gewissen Tiefpunkt werden die Veränderungen sichtbar: das Wasser schlägt um in eine neue Qualität, wird Eis. Ob 30, 20, 10, 5, 1 Grad, dem Auge scheint das Wasser gleich. Es bedarf eines solchen Instrumentes, wie des Thermometers, damit der Mensch die Wandlungen, die das Wasser unter dem Einfluss des fortgesetzten Senkens der Temperatur mitmacht, sehen kann.

24 Stunden vor dem Sturz Robespierres schien es in Frankreich nur da und dort vereinzelte Spekulanten, Wucherer usw. zu geben, die sich masslos bereicherten, aber es gab scheinbar keine neue Ausbeuterklasse, alle hatten den Ruf "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" auf den Lippen. Das Abzeichen der Jakobinermütze zumindest im Knopfloch, alle übertrafen einander in Schmeicheleien gegenüber der Person des Diktators Robespierre, alle waren dem äusseren Anschein nach durch und durch revolutionär. 24 Stunden nach dem Sturz des "grossen Realisten" Robespierre feierte die neue Ausbeuterklasse, die französische Bourgeoisie, zu Tausenden und Abertausenden Jubelfeste, von denen die Städte Frankreichs widerhallten, ihre Söhne, die "goldene Jugend", beherrschten mit dem Knüttel die Strassen.

Beim Prozess des Herausbildens einer neuen Ausbeuterklasse gibt es kein solches Instrument wie das Thermometer, um das Fortschreiten dieses Klassenbildungsprozesses dem Auge sichtbar zu machen. Die breiten Massen glauben nur das, was sie jeweils sehen, sie erkennen das Resultat solcher Prozesse erst, wenn es gewöhnlich schon zu spät ist. Insbesondere wenn diejenigen, die diesen Klassenbildungsprozess - obwohl sie dagegen ankämpfen - mit ihrer Politik tatsächlich hervorrufen, fördern, sich selbst und die Massen über diesen Prozess immer wieder täuschen. Nur das sorgfältige Prüfen der gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrer fortgesetzten Bewegung, Änderung, in ihrer Entwicklungsrichtung ersetzt das "Thermometer".

Das stalinsche Differenzieren der Arbeiterklasse

Unter Lenin ging das Grundbestreben dahin, die grossen Einkommensdifferenzen innerhalb der Arbeiterschaft allmählich abzubauen. Die Stalinbürokratie betreibt nach dem Muster der Bourgeoisie die gerade entgegengesetzte Linie. Wohl steigert sie auf diese Weise die Produktion, doch nach kapitalistischem Vorbild auf Kosten der Massen. Sie hebt die proletarischen Bestverdiener zu einer eigenen Schichte immer höher über die Massen, während sie diese im Vergleich dazu immer tiefer drückt. Sie steigert die Einkommensunterschiede in der Arbeiterschaft immer mehr, statt sie fortschreitend zu verringern. Die Produktion wird zwar gehoben, aber das Proletariat wird gesenkt, gespalten: die Machtstellung der Arbeiter als Klasse wird so immer mehr geschwächt, erschüttert; die Produktion wächst, aber zugleich wachsen mit ihr als Folge dieser Politik immer mehr die kapitalistischen Tendenzen die den proletarischen Klassencharakter des Wirtschafts- und Staatssystems immer mehr gefährden.

Während die grosse Masse der russischen Arbeiter bei wachsendem Ueberspannen ihrer Kräfte mit ihrem Reallohn nur das kärglichste Leben in einer armseligen Wohnung bestreiten kann und nichts mehr, beziehen Udarniki, Stachanowzen das 10-20 fache des Realeinkommens des einfachen Arbeiters und haben dazu noch eine Reihe von Vorrechten von mehr oder minder materieller Bedeutung. Auf dem Rücken der Massen erhebt sich so immer mehr eine Schichte, die der Arbeiterklasse entfremdet, entartet, verkleinbürgerlicht: die stalinsche Arbeiteraristokratie. Sie ist ihren wirtschaftlichen Interessen, ihrer Ideologie nach eine kleinbürgerliche Schichte, der es vor allem um das Erhalten und Vermehren ihres hohen Einkommens, ihres bereits angesammelten kleinbürgerlichen Besitzes, ihrer Vorrechte auf Kosten der breiten Masse geht.

Dieselbe Politik hat die beamteten Personen des Proletariats in Staat, Staatswirtschaft, Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw materiell und durch Privilegien aller Art über die Massen gehoben, sie der Arbeiterklasse immer mehr entfremdet. So sind sie schliesslich zu einer regelrechten Arbeiterbürokratie entartet. Diese kleinbürgerliche Schichte bezieht legal, offen und unter allen möglichen Formen auch verdeckt, ein Geldeinkommen, das die Bezüge der Arbeiteraristokratie noch bei weitem übertrifft; darüber hinausgeniesst sie Vorrechte aller Art in Bezug auf die besten und grössten Wohnungen, in Bezug auf Autos, freie Fahrt auf den staatlichen Eisenbahnen I. Klasse, freie Benützung der allerbesten staatlichen Sanatorien, der allerbesten staatlichen Schulen aller Grade für ihre Kinder usw, usw, Vorrechte, die in Geld umgerechnet, ihr Geldeinkommen mehr als verdoppeln. So hebt sich die Bürokratie immer höher über die Massen empor. Sie ist eine kleinbürgerliche Schichte, die vor allem darauf bedacht ist, ihr riesiges Einkommen, ihren bereits angesammelten beträchtlichen Besitz (Hausbesitz, Besitz von Feriengütern, Staatsanleihen usw), ihre Privilegien auf Kosten der Massen zu behaupten und immer mehr auszubauen.

Statt den Klassencharakter der bürgerlichen Spezialisten immer mehr zu lockern, wurden diese vielmehr durch die stalinsche Politik in ihrem bürgerlichen Klassencharakter konserviert, ja gestärkt. Die Hoffnung belebt sie, verwurzelt sich in ihnen immer tiefer auf eine kapitalistische Restauration höherer Ordnung vermittels dieses neuen gesellschaftlichen Differenzierungsprozesses, den zu fördern sie allen Anlass haben. Entartete Bürokratie und bürgerliche Spezialisten suchen, finden einander, verfilzen sich und verschmelzen überhaupt immer mehr mit den Resten der besiegten Klassen, denen die stalinsche Reaktion neuen Mut, neuen Ausblick, neue Aussicht gibt. Sie verwachsen zur Stalinbürokratie, die weitergreifend sich immer mehr auch mit der Kulohosenaristokratie verflucht, sie in sich aufsaugt; diese ihrerseits wird vorwiegend aus kulakischen Elementen rekrutiert.

Doch hier bleibt der Prozess nicht stehen, er geht weiter. Die allen Stalinbürokraten bereits tief eingefressene Selbstsucht treibt die skrupellosesten unter ihnen auf dem Wege der Entartung immer weiter. Durch Veruntreuung, Diebstahl, Betrug bereichern sie sich schamlos am öffentlichen Gut. Sie nützen die tiefen Einblicke, die ihnen ihre hohen Stellungen im Wirtschafts- und Staatsapparat bieten, gründlich für ihren privaten Vorteil aus. So sammeln sie illegal Reichtum an. Um ihn besser verbergen, sicherer vermehren zu können, verbünden sie sich mit Personen ihrer vertrauten Umgebung ausserhalb der Stalinbürokratie. So bilden sich in und um die Stalinbürokratie herum immer mehr neue kapitalistische Elemente heran, die sich äusserlich auf das raffinierteste tarnen und es vor allem an der schmeichlerischsten Ergebnislichkeit gegenüber Väterchen Stalin nicht fehlen lassen. Die Stalinbürokratie ist eine politische Schmarotzerschicht am Leib des Proletariats, in der Haupt-

sache zusammengesetzt aus ehemals proletarischen Elementen, die zu kleinbürgerlichen Interessen, kleinbürgerlicher Einstellung entartet sind. Sie erfüllt keine selbständige, sondern nur eine abgeleitete Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess, sie ist keine Klasse, keine Ausbeuterklasse, sondern eine politische Parasitenschichte; objektiv, das heisst durch die Auswirkungen ihrer Gesamtpolitik, züchtet sie in sich und um sich herum immer mehr neue kapitalistische Elemente, bahnt ihren gegenrevolutionären Bestrebungen durch die stalinsche Reaktion immer mehr den Weg.

Die Bildungselemente der neuen russischen Bourgeoisie fassen zum dauernden Sichern ihrer vor allem illegal angehäuften Reichtümer immer bewusster die kapitalistische Gegenrevolution ins Auge, mittels der die letzten Endes die entscheidenden Produktionsmittel in irgendeiner monopolkapitalistischen Form in ihr Privateigentum bringen wollen, vorübergehend vielleicht gar - um den Schein zu wahren - in Gestalt eines monopolkapitalistischen "Kollektivismus", "Kommunismus". Dieser Prozess der ursprünglichen kapitalistischen Akkumulation ist möglich geworden einzig und allein dadurch, weil die Stalinbürokratie die Massen vollkommen entrechtet, sich jeder Kontrolle entledigt hat, ausgeübt durch die Massen von unten. Wohl bemüht sich der materiell etwas weniger gierige Teil der Stalinbürokratie diese skrupellosesten Elemente in Schach zu halten. Dann und wann, da und dort schlägt er manchen von ihnen den Kopf ab. Doch dank der zwangsläufigen Auswirkungen der stalinschen Gesamtpolitik, die in ihrer antirevolutionären, antiproletarischen, antikommunistischen Grundrichtung trotz alldem konsequent weitergeführt wird, wachsen der Hydra immer mehr neue Köpfe nach.

Der zweite imperialistische Weltkrieg beschleunigt das Wachstum der russischen Bourgeoisie, aber er verzögert vorübergehend ihre gegenrevolutionäre Aktion gegen den entarteten proletarischen Staat. Sie, die die kollektivierten Produktionsmittel räuberisch an sich reißen will, sie muss zunächst verhindern, dass diese zum Eigentum der imperialistischen Räuber Deutschlands werden. Doch diese Gefahr abgewendet wird sie früher oder später schliesslich den entscheidenden Stoss wagen, um mit dem proletarischen Staat sich auch der Stalinbürokratie zu entledigen, die ihr so gut den Weg bereitet. Je mehr unter dem Druck des imperialistischen Krieges die revolutionäre Entwicklung in Europa fortschreiten wird, desto mehr wachsen die Aussichten, dass die dadurch belebten Millionenmassen der russischen Arbeiter und armen Bauern im und durch ihren revolutionären Kampf die Gegenrevolution der neuen russischen Bourgeoisie niederwerfen, den entarteten proletarischen Staat von der Stalinpest reinigen, gesunden und wieder auf die Linie Lenins und Trotzki zurückführen, auf die Linie der proletarischen Demokratie, auf die Linie der internationalen proletarischen Revolution.